

Wissensbilanz 2016

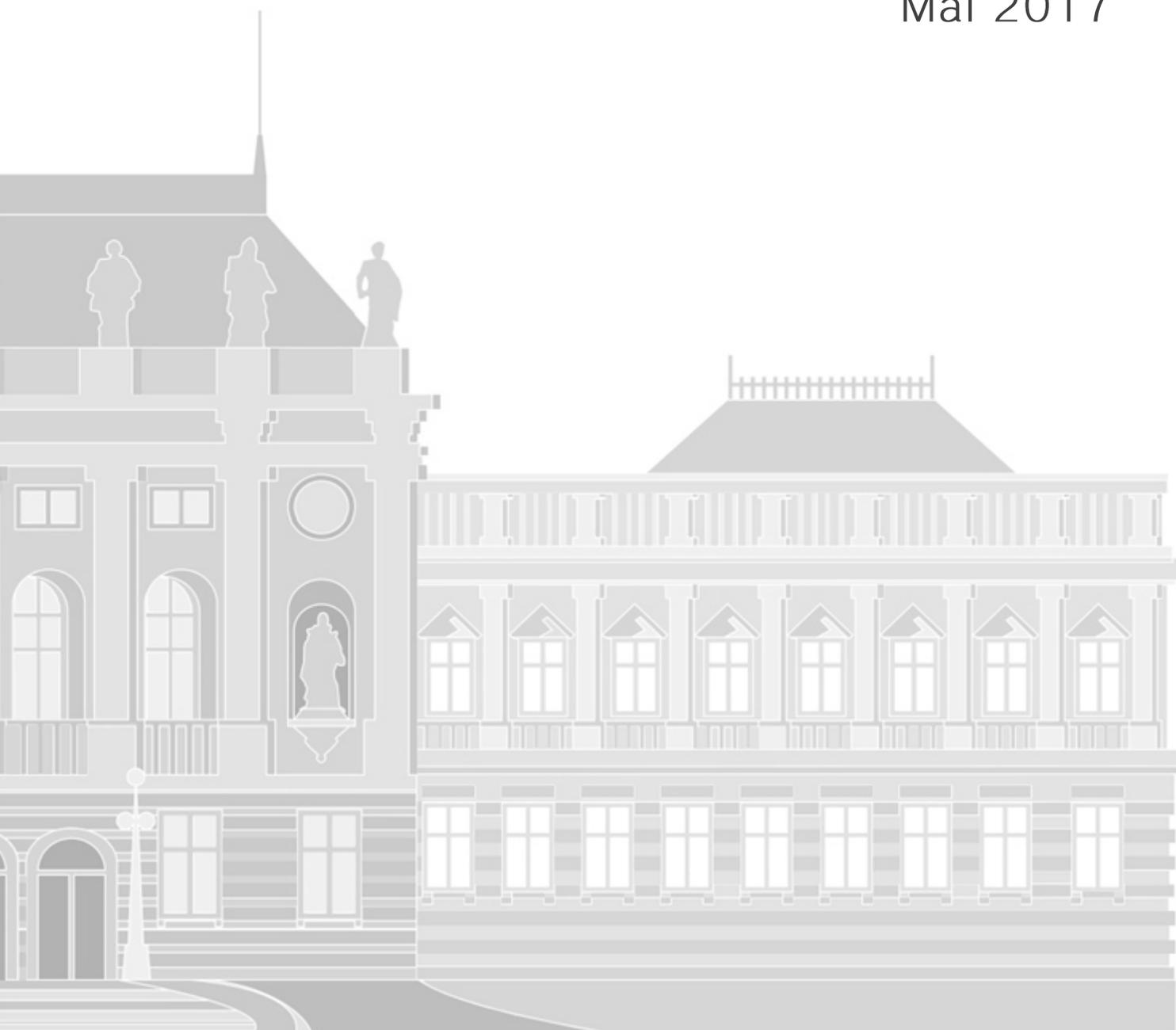


KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ
UNIVERSITY OF GRAZ



Wissensbilanz 2016

Mai 2017



Inhaltsverzeichnis

1. Kurzfassung	7
2. Forschung und Entwicklung.....	11
3. Lehre und Weiterbildung.....	17
4. Gesellschaftliche Zielsetzungen	27
5. Personalentwicklung und Nachwuchsförderung.....	36
6. Effizienz und Qualitätssicherung	41
7. Profilunterstützende Kooperationen und strategische Partnerschaften	44
8. Internationalität und Mobilität	55
9. Bibliotheken und andere Universitätseinrichtungen.....	59
Kennzahlen	63
Leistungsvereinbarungs-Monitoring.....	107
Anhang	131



An der Universität Graz wird internationale Spitzenforschung betrieben, die weltweit sichtbar ist. So nimmt unsere Universität beim Leiden Ranking, das zu den anerkanntesten Forschungsranklisten zählt und Universitäten aufgrund ihrer Publikationen sowie deren Zitierungen reiht, im globalen Vergleich den 113. Rang ein. Im europäischen Wettbewerb zählt die Universität Graz zu den Top 50-Universitäten.

Christa Neuper
Rektorin der Universität Graz

Mit den neuen Karrierestellen stärkt unsere Universität als attraktive Arbeitgeberin ihre Initiativen, hervorragende, chancenreiche ForscherInnen zu gewinnen. Die Stellen orientieren sich an vergleichbaren internationalen Tenure-Track-Systemen und bieten für die wissenschaftliche Laufbahn aussichtsreiche Perspektiven.

Renate Dworzak
Vizerektorin für Personal, Personalentwicklung und Gleichstellung



Die PädagogInnenbildung Neu, ein Schwerpunkt der Universität Graz, treibt auch die Forschung in der Fachdidaktik voran und festigt so das gesellschaftliche Kernthema mit wissenschaftlichem Know-how. Dank der Hochschulraum-Strukturmittel für Lehre in der Höhe von 6,76 Millionen Euro werden zusätzliche Professuren geschaffen und das gemeinsame Aufnahmeverfahren ausgebaut.

Martin Polaschek
Vizerektor für Studium und Lehre

Wichtige Investitionen in Forschung und Infrastruktur für die Zukunft ermöglichen die Hochschulraum-Strukturmittel. Insgesamt zehn Vorhaben werden gefördert, mit einem Volumen von mehr als neun Millionen Euro. Davon profitieren Kooperationen wie NAWI Graz und BioTechMed-Graz sowie der gesamte Standort.

Peter Riedler
Vizerektor für Finanzen, Ressourcen und Standortentwicklung



Qualitätssteigerung in der Doktoratsausbildung und damit die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses sind Kernpunkte unserer Universität. Diesen Anforderungen stellt sich die neue Doctoral Academy Graz. Mit der besonderen Förderung exzellenter junger ForscherInnen in strukturierten Ausbildungsformaten trägt die Universität Graz internationale Entwicklungen mit.

Peter Scherrer
Vizerektor für Forschung und Nachwuchsförderung

Dank

Die Erstellung des Leistungsberichts, der Kennzahlen und Interpretationen erfolgte unter Koordination der Abteilung für Leistungs- und Qualitätsmanagement durch die folgenden Fachabteilungen der Universität Graz:

- Akademie für Neue Medien und Wissenstransfer
- BioTechMed-Graz
- Büro der Rektorin
- Büro des Studiendirektors
- Büro für Internationale Beziehungen
- Direktion für Ressourcen und Planung
- Forschungsmanagement und -service
- Informationsmanagement
- Koordinationsstelle für Geschlechterstudien und Gleichstellung
- Lehr- und Studienservices
- NAWI Graz Koordinationsbüro
- Personalressort
- Presse und Kommunikation
- Rechnungswesen und Controlling
- Studien- und Prüfungsabteilung
- unikid & unicare
- Universitätsbibliothek
- Universitäts-Sportinstitut
- Zentrum für PädagogInnenbildung
- Zentrum für Weiterbildung
- Zentrum Integriert Studieren

Ohne ihre Kooperation wäre die Erstellung der Wissensbilanz in der vorliegenden Form nicht möglich gewesen. Ihnen gilt der Dank für die Mitarbeit.

Mag. Andreas Raggautz
Leiter LQM

Mag. Beate Köp
Projektleiterin Wissensbilanz

1. Kurzfassung

Seit dem Jahr 2005 dient die Wissensbilanz als Berichtsinstrument der Universitäten an das zuständige Wissenschaftsministerium. Im Jahr 2015 wurde ein Weiterentwicklungsprozess gestartet, der zum Ziel hatte, die Wissensbilanz effizienter und effektiver zu gestalten. Mit der Novelle der Wissensbilanz-Verordnung 2016 wurde ein Schritt in diese Richtung gesetzt.

Einige Kennzahlen und Teile von deren Interpretation wurden in den Leistungsbericht integriert. Alle Kennzahlen inklusive der Vorjahreswerte und der vollständigen Interpretationen sind im Abschnitt Kennzahlen (ab S. 63) zu finden. Bei einigen Kennzahlen sind aufgrund umfangreicher Definitionsänderungen keine Vorjahresvergleiche möglich.

Die Universität Graz blickt auf ein positives Jahr 2016 zurück. Zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wurde die *Doctoral Academy Graz* gegründet. Diese führt hervorragende Forschungskonsortien mit DoktorandInnen aus verschiedenen Fakultäten unter einem Dach zusammen. Exzellenz wird zudem im Forschungsverbund BioTechMed-Graz gefördert, der vier Leuchtturmprojekte mit insgesamt mehr als 2,2 Millionen Euro unterstützt.

6,76 Millionen Euro konnten im Jahr 2016 im Rahmen der Hochschulraum-Strukturmittel für Lehre für die PädagogInnenbildung Neu lukriert werden, um mit Fachdidaktik-Professuren die abgestimmte Lehramtsausbildung weiterzuentwickeln. Auf zehn erfolgreiche Jahre der Zusammenarbeit im Bereich Lehre blickt NAWI Graz mit 19 Bachelor- und Masterstudien sowie mehr als 5.100 Studierenden zurück.

2016 besetzte die Universität Graz auch die erste Professur für Wissenschaftskommunikation in Österreich. Im Rahmen der Mitmachlabore und weiterer Veranstaltungen, wie etwa der Langen Nacht der Forschung mit 2.000 BesucherInnen, erhält die breite Öffentlichkeit spannende Einblicke in aktuelle Forschungen an der Universität Graz.

Mit der Einrichtung eines Welcome Centers wird der verstärkten Einbindung von internationalen ForscherInnen, Studierenden, MitarbeiterInnen und Gästen Rechnung getragen. Das weltweite Netzwerk wurde unter anderem mit chinesischen Universitäten in Nanjing und Shanghai verdichtet. Mit Montclair (USA) konnte die Kooperation im Bereich Entrepreneurship ausgebaut werden. Dieses Thema forciert auch Österreichs erstes akademisches Gründungsbüro, das partnerschaftlich mit der WKO Steiermark betrieben wird. Ebenfalls mit der Wirtschaftskammer arbeitet die Universität Graz im neuen Talent.Center zusammen.

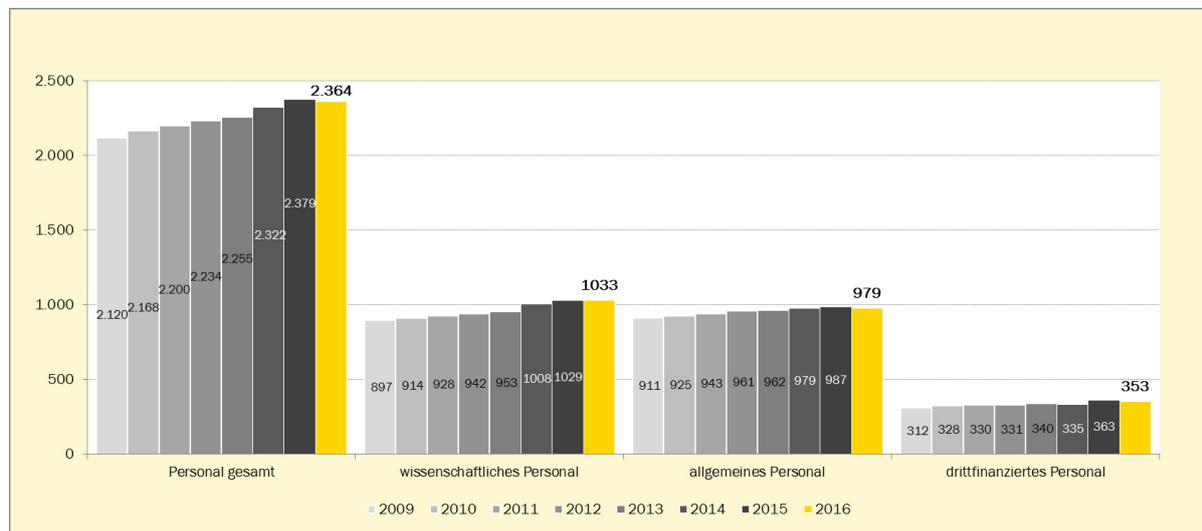
Die aktive Technologieverwertung von patentierbaren Forschungsergebnissen mündete 2016 in vier erfolgreich abgeschlossenen Kauf- bzw. Lizenzverträgen für Erfindungen der Universität Graz. Über die Initiative Wirtschaftsgeist im Rahmen des Wissenstransferzentrums WTZ Süd konnten die Transferaktivitäten im Bereich der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften ausgebaut werden. Im Rahmen von Formaten wie F&E-Round Table und KMU-Frühstück wurden Unternehmen mit der Universität Graz in Kontakt gebracht, um die Zusammenarbeit in Forschungs- und Kooperationsprojekten zu etablieren.

Im Jahr 2016 begann auch der Umbau der Universitätsbibliothek Graz, der rund drei Jahre dauern wird. Die Übersiedelung in die Ausweichquartiere wurde abgeschlossen und es wurde für den neuen Hörsaal Platz geschaffen, dessen 430 Sitzplätze, analog zur 430-jährigen Geschichte der Universität Graz, in einer Fundraising-Aktion an SpenderInnen und StifterInnen vergeben wurden.

Entwicklung der Schlüsselkennzahlen

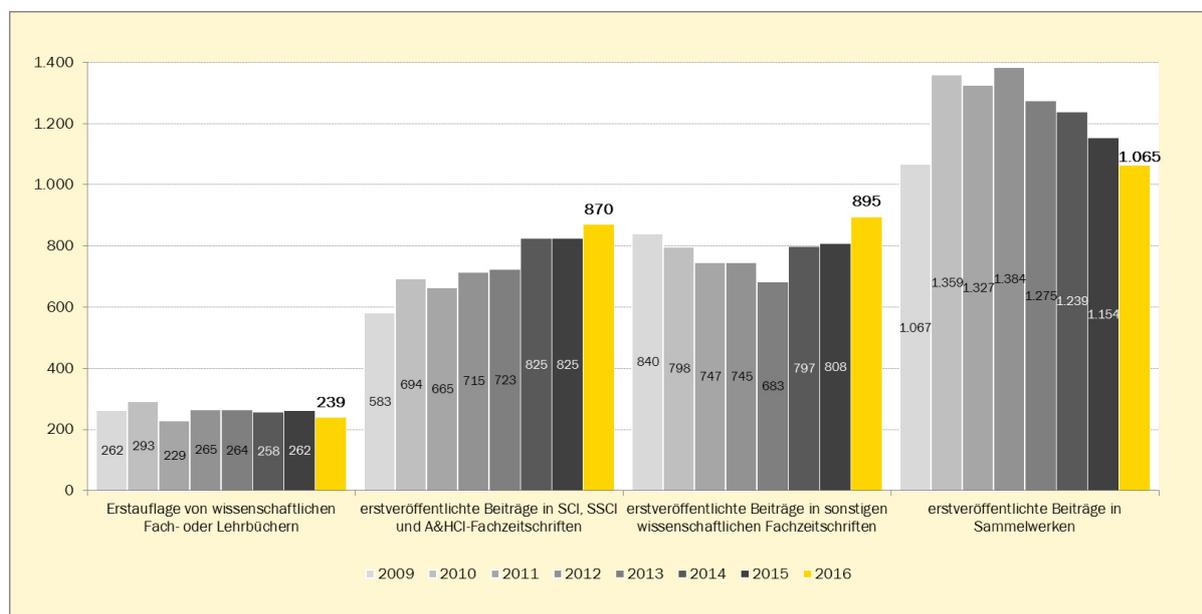
Mit der Wissensbilanz stehen vergleichbare Kennzahlen zur Verfügung, die die Leistungsentwicklung der Universität Graz dokumentieren.

Personal



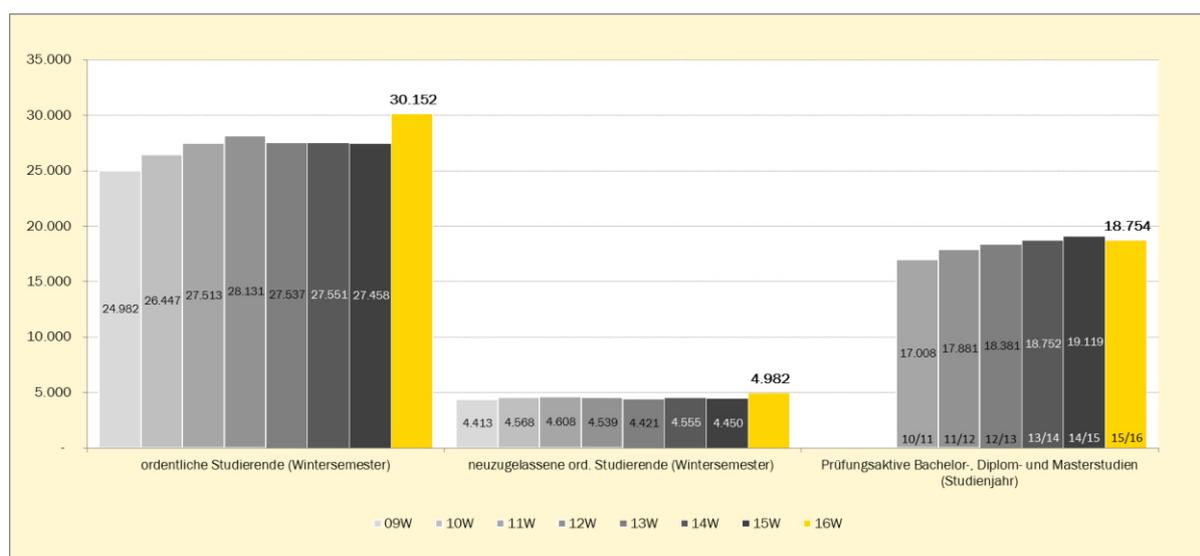
Der Personalstand in Vollzeitäquivalenten (VZÄ) ist im Vergleich zum Vorjahr nahezu gleich geblieben. Leichte Rückgänge sind beim allgemeinen und drittfinanzierten Personal zu verzeichnen.

Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals



Insgesamt ist die Publikationstätigkeit des wissenschaftlichen Personals der Universität Graz gestiegen. Die erneute Steigerung der Beiträge in Fachzeitschriften und der Rückgang der Beiträge in Sammelwerken entspricht der Strategie der Universität Graz, vermehrt in referierten Fachzeitschriften zu publizieren.

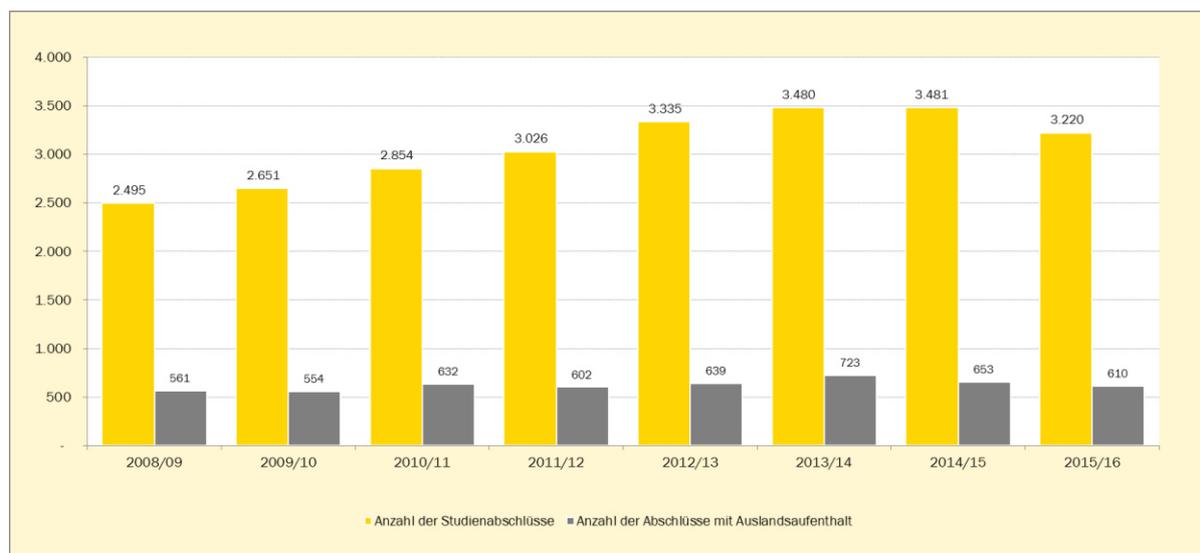
Ordentliche und neuzugelassene Studierende bzw. prüfungsaktive Studien



Bei dem Vergleich der ordentlichen und neuzugelassenen Studierenden mit den Vorjahren ist durch die Änderung der Universitäts-Studienevidenzverordnung Vorsicht geboten. Ab dem Studienjahr 2016/17 fließen Kooperationsstudierende vollständig in die Kennzahl mit ein. Davor wurden Kooperationsstudierende, die an Partneruniversitäten gemeldet sind, nicht berücksichtigt. Daher kommt es vor allem bei den ordentlichen Studierenden zu einem großen Anstieg, der auf die Änderung der Zählweise zurückzuführen ist.

Die prüfungsaktiven Studien stiegen erstmals seit dem Studienjahr 2010/11, dem Beginn der Berechnung der Kennzahl in dieser Form, nicht an. Die Anzahl fiel nach einem deutlichen Anstieg im Vorjahr auf den Wert des Studienjahres 2013/14 zurück.

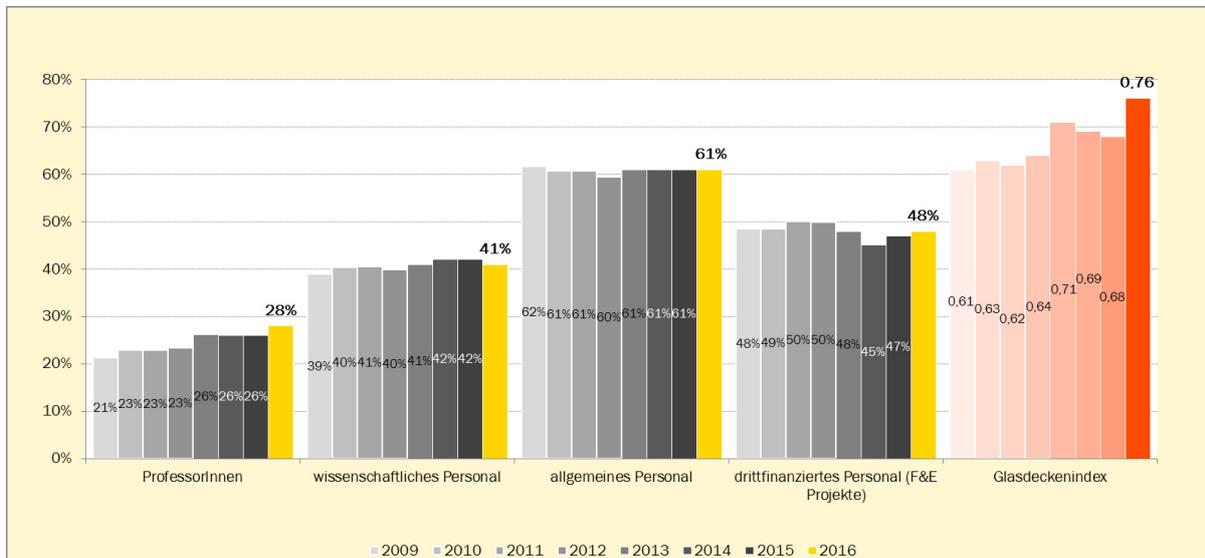
Anzahl der Studienabschlüsse und Abschlüsse mit Auslandsaufenthalt



Die Anzahl der Studienabschlüsse ist erstmals in den vergangenen acht Jahren gesunken. Der Rückgang von 7 % im Vergleich zu den beiden Vorjahren erklärt sich vor allem durch das Auslaufen einiger Diplomstudien im Studienjahr 2014/15 und dem darauf zurückzuführenden Anstieg der Abschlüsse in den Jahren davor. Bei der Anzahl der Abschlüsse mit Auslandsaufenthalt ist abermals ein Rückgang zu verzeichnen, wobei sich dieser Trend in den nächsten Jahren wieder

umkehren könnte, da die Anzahl der Studierenden outgoing 2015/16 deutlich gestiegen ist (siehe S. 89).

Frauenanteile und Glasdeckenindex



Die Frauenanteile haben sich in den vergangenen Jahren kaum verändert. Eine Ausnahme bilden jedoch die ProfessorInnen. In dieser Gruppe ist der Frauenanteil auf 28 % gestiegen – der bisher höchste Wert an der Universität Graz. Dementsprechend wurde auch die gläserne Decke für Frauen im Jahr 2016 dünner.

2. Forschung und Entwicklung

Forschungsprofil

Der Prozess zur im Entwicklungsplan und der Leistungsvereinbarung festgehaltenen weiteren Ausformung eines klaren Forschungsprofils der Universität Graz wurde 2016 eingeleitet. Ausgehend von dem in den sieben Forschungsschwerpunkten (Beschreibung siehe Entwicklungsplan der Universität Graz 2013–2018, S. 31–34), den sechs Fakultäten und den überfakultären Zentren vorhandenen Potential sollen „profilbildende Bereiche“ identifiziert werden, die sich mit Fragen hoher gesellschaftlicher Relevanz beschäftigen und durch exzellente Forschungsleistungen internationale Sichtbarkeit gewährleisten. Diese Profilbildung, mit der eine Weiterentwicklung der Forschungsschwerpunkte einhergeht, wird auf breiter Basis erarbeitet.

Die 2015 begonnene Evaluierung der Forschungsschwerpunkte konnte 2016 weitestgehend abgeschlossen werden. Die Ergebnisse fließen in die Weiterentwicklung der Forschungsschwerpunkte zu Forschungsnetzwerken im Sinne der Profilbildung der Universität Graz ein.

Exzellente Leistungen in der Forschung

2016 wurde im Rahmen des Forschungsschwerpunkts *Modelle und Simulation* ein ERC Advanced Grant zur optimalen Steuerung von partiellen Differenzialgleichungen gestartet. Im Forschungsschwerpunkt *Heterogenität und Kohäsion* konnte im Rahmen der Ausschreibung der Hochschulraum-Strukturmittel (HRSM) 2016 ein Leadprojekt der Universität Graz zur Erhebung und Nutzung von Daten der gesellschaftlichen Dauerbeobachtung eingeworben werden, angebunden an das Österreichische sozialwissenschaftliche Datenarchiv und das Consortium of European Social Science Data Archives (CESSDA). Als generelle Maßnahme zur Stärkung der Forschungsleistung der Universität Graz ist die 2016 erfolgte Gründung der *Doctoral Academy Graz* mit derzeit sieben Konsortien zu nennen (siehe S. 39). Im Forschungsschwerpunkt *Kultur- und Deutungsgeschichte Europas* konnte die drittmittelfinanzierte Doktoratsgruppe „Variationslinguistik und Soziolinguistik – Deutsch in Bewegung“ gebildet werden, welche als jüngstes Konsortium neben sechs Doktoratskollegs des FWF an der *Doctoral Academy Graz* eingerichtet ist.

Maßnahmen zur Unterstützung der Antragstätigkeit

Die Universität Graz ermutigt und unterstützt ForscherInnen mit einem breiten Maßnahmenpaket bei der Erstellung und Einreichung von Förderanträgen bei nationalen und internationalen Fördergebern. Neben der jederzeit möglichen individuellen Beratungstätigkeit wird hierbei auf unterschiedlichen Ebenen angesetzt. Informationsveranstaltungen und Workshops werden sowohl regelmäßig zur ersten Orientierung als auch anlassbezogen für Details zu konkreten Programmen abgehalten. Dabei wird auf die interne Expertise zurückgegriffen, es werden aber auch externe SprecherInnen und ExpertInnen eingeladen. Im Jahr 2016 fanden neben den laufend abgehaltenen internen Seminaren Veranstaltungen zu folgenden konkreten Themen an der Universität Graz statt: ERC Advanced Grants, ERC Starting und Consolidator Grants, Impact in Horizon 2020 und Marie Skłodowska-Curie actions sowie im Bereich der nationalen Forschungsförderung FWF-Programme, FWF-Coaching-Workshop und Nachwuchsförderprogramme der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Erstmals konnte auch eine Veranstaltung zum Jubiläumsfonds der Österreichischen Nationalbank organisiert werden.

Gerade auf europäischer Ebene kann die Antragsgestaltung auch mit erheblichen Kosten verbunden sein, da hier Treffen der Konsortien im Vorfeld unabdingbar sind. Um entsprechende Rahmenbedingungen zu schaffen, gibt es eine Anschubfinanzierung für die Erstellung von För-

deranträgen bei Horizon 2020 wie auch bei FWF-Schwerpunktprogrammen. Eingeworbene Exzellenzprogramme auf nationaler und internationaler Ebene können überdies mit zusätzlichen Stellen für NachwuchswissenschaftlerInnen gestärkt werden.

Auf strategischer Ebene wurde bereits 2015 im Zuge des ERA-Dialogs mit der FFG der Forschungsschwerpunkt *Umwelt und globaler Wandel* analysiert. Auf Basis der bisherigen Aktivitäten und vorhandenen Netzwerke wurden Potenziale ermittelt und Möglichkeiten aufgezeigt. 2016 konnten auf diesen Erfahrungen aufbauend der Bedarf anderer Forschungsschwerpunkte, die ebenfalls an einer Analyse interessiert waren, erhoben und weitere Schritte geplant werden.

Schutzrechts- und Verwertungsstrategie

Im Rahmen des Wissenstransferzentrums WTZ Süd wurden 2016 wesentliche Punkte der Schutzrechts- und Verwertungsstrategie behandelt, die auch im Rahmen des jährlichen Statusberichts an das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (BMFWF) übermittelt wurden. Dazu zählen gemeinsame Verwertungsaktivitäten der beteiligten Universitäten, die eine bessere Sichtbarmachung der Technologieangebote ermöglichen (siehe Leistungsvereinbarung 2016–2018, S. 41).

Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen

Im Juli 2016 wurde an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät entsprechend des Vorhabens in der Leistungsvereinbarung 2016–2018 das neue Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen eingerichtet. Dieses führt die drei bisherigen Institute für Römisches Recht, Antike Rechtsgeschichte und Neuere Privatrechtsgeschichte, für Rechtsphilosophie, Rechtssoziologie und Rechtsinformatik sowie für Österreichische Rechtsgeschichte und Europäische Rechtsentwicklung und das Spezialforschungsfeld Alternative Dispute Resolution (ADR) und Mediation zusammen. Mit der inhaltlichen Neuausrichtung stehen verstärkt interdisziplinäre Fragestellungen im Fokus.

Erfolge im Rahmen der Forschungsschwerpunkte

Gehirn und Verhalten

Im März 2016 veranstaltete der Forschungsschwerpunkt einen Workshop, in dem aktuelle Forschung vorgestellt und Ideen für zukünftige Projekte elaboriert wurden. Es nahmen rund 50 WissenschaftlerInnen der Universität Graz, der Technischen Universität Graz und der Medizinischen Universität Graz daran teil, wodurch Kooperationen weiter ausgebaut wurden. Die Kooperation am Standort wurde auch durch die Einrichtung des Talent.Center der Wirtschaftskammer Steiermark gestärkt. In Kooperation mit der Universität Graz werden die Fähigkeiten von 12- bis 14-jährigen SchülerInnen getestet, um eine Grundlage für ihren weiteren Aus- und Weiterbildungsweg zu erhalten. Darüber hinaus konnten die Struktur des Schwerpunkts an die aktuellen Forschungsaktivitäten angepasst und sieben Forschungsfelder identifiziert werden, welche sich nun auf der überarbeiteten Webseite präsentieren (<https://gehirnundverhalten.uni-graz.at/de/>). Die externen GutachterInnen lobten bei der Evaluation die bemerkenswert hohe Kooperationsbereitschaft, die gute Publikationsleistung und die hervorragenden Kompetenzen für neurowissenschaftliche Verfahren. Der Forschungsschwerpunkt präsentierte sich zudem im Rahmen der Vita Activa-Vorlesungsreihe „Naturwissenschaften verstehen“.

Heterogenität und Kohäsion

ForscherInnen des Forschungsschwerpunkts *Heterogenität und Kohäsion* sind in regionalen, nationalen und internationalen Forschungszusammenhängen aktiv und tragen durch die Bearbeitung zentraler gesellschaftspolitisch relevanter Fragestellungen auch erheblich zur Wahrnehmung der gesellschaftlichen Verantwortung der Universität Graz bei. Im Jahr 2016 wurden viele Koope-

rationsveranstaltungen zum Thema Migration, Flucht und Asyl durchgeführt, so unter anderem Symposien zur „(Medialen) Repräsentation von Migration/Flucht/Asyl“ oder „Normative Dimensions of Migration“. Weitere nationale und internationale Veranstaltungen betrafen die Themen „Intersectionality: Transcending Binaries“, „Repräsentationen von Familie und Verwandtschaft“, „Sexualität und Sklaverei“ und „Alter/n“. Neben Projekten verschiedener Geldgeber und des FWF konnten auch zwei weitere EU-Projektbeteiligungen gestartet werden: „Trust-Enhancing certified Solutions for Security and protection of Citizens rights in digital Europe“ und „Remedies concerning Enforcement of Foreign Titles according to Brussels I Recast“.

Kultur- und Deutungsgeschichte Europas

2016 setzte der Forschungsschwerpunkt *Kultur- und Deutungsgeschichte Europas* die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses fort. Neben der Beteiligung an der strukturierten Doktoratsausbildung (Doktoratsprogramme, Doktorats- und Habilforum, DoktorandInnen-Ausbildungsnetzwerk, ÖAW-DocTeam) wurde eine internationale und interdisziplinäre DissertantInnentagung zum Thema „Evidence and Imagination“ veranstaltet. Auch konnten zwei Anträge zur Errichtung eines im Forschungsschwerpunkt verankerten Doktoratskollegs (DKs) in die letzte Begutachtungsrunde beim FWF gelangen. Es handelt sich hierbei um die DKs „Stumme und resonante Weltbeziehungen in sozio-religiösen Praktiken der Antike und Gegenwart“ (Sprecher Wolfgang Spickermann) und „SOCIUS – Soziologie und Geschichte der Sozialwissenschaften“ (Sprecher Stephan Moebius). In ca. 60 bereits bewilligten Drittmittelprojekten wurde im Laufe des Jahres geforscht. Mit Beginn des Jahres 2017 startete das Horizon 2020 Projekt „Knowledge Exchange and Academic Cultures in the Humanities: Europe and the Black Sea Region, late 18th – 21st Centuries“, das zweite EU-Projekt im Forschungsschwerpunkt, bei dem die Projektleitung an der Universität Graz angesiedelt ist. Im Rahmen der erfolgreich abgeschlossenen Evaluierung wurden im Forschungsschwerpunkt drei neue Forschungsbereiche (Antike und Antikenrezeption, Digitale Geisteswissenschaften und Digitale Edition, Variations- und Soziolinguistik) eingerichtet.

Lernen – Bildung – Wissen

Ein Schwerpunkt im Forschungsschwerpunkt *Lernen – Bildung – Wissen* im Jahr 2016 war dessen Evaluierung mit einer Bestandsaufnahme laufender Projekte und Aktivitäten. In einem universitätsweiten Workshop wurde die Vielfalt des Schwerpunkts deutlich und neue Vernetzungsmöglichkeiten wurden sichtbar. Die Konsequenzen aus den Ergebnissen der Forschungsevaluierung auf struktureller Ebene werden im Jahr 2017 zu ziehen und umzusetzen sein. Ein wesentlicher Meilenstein ist durch die Neugründung und Etablierung des Grazer Methodenkompetenzentrums erreicht worden. Dieses konnte unter Federführung des Forschungsschwerpunkts vom bisherigen Projektstatus in eine reguläre Einrichtung übergeführt werden. Die Summerschool für Doktoratsstudierende der Fachdidaktik konnte inhaltlich weiterentwickelt werden, viele Erfolg versprechende Dissertationsprojekte konnten fächer- und fakultätsübergreifend zueinander in Beziehung gesetzt werden. Die Implementierung der PädagogInnenbildung Neu, eines der Projekte im Bereich Lehre, wird durch den Forschungsschwerpunkt laufend wissenschaftlich begleitet. Weitere inhaltliche Schwerpunkte sind die Themenbereiche Kompetenzentwicklung, kompetenzorientierter Unterricht, fachdidaktische Forschung, Lehr-Lern-Forschung, Hochschuldidaktik sowie Hochschulentwicklung, Bildungsforschung, Berufsbildungsforschung, Entrepreneurship Education und Service Learning.

Modelle und Simulation

Im Rahmen des Forschungsschwerpunkts wurden 2016 interdisziplinäre Workshops abgehalten, die insbesondere DoktorandInnen die Möglichkeit bieten, ihre methodischen Kenntnisse zu vertiefen und die Links zwischen den verschiedenen beteiligten Instituten und Fakultäten zu stärken. Im Rahmen des Workshops „Trends in Algebraic and Numeric Computing Systems“ wurden sowohl grundlegende methodische Kenntnisse für den wissenschaftlichen Nachwuchs vermittelt als

auch aktuelle Trends in der Entwicklung von Computerprogrammen und -simulationen fächerübergreifend präsentiert. Es fand außerdem ein ganztägiger Workshop zur Optimierungssoftware CPLEX statt, in dem ExpertInnen aus dem Kernentwicklungsteam von IBM die zugrundeliegenden Methoden vorstellten.

Molekulare Enzymologie und Physiologie

Im Fokus stehen die Erforschung gesellschaftlich relevanter biomedizinischer Fragestellungen wie Arteriosklerose, Fettleibigkeit, Krebs- und Infektionserkrankungen, die durch den demographischen Wandel noch bedeutsamer geworden sind. Preise und Patente für die Entwicklung neuartiger Antinfektiva bzw. antitumoraler Wirkstoffe unterstreichen die Aktivitäten im Bereich der translationalen Forschung. Des Weiteren waren die ForscherInnen dieses Schwerpunkts bei der Einwerbung insbesondere von nationalen Drittmitteln sehr erfolgreich und publizierten auch 2016 in hochrangigen Journalen wie Nature Communication, Nature Medicine oder Cell. Im Leiden Ranking der Top 1 % der meist zitierten Publikationen in biomedizinischer Forschung konnte man sich unter den zehn besten Universitäten Europas platzieren. Die Sichtbarkeit des Forschungsschwerpunkts konnte auch durch die Abhaltung eines Kongresses im Spezialforschungsbereich Lipotox weiter gestärkt werden. Das Doktoratskolleg Molekulare Enzymologie wurde erfolgreich weitergeführt und trägt sowohl zur Vernetzung der Institute und Arbeitsgruppen als auch zu einer internationalen qualitativen Ausbildung in diesem Forschungsbereich bei.

Umwelt und Globaler Wandel

Im Fokus stehen Erforschung und Überwachung des Klima- und Umweltwandels und seiner Auswirkungen, die Analyse der Rolle des Menschen sowie das Aufzeigen von Wegen zu nachhaltiger Entwicklung und Innovation. Die Arbeitsgruppen des Schwerpunkts können 2016 auf 261 Publikationen in hochrangigen Fachjournalen verweisen (wie NComm, NClimate, PNAS) und sind in zahlreichen Projekten an internationaler Spitzenforschung beteiligt. Die 2016 neu bewilligten Projekte im Volumen von 4,5 Mio. Euro umfassen umfangreiche FWF-Einzelprojekte unter anderem an den Instituten für Physik, Erdwissenschaften, Zoologie und Pflanzenwissenschaften, das FFG-geförderte Smart-City-Governance-Projekt „SmarterLabs“ des Regional Centre of Expertise Graz-Styria (RCE) sowie zahlreiche FWF- und FFG-geförderte Projekte am Wegener Center für Klima und Globalen Wandel. Das laufende FWF-finanzierte Doktoratskolleg „Climate Change – Uncertainties, Thresholds and Coping Strategies“ wurde 2016 erfolgreich weitergeführt und sorgt für eine international hochwertige Ausbildung. Der Schwerpunkt wurde mit dem Forschungspreis des Landes ausgezeichnet und gemeinsam mit der Chinesischen Akademie der Wissenschaften konnte das „Joint Laboratory on Occultations for Atmosphere and Climate“ eingerichtet werden.

Unkonventionelle Forschung

Die Universität Graz erachtet es für wichtig, Forschung, die vollkommen neue Wege beschreitet und sich abseits des Etablierten entwickelt, ausdrücklich zu fördern. Im Bereich der unkonventionellen Forschung konnten die 2014 begonnenen Projekte in fünf Arbeitsgruppen erfolgreich fortgeführt werden, erste Publikationen und Ergebnisse wurden bereits veröffentlicht.

(Groß-)Forschungsinfrastruktur

Im Rahmen der Ausschreibung der Hochschulraum-Strukturmittel 2016 wurden acht Lead-Projekte der Universität Graz in HRSM Forschung genehmigt. Weiters ist die Universität Graz an neun Partnerprojekten beteiligt.

1.C.2 Investitionen in Infrastruktur im F&E Bereich

An der Universität Graz wurden im Jahr 2016 zwei wesentliche Neuerungen im Großforschungsinfrastrukturbereich im Gesamtwert von 449.249 Euro getätigt. Die Anschaffung in Höhe von

340.096 Euro einer Röntgenanlage für Microsources ist dem Wissenschaftszweig Biologie zugeordnet und dient als physikalisches Messsystem für die Strukturanalyse mittels Röntgenkleinwinkel- und Röntgenweitwinkelstreuung. Diese Infrastruktur ermöglicht Strukturanalysen von verschiedenen biologischen Molekülen und ist im Bereich der Strukturbiochemie und Biophysik notwendig.

2016 Wissenschaftszweig	Großgeräte/ Großanlagen	Sonstige Infrastruktur	Gesamt
1 Naturwissenschaften	340.096	109.153	449.249
103 Physik		10.915	10.915
105 Geowissenschaften		65.492	65.492
106 Biologie	340.096		
107 Andere Naturwissenschaften		32.746	372.842
Gesamt	340.096	109.153	449.249

Weiters wurden 109.153 Euro in die Erneuerung des Klimamessnetzes WegenerNet investiert. Das Klimamessnetz bestehend aus 156 meteorologischen Messstationen in den Regionen Feldbach und Johnsbachtal inklusive des zugehörigen Prozessierungssystems mit Datenportal liefert langfristige Felddaten für Klimamodellierung und Klimaforschung.

Allgemein konnte die gesamte Forschungsinfrastruktur der Universität Graz im Jahr 2016 weiterhin zu einem hohen Grad ausgelastet werden. Bestehende Core Facilities wie das NMR-Zentrum und das Graz Central Lab for Environmental Plant & Microbial Metabolomics waren im Jahr 2016 mit einem Grad von 100 % vollständig ausgelastet und auch die Core Facilities Analytik, Mikroskopie, Animal Facility und Lipid Massenspektrometrie lagen mit Auslastungsgraden von 90 % in einem sehr hohen Bereich.

Durch die gemeinsame Anschaffung von kostenintensiven Forschungsinfrastrukturen über die Kooperationen NAWI Graz und BioTechMed-Graz wird die gemeinsame Nutzung und somit eine hohe Auslastung forciert.

Unterstützung und Servicing der Forschung und Entwicklung

Die Universität Graz bietet zahlreiche Services zur Unterstützung der Forschungsaktivitäten ihres wissenschaftlichen Personals an. Dies reicht von der Beratung zur Forschungsförderung nationaler und internationaler Programme und Unterstützung bei der Projektbeantragung über die Budgetkalkulation und -kontrolle bis hin zur Rechtsberatung zu forschungsrelevanten Themen, wie etwa Kooperationsverträgen. Weiters gibt es Unterstützung bei der Anbahnung von Unternehmenskooperationen und Fragen zu Intellectual Property Rights und Technologieverwertung. Mit dem Forschungsportal der Universität Graz steht eine Plattform zur Darstellung der wissenschaftlichen Leistungen nach außen zur Verfügung (<https://forschungportal.uni-graz.at>).

Output der Forschung und Entwicklung

Die Universität Graz verbesserte sich 2016 im Ranking der Universität Leiden, das Universitäten aufgrund ihrer Publikationen sowie deren Zitierungen reiht, auf den 113. Platz weltweit und gehört somit gemessen am Impact der Publikationen (Anteil der 10 % meistzitierten Publikationen) zu den besten 50 Universitäten Europas. Dies belegt, dass an der Universität Graz internationale Spitzenforschung betrieben wird.

3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals

	2016
Gesamt	
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	239
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	870
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften	895
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	1.065
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	173

Die vorliegenden Gesamtergebnisse der angeführten Publikationstypen weisen generell Steigerungen von Beiträgen in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften sowie in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften und Rückgänge bei den Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- und Lehrbüchern sowie von Beiträgen in Sammelbänden auf. Der besonders hohe Anstieg von 134 % bei „sonstigen wissenschaftlichen Veröffentlichungen“ kann auch auf das Interesse der WissenschaftlerInnen an der Sichtbarkeit ihrer Leistungen zurückgeführt werden. Insgesamt spiegelt die Zunahme der Veröffentlichungen in vorwiegend hochwertigen Fachzeitschriften die Strategie der Universität Graz wider, diese Publikationsart zu forcieren. Korrespondierend dazu ist der Rückgang bei den Beiträgen in Sammelbänden zu sehen, der in den Naturwissenschaften besonders signifikant ist.

Korrespondierende Kennzahlen zum Kapitel Forschung und Entwicklung

- 1.C.1 Erlöse aus F&E-Projekten in Euro (S. 73)
- 1.C.2 Investitionen in Infrastruktur im F&E Bereich in Euro (S. 75)
- 3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals (S. 100)
- 3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals (S. 104)

3. Lehre und Weiterbildung

Seit Jahren bemüht sich die Universität Graz, ihre Angebote im Bereich der Lehre und der Lehrunterstützung weiterzuentwickeln und zu verbessern. Dies zeigt sich durch unterschiedliche Aktivitäten zur Erhöhung des Stellenwerts der Lehre. Dies beginnt etwa beim Einsatz eines Teaching Skills Assessments im Rahmen von Berufungsverfahren, setzt sich in unterschiedlichen hochschuldidaktischen Weiterbildungsformaten fort und endet bei der jährlichen Vergabe des Lehrpreises „Lehre: Ausgezeichnet!“. Die Miteinbeziehung der unterschiedlichen Interessensgruppen stellt dabei eine Selbstverständlichkeit dar. Studierendenorientierung bedeutet an der Universität Graz nicht nur die Erweiterung des methodischen Handlungsrepertoires der Lehrenden, sondern überträgt den Studierenden Verantwortung für ihren Lernprozess. Um dies zu unterstützen, wurden Angebote für Studierende weiterentwickelt, die sämtliche Phasen des studentischen Lebens umfassen: von der Orientierung bis zum Studienabschluss.

Studienberatung und Unterstützung bei der Studienwahl

In den vergangenen Jahren wurden an der Universität Graz die Maßnahmen zur Studieninformation und -orientierung sukzessive erweitert und auf die Bedürfnisse der verschiedenen Zielgruppen ausgerichtet. Die Services wenden sich mit zielgruppenspezifischen Angeboten an Studieninteressierte und Studierende sowie an all jene, die im Bildungsberatungsbereich (z. B. an Schulen, aber auch außerhalb) tätig sind. Die Maßnahmen sind darauf ausgerichtet, den Übergang von der Schule zur Hochschule, die ersten Schritte am Uni-Campus und den Studienalltag zu erleichtern. Der crossmediale Mix aus Print- und Online-Medien (Uni Graz Tipps, Studien Info Karten, Online-Tutorials, Podcasts, Website) sowie Events (Schnupperuni, Tag der offenen Tür, Welcome Day) orientieren sich am Student-Life-Cycle.

Eine Maßnahme zur Verbesserung der Studienwahlsicherheit stellen die in den vergangenen Jahren mit den jeweiligen StudienvertreterInnen (Lehrende, Studierende, AbsolventInnen) entwickelten Unigates für Bachelorstudien dar. Dabei handelt es sich um Online-Self-Assessments, die Informationen zum Studium, zur Universität Graz und zum Studienort vermitteln. Selbstteststrecken eröffnen die Möglichkeit, herauszufinden, welche Interessen im Wunschfach abgedeckt werden, Kurzvideos geben Einblick in das jeweilige Studium. Die Online-Self-Assessments sind auch Teil der Aufnahmeverfahren für zugangsgeregelte Studien. Im Jahr 2016 wurden fünf neue Unigates für die Bachelorstudien Soziologie, Umweltsystemwissenschaften Betriebswirtschaft, Umweltsystemwissenschaften Geographie, Umweltsystemwissenschaften NAWI-Tech und Umweltsystemwissenschaften Volkswirtschaftslehre implementiert. Mittlerweile wurden somit für alle Bachelorstudien der Universität Graz Unigates entwickelt.

Eine weitere Maßnahme stellt die dreitägige Informationsveranstaltung „Schnupperuni – Entdecken|Probieren|Studieren“ dar. Bei sogenannten Probevorlesungen aus dem breiten Studienangebot der Universität Graz wird Studieninteressierten ein realistischer Einblick in Studieninhalte und -schwerpunkte gewährt, um die Studienwahlsicherheit zu erhöhen. Daneben werden auch allgemeine Vorträge angeboten, die den Studieneinstieg erleichtern.

Die Universität Graz bietet im Rahmen des DocService spezielle Beratungen für angehende Doktoratsstudierende an. Sprechstunden sowie Beratungen per Telefon und E-Mail sorgen für rasche Auskünfte bei allen doktoratspezifischen Fragen.

Gestaltung der Studieneingangs- und Orientierungsphase

Das Sommersemester 2016 war der internen Diskussion zur Implementierung der Studieneingangs- und Orientierungsphase (StEOP), wie sie die Gesetzesnovelle von 2015 vorsieht, gewidmet. So wurde im April 2016 eine Richtlinie des Senats verabschiedet, die die Grundlage für die Ausgestaltung der neuen StEOP in allen Bachelor- und Diplomstudien bildet. Parallel dazu wurden Empfehlungen sowie ein Textbaustein für das Mustercurriculum erarbeitet und den Curricula-Kommissionen zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus wurde mit den ersten Vorarbeiten zu relevanten Informationen über die Universität Graz für StudienanfängerInnen begonnen, die 2017 fertiggestellt und via Website präsentiert werden sollen.

Studien mit Zulassungsverfahren

In den Bachelorstudien Psychologie und Sport- und Bewegungswissenschaften, im Unterrichtsfach Bewegung und Sport sowie im Masterstudium Psychologie sind studienspezifische Zulassungsvoraussetzungen nachzuweisen. Beim Bachelorstudium Psychologie handelt es sich um ein studienspezifisches Aufnahmeverfahren, beim Bachelorstudium Sport- und Bewegungswissenschaften sowie beim Unterrichtsfach Bewegung und Sport ist der Nachweis der körperlich-motorischen Eignung durch eine Ergänzungsprüfung zu erbringen.

Seit dem Wintersemester 2013/14 unterliegen die Bachelorstudien Biologie, Betriebswirtschaft und Volkswirtschaftslehre sowie das Diplomstudium Pharmazie Zulassungsbeschränkungen. Diese sind für das Bachelorstudium Pharmazie seit dem Wintersemester 2015/16 in Kraft.

Für sechs NAWI Graz Studien war für einen Studienstart im Wintersemester 2016/17 die erfolgreiche Absolvierung eines Aufnahmeverfahrens Voraussetzung für die Zulassung: für das Bachelorstudium Molekularbiologie (Abwicklung durch die Universität Graz) sowie für die fünf englischsprachigen Masterstudien Advanced Material Sciences, Technical Biotechnology, Chemistry, Chemical and Pharmaceutical Engineering und Mathematics (Abwicklung durch die Technische Universität Graz). Für das Lehramtsstudium gibt es seit dem Wintersemester 2014/15 ein Aufnahmeverfahren, für das Doktoratsstudium PhD Law and Politics seit dem Wintersemester 2016/17.

Ein einstufiges Verfahren kommt im Bachelor- sowie im Masterstudium Psychologie zur Anwendung (Online-Registrierung und Aufnahmeprüfung). Ein zweistufiges Verfahren ist für die Bachelorstudien Biologie, Molekularbiologie, Pharmazeutische Wissenschaften, Betriebswirtschaft und Volkswirtschaftslehre vorgesehen (Online-Self-Assessment als Stufe 1 und Aufnahmeprüfung als Stufe 2).

Das Zulassungsverfahren für das Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung unterscheidet sich von den vorher genannten insofern, als es zwar ein Online-Self-Assessment und einen Zulassungstest gibt, die Zahl der Studienplätze jedoch nicht beschränkt ist. Darüber hinaus handelt es sich beim Zulassungstest um keine Wissensüberprüfung, sondern um die Feststellung der allgemeinen Eignung der StudienwerberInnen. Ziel des Zulassungstests ist eine evidenzbasierte Auswahl grundsätzlich geeigneter StudienwerberInnen auf der Basis von Eigenschaften und Ressourcen, bei welchen Mindestausprägungen unabdingbar für die Bewältigung der Anforderungen des Lehramtsstudiums und des LehrerInnenberufs sind. Im Jahr 2016 wurde dieses Aufnahmeverfahren, das im Rahmen eines HRSM-Projekts unter der Leitung der Universität Graz gemeinsam mit den ProjektpartnerInnen entwickelt wurde, an 19 österreichischen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen für verschiedene Lehramtsstudien im Primar- und Sekundarbereich eingesetzt (siehe S. 50).

2.A.4 BewerberInnen für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen

Studienjahr 2016/17 Curriculum	angemeldet			angetreten			zulassungsberechtigt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	1.072	579	1.651	849	513	1.362	537	417	954
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	402	193	595	336	166	502	333	158	491
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	29	30	59	29	30	59	12	8	20
7 Gesundheit und soziale Dienste	342	89	431	247	69	316	247	69	316
8 Dienstleistungen	219	439	658	146	338	484	51	110	161
Gesamt	2.064	1.330	3.394	1.607	1.116	2.723	1.180	762	1.942

In der Kennzahl BewerberInnen für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen sind alle Studien angeführt, bei denen im Studienjahr 2016/17 ein Zulassungsverfahren zu absolvieren war. Ausgenommen in dieser Kennzahl ist das Aufnahmeverfahren für das Bachelorstudium Lehramt. Für Kooperationsstudien im Rahmen von NAWI Graz finden die Prüfungen gemeinsam statt. Die BewerberInnen und Zugelassenen werden nach dem Verteilungsschlüssel gezählt. Es sind bei allen NAWI Graz Studien die Hälfte aller BewerberInnen, die sich insgesamt für die Universität Graz oder die Technische Universität Graz gemeldet haben, angeführt.

Für das Studienjahr 2016/17 gab es von den insgesamt 3.394 Anmeldungen für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen in weiterer Folge 2.723 Antritte zum finalen Aufnahmeschritt (z. B. Zulassungsprüfung) und 1.942 Zulassungsberechtigungen. 80 % der Anmeldungen führten zu Antritten und 57 % führten zur Zulassungsberechtigung. 71 % der zu einem Zulassungsverfahren Angetretenen wurden auch zu einem der Studien zugelassen. Nicht in allen zulassungsbeschränkten Studien fanden aufgrund der Anmeldezahlen auch tatsächlich Aufnahmeprüfungen statt.

Bei den beiden Bachelorstudien Betriebswirtschaftslehre (ISCED 345 Management und Verwaltung) und Volkswirtschaftslehre (ISCED 314 Wirtschaftswissenschaften) sind die Aufnahmeprüfungen entfallen, da die die Anzahl der StudienwerberInnen geringer war als die maximale Studienkapazität (912 bei BWL, 309 bei VWL). Somit waren Nachregistrierungen von StudienwerberInnen, die sich an einer anderen österreichischen Universität für das Aufnahmeverfahren im Studienfeld Wirtschaftswissenschaften registriert haben, möglich. Das ist auch der Grund, warum die Zahl der angemeldeten Personen geringer ist als die Zahl der Zulassungsberechtigten. Die Frauenanteile bei den Zulassungsberechtigten waren unterschiedlich hoch: 53 % bei BWL, 33 % bei VWL.

Für das Bachelor- oder Masterstudium Psychologie gab es 967 Anmeldungen von Studieninteressierten. 70 % davon nahmen an der Aufnahmeprüfung teil, wovon wiederum 39 % zur Zulassungsberechtigt wurden. Im Jahr zuvor gab es noch 1.590 Anmeldungen. Für das Masterstudium Psychologie ist aufgrund der niedrigen Zahl an gültigen Registrierungen die Aufnahmeprüfung entfallen.

Mit 316 Zulassungen für das Bachelorstudium Pharmazeutische Wissenschaften gab es im Studienjahr 2016/17 weniger Zulassungen als möglich gewesen wären, die Zahl der verfügbaren Studienplätze lag mit 384 wesentlich höher. In etwa drei Viertel der online registrierten Studieninteressierten traten zum finalen Aufnahmetest an, sie erhielten alle eine Zulassungsberechtigung. Mit einem Frauenanteil von 78 % bei den Zulassungsberechtigten hat das Bachelorstudium Pharmazeutische Wissenschaften den höchsten Frauenanteil unter den hier genannten Studien.

Den geringsten Anteil an weiblichen Studieninteressierten (15 %) und Zulassungsberechtigten (17 %) gibt es im NAWI Graz Masterstudium Advanced Materials Science (ISCED 441 Physik). Auch beim NAWI Graz Masterstudium Mathematics (ISCED 461 Mathematik) ist der Frauenanteil bei den Zulassungsberechtigten mit 38 % gering.

Für das Bachelorstudium Biologie und das NAWI Graz Bachelorstudium Molekularbiologie (beide zusammengefasst in ISCED 421 Biologie und Biochemie) wurden im Studienjahr 2016/17 die zur Verfügung stehenden Studienplätze nicht ausgeschöpft. Für das Bachelorstudium Biologie entfiel die Aufnahmeprüfung, da die Zahl der angemeldeten Personen, die das Online-Self-Assessment als Voraussetzung für das Antreten zur finalen Aufnahmeprüfung absolviert haben, unter der maximalen Studienkapazität lag. Für das Bachelorstudium Molekularbiologie fand die Aufnahmeprüfung statt, es erhielten alle angetretenen Personen einen Studienplatz. Bei diesen beiden Bachelorstudien sind die Studieninteressierten und die Zulassungsberechtigten mit 69 % überwiegend weiblich.

14 Personen interessierten sich für den neuen PhD Law and Politics (ISCED 380 Recht), von denen zehn eine Zulassungsberechtigung erhielten.

Für das Bachelorstudium Sport- und Bewegungswissenschaften werden im Winter- und Sommersemester Ergänzungsprüfungen zur körperlich-motorische Eignung durchgeführt. Im Studienjahr 2016/17 waren 161 Personen zulassungsberechtigt, das sind 33 % der zur Prüfung angetretenen StudienwerberInnen. Die Erfolgsquote war bei Frauen mit 35 % geringfügig höher als bei den Männern mit 33 %. Insgesamt gibt es allerdings bei den Anmeldungen, Antritten und Zulassungsberechtigten rund doppelt so viele Männer als Frauen.

Maßnahmen zur Verbesserung der Betreuungsrelationen und zur Steigerung der Anzahl der prüfungsaktiven Studien

Zur Verbesserung der Betreuungsrelationen hat die Universität Graz seit 2010 maßgebliche Aufstockungen im Bereich des hochqualifizierten wissenschaftlichen Personals (ProfessorInnen und Äquivalente sowie Senior Lecturer) vorgenommen. Man ist weiterhin bemüht, die Betreuungssituation von Studierenden zu verbessern.

2.A.1 ProfessorInnen und Äquivalente

31.12.2015	ProfessorInnen	assoziierte ProfessorInnen	DozentInnen	Gesamt
Curriculum				
1 Pädagogik	11,2	0,2	6,9	18,4
2 Geisteswissenschaften und Künste	46,2	3,2	43,6	93,1
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswiss.	60,2	10,0	42,5	112,6
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	33,2	20,0	43,2	96,5
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	0,2	0,1	0,0	0,3
7 Gesundheit und soziale Dienste	6,6	1,0	6,8	14,5
8 Dienstleistungen	6,8	1,6	11,7	20,1
9 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	1,6	0,1	0,5	2,2
Gesamt	166,0	36,3	155,3	357,6
<i>davon Lehramtsstudien</i>	28,8	4,5	31,6	64,9

Die Kennzahl stellt die Aufteilung der Vollzeitäquivalente (VZÄ) von ProfessorInnen, DozentInnen und assoziierten ProfessorInnen (ProfessorInnen und Äquivalente) auf die von ihnen mitbetreuten Studienrichtungen dar. Die VZÄ für die Betreuung von Lehramtsstudien (ISCED 145 Ausbildung von Lehrkräften mit Fachstudium) wird nach Unterrichtsfächern dem jeweiligen Fach-ISCED zugeordnet und zusätzlich gesondert ausgewiesen. Somit ist die Kennzahl 2.A.1 ProfessorInnen und

Äquivalente nicht direkt mit der Kennzahl 2.A.6 Prüfungsaktive Studien vergleichbar und eine Betreuungsrelation kann nicht für alle Curricula berechnet werden. Es zeigt sich jedoch, dass die meisten VZÄ wie auch die meisten prüfungsaktiven Studien dem Bereich Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften zuzuordnen sind.

2.A.6 Prüfungsaktive Bachelor-, Master- und Diplomstudien

Studienjahr 2015/16	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	F	M	Gesamt	F	M	Gesamt	F	M	Gesamt	F	M	Gesamt
Diplomstudium	3.617	2.109	5.726	156	75	231	95	28	123	3.868	2.212	6.080
Bachelorstudium	4.943	2.643	7.586	729	360	1.089	265	100	364	5.936	3.102	9.038
Masterstudium	2.015	861	2.876	371	207	578	135	49	183	2.521	1.116	3.637
Gesamt	10.575	5.612	16.187	1.256	642	1.898	494	176	670	12.325	6.430	18.754

Prüfungsaktiv sind Studien, wenn positive Studienerfolge im Umfang von mindestens 16 ECTS-Anrechnungspunkten oder acht Semesterwochenstunden im Studienjahr erzielt wurden. Negative Prüfungen und Anrechnungen (insbesondere von Studienleistungen aus dem Ausland) werden nicht miteingerechnet. Kooperationsstudien im Rahmen von NAWI Graz und Musikologie sind an jeder beteiligten Universität jeweils zur Hälfte berücksichtigt, im Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung sind nur an der Universität Graz gemeldete Studierende enthalten. Die neue zähltechnische Abbildung mit Berücksichtigung aller gemeinsam eingerichteter Studien nach Verteilungsschlüssel (siehe Kennzahl 2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien, S. 86) kommt bei den prüfungsaktiven Studien ab dem nächsten Jahr zur Anwendung, da diese erst ab dem Studienjahr 2016/17 Gültigkeit hat.

Betrachtet man die Studienart, so fällt auf, dass sich ein ganz anderes Bild zeigt als 2014/15. Der starke Rückgang um 1.186 prüfungsaktive Studien bei den Diplomstudien (16 %) ist auf das Auslaufen der Diplomstudien (vor allem in den Geisteswissenschaften und der Pharmazie) zurückzuführen. Mit dem Auslaufen der Diplomstudien geht ein Anstieg der prüfungsaktiven Bachelorstudien um 11 % einher. Die Masterstudien sind im Vergleich zum Vorjahr beinahe gleich geblieben. Prüfungsaktive Masterstudien von Studierenden aus EU-Ländern verzeichnen einen Zuwachs von 17 %.

2014 wurde an der Universität Graz eine Studie zur Frage von „Gründen für Prüfungs(in)aktivität“ in ausgewählten Bachelorstudien durchgeführt. Im Rahmen der empirischen Erhebungen wurden studienspezifische Maßnahmen zur Steigerung der Aktivität für jedes der untersuchten Bachelorstudien gemeinsam mit Curriculakommissionen, Lehrenden, StudierendenvertreterInnen und Studierenden erarbeitet. Diese Maßnahmen wurden im vergangenen Jahr noch einmal diskutiert und überarbeitet. Sie sollen in Zukunft gemeinsam mit den Vertretungen der Studien realisiert werden. Im Jahr 2016 wurden bereits einige dieser Maßnahmen umgesetzt, die die Prüfungsaktivität von Studierenden beeinflussen können, wie z. B. Maßnahmen betreffend Studienberatung und Studienwahl (siehe S. 17) sowie zur Verringerung der Zahl der StudienabbrecherInnen (siehe S. 21), Maßnahmen für berufstätige Studierende und Studierende mit Betreuungspflichten (siehe S. 22) und Maßnahmen für Studierende mit gesundheitlicher Beeinträchtigung (siehe S. 32).

Maßnahmen zur Verringerung der Anzahl der StudienabbrecherInnen und zur Steigerung der Anzahl der AbsolventInnen

Hauptursache für Studienabbrüche ist, wie durch diverse Studien und wissenschaftliche Literatur hinlänglich belegt, meist eine falsche Erwartung in Bezug auf das gewählte Studium. Abseits dieser zumeist auf Informationsdefiziten beruhenden unzutreffenden Erwartungshaltungen spielen auch noch andere Aspekte, die außerhalb des Einflussbereiches der Universität liegen, wie z. B.

Berufstätigkeit oder Vereinbarkeit mit anderen Lebensbereichen eine Rolle beim Entschluss zum Abbruch eines Studiums. Auch mangelnde akademische Integration im Studenumfeld kann zum Studienabbruch führen, hier kann die Universität zum Teil initiativ und mit unterstützenden Maßnahmen aktiv werden. Um Erwartungen an das Studium besser mit der Realität abzugleichen und Studienabbrüche zu verringern, setzt die Universität Graz auf verschiedenen Ebenen und in verschiedenen Phasen an: VOR der Studienwahl, am BEGINN des Studiums und WÄHREND des Studiums.

Die Universität Graz forciert daher umfangreiche Aktivitäten bei der Studienberatung und Studienwahl, bietet Studierenden aber auch eine umfassende Orientierung im Rahmen der Studieneingangs- und Orientierungsphase (StEOP), mit deren Neugestaltung 2016 begonnen wurde (siehe S. 18). Diese Strategien werden im Hinblick auf die Verringerung der Zahl der StudienabbrecherInnen durch Maßnahmen ergänzt, welche einen Studienwechsel in der Anfangsphase erleichtern.

Für Initiativen zur ersten Orientierung an der Universität, zur Studienwahl und Studienberatung fungiert das Studien Info Service der Universität Graz „4students“ bereits seit vielen Jahren als Informationsdrehscheibe zu allen Themen rund um das Studienangebot und ums Studieren (siehe Studienberatung und Unterstützung bei der Studienwahl, S. 17).

Folgende Aktivitäten zielen darauf ab, die akademische Integration am Beginn des Studiums zu erleichtern: das Peer-Mentoring-Projekt „First Generation Students“, die Neugestaltung der StEOP oder das Basismodul. Darüber wurde bereits in der Wissensbilanz 2015 berichtet. Eine weitere, bereits etablierte und bewährte Maßnahme zur Verringerung der Abbruchquote stellt das Zweifächer-Modell der Geisteswissenschaftlichen Fakultät dar. Diese Maßnahme zur Fächer-Durchlässigkeit, Studienwahlüberprüfung und Erleichterung eines Studienwechsels wurde in der Wissensbilanz 2014 näher erläutert (siehe Wissensbilanz 2014, S. 52).

In Bezug auf Unterstützungsangebote während des Studiums stellt unikid & unicare eine wichtige Anlaufstelle für Vereinbarkeit von Studium und Betreuungspflichten dar (siehe S. 22). Bei Fragen zur Lernorganisation oder Hilfestellung bei der Bewältigung administrativer Herausforderungen können sich Studierende an 4students wenden. Prävention bezüglich des Studienabbruchs aufgrund von Schwierigkeiten beim Verfassen wissenschaftlicher Arbeiten (Schreibblockaden etc.) bietet das 2013 gegründete Schreibzentrum, das Studierenden aller Fachdisziplinen Strategien und Methoden näherbringt, mit denen wissenschaftliche Arbeiten besser und effizienter verfasst werden können. Mit einem breitgefächerten Workshop- und Beratungsangebot trägt die Universität Graz dazu bei, das Verfassen wissenschaftlicher Texte zu keiner Hürde für den Studienerfolg werden zu lassen und die Qualität der studentischen Arbeiten zu steigern. Dabei werden Studierende mit unterschiedlichen sozialen und/oder kulturellen Hintergründen bei ihren Schreibprojekten, die von der ersten Proseminararbeit bis zur Dissertation reichen, professionell unterstützt.

Maßnahmen und Angebote für berufstätige Studierende und Studierende mit Betreuungspflichten

Die Universität Graz bietet seit geraumer Zeit Berufstätigen die Möglichkeit, (wieder) zu studieren. Als besonders gut angenommene Studien lassen sich in diesem Zusammenhang die Masterstudien Religionswissenschaft, Angewandte Ethik und Global Studies anführen. Zudem richtet sich das Masterstudium Political, Economic and Legal Philosophy als interdisziplinäres und fakultätsübergreifendes Studium speziell an berufstätige Studierende. Inhaltlich sind die genannten Studien mit einem Vollzeitstudium ident. Unterschiede ergeben sich hinsichtlich der Organisation und der Präsenzzeiten, die die Vereinbarkeit von Studium und Berufstätigkeit erleichtern. Auf berufstätige Studierende abgestimmt sind in besonderem Maße zahlreiche Universitätslehrgän-

ge. Diese unterliegen bei Einrichtung einem umfassenden Qualitätssicherungsprozess und werden laufend durch die TeilnehmerInnen evaluiert. Derzeit werden 47 Universitätslehrgänge angeboten. Die Universität Graz ist besonders aktiv, um Studierende mit familiären Sorgepflichten gegenüber Kindern, Jugendlichen, erwachsenen oder älteren pflegebedürftigen Angehörigen zu unterstützen. 2016 wurde der Universität Graz erneut eine Anerkennungsurkunde im Rahmen des Pflege- und Betreuungspreises verliehen, die das Angebot zur Unterstützung der Vereinbarkeit mit familiärer Pflege honoriert. Für Doktoratsstudierende mit Betreuungspflichten wird ein eigener Workshop angeboten. Weitere Informationen zum Vereinbarkeitsservice der Universität Graz bietet das Kapitel Gesellschaftliche Zielsetzungen (siehe S. 31).

Maßnahmen zur Attraktivierung des Studien- und Lehrangebots

Zur Attraktivierung des Studien- und Lehrangebotes mithilfe innovativer Lehr- und Lerntechnologien wurden folgende Maßnahmen gesetzt: Studierenden wurden unter Einbeziehung der von der Universität Graz in Kooperation mit der Technischen Universität Graz betriebenen MOOC-Plattform iMooX und der dort verfügbaren Online-Kurse reine Online-Lehrveranstaltungen angeboten. Lehrenden wurde mit dem Fortbildungsprogramm „eDidactics“, das von der Universität Graz koordiniert und von allen steirischen Hochschulen durchgeführt wird, der Kompetenzerwerb im Bereich des Einsatzes von Technologien in der Hochschullehre ermöglicht. Zusätzlich wurden mehrere Workshops angeboten, in denen sich Lehrende im Bereich des Medieneinsatzes höher qualifizieren können. Die mediendidaktische Modellsammlung der Universität Graz wurde vollständig überarbeitet. Die Sammlung hält seit 2016 zahlreiche didaktische Modellbeschreibungen sowie die Bewertung von Werkzeugen bereit, mit denen die Hochschullehre um mediale Elemente angereichert werden kann. Ein weiteres innovatives Unterstützungsformat im Bereich der traditionellen Lehre wurde Lehrenden mit dem TeachingLab angeboten. Im Rahmen der Studierenden-zentrierung wurde in Peergruppen auf Themen- und Problemstellungen der TeilnehmerInnen eingegangen, ein Schwerpunkt lag auf der Reflexion und Weiterentwicklung der Lehre.

Sicherstellung des Stellenwerts von Leistungen und Aktivitäten im Bereich der Lehre

Eine Maßnahme zur Sicherung des Stellenwerts von Leistungen und Aktivitäten im Bereich der Lehre stellt der Tag der Lehre dar, der am 10. November 2016 zum siebenten Mal stattfand. „Internationalisation of Teaching and Learning“ war der Titel der Veranstaltung, die wie in den vorangegangenen Jahren einen Hauptvortrag sowie zwei parallele Workshops umfasste. Erstmals fanden vor den Workshops Posterpräsentationen von bereits umgesetzten Maßnahmen und Initiativen der Universität Graz zur Internationalisierung statt. Davor kamen Mobilitätsstudierende aus den verschiedensten Ländern in einem Kurzfilm zu Wort, in dem sie einerseits von ihren Erwartungen erzählten und andererseits basierend auf ihren Studien- und Lernerfahrungen an der Universität Graz Bilanz über ihr Semester zogen. Den feierlichen Abschluss des Tages der Lehre bildete die Verleihung des Lehrpreises „Lehre: Ausgezeichnet!“, der seit 2010 jährlich vergeben wird. Erstmals wurden aus den 31 nominierten Lehrveranstaltungen zum Fokus „Internationalisierung im Lernen und Lehren“ vier anstelle von drei von der Jury ausgewählt und mit einem Lehrpreis prämiert. Diese Auszeichnung ist mit den Zielen verbunden, innovative Lehrkonzepte sichtbar zu machen, anderen Lehrenden damit eine Anregung zu bieten, die Diskussion hochschuldidaktischer Erkenntnisse und Trends anzustoßen sowie die Bemühungen von engagierten WissenschaftlerInnen, die mit Begeisterung ihre Lehre gestalten, zu honorieren.

2016 beteiligte sich die Universität Graz wie in den vorangegangenen Jahren auch am österreichweiten „Ars Docendi-Staatspreis für exzellente Lehre“. Es wurden sieben Lehrveranstaltungen der Universität Graz nominiert, vier davon in der Kategorie „Kooperative Lehr- und Lernformen innerhalb der jeweiligen Hochschule, über Hochschulen und HS-Sektoren hinweg“, zwei in der Kategorie „Digitale Lehr- und Lernelemente in Verbindung mit traditionellen Vermittlungsfor-

men“ und eine in der Kategorie „Lehre unter besonderer Berücksichtigung unterschiedlicher Bildungsbiografien und/oder unterschiedlicher Vorkenntnisse“. Die Lehrveranstaltung von Ass.-Prof. Dr. Peter Slepcevic-Zach und Univ.-Prof. Dr. Michaela Stock mit dem Titel „Bildungsmanagement“ schaffte es auf die Shortlist der österreichweit besten 15 Lehrveranstaltungen.

Eine nachhaltige Maßnahme, um Leistungen und Aktivitäten in der Lehre sichtbar zu machen und einen Beitrag zu hochschuldidaktischen und lehrqualitätsbezogenen Diskursen zu erbringen, stellen die Grazer Beiträge zur Hochschullehre vom Grazer Universitätsverlag dar. 2016 wurde mit dem Sammelband „Option Kooperation! Voneinander und miteinander lernen in der Hochschule“ eine bedeutende Publikation herausgegeben, die Einblick in kooperative Tools und Ansätze von Lehrenden gibt, die mit Lehr- und Anerkennungspreisen ausgezeichnete Lehrkonzepte vereint sowie Serviceangebote und Kollaborationen innerhalb der Universität Graz bzw. im Steirischen Hochschulraum präsentiert.

Die Fortführung und Weiterentwicklung der Bestrebungen gab es in Bezug auf das bereits in der Wissensbilanz 2015 (S. 33) vorgestellte Diskussions- und Analyseinstrument der Lehrportfolios. Über das Pilotprojekt wurde bei mehreren HabilitantInnen-Foren Interesse geweckt, weshalb im Februar 2016 die erste Fortführung in Form einer eininhalbtägigen Lehrportfolio-Werkstatt an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät stattfand. Zur Weiterentwicklung, Unterstützung und Sichtbarmachung der Implementierung an der Universität Graz dienten auch die Publikationen über das Pilotprojekt im Sammelband „Qualitätsmanagement im Spannungsfeld zwischen Kompetenzmessung und Kompetenzentwicklung“ (2016, UniversitätsVerlagWebler) und in der Zeitschrift für Hochschulentwicklung (Jg. 11/Nr. 5) sowie der Vortrag beim „11th European Quality Assurance Forum“ in Ljubljana.

Um die Prozesse im Bereich Studium und Lehre transparenter zu gestalten bzw. zu erleichtern, hat die Universität Graz 2016 ihre Prozesslandkarte, die über das Intranet allen Beteiligten zur Verfügung steht, überarbeitet. Somit werden alle wesentlichen Abläufe, Prozessverantwortliche und Dokumente auf einen Blick dargestellt, sei es die Planung bzw. Evaluierung einer Lehrveranstaltung oder der Prozess der Curriculaentwicklung.

Positionierung der universitären Lehre im Kontext des Europäischen Hochschulraums und Maßnahmen zur Förderung der Beschäftigungsfähigkeit der AbsolventInnen sowie der Wettbewerbsfähigkeit der Studierenden

Im Kontext der universitären Lehre verfolgte die Universität Graz auch 2016 die bereits in den Vorjahren eingeschlagene Richtung konsequent weiter. Dies ist mit Themen wie studierendenzentrierte Lehre, Etablierung einer neuen Lehr- und Lernkultur, Partizipation aller relevanter InteressensträgerInnen, Erhöhung des Stellenwerts der Lehre wie auch mit einem Bewusstsein für Anforderungen der sozialen Dimension verbunden. Um dies realisieren zu können, wurden in verschiedenen Bereichen entsprechende Maßnahmen gesetzt.

Zur Etablierung neuer Lehr- und Lernkulturen wurde die Reihe „High Noon – Didaktik zu Mittag“ erfolgreich und unter großem Zuspruch weitergeführt. Unter Einbeziehung aller Statusgruppen wurden von Lehrenden Workshops zur Verwendung von Lehrportfolios abgehalten und ein Konzept für den Einsatz an der Universität Graz erarbeitet, das zukünftig realisiert werden soll. Die 2014 etablierte und sehr fruchtbringende Kooperation im Bereich Hochschuldidaktik des Steirischen Hochschulraums wurde im vergangenen Jahr fortgesetzt. Beim von allen steirischen Hochschulen entwickelten Lehrgang eDidactics wurden 2016 erstmals Zertifikate für die erfolgreiche Absolvierung vergeben. 2016 wurde auch im Rahmen des Tages der Lehre zum Thema „Internationalisierung im Lehren & Lernen“ der Lehrpreis „Lehre: Ausgezeichnet!“ ausgelobt. Dabei wurden ein auf das Thema bezogener Vortrag sowie didaktische Workshops für Lehrende angeboten.

Auch die Verleihung des eLearning Champions ELCH für Projekte und Initiativen von Lehrenden und Studierenden im Bereich der Neuen Medien in der Lehre stieß auf das Interesse vieler Lehrender.

Auf hervorragende Leistungen in der Lehre und auf eine hohe Lehrkompetenz achtet die Universität Graz im besonderen Maße bei Berufungsverfahren. Das hier zum Einsatz kommende Teaching Skills Assessment wurde 2016 umfassend evaluiert. Die daraus resultierenden Verbesserungsvorschläge hinsichtlich Organisation, Unterstützung (Unterlagen) und Kommunikation aller Beteiligten miteinander sollen das Teaching Skills Assessment in Zukunft noch zielführender und berufungskommissionsfreundlicher machen.

Die auf QM-Audit-Empfehlungen sowie Rückmeldungen von Lehrenden und Studierenden basierende Arbeit an einem Instrumentebaukasten, der Lehrenden unterschiedliche Feedbackinstrumente zur Verfügung stellt, wurde 2016 fortgesetzt. Im Studienjahr 2015/16 wurden die Feedbacktools in unterschiedlichen Lehrveranstaltungssettings erprobt, die Ergebnisse daraus führten zu einer Überarbeitung der Instrumentenbeschreibungen. Die Weiterentwicklung des Online-Fragebogens zur Lehrveranstaltungsevaluierung wurde 2016 von der Erarbeitung des Instrumentebaukastens getrennt, da Feedback- und Evaluierungszwecke für die Arbeitsgruppe klar voneinander zu unterscheiden sind. Eine Erstversion des Fragebogens wurde im Herbst 2016 von der Arbeitsgruppe aufgesetzt, diese wird nun im Studienjahr 2016/17 universitätsweit auf freiwilliger Basis getestet.

Die Stärkung der Beschäftigungsfähigkeit der Studierenden ist der Universität Graz ein großes Anliegen. So wird durch das AbsolventInnenmonitoring die Arbeitsmarktintegration der AbsolventInnen beobachtet. Die statistischen Ergebnisse werden den entsprechenden EntscheidungsträgerInnen sowie den Curriculakommissionen zur Verfügung gestellt und fließen in die Informationsangebote für Studieninteressierte ein. Die Weiterentwicklung und Verbesserung einer gezielten Studieninformation, die den verschiedenen Bedürfnissen der heterogenen Zielgruppe gerecht wird, wurde 2016 fortgesetzt, indem verschiedene Formate (virtuell, Telefon, Print etc.) bedient und verstärkt persönliche Beratungen angeboten wurden. Durch die 2013 gestartete, 2016 weitergeführte und um die Zielgruppe von Studierenden mit Migrationshintergrund erweiterte Initiative des Peer-Mentorings „First generation students“ konnten noch mehr Personen erreicht werden. Aktivitäten aus dieser erfolgreichen Initiative wurden 2016 in der Veranstaltungsreihe des BMWFW zur sozialen Dimension präsentiert.

In Bezug auf die Internationalisierung der Curricula werden weitere Masterstudien im Bereich von NAWI Graz in englischer Sprache angeboten. Zudem wurde bei der Entwicklung von Studien im Mustercurriculum ein Verweis auf die Integration von Mobilitätsfenstern verankert. Um die Internationalisierung zu Hause (internationalisation@home) zu ermöglichen und zu erleichtern, wurde 2016 mit der Entwicklung einer Handreichung für ein Global Window in Curricula begonnen, das in weiterer Folge fortgesetzt wird. Dieses sieht vor, dass internationale Inhalte, fremdsprachige Lehrveranstaltungen etc. als Gesamtmodul in ein Curriculum verankert werden können.

Die Beschäftigungsfähigkeit der Studierenden wird aber auch durch Möglichkeiten der Bildung sozialer und kommunikativer Kompetenzen gefördert. Auf die Entwicklung von Transferable Skills im Bereich Betriebswirtschaft/Entrepreneurship zielt das Lehrangebot der Initiative TIMEGATE ab. Seit dem Studienjahr 2014/15 können Lehrveranstaltungen im Bereich der freien Wahlfächer mit den Schwerpunkten „Grundlagen der Betriebswirtschaftslehre und Gründung“, „Persönlichkeit & Perspektive“ sowie „Praxistransfer“ gewählt werden. Besonderes Augenmerk legt die Universität Graz auf die Doktorausbildung, wie sie mit der Gründung der *Doctoral Academy Graz* im Jahr 2016 verdeutlicht hat. Diese fußt auf einem auf internationalen Standards basierendem Verständnis von DoktorandInnen als Early Stage Researchers und bietet den institutionellen Rahmen

im Bereich der strukturierten Doktoratsausbildung. Zudem werden zahlreiche Kurse im Feld der Transferable Skills angeboten.

Maßnahmen zur wissenschaftlichen Weiterbildung im Rahmen des lebensbegleitenden Lernens

Im Rahmen der „Lebenspartnerin Universität Graz“ gibt es Angebote zur wissenschaftlichen Allgemeinbildung und zum Lernen im späteren Lebensalter sowie zur forschungsbasierten Entwicklung und Erprobung von innovativen Bildungsangeboten und Lernsettings.

Die Montagsakademie bietet allgemein verständliche Vorträge aus der Welt der Wissenschaft – frei zugänglich und kostenfrei in der Aula der Universität Graz sowie live übertragen in 19 Außenstellen in sechs Bundesländern Österreichs. Eine umfassende Online-Videothek mit einer Auswahl aufgezeichneter Vorträge sowie Sendungen auf Radio Helsinki und Radio Freequenns ergänzen das Bildungsangebot. Im Programmjahr 2016/17 stehen die Vorträge unter dem Leitthema „Krisen – Ängste, Solidarität, Vernunft?“.

Der Programmbereich Vita activa ermöglicht insbesondere Menschen im späteren Lebensalter eine intensive Auseinandersetzung mit aktuellen Entwicklungen in Wissenschaft und Technik für eine aktive Lebensgestaltung – auch ohne akademische Vorbildung. Im Rahmen von drei Reihen sowie in unterschiedlichen Formaten werden verschiedene wissenschaftliche Themen und Fragestellungen behandelt. Themenschwerpunkte im Berichtsjahr bildeten unter anderem Psychologie, Ernährung sowie gesellschaftliche Verantwortung und Persönlichkeitsentwicklung.

Die Programmschiene MegaphonUni basiert auf einer Kooperation mit dem Straßenmagazin Megaphon der Caritas der Diözese Graz-Seckau. Sie verfolgt das Ziel, gegenüber Frauen und Männern „in schwierigen Lebenslagen“, die aufgrund ihrer Ausbildung, Herkunft und sozialen Stellung keinen Zugang zu universitärem Wissen haben, Bildungsbarrieren abzubauen und einen Zugang zu für sie relevantem, wissenschaftlichem Wissen zu schaffen. 2016 lag der thematische Fokus unter anderem auf Afrika als Politik-, Kultur- und Wirtschaftsraum.

Was die Professionalisierung und Beteiligung an Projekten im Bereich Lebenslanges Lernen angeht, so bietet die Universität Graz Personen, die im universitären Weiterbildungsbereich tätig sind, mit der Reihe „BeProf – Become a Professional in Lifelong Learning“ eine Plattform für den fachlichen Austausch und die eigene professionelle Weiterentwicklung. 2016 wurden Veranstaltungen zu folgenden Themen durchgeführt: „Didaktik – Wie kann Lernen bestmöglich gefördert werden?“ (6. Forum Bildung im Alter) und „Intergenerationelles Lernen“ (Reihe IMPULSE).

Zur qualitativen Weiterentwicklung des Themas universitäre Weiterbildung und Lernen im späteren Lebensalter gehört auch die wissenschaftliche Praxisreflexion in Form von Entwicklungsprojekten und Fachpublikationen. In diesem Zusammenhang wurden Leitfäden zum intergenerationalen Lernen, zu Qualitätskriterien und zur wissenschaftsbasierten Praxisreflexion in der wissenschaftlichen Weiterbildung Älterer publiziert.

Korrespondierende Kennzahlen zum Kapitel Lehre und Weiterbildung

- 2.A.1 ProfessorInnen und Äquivalente (S. 76)
- 2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien (S. 78)
- 2.A.3 Studienabschlussquote (S. 79)
- 2.A.4 BewerberInnen für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen (S. 80)
- 2.A.5 Anzahl der Studierenden (S. 82)
- 2.A.6 Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien (S. 84)
- 2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien (S. 86)
- 3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse (S. 93)
- 3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer (S. 96)

4. Gesellschaftliche Zielsetzungen

Maßnahmen im Rahmen der Gleichstellungsstrategie sowie des strategischen Diversitätsmanagements

Gleichstellung, Gleichbehandlung und Frauenförderung werden an der Universität Graz als Selbstverständlichkeit gesehen. Es wird ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Männern und Frauen angestrebt. Nachfolgend wird dargestellt, wie sich das Geschlechterverhältnis 2016 entwickelte und welche Maßnahmen in diesem Bereich gesetzt wurden.

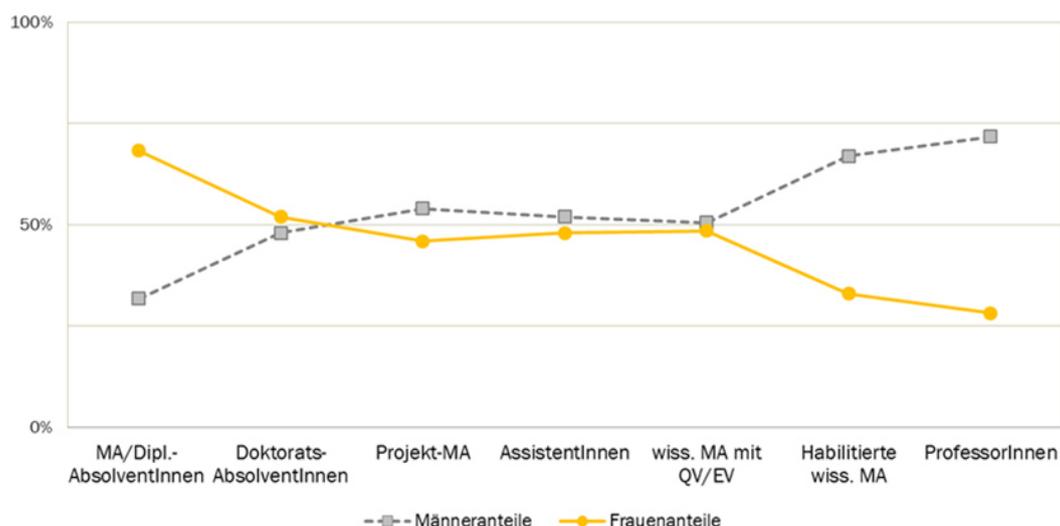
Geschlechterverhältnisse in Karrierestufen

Für 2016 sind zum Teil leichte Anstiege bei den Frauenanteilen zu berichten. Der Frauenanteil bei ProfessorInnen gemessen in VZÄ ist auf 28 % angestiegen (betrachtet man die Kopfzahlen liegt der Frauenanteil bei 26 %) und erreichte damit den bisherigen Höchststand.

Unter den Habilitierten ist erneut ein leichter Anstieg zu verzeichnen: Der Frauenanteil liegt bei 33 % (Vorjahr 32 %). Bei den Habilitierten nach Beamten-Dienstrechtsgesetz (153 von 229 VZÄ) liegt der Frauenanteil derzeit bei 29 %, in den Verwendungsgruppen nach Kollektivvertrag beträgt dieser bei assoziierten ProfessorInnen (42 VZÄ) 36 %, bei Senior Lecturer (24 VZÄ) 58 % und bei Senior Scientists (10 VZÄ) 25 %.

Bei den AssistentInnen (inklusive befristete Lecturer/Scientists sowie ForschungsassistentInnen) blieben die Frauenanteile unverändert (44 %), ebenso bei ProjektmitarbeiterInnen (46 %). Diese Zahlen liegen unter jenen der vorhergehenden Karrierestufen, die das Potenzial darstellen: Bei den DoktoratsabsolventInnen sind Frauen mit 50 % vertreten, unter den Master- und DiplomabsolventInnen mit 70 %.

Annähernd ausgeglichen ist die Verteilung bei den AssistenzprofessorInnen (Frauenanteil 49 %), zusammen mit Scientists und Lecturers mit Entwicklungsvereinbarungen ergibt sich in Summe ein annähernd ausgewogenes Geschlechterverhältnis von 48 % Frauenanteil, wobei hier ein gender-bias vorliegt: Lecturer-Stellen sind zu 64 % mit Frauen besetzt, wohingegen Scientist-Stellen mit 71 % Männern besetzt sind.



Geschlechterdisparitäten Universität Graz gesamt, Stichtag Personal: 31.12.2016, AbsolventInnen: Dreijahresschnitt 2013/14–2015/16

Budgetbezogene Gleichstellungsindikatoren und finanzielles Anreizsystem laut Frauenförderungsplan

In konsequenter Umsetzung der Gender Mainstreaming-Strategie auch auf budgetärer Ebene (Gender Budgeting) werden an der Universität Graz Gleichstellungsbelange in die budgetäre Steuerung integriert. Im Rahmen des Indikatorenbudgets wird rund eine Million Euro über Gleichstellungsindikatoren an die Fakultäten zugewiesen. Das budgetäre Anreizsystem laut § 61 Satzungsteil Gleichstellung – Frauenförderungsplan misst und prämiiert gegebenenfalls die Leistungen von Wissenschaftsbereichen hinsichtlich gleicher Einstiegs- und Aufstiegschancen von Frauen und Männern. 2016 wurden dabei Prämien in der Gesamthöhe von 10.000 Euro an folgende Wissenschaftszweige ausbezahlt: Psychologie (4.500 Euro), Erziehungswissenschaften (3.500 Euro) und Soziologie (2.000 Euro). Die Indikatoren, mit denen die budgetären Sanktions- bzw. Gratifikationssysteme zur Gleichstellung arbeiten, wurden in der Wissensbilanz 2014 (S. 58) ausführlich dargestellt.

Chancengleichheitsbezogene Personalentwicklung

Im Bereich der chancengleichheitsorientierten Weiterbildung arbeiten die Grazer Universitäten seit vielen Jahren in einem Programm unter dem Titel „Potenziale“ zusammen. Das Programm, das in früheren Berichten ausführlich dargestellt wurde, wurde 2016 fortgesetzt. Die Weiterführung der Kooperation bis 2019 ist durch einen Dreijahresvertrag festgeschrieben.

Neben den Potenziale-Angeboten, die explizit auf Nachteilsausgleich für Frauen in der Wissenschaft („Frauenförderung“) abzielen, werden an der Universität Graz für weibliche und männliche Universitätsangehörige regelmäßig mehrere zielgruppenspezifische Weiterbildungsveranstaltungen mit Fokus auf Gender- bzw. Chancengleichheitsaspekte angeboten. Diese Veranstaltungen vermitteln – teilweise verpflichtend (vor allem im Rahmen der Trainee-Programme UNISTART für neu eintretendes allgemeines und wissenschaftliches Personal) – Grundlagenwissen zum Thema Gleichstellung sowie vertiefendes Wissen zu speziellen Aspekten der Thematik (z. B. hinsichtlich Führung, Aufgaben in (Personalauswahl-)Kommissionen, Mentoring, Lehre & Didaktik).

Im Jahr 2016 wurden die Maßnahmen der chancengleichheitsbezogenen Weiterbildung von insgesamt 245 Angehörigen der Universität Graz in Anspruch genommen. Im Gegensatz zu 2015 sind das um 34 Personen weniger, Grund dafür ist eine zusätzliche größere Veranstaltung, die im Jahr 2015 stattgefunden hat.

Finanzielle Förderung des weiblichen wissenschaftlichen Nachwuchses

Im Jahr 2016 wurden an der Universität Graz als weitere Maßnahme zur Gleichstellung und Frauenförderung Stipendien zwecks Erhöhung des Frauenanteils (insbesondere unter den AbsolventInnen von Doktoratsstudien) im Gesamtwert von 20.000 Euro vergeben. Eine befristete Aufstockung der dafür einzusetzenden Gelder für drei Jahre aus Sondermitteln der Vizerektorin für Personal und Gleichstellung ist mit 2015 ausgelaufen.

Entwicklung der Implementierung und Umsetzung von Lehre aus dem Bereich Geschlechterstudien Lehre sowie Entwicklung der genderrelevanten Forschung

Organisationseinheit	Die Koordination iSd § 19 Abs. 2 Z. 7 UG der Aufgaben der Frauenförderung und der Geschlechterforschung wird durch die Koordinationsstelle für Geschlechterstudien und Gleichstellung wahrgenommen. Die Koordination iSd § 19 Abs. 2 Z. 7 UG der Aufgaben der Gleichstellung wird durch das Büro des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen wahrgenommen. (vgl. Satzungsteil Gleichstellung, §§ 52 und 58)
Lehre aus dem Bereich Geschlechterstudien	
Masterstudium (Bezeichnung, Studienrichtung/en)	MA Interdisziplinäre Geschlechterstudien Joint Degree MA Programm Gender Studies (beide fakultätsübergreifend)
Lehrveranstaltungen im Rahmen von Pflichtmodul (Stundenausmaß, Studienrichtung/en) freie Wahlfächer (Stundenausmaß)	<p>Pflichtfachbereich: 2 Std.: Bachelorstudium Geschichte, Masterstudium Global Studies</p> <p>Wahlpflichtbereich (als eine von mehreren Optionen): 1 Std.: Bachelorstudium Pharmazeutische Wissenschaften 2 Std.: Bachelorstudien Musikologie, Pädagogik, Masterstudien Angewandte Ethik, Ökologie und Evolutionsbiologie, Verhaltensphysiologie, Sozialpädagogik, Inclusive Education, Global Studies; Unterrichtsfächer Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung, Deutsch, Latein, Griechisch; Spezialisierung Vertiefende Katholische Religionspädagogik für die Primarstufe, Spezialisierung Inklusive Pädagogik Doktoratsstudium der Rechtswissenschaften, Joint PhD Programme Diversity Management and Governance</p> <p>2–4 Std.: Bachelorstudien Geschichte, Germanistik 4 Std.: Masterstudien Soziologie, Politische und Empirische Ökonomik 2–6 Std.: Bachelorstudium Soziologie (MA Geschlechterstudien nicht berücksichtigt)</p> <p>mindestens 40 Std.</p>
Genderprofessur	
§ 98	Soziologie, „Soziologie der Geschlechterverhältnisse“
Gastprofessur	Sommersemester, „Aigner-Rollett-Gastprofessur für Frauen- und Geschlechterforschung“ (rotierend zwischen den Fakultäten)

Übersicht Geschlechterstudien, Stichtag: 31.12.2016

Besonders zu erwähnen ist, dass an der Universität Graz der Beitrag von Wissenschaftszweigen zum universitätsweiten Lehrangebot aus dem Bereich Geschlechterstudien einen Teilindikator für die indikatorengestützte Verteilung des Budgets zwischen den Fakultäten bildet.

Im Bereich genderrelevante Forschung zielt das inter fakultäre Doktoratsprogramm Interdisziplinäre Geschlechterstudien (seit 2009) darauf ab, der Interdisziplinarität im Bereich der Geschlechterstudien auf der Ebene der Betreuung von Dissertationen gerecht zu werden. Es bietet Studierenden aller Fachrichtungen Unterstützung durch ein Team von Professorinnen mit unterschiedlichsten inhaltlichen und theoretischen Ausrichtungen. Ein großer Teil der zum Bereich Geschlechterforschung arbeitenden WissenschaftlerInnen sind im Cluster Gender des Forschungsschwerpunkts *Heterogenität und Kohäsion* vernetzt.

Projekt Gender Budgeting

Gleichstellungsorientierung ist formal im Budgetprozess verankert, zur Umsetzung ist weiterhin viel Bewusstseinsarbeit notwendig. Ausführliche Detailanalysen wurden zur Vergabe von Reisekostenzuschüssen und Dienstreisen durchgeführt, die je nach Fakultäten sehr unterschiedliche Nutzungsmuster aufweisen und zusätzlich einen Gender Gap produzieren. Im Zuge einer neuen Richtlinie zur Gewährung von Reisekostenzuschüssen sollen auch die Genehmigungen von Dienstreisen transparenter gestaltet werden. Pay Gap Analysen wurden ebenso fortgesetzt wie die Schaffung einer fundierten Datengrundlage über den Frauenförderplanbericht.

1.A.4 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern

2016 Personalkategorie (Köpfe)	Kopfzahlen			Gender Pay Gap ¹
	Frauen	Männer	Gesamt	
UniversitätsprofessorInnen (§98 UG, beamtet oder vertragsbedienstet)	9	46	55	89,47%
UniversitätsprofessorInnen (§98 UG, KV)	30	68	98	96,34%
UniversitätsprofessorInnen, bis fünf Jahre befristet (§ 99 Abs. 1 UG)	10	38	48	78,08%
UniversitätsdozentInnen	47	117	164	97,01%
Assoziierte ProfessorInnen	17	30	47	99,05%
AssistenzprofessorInnen	31	34	65	100,03%
kollektivvertragliche ProfessorInnen (§98, §99 Abs. 1)	40	106	146	94,56%

Der Gender Pay Gap bietet die Möglichkeit, eine Bewertung geschlechtergerechter Ressourcenverteilung vorzunehmen. Für diesen Zweck werden alle im Kalenderjahr geleisteten Gehaltszahlungen inklusive Zulagen auf Jahresvollzeitäquivalente hochgerechnet und mit Entgelten für Lehre, Prüfungen und Nebentätigkeiten sowie Einmalzahlungen wie Prämien (ausgenommen Jubiläumswendungen) ergänzt. Eine detaillierte Analyse des Gender Pay Gaps ist auf S. 70 zu finden.

Schwerpunktprogramm WLB-KFU: „Wissenschaft leben in Balance“

2016 wurde intensiv an der Umsetzung des aus dem strategischen Projekt zur Erhebung von Möglichkeiten zur Verbesserung der sogenannten Work-Life-Balance für wissenschaftliches Personal („WLB-KFU“) entwickelten Maßnahmenkatalogs gearbeitet. Zuletzt wurde im Zuge eines partizipativen Prozesses ein universitäres Führungsverständnis erarbeitet, das unter anderem die Verantwortung universitärer Führungskräfte für Vereinbarkeits- und Gleichstellungsaspekte betont.

Strategisches Diversitätsmanagement – AntiBias-Zirkel

Im Bereich Diversitätsmanagement verfolgt die Universität Graz den strategischen Ansatz einer „Anti-Bias-Universität“, welche die Qualitätsaspekte des Themas Diversität in den Vordergrund rückt. Im Herbst 2016 konstituierte sich der AntiBias-Zirkel, ein strategisches Gremium, dessen Aufgabe die Umsetzung eines intersektionalen Diversitätsmanagements ist. Dabei geht es um die

¹ Frauenlöhne entsprechen ...% der Männerlöhne

Einleitung einer neuen Akzentsetzung in der Gleichstellungs- und Antidiskriminierungspolitik der Universität Graz. Das Konzept für diesen Ansatz eines Diversitätsmanagements wurde vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft mit einem Diversitas-Preis ausgezeichnet.

Korrespondierende Kennzahlen zum Thema Gleichstellung von Frauen und Männern

- 1.A.3 Frauenquote in Kollegialorganen (S. 68)
- 1.A.4 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern (S. 70)
- 1.A.5 Repräsentanz von Frauen in Berufungsverfahren (S. 71)

Vereinbarkeit von Studium/Beruf und Familie

Die Universität Graz bietet ein umfassendes Vereinbarkeitsservice für Studierende und Bedienstete mit familiären Pflege- und Sorgepflichten und erhöht damit ihre Attraktivität als Arbeitgeberin. Besonders dann, wenn es um internationale Mobilität geht, sind die Serviceangebote und der persönliche Support angezeigt. Zusätzlich zu flexiblen Varianten der Arbeitszeitregelung werden Universitätsangehörige bei Eltern-, Pflege- und Hospizkarenzen bei allen auftretenden Fragen von der Planung bis zur Rückkehr beraten und unterstützt. Seit vielen Jahren ist die Familienfreundlichkeit im Leitbild verankert und es bestehen zahlreiche Maßnahmen, die Studierende und Bedienstete in der Vereinbarkeit von Studium/Beruf und familiären Sorgepflichten unterstützen. Zur Wahrnehmung der strategischen Funktion der Kinderbetreuungs-/Vereinbarkeitsbeauftragten ist auf Vorschlag des Arbeitskreises für Gleichbehandlungsfragen durch das Rektorat die Leiterin der Anlaufstelle für Vereinbarkeit bestellt. Konkrete Maßnahmen werden von unikid & unicare aus organisiert. Zentral bei diesen Maßnahmen ist der individuelle und vertrauliche Support, den jede anfragende Person erhält.

Das Serviceangebot beruht auf regelmäßigen Bedarfserhebungen. Die Inanspruchnahme wird via Monitoring beobachtet und dokumentiert, die Zufriedenheit der Anspruchsgruppen wird laufend evaluiert. Die Themenfelder der Vereinbarkeit an der Universität Graz sind allgemeine Familienorganisation im Zusammenhang mit Sorgepflichten, Information über rechtliche Möglichkeiten für die Vereinbarkeit mit familiären Situationen sowie finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten. 2016 gab es 434 Anfragen von Familien, die bearbeitet wurden.

Abdeckung von Themen im Leben mit Kindern und Jugendlichen:

- Information und Angebot zu regulärer Kinderbetreuung der Null- bis Sechsjährigen
 - Kinderbetreuungsplätze der Universität Graz
 - 84 Plätze für Kinder im Alter von null bis drei Jahren (sechs Gruppen, bis 2015 fünf Gruppen)
 - 100 Plätze für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren (vier Gruppen)
- flexible und leicht zugängliche Betreuungsmöglichkeiten von Null- bis Zwölfjährigen
 - Subvention der Betreuung im uni-nahen Verein. Inanspruchnahme: 2.750 Stunden
 - unikid-Pool: qualitätsgesicherte Vermittlung von Baby- und Kindersitting an 16 Familien, im Pool befindlich sind 32 Betreuungspersonen
 - Betreuung an schulfreien Tagen: 61 Anmeldungen
- Schulferienbetreuung Sechs- bis Zwölfjähriger: 200 angebotene Plätze, 177 Anmeldungen
- 143 KursteilnehmerInnen in sechs angebotenen unikid-Kursen (Vernetzungsräume für Eltern)

- vier Veranstaltungen zu Empowerment und Elternbildung zu den Themen „Suchtprävention“, „Betreuung kranker Kinder“, „Empathie“, „Väterworkshop“
- Workshop für NachwuchswissenschaftlerInnen (sieben Anmeldungen, drei Follow-ups)
- Informationen für Familien in Ausnahmesituationen über Betreuung kranker, chronisch kranker und behinderter Kinder (neues Angebot seit 2016)
- umfangreicher persönlicher Support bei Familienorganisation, Wiedereinstieg und Vereinbarkeits Herausforderungen sowie beim Fußfassen auswärtiger Familien in Graz

Ebenso werden Themen im Leben mit erwachsenen und älteren pflegebedürftigen Angehörigen abgedeckt:

- sechs Informations- und Vernetzungsveranstaltungen zu den Themen „Rechte und Pflichten in Pflegeheimen“, „Urlaub von der Pflege“, „Was kann und darf ein Heim?“, „Nur daheim oder nur Heim?“, „Richtig reagieren bei Verdacht auf Demenz“, „Wohnraumanpassung“
- rechtliche und finanzielle Informationen rund um Pflegekarenz, Altersteilzeit
- Entlastungsmöglichkeiten durch flexible Dienste
- umfangreicher persönlicher Support in Krisensituationen

Interuniversitäre Kooperationen finden österreichweit im Rahmen des Netzwerks UniKid-UniCare Austria (Fachstellen für Vereinbarkeit an österreichischen Universitäten) sowie am Standort mit der Kunstuniversität Graz und der Forschungseinrichtung Joanneum Research statt. Projektspezifische Kooperationen mit der Medizinischen Universität Graz, der Technischen Universität Graz sowie mit der FH Joanneum bestehen. Regelmäßige Jour fixes finden statt. Außeruniversitäre themenspezifische Vernetzung gibt es auch mit der KAGes, verschiedenen Beratungseinrichtungen, dem Magistrat Graz, Kinderbetreuungseinrichtungen, Pflegediensten etc. 2016 wurde der Universität Graz die Anerkennungsurkunde Pflege- und Betreuungspreis Luise verliehen und mit der Unterzeichnung der Charta trat die Universität Graz dem Best-Practice-Club Familie in der Hochschule bei.

Förderung der sozialen Durchlässigkeit und der Diversität

Das Projekt „Peer-Mentoring|Die Ersten in ihrer Familie, die an die Uni gehen“ der Universität Graz wurde im Jahr 2016 fortgeführt und weiterentwickelt. Es richtet sich zum einen an First Generation Students aller Fakultäten und begleitet und unterstützt zum anderen auch Studieninteressierte und Studierende mit Migrationshintergrund. Angebote (individueller Schnuppertag, Sprechstunden, E-Mail-Beratung, Stammtisch) verbessern die soziale Durchlässigkeit beim Übergang von der Schule an die Hochschule und erhöhen die Studienwahrscheinlichkeit und Studienzufriedenheit, womit Studienabbrüchen entgegengewirkt werden kann (siehe S. 21).

Seit 2015 ist die Universität Graz an der MORE-Initiative der uniko beteiligt. AsylwerberInnen und anerkannte Flüchtlinge werden bei der Integration unterstützt und ihnen wird ein Zugang zu Bildung ermöglicht. Zu den Maßnahmen der Universität Graz zählen ein vereinfachtes Zulassungsverfahren sowie Angebote für Deutschsprachkurse.

Studierende mit gesundheitlicher Beeinträchtigung

Die Universität Graz bietet mit dem Zentrum Integriert Studieren (ZIS) eine zentrale Beratungs- und Servicestelle für Studierende mit Behinderung und/oder chronischen Erkrankungen, die sich in Zusammenarbeit mit allen anderen Bereichen der Universität Graz für die Gewährleistung barrierefreier Rahmenbedingungen für Studierende und MitarbeiterInnen einsetzt. Alle Maßnahmen und Angebote in diesem Bereich fördern die Diversität in Studierendengruppen, da erst ein barri-

erefreies Umfeld und entsprechend gestaltete Lernbedingungen die volle Teilhabe von Menschen mit Behinderung bzw. chronischer Erkrankung am Studium ermöglichen.

Die Gesamtzahl der Studierenden, die die Universität Graz im Jahr 2016 bezüglich Studierens mit Behinderung und/oder chronischen Erkrankungen kontaktierte, blieb im Vergleich zu 2014 und 2015 in etwa gleich. In der Aufteilung nach Arten von Beeinträchtigung zeigt sich gegenüber den Vorjahren eine Veränderung: Erstmals stellen Studierende mit Bewegungsbeeinträchtigung mit rund 41 % die größte Gruppe, gefolgt von Personen mit Sehbehinderung/Blindheit (32 %), welche bisher den größten Anteil hatten. Während laut den Ergebnissen der Studierenden-Sozialerhebung 2015 etwa zwei Drittel aller Studierenden mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen eine nicht sichtbare Beeinträchtigung aufweisen (z. B. chronische oder psychische Erkrankungen), trifft dies bei den Personen, die 2016 Unterstützungsangebote für Studierende mit Beeinträchtigung an der Universität Graz in Anspruch nahmen, nur auf ein Viertel zu. Dies entspricht der Erkenntnis aus mehreren Sozialerhebungen, dass gerade Personen mit nicht offensichtlichen Beeinträchtigungen selten Beratungs- und Unterstützungsangebote in Anspruch nehmen.

Das Thema Barrierefreiheit war 2016 ein wichtiger Aspekt der Planung und Vorbereitung des Neu- und Umbauprojekts Universitätsbibliothek Graz. Die notwendigen Maßnahmen wurden sehr detailliert geplant und auch für die Ausweichquartiere der Bibliothek während der Bauphase wurde ein weitgehend barrierefreier Zugang gewährleistet. Weiters wurden 2016 in bestehenden Gebäuden der Universität Graz umfangreiche Adaptierungen zur Barrierefreiheit für Menschen mit Sehbehinderung/Blindheit umgesetzt.

Die Themen Flucht und Migration erlangten im Hinblick auf die Unterstützung von Menschen mit Beeinträchtigung insofern Bedeutung, als mehrere Studierende mit Beeinträchtigung aktiv in der Betreuung von geflüchteten Menschen tätig waren und sind. Die Universität Graz unterstützt dies, indem Deutschlehrbücher so digitalisiert und adaptiert werden, dass blinde Studierende und AbsolventInnen der Transkulturellen Kommunikation Deutschunterricht für sehende geflüchtete Personen geben können.

Ein wichtiger Aspekt in Bezug auf Diversität ist die Auseinandersetzung aller Studierenden mit unterschiedlichen Phänomenen des Themas Beeinträchtigung im Rahmen von Lehrveranstaltungen und Abschlussarbeiten. Die Universität Graz bietet jährlich die Vorlesung „Selbstbestimmtes Leben für Menschen mit Behinderung“ als freies Wahlfach für Studierende aller Studienrichtungen an. 2016 konnten zehn Studierende mit Informationen und Hilfe bei der Kontaktaufnahme zu potenziellen TeilnehmerInnen an empirischen Untersuchungen für Seminar- und Abschlussarbeiten unterstützt werden.

Seit Dezember 2013 ist die Universität Graz Partnerin im Projekt „The Establishment of a Foundation for the Integration of Disabled People into HEIs of Azerbaijan“ in einem TEMPUS-Programm der EU. Seit Oktober 2016 besteht eine weitere Projektpartnerschaft mit dem Schwerpunkt Menschen mit Behinderung. Das von der FFG geförderte Projekt „Indoor Navigation und Kommunikation im ÖPNV für Menschen mit Sehbehinderung und Blindheit“ unter der Koordination der Technischen Universität Graz hat die Entwicklung einer Navigations-App für sehbehinderte und blinde Menschen speziell für Verkehrsknotenpunkte, wie z. B. Bahnhöfe, zum Ziel. Die Universität Graz fungiert in diesem Projekt als Schnittstelle zu sehbehinderten und blinden NutzerInnen.

EMAS Umweltmanagement

Die Universität Graz ist sich ihrer bedeutenden Stellung in der Gesellschaft und ihrer Vorreiterrolle bewusst. Mit dem Ziel, die Universität Graz nachhaltiger zu gestalten und negative Umweltauswirkungen zu reduzieren, hat sich die Universitätsleitung dazu entschlossen, ein Umweltmanagementsystem nach den Anforderungen des Eco-Managementsystem and Audit Scheme (EMAS) der

Europäischen Union einzuführen und extern validieren zu lassen. Nach einem umfassenden Einführungsprozess erfolgte im Jänner 2016 die Validierung durch externe UmweltgutachterInnen. Im Juni 2016 fand die Eintragung der Universität Graz in das EMAS Register statt. Das Umweltmanagementsystem ist für die gesamte Hochschule mit all ihren Standorten und für alle MitarbeiterInnen, die in einem direkten Dienstverhältnis zur Universität Graz stehen, gültig. Die Studierenden werden als wichtige Stakeholder-Gruppe betrachtet.

Umweltkennzahlen

Im Zuge des EMAS Umweltmanagementsystems wurde ein Umweltcontrolling eingeführt. Einen Überblick über die umweltrelevanten Einflüsse an der Universität Graz liefert die umweltbezogene Input-Output-Darstellung.

Aus den jährlich erhobenen Umweltkennzahlen werden die Umweltleistungen (Reduktion negativer Umweltauswirkungen) abgeleitet, somit kann die Verbesserung Jahr für Jahr präzise dargestellt werden². Die wesentlichsten Kernindikatoren sind dabei Energie- und Ressourceneffizienz sowie Emissionen in die Luft.

Energieeffizienz	2012	2013	2014	2015
Gesamtenergiebedarf				
Gesamtwert [kWh]	41.423.193,11	38.570.905,65	39.737.227,40	40.282.679,00
pro MitarbeiterIn [kWh/MA]	11.102,28	10.356,12	10.217,77	9.782,44
pro VZÄ [kWh/VZÄ]	20.050,41	18.350,07	18.166,98	17.679,21
pro Fläche [kWh/m ²]	230,62	208,26	212,26	208,96
davon elektrische Energie				
Gesamtwert [kWh]	20.933.062,38	20.300.486,94	20.511.101,30	21.014.261,00
pro MitarbeiterIn [kWh/MA]	5.189,16	5.080,20	4.967,57	4.893,87
pro VZÄ [kWh/VZÄ]	9.371,47	9.001,63	8.832,24	8.844,39
pro Fläche [kWh/m ²]	107,79	102,16	103,20	104,54
davon Gesamtwärmebedarf (Fernwärme, Heizöl, Erdgas und Solarthermie)				
Gesamtwert [kWh]	20.490.130,73	18.270.418,71	19.226.126,10	19.268.418,00
pro MitarbeiterIn [kWh/MA]	5.913,12	5.275,92	5.250,20	4.888,58
pro VZÄ [kWh/VZÄ]	10.678,94	9.348,43	9.334,74	8.834,83
pro Fläche [kWh/m ²]	122,83	106,10	109,07	104,42

Der Gesamtenergiebedarf ist 2015 leicht gestiegen, dies ist durch den Anstieg an MitarbeiterInnen bzw. Flächenerweiterungen zu erklären. Die Steigerung der elektrischen Energie ergibt sich unter anderem durch ein neues Forschungsgerät (Kleintier-MR) im Bereich Molekulare Biowissenschaften. Im Gegenzug konnte im Bereich der Fachbibliothek RESOWI der Verbrauch durch den Austausch der Leuchtmittel auf energiesparende LED-Lampen gesenkt werden. Durch die Optimierung der Radiatorheizkreisläufe in vier Gebäuden der Universität Graz wurde der Wärmebedarf minimiert. Diese Maßnahme soll in den nächsten Jahren in weiteren Gebäuden durchgeführt werden.

Materialeffizienz	2012	2013	2014	2015
Kopierpapier				
Gesamtwert [kg]	70.925,00	64.870,00	56.322,50	34.559,00
pro MitarbeiterIn [kg/MA]	17,58	16,23	13,64	8,05
pro VZÄ [kg/VZÄ]	31,75	28,76	24,25	14,55

² Die Umweltkennzahlen stehen für 2016 noch nicht zur Verfügung, da die Abrechnungen (z. B. Fernwärme) erst Mitte des nächsten Jahres übermittelt werden.

Als Referenz-Ressource wurde an der Universität Graz das Kopierpapier gewählt. Dies ist jene Ressource, die an allen Instituten, Abteilungen und Zentren sowie von den Studierenden verwendet wird und für den Betrieb der Universität Graz unerlässlich ist. Durch eine Vielzahl an Paper-Down Initiativen (Bereitstellung von elektronischen Entgeltnachweisen für DienstnehmerInnen, elektronische Erfassung von Abwesenheiten, elektronischer Rechnungsworkflow), geänderte Druckereinstellungen (doppelseitiger Druck als Standardeinstellung) und das Projekt „elektronischer Rechnungsworkflow“ konnte der Kopierpapierbedarf in den vergangenen Jahren kontinuierlich gesenkt werden.

Emissionen in die Luft - CO ₂	2012	2013	2014	2015
CO₂ Gesamtemissionen				
Gesamtwert [kg CO ₂ Äqui]	4.634.683,01	4.183.709,31	4.346.477,83	4.352.818,19
pro MitarbeiterIn [kg CO ₂ Äqui/MA]	988,04	889,49	898,68	861,99
pro VZÄ [kg CO ₂ Äqui/VZÄ]	1.784,37	1.576,09	1.597,83	1.557,82

Im Zuge der Validierung des Umweltmanagementsystems wurde die Berechnung der Umweltauswirkungen durch Emissionen in die Luft auf das Tool des Umweltbundesamtes umgestellt. Mit dem CO₂-Rechner kann man die Umweltauswirkungen für die einzelnen Energieträger ermitteln. Alle vorgelagerten Prozesse (z. B. Herstellung des Brennstoffs) werden hier miteinbezogen. Die Gesamtemission setzt sich aus den direkten und indirekten Emissionen zusammen.

5. Personalentwicklung und Nachwuchsförderung

Die Personalentwicklung der Universität Graz³ hat zum Ziel, die Potenziale der MitarbeiterInnen zu fördern, neue Inhalte zu vermitteln, vorhandene Kompetenzen zu stärken und durch verschiedene Angebote die Attraktivität der Universität Graz als Arbeitgeberin zu erhalten.

Aufgrund der Novelle des Universitätsgesetzes 2015 waren im Bereich der Berufung von UniversitätsprofessorInnen zwei völlig neue Verfahren auszugestalten, wobei hier vielfach auf die Ergebnisse des strategischen Projekts „Qualitätsentwicklung in Berufungsverfahren gemäß § 98 UG“ zurückgegriffen werden konnte. Karrierestellen nach § 99 Abs. 5 UG schaffen die Gelegenheit, aussichtsreiche und hochqualifizierte WissenschaftlerInnen mit einem hohen Maß an Potenzial für die Universität Graz zu gewinnen. InhaberInnen dieser neuen Karrierestellen gehören nach positivem Abschluss eines sechsjährigen Qualifizierungsverfahrens als assoziierte ProfessorInnen auch der Kurie der ProfessorInnen an. Weiters wird durch vereinfachte Berufungsverfahren gemäß § 99 Abs. 4 UG eine universitätsinterne Aufwertung von einzelnen, hochqualifizierten assoziierten ProfessorInnen sowie außerordentlichen UniversitätsprofessorInnen möglich sein. In enger Abstimmung mit einer Arbeitsgruppe des Senats konnten im Juni 2016 eine Richtlinie des Rektors über die Ausschreibung und Besetzung von Laufbahnprofessuren gemäß § 99 Abs. 5 UG und im Dezember 2016 ein Satzungsteil über die Besetzung von Professuren gemäß § 99 Abs. 4 UG verabschiedet werden. Die Auswahlverfahren entsprechen international kompetitiven Standards und orientieren sich an den Berufungsverfahren gemäß § 98 UG. Im Jahr 2016 wurde bereits eine Laufbahnprofessur gemäß § 99 Abs. 5 UG erfolgreich besetzt. Die Einrichtung weiterer acht Laufbahnprofessuren wurde beschlossen, die Auswahlverfahren werden Anfang 2017 eingeleitet. Ebenso wurden neun Professuren gemäß § 99 Abs. 4 UG eingerichtet. Auch diese Verfahren werden Anfang 2017 eingeleitet.

Vor dem Hintergrund der Novelle des Universitätsgesetzes wurde 2016 auch der Bedarf geortet, die Aufgaben und Stellenprofile im künftigen „Mittelbau“ zu überdenken und entsprechend zu schärfen. Im Zentrum dieser Überlegungen standen die Verwendungsbilder Senior Scientist und Senior Lecturer. So wurde definiert, wo künftig Einsatzgebiete für die mit einer vergleichsweise geringen Lehrverpflichtung ausgestatteten Senior Scientists gesehen werden. Im Hinblick auf den Anspruch einer forschungsgeleiteten Lehre wurde jedoch insbesondere das Stellenprofil der Senior Lecturer überarbeitet: Neu geschaffene Stellen in diesem Bereich werden mit einem Lehrausmaß von maximal zwölf Semesterstunden Lehrumfang ausgestattet. In besonders forschungsintensiven Bereichen können Senior Lecturer-Stellen auch mit der Bezeichnung „Teaching Scientist“ und einem Lehrausmaß von acht Semesterstunden besetzt werden. Lediglich in Ausnahmefällen soll das kollektivvertraglich zulässige Lehrausmaß von 16 Semesterstunden zum Tragen kommen.

Mit dem Inkrafttreten des Universitätsgesetzes haben sich an der Universität Graz in einigen, meist drittmittelstarken Bereichen, neue Berufsbilder in der dezentralen Verwaltung entwickelt. Die zunehmende Notwendigkeit der Entlastung der WissenschaftlerInnen von administrativen Agenden, etwa der Koordination des Support-Personals am Institut oder der administrativ-/finanziellen Abwicklung von Drittmittelprojekten, hat dazu geführt, dass sich in diesen Bereichen das Stellenprofil einer Institutsmanagerin/eines Institutsmanagers entwickelt hat. Die Universität

³ Die Personalentwicklung der Universität Graz ist organisatorisch im Personalressort verankert.

Graz greift diese positiven Entwicklungen aktiv auf und unterstützt die Etablierung neuer Berufsbilder in der (dezentralen) Verwaltung mit einem entsprechenden universitätsweiten Umsetzungskonzept.

Im Bereich Führungskräfteentwicklung wurde das bestehende Angebot „Entscheidung im Einsatz“ auf Basis der Evaluierungen neu konzipiert. Das Qualifizierungsinstrument soll Führungskräfte in Entscheidungsfindungsprozessen unterstützen und ergänzt das bestehende Angebot zur Förderung und Weiterentwicklung von Führungskompetenzen des oberen und mittleren Managements. Mithilfe einer eigens in Kooperation mit dem Roten Kreuz entwickelten Computersimulation wird die Reflexion des eigenen Führungsverhaltens angeregt und gemeinsam werden neue Modelle zur Entscheidungsfindung entwickelt.

Die bestehende Kooperation mit der FH Joanneum und unterschiedlichen PartnerInnen aus Wirtschaft und Verwaltung wird weitergeführt. Beispielsweise wurden im Jahr 2016 drei Kooperationsveranstaltungen der Reihe „Netzwerk Führung“ erfolgreich durchgeführt („Strategien im Umgang mit der Informationsflut und zeitlichen Ressourcen“, „Aktives Generationen Management“, „Wie smarte Führungskräfte engagierte Mitarbeit gewinnen“).

Das HRSM-Projekt „Management- und Verwaltungsakademie der österreichischen Hochschulen create competence“ wird im Regelbetrieb, erweitert um neue Angebote, geführt. Das Dual Career Service der fünf steirischen Universitäten unterstützt neuberufene ProfessorInnen, NachwuchswissenschaftlerInnen, KünstlerInnen, administrative Führungskräfte und ihre PartnerInnen bei einer Verlagerung des Lebensmittelpunkts in die Steiermark und trägt somit entscheidend zur Erhöhung der Standort- und ArbeitgeberInnenattraktivität bei. Seit dem Jahr 2016 wird aktiv an einer verstärkten Kooperation mit steirischen Wirtschaftsbetrieben gearbeitet, um das Angebot des Dual Career Service zu erweitern und eine stärkere Vernetzung zwischen Hochschulen und Wirtschaft zu etablieren. Zudem veranstaltete das Netzwerk der steirischen Universitäten gemeinsam mit dem Dual Career Service Wien – Niederösterreich – Oberösterreich eine Tagung mit dem Ziel, den Bedarf für eine stärkere Zusammenarbeit innerhalb der bestehenden österreichischen Netzwerke zu erheben.

Einen wichtigen Teil des strategischen Personalmanagements stellen die Angebote zur Arbeitszeitflexibilität dar, die maßgeblich zur Erhaltung der ArbeitgeberInnenattraktivität der Universität Graz beitragen. In Abstimmung mit den Dienstvorgesetzten wird individuell auf die Bedürfnisse von Personen eingegangen, die nach einer Eltern-, Pflege- oder Familienhospizkarenz in den Arbeitsalltag wiedereinsteigen. Die Maßnahmen zielen hier insbesondere auf einen Wiedereinstieg mit herabgesetztem Beschäftigungsausmaß ab und beinhalten auch die individuelle Vereinbarung der Lage der Arbeitszeit. Gerade Elternteilzeit wird regelmäßig von MitarbeiterInnen in Anspruch genommen und in Form von privat vereinbarter Teilzeit über den Anspruch auf Elternteilzeit hinaus weitergeführt. Während der Elternkarenz besteht vielfach die Möglichkeit einer geringfügigen Beschäftigung an der Universität Graz, um inhaltlich und organisatorisch eingegliedert zu bleiben.

Weitere Informationen zur Erhöhung der ArbeitgeberInnenattraktivität sind im Kapitel Gesellschaftliche Zielsetzungen (S. 31) zu finden.

Kriterienkatalog Personalbedarf

Im Jahr 2016 wurde ein Kriterienkatalog für die Abschätzung des mittel- und langfristigen Personalbedarfs im wissenschaftlichen Bereich erarbeitet, der als Grundlage für die Personalplanung dient. Die Resultate fließen in die quantitative Personalplanung des Entwicklungsplans 2019–2024 ein und bilden auch eine Entscheidungsbasis für kurzfristige Personalplanungen. Folgende Kriterien wurden erarbeitet:

- Lehre: Kriterium sind 80 % des Zielwerts in der Betreuungsrelation, dabei werden Senior Lecturer bei der Zielerreichung mitgerechnet. Berechnungsbasis sind die prüfungsaktiven Studien 2012–2014. Im April 2016 wurden 65 % des Zielwerts erreicht, die Umsetzung der Personalplanung mit Stand November 2016 ergibt 76 % des Zielwerts für das Jahr 2021.
- Forschung: Kriterien sind die notwendige Gruppengröße für die Beantragung von Großprojekten (Gruppe von fünf Senior Researchern), der Ist-Stand an Senior Researchern, die derzeit an Spezialforschungsbereichen (SFBs) und FWF-Doktoratskollegs beteiligt sind, sowie die vereinbarten Profildbereiche laut Ziel- und Leistungsvereinbarung und Evaluierung.
- Doktorat: Kriterium ist die nach internationalen Standards notwendige Anzahl an Senior Researchern zur Betreuung der (2016 inskribierten) Doktoratsstudierenden.
- Kriterium Vereinbarungen: In Sapientia Christiana sind in der Theologie mindestens zwölf ProfessorInnen festgeschrieben.

1.A.1 Personal

2016 Personalkategorie (Stichtag: 31.12.2016)	Köpfe			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches Personal	1.397	1.603	3.000	567,1	776,6	1.343,7
ProfessorInnen	49	137	186	47,3	120,8	168,0
wissenschaftliche MitarbeiterInnen	1.348	1.466	2.814	519,9	655,8	1.175,6
darunter DozentInnen	47	111	158	44,3	109,1	153,4
darunter Assoziierte ProfessorInnen	16	27	43	15,3	27,0	42,3
darunter AssistenzprofessorInnen	27	28	55	25,0	26,5	51,5
darunter über F&E-Projekte drittfINANZIerte MitarbeiterInnen	235	269	504	141,6	169,6	311,1
Allgemeines Personal	824	510	1.334	627,5	393,3	1.020,7
darunter über F&E-Projekte drittfINANZIERTES allgemeines Personal	48	31	79	26,6	14,9	41,5
Gesamt	2.188	2.088	4.276	1.194,6	1.169,8	2.364,4

Gesamtuniversitär ist der Personalstand gegenüber den vergangenen Jahren minimal gesunken. Nachdem es von 2014 auf 2015 eine Steigerung von 4 % in Köpfen und 2 % in VZÄ gab, beträgt die Abnahme 2016 in Köpfen 0,4 % und in VZÄ 0,6 %. Der Rückgang ist im wissenschaftlichen Bereich am größten bei drittfINANZIERTEN MitarbeiterInnen. Das Verhältnis zwischen dem wissenschaftlichen und allgemeinen Personal, das sich 2015 zugunsten des wissenschaftlichen Personals verschoben hat, hat sich 2016 nicht verändert, da gemessen in VZÄ auch beim allgemeinen Personal Rückgänge zu verzeichnen sind. Wie 2015 ist auch 2016 ein Rückgang bei den DozentInnen bedingt durch das Auslaufen der Personalkategorie zu verzeichnen, der durch einen Anstieg bei den assoziierten ProfessorInnen kompensiert wird.

1.A.2 Anzahl der Berufungen an die Universität

2016 Wissenschaftszweig	Berufung gemäß § 98 UG			Berufung gemäß § 99 Abs. 1 UG			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 Naturwissenschaften		3	3		1	1		4	4
5 Sozialwissenschaften	2	3	5		7	7	2	10	12
6 Geisteswissenschaften				3	1	4	3	1	4
Gesamt	2	6	8	3	9	12	5	15	20

Im Bereich der Berufungsverfahren gemäß § 98 UG wurde der Fokus 2016 auf eine Verbesserung der Abläufe bei internationalen Berufungen gelegt. In diesem Zusammenhang wurden Interviews mit jenen ProfessorInnen der Universität Graz geführt, die in den vergangenen Jahren von ausländischen Universitäten berufen wurden. Ergebnis dessen sind unter anderem klarere Regelungen hinsichtlich der Refundierung von Reisekosten im Rahmen von Berufungsverfahren.

Nachwuchsförderung

An der Universität Graz wurde eine Reihe von Maßnahmen zur Förderung und Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses implementiert. Instrumente zur Förderung des Nachwuchses waren unter anderem die 2016 eingerichtete *Doctoral Academy Graz* sowie das als Kompetenzzentrum für Doktoratsthemen und Beratungseinrichtung für DoktorandInnen aller Fachrichtungen fungierende DocService.

Die *Doctoral Academy Graz* wurde in enger Abstimmung mit einer Gruppe exzellenter und bei der Einwerbung von Drittmitteln für NachwuchsforscherInnen besonders erfolgreicher ForscherInnen der Universität Graz konzipiert. Sie bildet einen institutionellen Rahmen im Bereich strukturierter Doktoratsausbildung unter Einbeziehung international ausgerichteter und finanzierter Doktoratskollegs und -programme sowie weiterer Forschungsgruppen mit DoktorandInnenbeteiligung. Die öffentliche Präsentation der *Doctoral Academy Graz* fand im Juni 2016 statt, der operative Betrieb wurde mit Beginn des Studienjahres 2016/17 aufgenommen. Anfang November fanden die Welcome Reception der Academy sowie die konstituierende Sitzung des External Advisory Boards statt. Dieses besteht aus sechs internationalen ExpertInnen, die der Leitung der Academy und dem Rektorat in strategischen Fragen beratend zur Seite stehen. Derzeit umfasst die *Doctoral Academy Graz* sieben Gründungskonsortien, aber auch andere Doktoratsgruppen können auf die spezifischen Förder- und Qualifizierungsangebote der Academy zugreifen. Dies betrifft insbesondere die finanzielle Förderung von extracurricularen Aktivitäten und ein englischsprachiges Kursangebot für NachwuchswissenschaftlerInnen.

Im Rahmen des DocService werden persönliche Beratungen angeboten, die je nach Promotionsphase Themen wie Orientierung und Vermittlung doktoratsspezifischer Grundlageninformationen, Wahl des Dissertationsthemas und der Betreuungsperson, Transformation von der Studierenden in die ForscherInnenrolle, aktive Teilnahme an der Scientific Community oder Planung der Postdoc-Phase umfassen. Wie in den Jahren zuvor wurde auch ein auf die Bedürfnisse von NachwuchsforscherInnen zugeschnittenes Programm mit deutsch- und englischsprachigen Kursen im Bereich der überfachlichen Schlüsselqualifikationen angeboten.

Als wissenschaftliche Grundlage für weitere Maßnahmen im Bereich der Nachwuchsförderung wurde der Sammelband „Wissenschaft_Macht_Nachwuchs. Zur Situation von Nachwuchswissenschaftler_innen“ herausgegeben. Im Rahmen der Working Group Doctoral Studies der Coimbra Gruppe nahm die Universität Graz aktiv an internationalen Aktivitäten in den Bereichen Betreuung im Doktorat sowie Doktoratsstudium und Beschäftigungsfähigkeit teil.

Informationen zur Exzellenzförderung unter Berücksichtigung von Horizon 2020 Programmen sind im Kapitel Forschung und Entwicklung (S. 11) zu finden.

2.B.1 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität

Der Anteil der DoktorandInnen mit Beschäftigungsverhältnis ist von 27 % auf 29 % gestiegen, wobei berücksichtigt werden muss, dass ab 2016 auch Beschäftigungen an Tochter-Gesellschaften oder Beteiligungen berücksichtigt werden. Der Frauenanteil bei den Doktoratsstudierenden mit Beschäftigungsverhältnis liegt bei 54 % und ist ident mit dem Frauenanteil bei den Doktoratsstudierenden insgesamt.

2016 Personalkategorie	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	F	M	Ges.	F	M	Ges.	F	M	Ges.	F	M	Ges.
strukturierte Doktoratsausbildung mit mind. 30 St. Beschäftigungsausmaß	59	68	127	19	22	41	7	5	12	85	95	180
strukturierte Doktoratsausbildung mit weniger als 30 St. Beschäftigungsausmaß	69	49	118	15	7	22	1	2	3	85	58	143
nicht-strukturierte Doktoratsausbildung	78	65	143	15	9	24	8	6	14	101	80	181
Gesamt	206	182	388	49	38	87	16	13	29	271	233	504

Eine strukturierte Doktoratsausbildung bildet den Rahmen für eine besonders hochwertige Qualifizierung von DoktorandInnen. Die Kriterien für eine strukturierte Doktoratsausbildung sind nicht in den Curricula oder der Satzung festgelegt und nicht jedes Doktoratsprogramm ist automatisch ein strukturiertes. Von den 504 DoktorandInnen mit Beschäftigungsverhältnis waren 64 % in strukturierter Doktoratsausbildung. Von diesen erfüllten im Jahr 2016 wiederum 180 Personen den Richtwert zur ohne Nebenerwerbsarbeit ausreichenden Finanzierung der Dissertation von mindestens 30 Wochenstunden Beschäftigungsausmaß. Das sind 10 % aller Doktoratsstudierenden an der Universität.

Generell ist zum Beschäftigungsausmaß von 75 % anzumerken, dass viele Anstellungen mit niedrigerem Ausmaß vor der Bekanntgabe der Relevanz für die Hochschulraum-Strukturmittel abgeschlossen wurden. Zukünftig ist deshalb mit einem Anstieg in dieser Kategorie zu rechnen. Viele Bereiche entscheiden sich aber auch bewusst dafür, mehr Personen mit Anstellungen von 50 % zu beschäftigen als weniger Personen mit 75 %. Die finanziellen Anreize durch die Hochschulraum-Strukturmittel decken die damit verbundenen Mehrkosten nicht ab.

Die hohe Zahl von 29 % internationalen DoktorandInnen in strukturierter Ausbildung mit mindestens 30 Stunden Beschäftigungsausmaß belegt, dass bei der Gewährleistung einer qualitätssichernden strukturierten Doktoratsausbildung in Kombination mit einer internationalen Standards entsprechenden finanziellen Förderung die Universität Graz einen attraktiven Forschungs- und Studienort für internationale DoktorandInnen darstellt.

Korrespondierende Kennzahlen zum Kapitel Personalentwicklung und Nachwuchsförderung

1.A.1 Personal (S. 66)

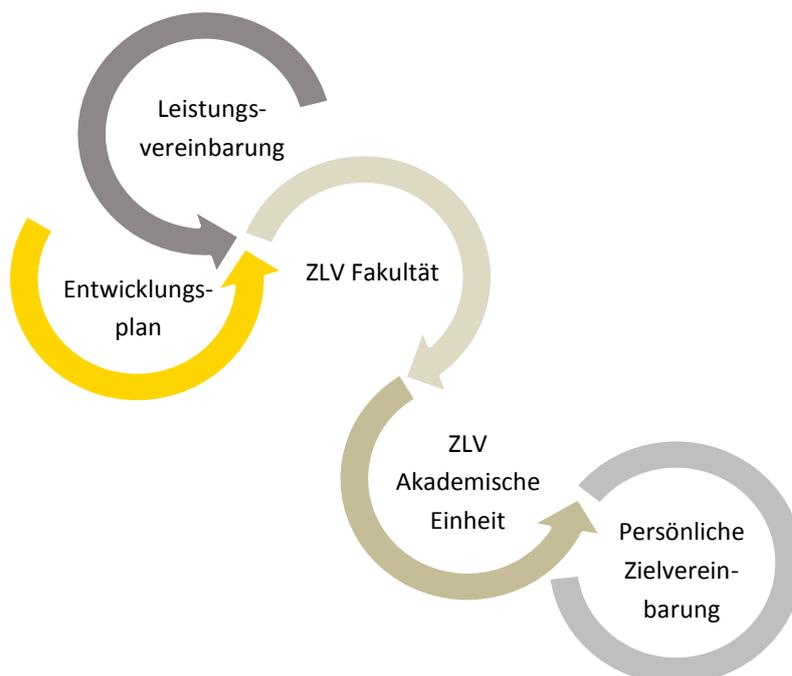
1.A.2 Anzahl der Berufungen an die Universität (S. 67)

2.B.1 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität (S. 91)

6. Effizienz und Qualitätssicherung

Managementsystem

Die vom Gesetz vorgesehenen internen Zielvereinbarungen werden an der Universität Graz in ein durchgehendes System gebracht. Die nachfolgende Abbildung gibt einen Überblick über das interne Ziel- und Leistungsvereinbarungssystem (ZLV-System). Es gibt ZLV sowohl auf der Organisationsebene zwischen Rektorat und Fakultät sowie Fakultät und Akademischer Einheit (AE), wie auch auf der persönlichen Ebene zwischen Vorgesetzten und MitarbeiterInnen, als Sondervereinbarungen auch zwischen der/dem RektorIn und neuberufenen ProfessorInnen bzw. als Qualifizierungsvereinbarung für AssistenzprofessorInnen.



System der Ziel- und Leistungsvereinbarungen an der Universität Graz

Im Zusammenhang mit dem Gesamtsteuerungsprozess stellen Ziel- und Leistungsvereinbarungen das Bindeglied zwischen der Strategieentwicklung und dem Umsetzungscontrolling dar. Sie sind damit ein wesentliches Element zur Stärkung der universitären Selbststeuerung. Die ZLV sind analog zur Leistungsvereinbarung auf drei Jahre ausgerichtet (aktuell 2016–2018) und im Intranet veröffentlicht. Sie bilden gemeinsam mit dem Entwicklungsplan die Grundlage für die jährliche Budget- und Personalplanung. Die Umsetzung der ZLV wird durch ein Ziele- und Indikatorenmonitoring unterstützt, das von regelmäßigen Gesprächen zwischen Rektorat, Fakultätsleitung (etwa die quartalsweisen Jour fixe) und VertreterInnen der Akademischen Einheiten (jährliche Strukturgespräche) begleitet wird. Das Monitoring wird im Managementinformationssystem durch ein webbasiertes, elektronisches Dashboard unterstützt, welches 2016 für die neuen ZLV adaptiert wurde. Die Personalplanung wurde 2015 und 2016 ebenfalls weiterentwickelt. Neben der Planung von Einzelmaßnahmen im PSP-HR (Personalstrukturplan–Human Resources) wurde ein Kriterienkatalog für die Personalplanung entwickelt, der als Entscheidungsgrundlage der mittel- und langfristigen Personalplanung dient und nun für die Erstellung des Entwicklungsplans zum Einsatz kommt.

Effizienzsteigerung

Die bereits vor einigen Jahren eingeleiteten Maßnahmen zur Hebung von Effizienzpotenzialen wurden weitergeführt und intensiviert. So werden weiterhin alle Bauvorhaben unter Energieeffizienz-Aspekten realisiert und die Universität Graz wird nach EMAS umweltzertifiziert (siehe S. 33). Auch die Umstellung von bisher auf Papier durchgeführten Verwaltungsprozessen auf elektronische Workflows wurde weitergeführt und der Rechnungsworkflow konnte vollständig implementiert werden.

Ausgestaltung und Entwicklungsstand des Qualitätsmanagementsystems

Das Qualitätsmanagementsystem der Universität Graz wurde 2013 für sieben Jahre – ohne Auflagen – durch die finnische Qualitätsagentur FINHEEC zertifiziert und entspricht somit dem österreichischen Hochschul-Qualitätssicherungsgesetz (HS-QSG). Das Qualitätsmanagement-System der Universität Graz unterstützt mithilfe bewährter Instrumente die qualitative Weiterentwicklung von Forschung, Lehre und Servicebereichen. Die Stärken des Systems liegen unter anderem in der Verbindung des Qualitätsmanagement-Systems mit dem institutionellen Management und in seiner Ausrichtung auf die strategische Entwicklung der Universität sowie in der Unterstützung durch das Berichtswesen in Form von Daten, Kennzahlen und Informationen. Umfassende und relevante Peer-Verfahren bilden ein wichtiges Instrument des Qualitätsmanagements in der Forschung. Die Ergebnisse von Peer-Verfahren werden konsequent weiterverfolgt, wodurch diese wesentlich zur Weiterentwicklung von Forschungsstrategien beitragen.

Empfehlungen aus der Auditierung des Qualitätsmanagementsystems

Im Audit Report sind Empfehlungen der internationalen GutachterInnen enthalten, zu deren Umsetzung 2016 beigetragen wurde:

- Basierend auf dem Audit Report sowie den Rückmeldungen von Lehrenden, StudierendenvertreterInnen und Studierenden wurde 2014 die Weiterentwicklung des bestehenden Lehrveranstaltungsevaluierungssystems konzipiert. Seit 2015 beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe, die sich aus VertreterInnen aller Fakultäten, Studierenden, dem Betriebsrat für wissenschaftliches Personal und dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen (beide beratend) sowie den Lehr- und Studienservices zusammensetzt, mit Feedbackinstrumenten und der standardisierten Lehrveranstaltungsevaluierung. Zunächst wurde eine zentrale Differenzierung zwischen Lehrveranstaltungsevaluierung und Lehrveranstaltungsfeedback eingeführt. Das Ziel, Lehrenden ein breiteres Spektrum an Feedbackinstrumenten anzubieten, verfolgt der sogenannte „Instrumentebaukasten“ – acht (diskursive, schriftliche, visuelle, digitale, mündliche) Feedbackinstrumente, die im Studienjahr 2015/16 von freiwilligen Lehrenden an allen Fakultäten erprobt wurden. Lehrende sollen aus diesem Instrumentebaukasten auswählen können, um ein Feedback zu ihren Lehrveranstaltungen einzuholen, wobei die Ergebnisse nicht offengelegt werden. Das zweite Ziel der Arbeitsgruppe ist die Überarbeitung des Fragebogens der standardisierten Online-Evaluierung. In der Arbeitsgruppe einigte man sich auf einen Kernfragebogen und frei wählbare Zusatzitems, die zur summativen Lehrveranstaltungsevaluierung im Studienjahr 2016/17 auf freiwilliger Basis getestet werden.
- Insbesondere zur Unterstützung der Profilbildung in der Forschung kam das überarbeitete Forschungs-evaluierungsverfahren (siehe Wissensbilanz 2015, S. 13) zum Einsatz. Die Institute der Naturwissenschaftlichen Fakultät wurden 2016 als erstes nach dem neuen Verfahren evaluiert.

- Ebenfalls mit dem Ziel der Profilstärkung sowie einer verbesserten Kommunikation wurden regelmäßige Meetings mit dem Rektorat und den DekanInnen sowie den InstitutsleiterInnen (Strukturgespräche) eingerichtet. Außerdem findet zweimal im Jahr eine Strategieklausur statt.
- Im Jahr 2016 wurde ein kriterienbasiertes Verfahren zur Evaluierung von Joint Degrees abgestimmt sowie ein erstes Curriculum einer Evaluierung unterzogen. 2017 folgen drei weitere Curricula.
- 2015/16 wurden zudem zwei Universitätslehrgänge evaluiert. An einem an die Joint Degree-Evaluierung angelehnten Verfahren zur Evaluierung wird gearbeitet.
- Im Verwaltungsbereich wurde eine Strategiegruppe mit dem Ziel der besseren Abstimmung bei Querschnittsaufgaben eingerichtet.
- Zur Stärkung der Qualitätskultur wurde ein Qualitätsforum eingerichtet. Dieses offene Forum thematisiert Qualitätsthemen im jeweiligen Bereich. VertreterInnen aller Ebenen der Universität Graz wurden dazu eingeladen.
- Die Selbstbewertungen und Zielvereinbarungen im Verwaltungsbereich wurden 2016 im Regelbetrieb umgesetzt.

Evaluierungen

Folgende Institute wurden 2016 evaluiert:

- Institut für Chemie (mit externen Peers)
- Institut für Mathematik und Wissenschaftliches Rechnen
- Institut für Molekulare Biowissenschaften
- Institut für Pflanzenwissenschaften und Institut für Zoologie (mit externen Peers)
- Institut für Pharmazeutische Wissenschaften
- Institut für Physik
- Institut für Psychologie (mit externen Peers)

Folgende Forschungsschwerpunkte wurden 2016 evaluiert:

- *Gehirn und Verhalten*
- *Heterogenität und Kohäsion*
- *Kultur- und Deutungsgeschichte Europas*
- *Lernen Bildung Wissen*
- *Modelle und Simulation*
- *Molekulare Enzymologie und Physiologie*
- *Umwelt und Globaler Wandel*

7. Profilunterstützende Kooperationen und strategische Partnerschaften

Das wissenschaftliche und wirtschaftliche Umfeld ist für die Entwicklung der Universität Graz von großer Bedeutung. Sie nützt die Chancen zu Kooperationen mit anderen Hochschulen und Unternehmen und trägt zur Entwicklung des Standorts bei. Die beiden Kernkooperationen NAWI Graz und BioTechMed-Graz machen es durch die Bündelung vorhandener Kompetenzen und gemeinsamer Infrastruktur möglich, bestehende Forschungsfelder zu stärken und weitere innovative Forschungsbereiche zu erschließen, naturwissenschaftliche Forschung und Lehre zu stärken und die Sichtbarkeit – sowohl national als auch international – zu erhöhen. Beide Kooperationen wurden 2016 weitergeführt und ausgebaut (siehe S. 44 und S. 46).

Neben dem seit 2006 gemeinsam mit der Kunstuniversität Graz eingerichteten Kooperationsstudium Musikologie besteht das Ziel, die Kooperation in den Kunstwissenschaften am Standort Graz zu intensivieren. 2016 haben gemeinsame Lehrveranstaltungen mit der Kunstuniversität Graz stattgefunden, z. B. die Ringvorlesung „Raum – Natur – Landschaft“. Eine intensive Kooperation besteht zudem im Bereich der PädagogInnenbildung Neu. Die Universität Graz ist Mitglied des Entwicklungsverbundes Süd-Ost, in dem Universitäten und Pädagogische Hochschulen der Steiermark, aus Kärnten und dem Burgenland ein gemeinsam entwickeltes Lehramtsstudium für die Sekundarstufe Allgemeinbildung anbieten (zur Umsetzung der Ziele im Jahr 2016 siehe S. 48).

Die Internationalisierung und aktive Mitgestaltung des Europäischen Hochschulraums bilden auch Schwerpunkte der Bildungspolitik der Universität Graz. Wichtig für die Internationalisierung im Studienbereich sind Joint Degree-Studien. Im Jahr 2016 wurde ein kriterienbasiertes Verfahren zur Evaluierung von Joint Degrees abgestimmt und ein erstes Curriculum einer Evaluierung unterzogen.

Ein weiteres Ziel der Universität Graz ist es, die bestehenden Synergien von Partnerschaftsabkommen mit internationalen Universitäten optimal zu nutzen und zu pflegen. Dafür ist es notwendig, die Kooperationen nach strategischen Gesichtspunkten zu bündeln und weiter auszubauen (siehe S. 52).

NAWI Graz

Das erste Jahr der neuen Leistungsvereinbarungsperiode stand vor allem im Zeichen der Reorganisation von NAWI Graz: Nach zwölf Jahren, in denen NAWI Graz als Projekt organisiert war, erfolgte im Februar 2016 mit der Konstituierung des NAWI Graz Steering Committees die Überführung vom Projekt- in den Linienbetrieb beider Universitäten. Entsprechend der Leistungsvereinbarung und dem Masterplan NAWI Graz 2020 wurden im Berichtsjahr nachfolgende Vorhaben in den drei Säulen NAWI Graz *research*, NAWI Graz *teaching* und NAWI Graz *organisation* abgeschlossen. Weitere Informationen zu NAWI Graz finden sich auf der Homepage www.nawigraz.at und in den Wissensbilanzen aus den Vorjahren.

NAWI Graz research

In Weiterführung der gemeinsamen Berufungsverfahren (§ 98 UG) konnten folgende neue NAWI Graz Professuren mit Dienstantritt 2016 besetzt werden:

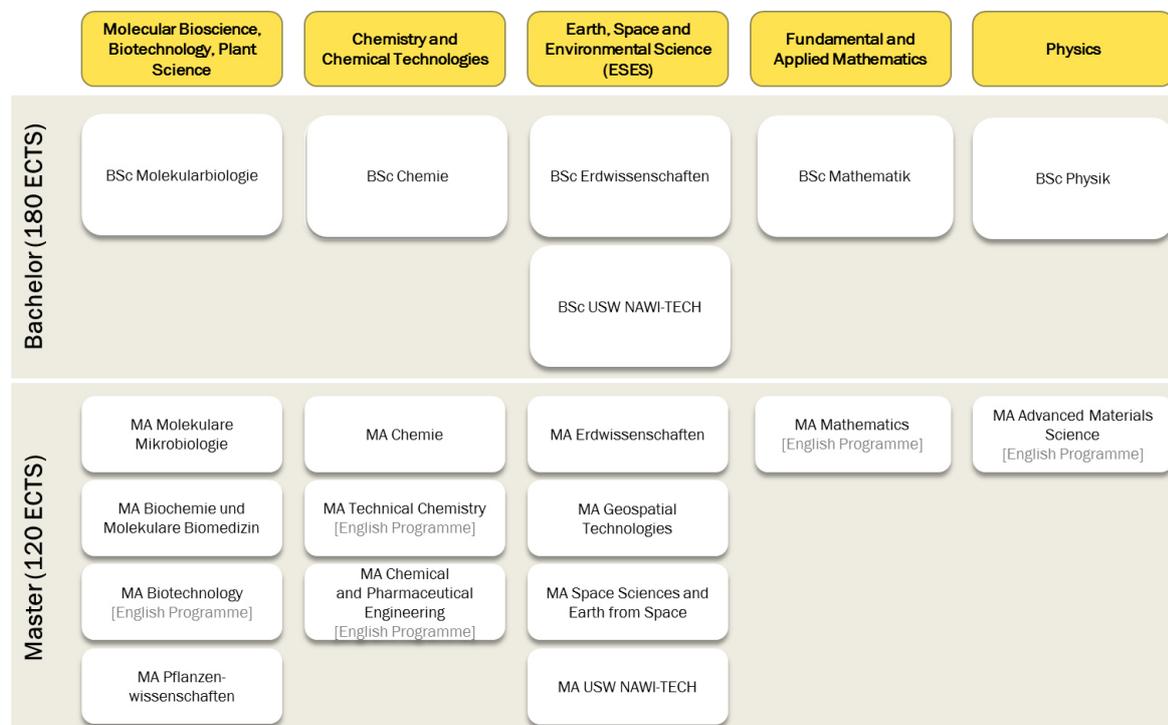
- Paolo Falcaro, Professur für Technologie von Biomaterialien (Technische Universität Graz)
- Karl Gruber, Biocomputing (Universität Graz)
- Ronald Kühnlein, Professur für Biochemie 1 (Universität Graz)
- Tim Zeiner, Process Systems Engineering (Technische Universität Graz)

Entsprechend der Leistungsvereinbarung 2016–2018 konzentriert sich die gemeinsame Beschaffung und Nutzung von Infrastruktur am Standort auf Großgeräte in NAWI Graz Central Labs/Core Facilities. Das NAWI Graz Steering Committee hat nach Sichtung aller Vorschläge zwei Projekte ausgewählt, die als NAWI Graz-Anträge eingereicht wurden. Beide Anträge wurden vom BMWFV genehmigt.

Im Zuge des fünften Meetings des externen Scientific Advisory Boards NAWI Graz wurden Maßnahmen festgelegt, um die stärkere Orientierung von NAWI Graz in Richtung Forschung weiter zu vertiefen. Für 2017 ist vorgesehen, neue aufkommende Forschungsfelder zu identifizieren und zu diskutieren. Das Scientific Advisory Board NAWI Graz hat die Entwicklung der Kooperation seit dem vergangenen Jahr wiederum sehr gewürdigt.

NAWI Graz teaching

Im Jahr 2016 wurde das interuniversitäre Angebot der NAWI Graz Studien um das englischsprachige Masterstudium Advanced Materials Science erweitert. Darüber hinaus wurde an der Implementierung von zwei englischen Masterstudien im Bereich Physik und der Neuausrichtung des Bachelor- und Masterstudiums Erdwissenschaften gearbeitet. Auch die Aufnahmeverfahren für englischsprachige Masterstudien wurden weiterentwickelt: Durch eine Vorverlegung des Verfahrens steht die Auswahlentscheidung bereits Anfang Februar für das folgende Studienjahr fest. Dadurch sollen mehr internationale Studierende für ein Studium in Graz gewonnen werden. Zu den insgesamt 19 NAWI Graz Bachelor- und Masterstudien (Überblick siehe nachfolgende Abbildung) waren im Wintersemester 2016/17 insgesamt 5.273 Studien (davon 277 NAWI Graz Vorläuferstudien, die über Äquivalenzliste angeboten werden) gemeldet.



In Weiterführung bestehender NAWI Graz *teaching*-Projekte wurden 2016 vier Sponsonstermine gemeinsam gestaltet, drei Networking-Events für Studierende abgehalten und drei Veranstaltungen des NAWI Graz Alumni Netzwerks organisiert.

NAWI Graz organisation

Zur Umsetzung des NAWI Graz Masterplans 2020 sind für 2016 besonders drei Schwerpunkte hervorzuheben:

- Im Februar wurde mit der Konstituierung des NAWI Graz Steering Committees der wesentliche Schritt zur Überführung von NAWI Graz vom Projekt- in den Linienbetrieb gesetzt. Das aus zwei VizerektorInnen und den sechs für NAWI Graz Fächer verantwortlichen FachdekanInnen bestehende Gremium hat in insgesamt sieben Sitzungen wesentliche Entscheidungen für die Kooperation getroffen.
- Die Implementierung des interuniversitären NAWI Graz Geozentrums begann im Jänner 2016. Ein achtköpfiges Leitungsgremium arbeitete an der organisatorischen und inhaltlichen Ausgestaltung des Zentrums und begann mit den Erhebungsarbeiten für die kommende Gebäudeplanung.
- Auch im Bereich der Physik besteht der Wunsch, ein interuniversitäres Department mit räumlicher Zusammenführung als NAWI Graz Center of Physics einzurichten. Dazu wurde im Oktober 2016 ein Workshop mit dem BMWFW und externen ExpertInnen abgehalten.

BioTechMed-Graz

Weiterentwicklung der Organisationsstruktur

Im Rahmen der Weiterentwicklung der Organisationsstruktur von BioTechMed-Graz wurde ab Jänner 2016 ein BioTechMed-Graz Direktorium, bestehend aus Univ.-Prof. Dr. Rudolf Zechner als Director und Univ.-Prof. Dr. Peter Holzer als Co-Director, bestellt. Durch die Einführung einer persönlichen Mitgliedschaft ist die Zugehörigkeit zu BioTechMed-Graz nun klar definiert. 116 Personen wurden bisher als Vollmitglieder aufgenommen, 144 Personen haben sich als assoziierte Mitglieder von BioTechMed-Graz angemeldet.

Entwicklung von BioTechMed-Graz Leuchtturmprojekten

Die Hauptziele von BioTechMed-Graz umfassen die Stärkung der Spitzenforschung, die schwerpunktmäßige Profilbildung und die Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit des Forschungsstandorts Graz. Um diese Ziele zu erreichen, wurden im Jahr 2016 BioTechMed-Graz Leuchtturmprojekte identifiziert. Aus 37 eingereichten Anträgen wurden in einem mehrstufigen Evaluierungsprozess unter Einbindung von FWF nominierten internationalen GutachterInnen folgende vier Leuchtturmprojekte zur Förderung ausgewählt:

- EPIAge – Principal Investigator (PI) Univ.-Prof. Dr. Frank Madeo
- ILearnHeart – PI Assoz. Prof. Dr. Gernot Plank
- Lipases and Lipid Signaling – PI Univ.-Prof. Dr. Dagmar Kratky
- Secretome – PI Assoz. Prof. Dr. Stefan Schild

An drei der vier Leuchtturmprojekte sind ForscherInnen aller drei Partneruniversitäten beteiligt. Die Laufzeit der geförderten Projekte beträgt drei Jahre und beginnt im Jänner 2017.

Gemeinsame strategische Infrastruktur

Im Rahmen der Hochschulraum-Strukturmittel-Ausschreibung für Kooperationsprojekte wurden sechs Projektanträge von BioTechMed-Graz eingereicht. Folgende Projekte werden vom zuständigen Bundesministerium gefördert:

- ELMINet – Korrelative Elektronenmikroskopie in den Biowissenschaften
- Explorative Lipidomics seltener und chronischer Krankheiten
- Integriertes Datenmanagement
- PaLab-Graz
- Zentrum für Integrative Metabolismus Forschung

Maßnahmen zur Förderung und Vernetzung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Im Rahmen des Young Investigator Program wurden im Jahr 2016 neue Formate eingeführt:

- Young Investigator Retreat: Am 4. und 5. Juli 2016 organisierten die BioTechMed-Graz Professorinnen Christine Moissl-Eichinger und Veronika Schöpf den ersten Young Investigator Retreat für die BioTechMed-Graz Postdocs und ihre Principal Investigators. Das Programm umfasste die Darstellung der eigenen Forschungsgebiete und Projekte sowie eine Informationsveranstaltung über Fördermöglichkeiten für JungwissenschaftlerInnen.
- Science Breakfast: Jeden ersten Mittwoch im Monat während des Semesters fand abwechselnd an einer der drei Partneruniversitäten ein Science Breakfast mit unterschiedlichen Vorträgen statt.
- Evening Event der Postdocs: Die BioTechMed-Graz Postdocs trafen sich zu einem informellen interdisziplinären Austausch.

Die Unterzeichnung eines Memorandum of Understanding zwischen BioTechMed-Graz und dem National Center for Adaptive Neurotechnologies in Albany, USA soll die Vernetzung und Förderung von JungwissenschaftlerInnen in Zukunft verstärken.

Vernetzungsaktivitäten

- Informationsveranstaltung des Direktoriums: 130 Personen der drei Partneruniversitäten nutzten die Gelegenheit, in der Informationsveranstaltung des Direktoriums am 18. März 2016 mehr über das Konzept von BioTechMed-Graz Neu zu erfahren.
- Jahressymposium: Univ.-Prof. Sir Stephen O'Rahilly hielt im Rahmen des „6th International Graz Symposium on Lipid and Membrane Biology“ von 7. bis 9. April 2016 die BioTechMed-Graz keynote lecture 2016.
- Lab Visits: Am 8. Juni 2016 fand die Antrittsvorlesung von Univ.-Prof. Dr. Sven Stegemann (Institut für Prozess- und Partikeltechnik, Technische Universität Graz) gekoppelt mit einem Lab Visit des Clinical Research Center an der Medizinischen Universität Graz statt. Univ.-Prof. Dr. Veronika Schöpf hielt ihre Antrittsvorlesung am 16. September 2016 im Rahmen eines BioTechMed-Graz Lab Visits am Institut für Psychologie.
- Mitgliederversammlung: In der ersten BioTechMed-Graz Mitgliederversammlung am 5. Dezember 2016 berichtete das Direktorium über die Aktivitäten im Jahr 2016 und nahm Wünsche und Anregungen der Mitglieder zur Weiterentwicklung von BioTechMed-Graz auf.

Gemeinsame Forschung mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen

Auch außerhalb der beiden Kernkooperationen NAWI Graz und BioTechMed-Graz findet gemeinsame Forschung mit Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen statt:

K-Projekte

Als Teil des COMET Kompetenzzentren-Programms verfolgen K-Projekte das Ziel, die Kluft zwischen Wissenschaft und Forschung zu überwinden. Bereits bestehende Kooperationen im Rahmen von K1/2-Zentren, K-Projekten, Christian Doppler Labors und Clustern wurden 2016 fortgesetzt. Beschreibungen dazu sind in den Wissensbilanzen der Vorjahre zu finden. 2016 wurden drei neue K-Projekte genehmigt, die 2017 starten werden und an welchen die Universität Graz als wissenschaftliche Partnerin beteiligt ist.

Ziel des neuen K-Projektes CC FLOW (Center for Continuous Flow Synthesis and Processing) ist es, das Wissen auf dem Gebiet der kontinuierlichen Prozessführung und der Durchflusschemie in Österreich zu stärken und zu vernetzen und mit internationalen Partnern auch international wirksam werden zu lassen. Als wissenschaftlicher Leiter fungiert Univ.-Prof. C. Oliver Kappe.

Das K-Projekt Flippr2 (Future Lignin and Pulp Processing Research), das die Nachfolge des K-Projekts Flippr antritt, verfolgt das Ziel, naturbasierte Rohstoffe bzw. Nebenprodukte der Papier- und Zellstoffindustrie (technisches Lignin und Feinstoff) zu gewinnen und daraus zusätzliche Wertschöpfung zu generieren. Die Universität Graz als wissenschaftliche Partnerin im K-Projekt beteiligt sich über das Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung sowie das Wegner Center für Klima und Globalen Wandel an den Kooperationsvorhaben.

Der Forschungsfokus der neuen Kooperation WoodC.A.R (Wood – Computer Aided Research) liegt auf der Erforschung neuer, leichter und biobasierter Materialien für den Einsatz im Automotivebereich. Ziel der Anstrengungen ist es, unter anderem neue Märkte und Verwertungsmöglichkeiten für Holz und holzbasierte Stoffe zu finden. An der Universität Graz wird sich Univ.-Prof. Tobias Stern vom Institut für Systemwissenschaften, Innovations- und Nachhaltigkeitsforschung damit beschäftigen.

Weitere Forschungsk Kooperationen

Die Universität Wien, die Universität Graz und die ÖAW bündeln ihre Aktivitäten im Bereich der Digital Humanities im Austrian Centre for Digital Humanities (ACDH). Damit wird das Ziel, die geisteswissenschaftliche Forschung in Österreich durch den gezielten Einsatz digitaler Methoden zu fördern, verfolgt. Die zentrale Agenda des ACDH besteht aus den zwei grundlegenden, ineinandergreifenden Komponenten, der technischen Infrastruktur und der Forschung im Bereich Digitale Geisteswissenschaften. Durch gezielte Bündelung der vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen sollen Synergiepotenziale erschlossen und die aktive Zusammenarbeit forciert werden. 2016 wurde eine Professur für Digital Humanities in Abstimmung mit den Kooperationspartnern besetzt.

Das transdisziplinäre Forschungs- und Kompetenznetzwerk Lebensende besteht aus zwei tragenden Partnern: dem Institut für Sozialmedizin der Medizinischen Universität Graz und dem Institut für Moralthologie der Universität Graz. Finanziert wird das Kooperationsnetzwerk unter anderem vom Zentrum für Wissenstransfer und IPR-Verwertung Süd. Im Jahr 2016 wurden neue Kooperationspartner im Bereich der Krankenanstaltenträger und Pflegeeinrichtungen gewonnen, wodurch man die Gewinnung und Disseminierung der Forschungsergebnisse zum Thema Lebensende wesentlich ausbauen konnte.

The Annual Transatlantic Entrepreneurship Academy Graz (TEA) ist eine 2016 etablierte Kooperation des Zentrums für Entrepreneurship und angewandte Unternehmensführung in Kooperation mit dem Feliciano Center for Entrepreneurship der Montclair State University (USA). Die Zusammenarbeit ist als langfristige Partnerschaft angelegt mit dem Ziel, dass Studierende aus Graz und Montclair gemeinsam an der kreativen Entwicklung und Realisierung von Geschäftsmodellen arbeiten. Dabei wird eine Woche in Graz und die zweite Woche in Montclair bzw. New York absolviert. Ziel ist es, die Start-up-Ecosysteme der beiden Länder in der Realität kennenzulernen, von den unterschiedlichen Herangehensweisen zu lernen und in länderübergreifenden Teams konkrete Geschäftsmodelle und Prototypen zu entwickeln.

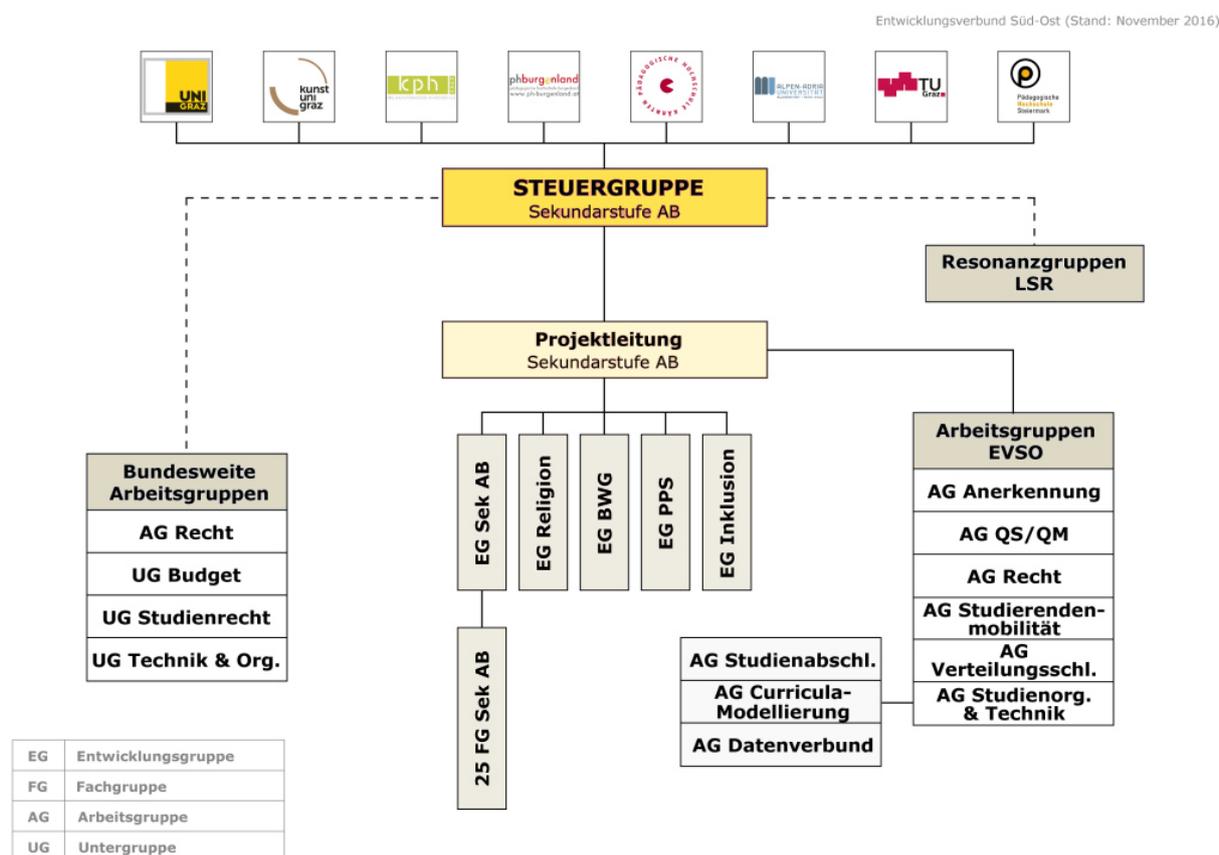
PädagogInnenbildung Neu

Die Universität Graz hat bereits in der Vergangenheit starke Impulse im Bereich der LehrerInnenbildung gesetzt und konnte bei der Umsetzung des bildungspolitischen Projekts „PädagogInnenbildung Neu“, welches ein gemeinsames Studienangebot der mit LehrerInnenbildung befassten österreichischen Universitäten und Pädagogischen Hochschulen vorsieht, erneut Pionierarbeit leisten. Sie hat sowohl auf die inneruniversitäre Vernetzung als auch auf die Kooperationen zwischen den einzelnen Bildungseinrichtungen geachtet, um eine forschungsbasierte und zugleich

anwendungsorientierte Optimierung der LehrerInnenbildung zu erreichen und eine qualitätsvolle Umsetzung der PädagogInnenbildung Neu zu gewährleisten.

Die Zusammenarbeit wurde im Juli 2013 gestartet, als die Universität Graz, die Pädagogische Hochschule Steiermark, die Kirchliche Pädagogische Hochschule Graz und die Pädagogische Hochschule Burgenland sich zum Entwicklungsverbund Steiermark-Burgenland zusammenschlossen. Ziel war es, ein gemeinsames Studienangebot für die zukünftige Ausbildung der LehrerInnen zu entwickeln. Diesem Vorhaben haben sich innerhalb kürzester Zeit auch die Pädagogische Hochschule Kärnten und die Alpen-Adria-Universität Klagenfurt angeschlossen, auch die zunächst kooptierte Kunstuniversität Graz und die Technische Universität Graz wurden anschließend in den Verbund – der nun Entwicklungsverbund Süd-Ost (EVSO) heißt – aufgenommen. Mit dem Zusammenschluss von acht tertiären Bildungseinrichtungen konnte der EVSO eine Vorreiterrolle für die Entwicklung von neuen Curricula für die Lehramtsausbildung in Österreich einnehmen und einen wesentlichen Beitrag zur österreichweiten Umsetzung der PädagogInnenbildung Neu leisten.

Die Steuerung des innerhalb des EVSO eingerichteten Kooperationsprojekts „LA-Curricula Neu“ obliegt den Rektoraten der einzelnen Institutionen, wofür die Steuergruppe Sek AB (siehe nachfolgende Abbildung) eingerichtet wurde. Für eine strukturierte operative Umsetzung hat jede Institution ProjektleiterInnen entsandt, die gemeinsam für das institutionenübergreifende Projektmanagement dieses Vorhabens verantwortlich sind. Für die Entwicklung der Curricula werden seitens der Steuergruppe und der Projektleitung (in Abstimmung mit ExpertInnen und unter Einbeziehung von StudierendenvertreterInnen) Rahmenvorgaben bestimmt, gemäß deren in den institutionenübergreifend eingerichteten Entwicklungs-, Arbeits- und Fachgruppen die inhaltliche Ausarbeitung der Curricula erfolgt. Die Mitglieder dieser Gruppen sind innerhalb der eigenen Institution mit den Curriculakommissionen bzw. Studienkommissionen vernetzt und gewährleisten so eine interne Abstimmung.



Organigramm EVSO

Bachelor- und Masterstudium Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung

Das neue Lehramtsstudium ermöglicht nun, dass erstmals alle LehrerInnen auf akademischem Niveau ausgebildet werden – egal, ob sie später an Neuen Mittelschulen, Allgemeinbildenden höheren Schulen oder Berufsbildenden höheren oder mittleren Schulen unterrichten werden. Das Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung kann bereits seit dem Wintersemester 2015/16 an allen Institutionen studiert werden. Darauf aufbauend ist der Start für das Masterstudium im Wintersemester 2019/20 geplant.

Eine Neuerung im Studium stellen auch die stärker aufeinander aufbauenden und verschränkten Säulen der Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Bildungswissenschaftlichen Grundlagen und Pädagogisch-Praktischen Studien dar. Darüber hinaus wurde mit der Einführung des achtsemestrigen Bachelorstudiums eine Erhöhung des Anteils der Fachdidaktik ermöglicht. Die neu entwickelten Pädagogisch-Praktischen Studien ermöglichen eine stärkere Einbindung der Praxis bereits während der Studienzeit und bieten die Grundlage für die Optimierung der Pädagogischen Professionalisierung. Mit dem neuen Konzept der Bildungswissenschaftlichen Grundlagen wird der gemeinsame pädagogische Bezugspunkt, unabhängig von dem gewählten Unterrichtsfach oder der gewählten Spezialisierung, komplementiert.

Entsprechend des Bedarfs an LehrerInnen und bildungspolitischen Aufträgen wurden und werden die für das Lehramtsstudium angebotenen Unterrichtsfächer konstant angepasst. Im Studienjahr 2016/17 werden 24 Unterrichtsfächer und zwei Spezialisierungen angeboten.

Weitere Informationen zum EVSO und zum Lehramtsstudium an der Universität Graz können der Homepage <https://zfp.uni-graz.at> entnommen werden.

Kooperationsprojekt „Auswahl- und Aufnahmeverfahren“

Die ersten Ideen für ein einheitliches Aufnahme- und Auswahlverfahren für Lehramtsstudien wurden bereits seit 2012 von der Universität Graz und der Pädagogischen Hochschule Steiermark verfolgt, wobei sich durch das 2013 erlassene Bundesrahmengesetz zur Einführung einer neuen Ausbildung für PädagogInnen konkrete Möglichkeiten zur Realisierung eröffneten: Das Vorhaben wurde in weiterer Folge als HRSM-Kooperationsprojekt „PädagogInnenbildung Neu – Entwicklung und Durchführung eines einheitlichen Aufnahme- und Auswahlverfahrens“ eingereicht. Nach der Zusage der Förderung durch das BMWFW startete das Projekt unter Federführung der Universität Graz im Oktober 2013 mit dem Ziel der Entwicklung, Durchführung und Evaluierung eines gemeinsamen einheitlichen Aufnahme- und Auswahlverfahrens für alle zukünftigen LehrerInnen durch die beteiligten Institutionen.

Während sich 2013 zuerst nur die acht Institutionen des Entwicklungsverbundes Süd-Ost (Steiermark, Kärnten, Burgenland) für die Projekteinreichung zusammenschlossen, wurde das geplante Vorhaben auch bald von Institutionen anderer Bundesländer als zukunftsweisend angesehen. In weiterer Folge wuchs das Projektkonsortium 2016 auf 20 österreichische Bildungseinrichtungen der Entwicklungsverbände Süd-Ost, West und Mitte sowie Region Nord-Ost an. 19 dieser 20 Institutionen setzten das modular aufgebaute Aufnahmeverfahren 2016 auch für ihre StudienwerberInnen ein.

Im 2016 eingereichten aktuellen HRSM-Projekt „Österreichweites gemeinsames Aufnahme- und Auswahlverfahren für Lehramtsstudien“ (Laufzeit 2016–2017) wird das einzigartige Pionierprojekt mit 14 Institutionen in sieben Bundesländern fortgeführt. Das bereits bestehende Modell wird weiterentwickelt und verbessert, wobei wie bisher Fairness, Transparenz und Flexibilität für die StudienwerberInnen sowie praktikable, effiziente und ressourcenschonende Abläufe für die Bildungseinrichtungen höchste Priorität haben.

Das gemeinsam entwickelte Verfahren umfasst drei Module:

- Modul A – ein Online-Self-Assessment (Beratung und Selbstreflexion)
- Modul B – eine wissenschaftlich und praktisch fundierte, standardisierte Computertestung (Erfassung individueller Ressourcen in drei Leistungsbereichen, die sowohl für das gewählte Studium als auch für pädagogische Berufe selbst in einem definierten Mindestmaß vorhanden sein müssen)
- Modul C – ein Face-to-Face-Assessment (standardisiertes Einzelgespräch mit zwei AssessorInnen; Einsatz nur bei bestimmten Lehramtsstudien)

Der große Vorteil für die BewerberInnen besteht darin, dass ihnen ein über die Bundesländergrenzen hinweg einheitliches, objektives Aufnahmeverfahren für Lehramtsstudien (Primar- und Sekundarbereich) garantiert werden kann. Da das Verfahren von den beteiligten Institutionen wechselseitig anerkannt wird, ist es für die StudienwerberInnen nicht mehr erforderlich, an mehreren Institutionen verschiedene Aufnahmeverfahren zu durchlaufen – die einmalige (erfolgreiche) Teilnahme ist ausreichend. Durch die Kooperation der Institutionen als „Verbund Aufnahmeverfahren“ können den StudienwerberInnen zudem verschiedene Prüfungsorte und Terminfenster in verschiedenen Bundesländern zur Auswahl gestellt werden.

Die beteiligten Institutionen erzielen durch die Nutzung gemeinsamer Ressourcen und die wechselseitige Anerkennung des Verfahrens Synergieeffekte und erreichen langfristig Kostenersparnisse. Durch den Entfall von Doppel- oder Mehrfachantritten zum Aufnahmeverfahren werden die erforderlichen Ressourcen effizient eingesetzt.

Die für den Einsatz und die Abwicklung des Aufnahmeverfahrens erforderlichen Ressourcen (Testverfahren, Prüfungstool, Soft- und Hardware etc.) werden zentral von der Universität Graz vorbereitet und den ProjektpartnerInnen zur Verfügung gestellt. Der konkrete Einsatz der Module B und C erfolgt direkt an den einzelnen Bildungseinrichtungen.

Zusätzlich zum modularen Aufnahmeverfahren wurde für die operative Abwicklung ein zentrales Anmeldeportal (www.zulassunglehramt.at) implementiert. Dieses steht allen StudienwerberInnen und ProjektpartnerInnen als gemeinsame Kommunikations- und Informationsschnittstelle zur Verfügung und ist ein wesentliches Tool für die erfolgreiche Abwicklung des Aufnahmeverfahrens.

Kooperationen in Lehre und Forschung mit Unternehmen

Kooperationen in der Lehre sind an der Universität Graz vielfach vorhanden. Zu verweisen ist in diesem Zusammenhang auf zahlreiche Initiativen im Rahmen einzelner Lehrveranstaltungen mit Wirtschaftsbetrieben, aber auch mit zahlreichen Non-Profit-Organisationen, wie dies etwa bei Service Learning-Veranstaltungen der Wirtschaftspädagogik oder auch im Bereich von Refugee-Initiativen verschiedener Fakultäten mit kirchlichen bzw. karitativen Vereinen der Fall ist. Das aus Hochschulraum-Strukturmitteln finanzierte Projekt TIMEGATE (Transferinitiative für Management- und Entrepreneurship-Grundlagen, Awareness, Training und Employability) bietet Studierenden aller Fächer praxis- und anforderungsorientierte Wahlfachangebote im Bereich des unternehmerischen Know-hows und nimmt durch die in Lehrveranstaltungen eingeladenen ExpertInnen aus der Wirtschaft somit auch eine Brückenfunktion zwischen der Universität Graz und Wirtschaftsunternehmen ein.

Die an der Universität Graz in den vergangenen Jahren eingerichteten Praxisprofessuren befördern außerdem Kooperationen mit Unternehmen und bieten den Studierenden die Möglichkeit, praxisnahe Erfahrungen zu sammeln. Zu erwähnen ist zudem, dass in den Mustercurricula ein Verweis auf die Möglichkeit integriert wurde, Arbeitspraxis außerhalb der Universität Graz zu sammeln, was von Studierenden gut angenommen wird.

Weitere Kooperationen mit Unternehmen:

- Science Fit Plus: Das von Wirtschaftskammer Steiermark, Stadt Graz und Land Steiermark geförderte Projekt Science Fit Plus, in dessen Rahmen die Universität Graz aktiv auf steirische Klein- und Mittelunternehmen zugeht, wurde im Jahr 2016 erfolgreich abgeschlossen. Dabei wurden Unternehmen auf Kooperationsmöglichkeiten mit der Universität Graz im Bereich Forschung und Entwicklung aufmerksam gemacht, Kooperationsgespräche geführt sowie konkrete Projekte mit WissenschaftlerInnen der Universität Graz finanziert.
- F&E-Round Tables: Zur Durchführung eines F&E Round Tables laden die Universitäten des Wissenstransferzentrums Süd (WTZ Süd) forschungsgetriebene Unternehmen an die Universitäten ein. Im Rahmen eines halbtägigen Workshops mit Führungspersonen und ForscherInnen eines führenden Chemieunternehmens sowie WissenschaftlerInnen mehrerer Universitäten wurden im Mai 2016 laufende und geplante Forschungsvorhaben vorgestellt und mögliche Kooperationsvorhaben diskutiert.
- Wirtschaftsgeist-Blog: Mit dem Blog Wirtschaftsgeist (www.wirtschaftsgeist.com) hat das Wissenstransferzentrum WTZ Süd im Jänner 2016 eine Kommunikationsplattform für Geistes-, Sozial- und KulturwissenschaftlerInnen geschaffen, die Interesse an wirtschaftlichen Themen und Karriereperspektiven haben. Der Blog bietet Informationen zu aktuellen Veranstaltungen und Initiativen und macht die Expertise von AbsolventInnen im Bereich der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften sowie der Entwicklung und Erschließung der Künste sichtbar. Im Jahr 2016 wurden rund 40 Beiträge veröffentlicht.
- Wirtschaftsgeist-Workshop: Dieser bringt Studierende der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften mit AkteurInnen aus der Wirtschaft zusammen. Studierende der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften, die Interesse an einer wirtschaftlichen Karriereperspektive haben, treffen auf Start-ups, um einander kennenzulernen und gemeinsam an einer Challenge zu arbeiten. Dadurch entsteht eine Win-win-Situation für alle Beteiligten: Während die Studierenden einen Einblick in die Wirtschaftswelt erhalten, lernen Start-Ups die vielseitige Expertise von Studierenden im Bereich der Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften sowie der Entwicklung und Erschließung der Künste kennen und profitieren von deren kreativen Problemlösungsansätzen. Die ersten beiden Wirtschaftsgeist-Workshops wurden mit insgesamt sechs Start-ups und 22 Studierenden im Juni und Dezember 2016 erfolgreich umgesetzt.
- Gründungsgarage: Mit der Gründungsgarage wurde vom Institut für Unternehmensführung und Organisation der Technischen Universität Graz und dem Institut für Unternehmensführung und Entrepreneurship der Universität Graz eine universitätsübergreifende Lehrveranstaltung zum Thema Unternehmensgründung realisiert. Im Jahr 2016 wurden im Rahmen von zwei Gründungsgarage-Ausgaben 14 Studierendenteams von erfahrenen MentorInnen aus der Praxis begleitet, im Verlauf der Lehrveranstaltung wurde an der Weiterentwicklung der eigenen Geschäftsmodelle gearbeitet.
- KMU-Frühstück: Im Rahmen eines KMU-Frühstücks luden Wirtschaftskammer und Universität Graz im November 2016 kleine und mittlere Unternehmen zu einem Gedankenaustausch mit WissenschaftlerInnen der Universität Graz ein. Dabei beleuchtete man gemeinsam das Thema „Zero Waste“ und es wurden Kooperationsmöglichkeiten besprochen.

Internationale Netzwerke, europäische Mobilitätsprogramme und Maßnahmen zur Förderung internationaler Kooperationen

Die Universität Graz kooperiert weltweit mit rund 500 Universitäten, wobei ca. 300 dieser Partnereinrichtungen ihren Standort in Europa haben. Des Weiteren engagiert sich die Universität in

zahlreichen internationalen Netzwerken, wie z. B. Coimbra Group, Utrecht Network, Donau-Rektoren-Konferenz, Arge Alpen-Adria, European University Association (EUA) und European Association for International Education (EAIE) im europäischen Raum sowie ASEA Uninet und Eurasia Pacific Network für Kooperationen in (Südost-)Asien. Seit Herbst 2016 ist die Leiterin des Büros für Internationale Beziehungen Vizepräsidentin der EAIE, sie positioniert somit als erste Österreicherin in dieser Funktion die Universität Graz im gesamteuropäischen Kontext. Daran anschließend wird sie dem internationalen Verband zwei weitere Jahre als Präsidentin vorstehen.

Im Zuge einer Evaluierung der strategischen Partnerschaften der Universität Graz wurde 2016 eine SWOT-Analyse durchgeführt, wobei sich eine Verdichtung der Kooperationen im Bereich der Hochschulentwicklung (z. B. Doktoratsausbildung, Curriculaentwicklung) mit vier strategischen Partnerinstitutionen herauskristallisierte. Mit diesen Universitäten wird die strategische Zusammenarbeit durch den Abschluss spezifischer Kooperationsabkommen inhaltlich neu ausgerichtet und mit individuell verhandelten Arbeitsprogrammen begleitet. Eine Liste der zu Beginn für eine enge Kooperation ausgewählten internationalen Partneruniversitäten ist im Anhang (S. 131) zu finden.

Im Sinne des angestrebten Ausbaus der Internationalisierung der Universität Graz wird die Mobilität von Studierenden und Bediensteten unter anderem durch die Teilnahme an und das Angebot von zahlreichen europäischen (z. B. Erasmus+, Erasmus+ International, CEEPUS) und außereuropäischen Mobilitätsprogrammen (z. B. Erasmus+ International, ISEP, Joint Study) aktiv unterstützt.

Zusätzlich zur Umsetzung internationaler Mobilitätsprogramme und zu den Aktivitäten innerhalb der unterschiedlichen internationalen Netzwerke forciert die Universität Graz die Stärkung und den weiteren Ausbau ihrer internationalen Beziehungen durch die Beteiligung an internationalen Bildungsprojekten. Dementsprechend werden Fördermöglichkeiten für Bildungsprojekte von der Universität Graz aktiv und auf verschiedenen Ebenen genutzt.

Seit Beginn des Erasmus+ Programms im Jahr 2014 verzeichnet die Universität Graz ein reges Interesse an der Nutzung der im Programm angebotenen Möglichkeiten zur Förderung internationaler Zusammenarbeit. Im Kalenderjahr 2016 wurden im Rahmen des Erasmus+ Bewerbungsaufufes insgesamt 20 Projektanträge mit Beteiligung der Universität Graz eingereicht. Seit Programmstart ist dies die bislang höchste Beteiligungsrate seitens der Universität Graz. Die Antragszahlen belegen ein vermehrtes Interesse an Erasmus+ strategischen Partnerschaften im Jahr 2016. Insgesamt wurden im Rahmen des Erasmus+ Aufrufes 2016 acht Projekte mit Beteiligung der Universität Graz genehmigt.

Erasmus+ Aktion	Anträge			Genehmigte Projekte		
	Uni Graz Koordinatorin	Uni Graz Partnerin	Gesamt	Uni Graz Koordinatorin	Uni Graz Partnerin	Gesamt
Capacity Building	1	3	4		2	2
Jean Monnet Network		2	2		1	1
Erasmus Mundus Joint Master Degree	1		1			
Strategic Partnership	2	11	13	1	4	5
Gesamt	4	16	20	1	7	8

Erasmus+ Projektanträge 2016 mit Beteiligung Universität Graz

Mit dem Budget, das 2016 österreichweit für Erasmus+ strategische Partnerschaften im Bereich der Hochschulbildung zur Verfügung stand, konnten insgesamt nur drei Projekte genehmigt werden. Die Universität Graz konnte sich in diesem Wettbewerb bestens positionieren und erhielt für eine von ihr koordinierte strategische Partnerschaft eine Förderzusage. Das genehmigte Projekt

trägt den Titel „Information Literacy Online – Developing Multilingual Open Educational Resources Reflecting Multicultural Aspects“ (ILO) und wird vom Institut für Informationswissenschaft und Wirtschaftsinformatik koordiniert. Das Projekt punktete mit einer sehr guten Bewertung durch unabhängige ExpertInnen. Seitens der österreichischen Nationalagentur wird im Genehmigungsschreiben angemerkt, dass der Projektantrag „wesentlich zur sehr hohen Qualität österreichischer Aktivitäten unter Erasmus+ beiträgt“.

Im Kalenderjahr 2016 waren an der Universität Graz insgesamt 43 laufende EU-geförderte Bildungsprojekte registriert. Festzustellen ist, dass die Anzahl der über Erasmus+ geförderten Projekte stetig zunimmt, wobei unter den insgesamt laufenden Projekten auch noch zahlreiche aus den Vorgängerprogrammen von Erasmus+ waren. Sechs der 43 Projekte wurden von der Universität Graz koordiniert, vier davon wurden mit Partnereinrichtungen der Universität Graz in Ländern der Fokusregion Südosteuropa durchgeführt. Darüber hinaus liefen 2016 auch zwei Projekte über das Hochschulkooperationsprogramm der Österreichischen Entwicklungszusammenarbeit – APPEAR (Austrian Partnership Programme in Higher Education and Research for Development). Seit Februar 2016 koordiniert das Institut für Völkerrecht und Internationale Beziehungen an der Universität Graz das dreijährige Projekt „Advanced Academic Partnership for Legal and Human Rights Education“ mit Partnereinrichtungen in Äthiopien. Das Institut für Soziologie nutzte gemeinsam mit der Islamic University of Gaza ein APPEAR Preparatory Funding zur Vorbereitung einer akademischen Partnerschaft im Bereich Gender Studies.

Programmgeneration	Programmschiene	Anzahl laufender Projekte 2016
2007–2013	Lifelong Learning Programme	3
	<i>Comenius</i>	1
	<i>Erasmus</i>	2
2007–2013	Tempus IV	6
2009–2013	Erasmus Mundus	18
	<i>Action 1</i>	1
	<i>Action 2</i>	17
2007–2013	EU-ICI Education Cooperation Programme	1
2014–2020	Erasmus+	15
	<i>Strategic Partnerships</i>	10
	<i>Capacity Building</i>	3
	<i>Jean Monnet</i>	2
Gesamt		43

EU-geförderte Bildungsprojekte 2016

Korrespondierende Kennzahlen zum Kapitel Profilunterstützende Kooperationen und strategische Partnerschaften

3.B.3 Anzahl der Patentanmeldungen, Patenterteilungen, Verwertungs-Spin-Offs, Lizenz-, Options- und Verkaufsverträge (S. 106)

8. Internationalität und Mobilität

Die Universität Graz ist international bestens vernetzt und darüber hinaus ein attraktiver Anziehungspunkt in den Bereichen Lehre und Forschung. Diversität und Internationalisierung werden in diesem Sinne einerseits als essenzielle Merkmale einer internationalen Hochschuleinrichtung und andererseits als bereichernde Erfahrungen für alle Universitätsangehörigen betrachtet. Die langjährigen diesbezüglichen Maßnahmen zur Umsetzung in die alltägliche Praxis, wie beispielsweise in der Kooperation mit ihren rund 500 Partnerinstitutionen weltweit – sei es im Rahmen strategischer Partnerschaften, in internationalen Netzwerken und Verbänden oder in Mobilitätsprogrammen und Kooperationsprojekten – und in der professionellen Betreuung aller Universitätsangehörigen und Gäste in internationalen Belangen, wurden im Berichtszeitraum mit der Einrichtung eines Welcome Centers abgerundet.

Mit diesem Schritt entschied sich die Universität Graz, dem zunehmenden weltweiten Wettbewerb, der eng mit der Sichtbarkeit von Lehre und Forschung verbunden ist, Rechnung zu tragen und der gelebten Willkommenskultur verstärkt Ausdruck zu verleihen. Das als strategisches Projekt in der Leistungsvereinbarung für die Jahre 2016 bis 2018 verankerte Welcome Center fungiert nunmehr als zentrale Service- und Beratungsplattform für internationale Universitätsangehörige an der Universität Graz sowie als Schnittstelle zwischen inneruniversitären Abteilungen und externen Einrichtungen. Ziel ist es, internationale Universitätsangehörige möglichst rasch in universitäre Abläufe zu integrieren, ihnen Orientierungshilfen im Alltag und bei administrativen Erfordernissen zu bieten und dadurch auch die Attraktivität der Universität Graz im internationalen Wettbewerb zu steigern. Mit der bereits erfolgten Onlinestellung der Homepage des Welcome Centers und der Schaffung einer koordinierenden Beratungsstelle ist die Umsetzung des in der Leistungsvereinbarung definierten Vorhabens dem Zeitplan voraus.

Im Sinne einer Stärkung ihrer internationalen Positionierung und Sichtbarkeit forciert die Universität Graz einerseits die Beteiligung an internationalen Bildungsprojekten, wobei im Berichtszeitraum die bislang höchste Beteiligungsrate bei einem Bewerbungsaufwurf im Erasmus+ Programm verzeichnet werden konnte. Andererseits engagiert sie sich aktiv in zahlreichen internationalen Netzwerken (siehe S. 52).

Die Weiterentwicklung der Internationalisierung, vor allem entlang der strategischen und profilgebenden Leitlinien der Universität Graz, ist maßgeblicher Bezugspunkt der universitären Aktivitäten über alle Ebenen hinweg. Hinsichtlich des im Entwicklungsplan 2013–2018 definierten Ziels des Aufbaus internationaler strategischer Partnerschaften wurde im Berichtszeitraum durch die Evaluierung der bisherigen Aktivitäten mit den ursprünglich ausgewählten 21 strategischen Partnerinstitutionen ein nächster Schritt gesetzt. Die durchgeführte SWOT-Analyse zeigte den Bedarf einer Verdichtung der Kooperationen im Bereich der Hochschulentwicklung (z. B. Doktoratsausbildung, Curriculaentwicklung, Know-how-Transfer) mit vier strategischen Partnerinstitutionen auf. Diese Zusammenarbeit wurde nunmehr durch den Abschluss spezifischer Kooperationsabkommen inhaltlich neu ausgerichtet und wird mit individuell verhandelten Arbeitsprogrammen begleitet.

Im Berichtszeitraum wurde die Aktion International Credit Mobility im Erasmus+ Programm (KA107) erneut erfolgreich genutzt, um die Studierendenmobilität entlang der universitären Schwerpunktsetzungen verstärkt zu fördern. So wurden 2016 insgesamt 289.195 Euro für die Umsetzung akquiriert und das Mobilitätsangebot für Studierende zusätzlich zu dem bestehenden Erasmus+ Programm (KA103) international wesentlich erweitert. Während der Großteil der Mobilitäten mit Universitäten in Ländern der Schwerpunktregion Südosteuropa (Albanien, Bosnien und

Herzegowina, Kosovo, Montenegro, Serbien) stattfinden wird, erhält die Universität Graz auch finanzielle Unterstützung für Mobilitäten mit Kanada, den USA sowie Trinidad und Tobago.

Der Südosteuropa-Schwerpunkt der Universität Graz spiegelt sich neben Aktivitäten im Rahmen von Bildungsprojekten und der Donau-Rektoren-Konferenz sowie dem Angebot der spezifischen Stipendienprogramme Best of South-East, Go Styria, Rudi Roth, Coimbra Group European Neighbourhood etc. auch in der starken Beteiligung am CEEPUS-Programm wider. Im Studienjahr 2015/16 war die Universität Graz in zwölf CEEPUS-Netzwerken aktiv und koordinierte zwei davon.

Die Implementierung des neuen International Credit Mobility Programms stellte im Studienjahr 2015/16 insgesamt einen der Schwerpunkte im Bereich der Internationalisierung an der Universität Graz dar. Im Zuge dessen wurden die nötigen Vorbereitungen zur Umsetzung getroffen – von der Gestaltung der Homepage, der Kommunikation mit den Partneruniversitäten über die Ausarbeitung der bilateralen Verträge und die Ausschreibung der Plätze bis hin zur Klärung der Auszahlungsmodalitäten. Letztere stellte vor allem hinsichtlich des Personal incoming aufgrund der nationalen steuer- und arbeitsrechtlichen Rahmenbedingungen eine besondere Herausforderung dar. Der langwierige Klärungsprozess führte zu einer Verzögerung der Umsetzung der zahlreichen 2015 bewilligten Mobilitäten für Bedienstete im Programm und zur Entscheidung, im Call 2016 keine Bedienstetenmobilität zu beantragen. Zur Umsetzung von Personalmobilität outgoing im International Credit Mobility Programm betreffend wird festgestellt, dass der erhöhte administrative Aufwand für die MobilitätsinteressentInnen sowie die geringere Fördersumme, die aus dem Ausschluss von Pauschalen als Auszahlungsoption resultiert, teilweise mobilitätshindernd zu wirken scheinen.

Da die Universität Graz die Mobilität bzw. Internationalisierung ihrer Angehörigen als zentralen Teil ihrer Internationalisierungsstrategie definiert hat, wurden im Berichtszeitraum diverse Maßnahmen zur Erhöhung und Förderung von Mobilität gesetzt. Neben den bereits erwähnten ausweiteten Mobilitätsangeboten im Rahmen des International Credit Mobility Programms sowohl für Studierende als auch für Bedienstete erfolgte eine zielgruppenspezifischere Disseminierung von Staff Week Angeboten anderer Universitäten und Fortbildungsmöglichkeiten für Bedienstete der Universität Graz. Darüber hinaus werden die jeweiligen Zielgruppen im Rahmen des UNISTART-Programms, bei Welcome-Events für neue MitarbeiterInnen und auf Fakultätsebene sowie über einen regelmäßig versendeten Newsletter über bestehende Mobilitätsangebote informiert. Außerdem wurde die im Zweijahrestakt veranstaltete International Staff Week der Universität Graz um zusätzliche Abteilungen erweitert, wodurch die Internationalisierung der administrativen Bereiche unterstützt wird.

1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem Auslandsaufenthalt

Aufenthaltsdauer	Gastlandkategorie	2016		
		Frauen	Männer	Gesamt
weniger als 5 Tage	EU	34	55	89
	Drittstaat	3	4	7
	Gesamt	37	59	96
5 Tage bis zu 3 Monate	EU	81	119	200
	Drittstaat	32	67	99
	Gesamt	113	186	299
länger als 3 Monate	EU	1	3	4
	Drittstaat	2	1	3
	Gesamt	3	4	7
Gesamt	EU	116	177	293
	Drittstaat	37	72	109
	Gesamt	153	249	402

Hinsichtlich der Erfassung der Auslandsaufenthalte von MitarbeiterInnen wurde ab dem Berichtsjahr 2016 die Kennzahl insofern abgeändert, dass nunmehr auch Auslandsaufenthalte mit weniger als fünf Tagen Dauer erfasst werden. Insofern ist eine umfassende Abbildung der Anzahl der international mobilen MitarbeiterInnen gegeben. Dennoch ist die im Vergleich zum Vorjahr um insgesamt 122 Mobilitäten gestiegene Gesamtzahl nicht ausschließlich in der neuen Erfassung begründet. Abzüglich der Mobilitäten in der Kategorie „weniger als 5 Tage“ wurden insgesamt 306 Mobilitäten in den Kategorien „5 Tage bis zu 3 Monate“ und „über 3 Monate“ absolviert. Dies entspricht einem Anstieg von rund 9 % im Vergleich zum Vorjahr.

In diesem Zusammenhang forciert die Universität Graz auch die Internationalisierung der Lehre als wesentlichen Bestandteil zur Steigerung ihrer Attraktivität im Hinblick auf internationale Forschungs-, Studien- und Lehraufenthalte. Die Weiterbildung „Teaching in English“ ist Teil der Initiative zur Erhöhung des Angebots an Lehrveranstaltungen in englischer Sprache und fand im Berichtszeitraum bereits zum achten Mal als kostenloses Trainingsprogramm für Lehrende der Universität Graz statt. Zusätzlich wurde für bisherige AbsolventInnen der Initiative erstmals ein zweitägiger Refresher-Kurs zur Festigung der erworbenen Kenntnisse angeboten. Diese Maßnahme steht im Einklang mit der strategischen Entscheidung der Universität Graz, Global Windows anstelle der diskutierten Mobility Windows einzuführen, um auch nicht-mobilen Personen im Sinne von „Internationalization@home“ Internationalisierungsoptionen zu eröffnen – beispielsweise durch Anteile in Curricula, die inhaltlichen Bezug zu globaler Entwicklung haben oder Angebote an englischsprachigen Lehrveranstaltungen.

Zwei neue Formen der Kooperation wurden mit Partneruniversitäten in Nordamerika durchgeführt: Die Universität Graz förderte die Lehraufenthalte zweier PhD-Studierender der Partneruniversität Ottawa (Kanada) in Graz und erhielt im Gegenzug dazu ein erhöhtes Kontingent an Plätzen für Studierende outgoing nach Ottawa. Und im Rahmen des im Berichtszeitraum initiierten PhD-Austauschprogramms zwischen dem Institut für Amerikanistik und der Universität Delaware (USA) wird die Mobilität von NachwuchswissenschaftlerInnen durch die Unterstützung von Aufenthalten zum Zwecke der Forschung und internationalen Vernetzung von jeweils einer/m PhD-Studierenden pro Semester an den Partneruniversitäten gefördert.

Neben Maßnahmen hinsichtlich der Mobilität des Personals standen im Berichtszeitraum auch die Qualitätssicherung bei den bestehenden Angeboten und die kontinuierliche Steigerung der Mobilität von Studierenden im Fokus. Um vor allem jene Studierende, die derzeit (noch) nicht mobil sind, zu motivieren, ein neues Land bzw. eine andere Universität zu erleben, wurde die sogenannte „Aktion Eule“ gestartet. Seither nahmen bereits mehrere Studierende outgoing das Maskottchen der Universität Graz – eine Eule – auf ihren Auslandsaufenthalt mit, setzten sie auf Fotos in Szene und berichteten von ihren Eindrücken von Land und Leuten sowie aus ihrem Universitätsalltag als Mobilitätsstudierende. Diese Berichte können in der Folge für diverse Werbemaßnahmen genutzt werden. Die Erarbeitung neuer bzw. verstärkter Maßnahmen zur Bewerbung von Mobilitätsangeboten wurde mit den internationalen Ansprechpersonen der Fakultäten intensiv diskutiert. Die Umsetzung der Ergebnisse wird im nächsten Berichtszeitraum erfolgen.

Das bereits etablierte breite Angebot an diesbezüglichen Aktivitäten und Maßnahmen wurde im Berichtsjahr erneut ganzjährig durchgeführt. Dieses umfasst unter anderem (1) die persönliche Beratung bei zahlreichen Informationsveranstaltungen sowohl an der Universität Graz als auch an externen Institutionen, (2) Veranstaltungen wie die jährliche Auslandsstipendienmesse und Informationsveranstaltungen direkt an den Fakultäten für Studierende sowie (3) die Mitwirkung bei der Erstsemestrigenberatung gleich zu Studienbeginn und (4) beim Tag der offenen Tür der Grazer Universitäten für angehende Studierende.

Darüber hinaus ist die Universität Graz Mitglied im Verbund Süd, einer Arbeitsgruppe zur Abklärung der Möglichkeiten, wie Studierende mit einer Pädagogischen Hochschule als Stammuniversität künftig die Mobilitätsangebote anderer Hochschulen nützen können. Ziel könnte ein Modell nach dem Vorbild von NAWI Graz sein.

Korrespondierende Kennzahlen zum Kapitel Profilunterstützende Kooperationen und strategische Partnerschaften

1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem Auslandsaufenthalt (S. 72)

2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing) (S. 89)

2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming) (S. 90)

3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt während des Studiums (S. 100)

9. Bibliotheken und andere Universitätseinrichtungen

Universitätsbibliothek Graz

Das Jahr 2016 war geprägt vom Beginn der Sanierung der Hauptbibliothek. Um die Auswirkung auf die Studierenden so gering wie möglich zu halten, fand die Übersiedlung der Büros und Bücher in den Sommermonaten statt. Durch das Engagement aller MitarbeiterInnen bei der Planung und Durchführung der Arbeiten konnte der Betrieb an den neuen Standorten plangemäß vor Beginn des Wintersemesters 2016/17 nach nur sechswöchiger Schließung der Universitätsbibliothek Graz (UB Graz) wiederaufgenommen werden.

Trotz der Inanspruchnahme großer personeller Ressourcen für die Vorbereitungen und die Durchführung des Umzugs wurden viele der gewohnten Dienstleistungen im Berichtsjahr weiter ausgebaut. So wurde im März 2016 die neu gegründete Stabsstelle „Publikationsservices“ vorgestellt. Sie bietet Beratung und Information zum wissenschaftlichen Publizieren und eine gemeinsame Plattform für die Publikationskanäle der Universität Graz (Universitätsverlag, Repositorium unipub, Open-Access-Deals mit Verlagen). Über die UB Graz hinaus wurden auf dem Gebiet der Publikationsunterstützung Kooperationen mit dem Forschungsmanagement und -service, dem Leistungs- und Qualitätsmanagement, dem DocService und der Rechts- und Organisationsabteilung vereinbart. Das neuartige, verschiedene Verwaltungseinheiten einbeziehende Konzept wurde bei mehreren internen und nationalen Veranstaltungen vorgestellt und überaus positiv aufgenommen.

Die Anzahl der wissenschaftlichen Zeitschriften und Schriftenreihen, die auf dem Repositorium unipub als Open Access-Veröffentlichungen der Universität Graz zur Verfügung gestellt werden, konnte bis zum Jahresende auf 13 gesteigert werden. Seit Jänner 2016 haben WissenschaftlerInnen auch die Möglichkeit, über das Springer-Compact-Abkommen in über 1.600 Zeitschriften des Springer-Verlags kostenfrei Open Access zu publizieren. Weiters beteiligte sich die Universität Graz an „Knowledge Unlatched“, einem Open Access-Projekt für E-Books.

Mit Beginn des Wintersemesters 2016/17 wurde österreichweit der erste MOOC zur Vermittlung von Bibliothekskompetenz präsentiert. Für SchülerInnen, die im Zuge der Zentralmatura eine vorwissenschaftliche Arbeit verfassen, wird dieser Onlinekurs auf der Plattform iMooX zeit-, orts- und lernplattformunabhängig angeboten und durch ein Forum betreut. Die praxisnahen Lerninhalte, die unter anderem die Bereiche Bibliotheken in der Steiermark, Themenfindung und Recherchestrategien oder uni=kat behandeln, werden in Form von kurzen Videosequenzen, Skripten und ergänzenden Materialien vermittelt. Die Wissensüberprüfung erfolgt in Self-Assessment-Übungen. Ein Forum dient dem Austausch der TeilnehmerInnen.

2016 war das erste Jahr, in dem das Literaturbudget für die gesamte Universität Graz dem Prinzip der funktionalen Einsichtigkeit folgend von vorneherein der UB Graz zugeteilt und nicht wie bisher über die einzelnen Fakultäten der Kostenstelle der Bibliothek zugewiesen wurde. Diese grundlegende strukturelle Umstellung, die in den Jahren davor schrittweise vollzogen wurde, hat sich überaus bewährt. Sie leistet einen wertvollen Beitrag zu einer umfassenden Literaturversorgung, da der einmal zugewiesene Betrag im laufenden Jahr nicht mehr vermindert werden kann. Das Literaturbudget wurde bis auf geringfügige Reste vollkommen ausgeschöpft und der Anteil der elektronischen Bücher plangemäß erhöht.

Im Alma-Projekt (Nachfolge Aleph) war das erste Halbjahr 2016 geprägt von der Konzeptionsphase, im zweiten Halbjahr hat die Implementierungsphase mit dem Wissensaufbau über Alma begonnen.

Neben Schulungen zur Anhebung der Informationskompetenz der Studierenden wurde auch der interuniversitäre Universitätslehrgang „Library and Information Studies“ angeboten. Im Wintersemester 2015/16 startete ein Grundlehrgang mit 24 Studierenden, von denen 22 den Lehrgang bereits erfolgreich abschließen konnten.

Es werden auch maßgeschneiderte fachspezifische Fortbildungen direkt vor Ort angeboten, sodass eine möglichst große Anzahl an MitarbeiterInnen gleichzeitig erreicht werden kann. Zu den Vortragenden zählen MitarbeiterInnen der eigenen Institution sowie externe TrainerInnen. Die Inhalte der Inhouseseminare orientieren sich an den neuesten Entwicklungen im österreichischen und internationalen Bibliothekswesen, an den sich ändernden Anforderungen an das Qualifikationsprofil der MitarbeiterInnen sowie an den Fortbildungswünschen. BibliotheksmitarbeiterInnen anderer Institutionen im Regionalraum Steiermark haben außerdem die Möglichkeit, Veranstaltungen aus dem aktuellen Aus- und Fortbildungsangebot der UB Graz zu besuchen. Insgesamt nahmen 496 Personen (418 von der Universität Graz) an 26 Fortbildungen teil.

Universitäts-Sportinstitut Graz

Das Universitäts-Sportinstitut Graz (USI Graz) ist mit über 350 Sportkursen pro Semester nach Wien eines der größten USI in Österreich. Neben dem Institutsbüro im Hauptgebäude der Universität Graz verwaltet das USI Graz das Sportzentrum am Rosenhain, den Sportplatz am Hilmteich und seit April 2014 auch einen neuen Gymnastiksaal in der Grillparzerstraße (beim Margaretenbad).

Das Angebot des USI Graz kann von über 70.000 Studierenden, Bediensteten und AbsolventInnen aller steirischen Universitäten, Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen genutzt werden. Im Studienjahr 2015/16 wurden 760 Kurse angeboten, es gab abermals eine Steigerung der Anmeldungen auf 22.055. Der Anteil der Frauen liegt bei über 60 % und der Anteil der internationalen Studierenden bei 14 %.

Die USI-Kurse werden in den verschiedensten Sportsparten abgehalten und garantieren ein breit gefächertes Spektrum vielfältigster Bewegungsformen: vom Einzel- bis zum Mannschaftssport, vom AnfängerInnenkurs bis zum Leistungskader. Die Kurse sind mit 95 % der maximalen TeilnehmerInnenzahl ausgelastet. Es wird versucht, immer neue Sportarten zu präsentieren. So wurden 2016 neue Kurse in den Bereichen Spinning, Bridge, Cross Training, Jiu Jitsu und Faszientraining angeboten. Für das Sportangebot werden 13 eigene Sporthallen bzw. -plätze genutzt und 69 weitere Sportanlagen angemietet.

Neben den von TrainerInnen geleiteten USI-Kursen betreiben 383 Studierende mit einer „Freien Übungskarte“ regelmäßig ein Semester selbständig Sport (Tennis, Beach-Volleyball, Laufen, Squash) auf den USI-eigenen Sportstätten. Zusätzlich gab es 2016 3.224 TagesbesucherInnen am Sportzentrum gegeben (Tennis, Beach-Volleyball). Es wurden auch wieder 500 Jahreskarten der Grazer FITINN Sportstudios zu einem besonders günstigen Preis an Studierende und Bedienstete vergeben. Darüber hinaus haben sich 89 freie Übungsgruppen mit ca. 1.550 TeilnehmerInnen organisiert, diese bekamen günstige Trainingshallen und -plätze zur Verfügung gestellt.

Mit dem Kleeblattlauf veranstaltet das USI Graz seit 1985 die größte Universitäts-Sportveranstaltung Österreichs. 2016 nahmen 581 Staffeln (mit 2.300 LäuferInnen) daran teil. Es starteten auch zehn Staffeln mit insgesamt 30 Flüchtlingen, die im Rahmen eines Praktikums von Studierenden der Sportwissenschaften betreut wurden. Mit der Teilnahme am Lauf wurde ein Beitrag zur Integration in das Studierendenleben geleistet.

Das USI Graz hat ein sehr aktives Wettkampfwesen. Im Studienjahr 2015/16 wurden 29 Steirische akademische Meisterschaften in den verschiedensten Sportarten durchgeführt. 1.450 Studierende, Bedienstete und AbsolventInnen nahmen daran teil. Bei den österreichischen unisport austria Meisterschaften konnten beachtliche Erfolge von Grazer Studierenden in den Sportarten Badminton, Kleinfeld-Fußball, Bergduathlon, Ski-Alpin RTL, Fechten, Beachvolleyball, Marathonlauf und Volleyball Mixed erzielt werden.

In diesem Winter gab es zum zweiten Mal eine Teilnahme von Grazer Studierenden am Eishockey Liga-Spielbetrieb der European University Hockey League (EUHL). Man konnte vier Siege und zwei Unentschieden verbuchen. Zwei TeilnehmerInnen vertraten die Universität Graz im Juli bei den EUSA-Games in Zagreb und im Oktober bei den World Climbing University Championships in Shanghai. In Zagreb konnte im Speedbewerb bei den Männern die Silbermedaille und bei den Frauen die Bronzemedaille gewonnen werden. In Shanghai wurde bei den Frauen der fünfte und bei den Männern der 19. Rang ebenfalls im Speedbewerb, der 2020 eine olympische Disziplin werden wird, erreicht.

Im Sommer 2016 erfolgte die Generalsanierung der sanitären Anlagen am UNI Sportzentrum, das im Herbst 1984 eröffnet wurde. Die gesamte Wasseraufbereitung sowie die Duschen und WC-Anlagen mit sämtlichen Heizungen und Lüftungen wurden erneuert.

KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ
UNIVERSITY OF GRAZ



Kennzahlen

Wissensbilanz 2016



Übersicht der Kennzahlen mit Verzeichnis der Fundstellen

Kennzahl	Wert 2016	Änderung zum Vorjahr	Frauenanteil	Seite
1.A Intellektuelles Vermögen – Humankapital				
1.A.1 Personal (Köpfe) (VZÄ)	4.276 2.364,4	-0,4% -0,6%	51%	66
1.A.2 Anzahl der Berufungen an die Universität	20	-9%	25%	67
1.A.3 Frauenquote in Kollegialorganen	52 von 107	-6%-Punkte	-	68
1.A.4 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern	keine Gesamtdarstellung möglich			70
1.A.5 Repräsentanz von Frauen in Berufungsverfahren	keine Gesamtdarstellung möglich			71
1.B Intellektuelles Vermögen – Beziehungskapital				
1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem Auslandsaufenthalt	402	-	38%	72
1.C Intellektuelles Vermögen – Strukturkapital				
1.C.1 Erlöse aus F&E-Projekten	€ 24.973.630	-9%	-	73
1.C.2 Investitionen in Infrastruktur im F&E Bereich	€ 449.249	-91%	-	75
2.A Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung				
2.A.1 ProfessorInnen und Äquivalente	357,6	-	-	76
2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien	120	1%	-	78
2.A.3 Studienabschlussquote	43,6%	-0,3%-Punkte	-	79
2.A.4 BewerberInnen für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen	1.942	-	61%	80
2.A.5 Anzahl der Studierenden	31.364	-	61%	82
2.A.6 Prüfungsaktive Bachelor-, Master- und Diplomstudien	18.754	-2%	66%	84
2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien	33.829	-	62%	86
2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)	875	16%	72%	89
2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)	937	2%	67%	90
2.B Kernprozesse – Forschung und Entwicklung				
2.B.1 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität	504	-	54%	91
3.A Output und Wirkungen der Kernprozesse – Lehre und Weiterbildung				
3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse	3.220	-7%	68%	93
3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer	1.019	3%	74%	96
3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt während des Studiums	610	-7%	71%	100
3.B Output und Wirkungen der Kernprozesse – Forschung und Entwicklung				
3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals	3.242	4%	-	100
3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals	3.328	12%	38%	104
3.B.3 Anzahl der Patentanmeldungen	8	-38%	-	106

Detaillierte Kennzahlen

1.A.1 Personal

2016 Personalkategorie (Stichtag: 31.12.2016)	Köpfe			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches Personal	1.397	1.603	3.000	567,1	776,6	1.343,7
ProfessorInnen	49	137	186	47,3	120,8	168,0
wissenschaftliche MitarbeiterInnen	1.348	1.466	2.814	519,9	655,8	1.175,6
darunter DozentInnen	47	111	158	44,3	109,1	153,4
darunter Assoziierte ProfessorInnen	16	27	43	15,3	27,0	42,3
darunter AssistenzprofessorInnen	27	28	55	25,0	26,5	51,5
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte MitarbeiterInnen	235	269	504	141,6	169,6	311,1
Allgemeines Personal	824	510	1.334	627,5	393,3	1.020,7
darunter über F&E-Projekte drittfinanziertes allgemeines Personal	48	31	79	26,6	14,9	41,5
Gesamt	2.188	2.088	4.276	1.194,6	1.169,8	2.364,4

2015 Personalkategorie (Stichtag: 31.12.2015)	Köpfe			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches Personal ⁴	1.405	1.619	3.023	571,4	779,7	1.351,1
ProfessorInnen	45	139	184	43,3	122,8	166,0
wissenschaftliche MitarbeiterInnen ¹	1.361	1.480	2.840	528,2	656,9	1.185,1
darunter DozentInnen	46	114	160	43,2	112,1	155,3
darunter Assoziierte ProfessorInnen	12	25	37	11,3	25,0	36,3
darunter AssistenzprofessorInnen	30	30	60	27,7	29,0	56,7
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte MitarbeiterInnen	244	275	519	144,0	177,9	321,9
Allgemeines Personal	827	503	1.330	633,5	393,8	1.027,4
darunter über F&E-Projekte drittfinanziertes allgemeines Personal	49	27	76	28,1	12,8	40,9
Gesamt¹	2.197	2.098	4.294	1.205,0	1.173,6	2.378,5

2014 Personalkategorie (Stichtag: 31.12.2014)	Köpfe			Vollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Wissenschaftliches Personal	1.349	1.530	2.879	549,2	759,9	1.309,1
ProfessorInnen	47	136	183	43,9	122,5	166,3
wissenschaftliche MitarbeiterInnen	1.302	1.394	2.696	505,4	637,4	1.142,8
darunter DozentInnen	47	125	172	44,8	122,9	167,6
darunter Assoziierte ProfessorInnen	7	24	31	6,5	23,3	29,8
darunter AssistenzprofessorInnen	26	24	50	24,8	24,0	48,8
darunter über F&E-Projekte drittfinanzierte MitarbeiterInnen	209	250	459	130,6	170,4	301,1
Allgemeines Personal	816	491	1.307	622,1	391,2	1.013,2
darunter über F&E-Projekte drittfinanziertes allgemeines Personal	40	25	65	20,0	14,0	34,0
Gesamt	2.131	1.998	4.129	1.171,3	1.151,0	2.322,3

Gesamtuniversitär ist der Personalstand gegenüber den vergangenen Jahren minimal gesunken. Nachdem es von 2014 auf 2015 eine Steigerung von 4 % in Köpfen und 2 % in VZÄ gab, beträgt die Abnahme 2016 in Köpfen 0,4 % und in VZÄ 0,6 %. Der Rückgang ist im wissenschaftlichen Bereich am größten bei drittfinanzierten MitarbeiterInnen. Das Verhältnis zwischen dem wissen-

⁴ Auf Grund eines abweichenden Datensatzes scheint bei der Kopfzahl der Männer eine Person zu viel auf, weshalb die Gesamtsumme nicht der Summe von Frauen und Männern entspricht.

schaftlichen und allgemeinen Personal, das sich 2015 zugunsten des wissenschaftlichen Personals verschoben hat, hat sich 2016 nicht verändert, da gemessen in VZÄ auch beim allgemeinen Personal Rückgänge zu verzeichnen sind. Wie 2015 ist auch 2016 – bedingt durch das Auslaufen der Personalkategorie – ein Rückgang bei den DozentInnen zu verzeichnen, der durch einen Anstieg bei den assoziierten ProfessorInnen kompensiert wird.

Das Geschlechterverhältnis ist gesamtuniversitär mit 51 % Frauenanteil ausgeglichen und blieb im Vergleich zum Vorjahr nahezu gleich. Auf Personengruppenebene zeigen sich Unterschiede: So überwiegt beim wissenschaftlichen Personal der Männeranteil (VZÄ: 58 % Männer, Köpfe: 53 % Männer), während beim allgemeinen Personal der Frauenanteil höher ist (VZÄ: 61 % Frauen, Köpfe: 62 % Frauen). Der Frauenanteil bei den assoziierten ProfessorInnen stieg heuer weiter an, auch wenn insgesamt die Anzahl der Frauen unter der Zahl ihrer männlichen Kollegen liegt (16 zu 27 Köpfe). Bei den ProfessorInnen stieg der Frauenanteil gemessen an VZÄ von 26 % auf 28 % (nach Köpfen von 24 % auf 26 %). Betrachtet man nur die befristeten Professuren nach § 99 UG konnte der Frauenanteil nach VZÄ von 27 % auf 34 % gesteigert werden. Dass die Teilzeit-/Praxis-Professuren eine Männerdomäne sind, zeigt sich daran, dass die Verteilung nach Anzahl der Personen einen Frauenanteil von 24 % ergibt (32 Männer haben 16,3 VZÄ, zehn Frauen 8,3 VZÄ).

1.A.2 Anzahl der Berufungen an die Universität

2016 Wissenschaftszweig	Berufung gemäß § 98 UG			Berufung gemäß § 99 Abs. 1 UG			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 Naturwissenschaften		3	3	1	1		4	4	4
106 Biologie		3	3	1	1		4	4	4
5 Sozialwissenschaften	2	3	5	7	7		2	10	12
501 Psychologie	1		1				1		1
502 Wirtschaftswissenschaften				6	6			6	6
503 Erziehungswissenschaften	1	1	2				1	1	2
504 Soziologie		1	1					1	1
505 Rechtswissenschaften		1	1					1	1
508 Medien- und Kommunikationswissenschaften				1	1				
6 Geisteswissenschaften				3	1	4	3	1	4
601 Geschichte, Archäologie				1	1			1	1
602 Sprach- und Literaturwiss.				2		2	2		2
603 Philosophie, Ethik, Religion				1		1	1		1
Gesamt	2	6	8	3	9	12	5	15	20

Herkunftsuniversität/vorherige/r DienstgeberIn									
eigene Universität	1	3	4		2	2	1	5	6
andere national		1	1	1	6	7	1	7	8
Deutschland	1	1	2	2	1	3	3	2	5
übrige EU									
Schweiz									
übrige Drittstaaten		1	1					1	1
Gesamt	2	6	8	3	9	12	5	15	20

2015	Berufung gemäß § 98 UG			Berufung gemäß § 99 Abs. 1 UG			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
eigene Universität	1	2	3	1	1	2	1	3	4
andere national				5	5	10	5	5	10
Deutschland		5	5	2	2	4	7	7	14
übrige EU	3	1	4	1	1	2	3	2	5
Drittstaaten				1	1	2	1	1	2
Gesamt	4	8	12	10	10	20	4	18	22

2014	Berufung gemäß § 98 UG			Berufung gemäß § 99 Abs. 1 UG			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
eigene Universität	1	1	2	1		1	2	1	3
andere national	2	4	6	3	6	9	5	10	15
Deutschland	2	5	7		1	1	2	6	8
übrige EU					1	1		1	1
Drittstaaten		1	1					1	1
Gesamt	5	11	16	4	8	12	9	19	28

2016 wurden insgesamt 20 Professuren neubesetzt, dabei wurden acht Berufungen nach § 98 UG und zwölf Berufungsverfahren nach § 99 Abs. 1 UG abgewickelt. Die Anzahl der Berufungen ist im Vergleich zum Vorjahr annähernd gleich geblieben. Die meisten Berufungen gab es im Bereich der Sozialwissenschaften, hier wurden in den Wirtschaftswissenschaften sechs Praxisprofessuren nachbesetzt, gefolgt von den Natur- und Geisteswissenschaften. Der Anteil der Hausberufungen stieg im Vergleich zum Vorjahr leicht an. Insgesamt wurden 14 Personen aus Österreich, fünf aus Deutschland und eine aus einem Drittstaat berufen. Ein Viertel der nach § 98 UG und § 99 UG berufenen Professuren waren Frauen. Im Dreijahresschnitt (2014–2016) beträgt der Frauenanteil unter § 98-Berufungen 31 % und unter § 99-Berufungen 21 %.

1.A.3 Frauenquote in Kollegialorganen

2016 Monitoring-Kategorie	Köpfe			Anteile in %		Frauenquoten- Erfüllungsgrad 50% ⁵
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	
Rektorat	2	3	5	40%	60%	1/1
RektorIn	1	0	1	100%	0%	
VizerektorIn	1	3	4	25%	75%	
Universitätsrat	5	4	9	56%	44%	1/1
Vorsitzende/r	0	1	1	0%	100%	
sonstige Mitglieder	5	3	8	63%	38%	
Senat	12	14	26	46%	54%	0/1
Vorsitzende/r	0	1	1	0%	100%	
sonstige Mitglieder	12	13	25	48%	52%	
Habilitationskommissionen	120	139	259	46%	54%	12/26
Berufungskommissionen	82	138	220	37%	63%	7/22
Curriculakommissionen	219	273	492	45%	55%	30/54
sonstige Kollegialorgane	21	10	31	68%	32%	1/2

⁵ Ein Erfüllungsgrad 2/4 bedeutet, dass 2 von insgesamt 4 eingerichteten Kommissionen/Organen eine Frauenquote von 50 % aufweisen. Bei ungerader Mitgliederanzahl ist die Anzahl rechnerisch um ein Mitglied zu reduzieren und die Erreichung der 50 %-Quote von dieser Anzahl zu bestimmen.

Monitoring-Kategorie	2015			2014		
	Anteile in %		Frauenquoten-Erfüllungsgrad 40%	Anteile in %		Frauenquoten-Erfüllungsgrad 40%
	Frauen	Männer		Frauen	Männer	
Rektorat	40%	60%	1/1	40%	60%	1/1
RektorIn	100%	0%	-	100%	0%	-
VizerektorIn	25%	75%	-	25%	75%	-
Universitätsrat	56%	44%	1/1	56%	44%	1/1
Vorsitzende/r	0%	100%	-	0%	100%	-
sonstige Mitglieder	63%	38%	-	63%	38%	-
Senat	42%	58%	1/1	38%	62%	0/1
Vorsitzende/r	0%	100%	-	0%	100%	-
sonstige Mitglieder	44%	56%	-	40%	60%	-
Habilitationskommissionen	41%	59%	15/23	38%	62%	11/16
Berufungskommissionen	37%	63%	9/19	39%	61%	13/24
Curricular Kommissionen	42%	58%	27/54	43%	57%	29/54
sonstige Kollegialorgane	61%	39%	1/2	65%	35%	1/2

Die Kennzahl wurde ab dem Berichtsjahr 2016 an die gesetzlich vorgesehene 50 %-Frauenquote angepasst, davor galt eine Frauenquote von 40 %. Bei Vorjahresvergleichen ist dies zu beachten. Für alle vor dem 2. März 2015 konstituierten Kollegialorgane gilt jedoch in der Übergangszeit noch eine Frauenquote von 40 %. Dies betrifft im Fall der Universität Graz den Universitätsrat und die Ethikkommission, die unter „sonstige Kollegialorgane“ angeführt ist.

Der Universitätsrat und das Rektorat erfüllen wie in den Vorjahren die gesetzlich vorgeschriebene 50 %-Frauenquote, der Senat liegt mit 46 % knapp darunter. Von den 22 Berufungskommissionen, die 2016 tätig waren, weisen sieben eine hinsichtlich des Frauenanteils korrekte Zusammensetzung auf. Acht Kommissionen liegen bei 40 %, sieben liegen mit 10–30 % darunter. Zwei Kommissionen weisen mit 60 % einen Frauenüberhang auf (Pädagogik und Psychologie). Die Fakultät ist bedingt ein erklärender Faktor: An der Geisteswissenschaftlichen Fakultät hat keine der sieben Kommissionen einen Frauenanteil von 50 % erreicht, dies gilt auch für die Sozialwissenschaftliche Fakultät (zwei Kommissionen). Bei den Rechtswissenschaften erreichte eine von drei Kommissionen die 50 %, wohingegen an der Naturwissenschaftlichen Fakultät deutliche Bemühungen erkennbar sind: drei von sechs Kommissionen erfüllen die 50 %-Quote, zwei weitere die 40 %. Die Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaftliche Fakultät hat bei allen drei Kommissionen die Quote erfüllt. In Summe waren 138 Männer und 82 Frauen tätig, dies entspricht gleich wie im Vorjahr einem Frauenanteil von 37 %. Nach Kurien betragen die Frauenanteile bei den ProfessorInnen 33 % und beim Mittelbau 48 %, womit diese entsprechend der Geschlechterverteilung entsenden bzw. sogar leicht darüberliegen. Von den Studierenden wurden 41 % Frauen in Gremien entsandt, was unter dem Anteil von über 60 % Frauen an der Studierendenschaft liegt. Der Vorsitz wurde sechsmal von einer Frau übernommen, 16-mal von einem Mann.

Bei den Habilitationsverfahren haben zwölf von 26 Kommissionen die gesetzliche Quote von 50 % erreicht, acht liegen sogar bei 70 % oder darüber. Von den 14 Kommissionen, die die erforderliche Frauenquote verfehlen, haben fünf 40 % Frauenanteil erreicht. Hierbei zeigt sich ein anderes Bild als bei den Berufungskommissionen: Die Geisteswissenschaftliche Fakultät weist eine relativ gute Erfüllung der Quote auf – von zehn Kommissionen haben nur vier die Quote mit jeweils 40 % knapp verfehlt. Die Naturwissenschaftliche Fakultät hat dagegen bei sieben Kommissionen nur mit einer (Psychologie) die Quote erfüllt. Nach Kurien lagen die Frauenanteile bei den ProfessorInnen bei 39 %, beim Mittelbau bei 54 % und bei den Studierenden bei 62 %, was ungefähr der Geschlechterverteilung der jeweiligen Kurien entspricht bzw. bei den ProfessorInnen

sogar deutlich darüberliegt. Auch hier war ein Drittel der Kommissionen unter dem Vorsitz von Frauen.

Bei den Curriculakommissionen erreichten 30 von 54 die erforderliche Quote, was eine Steigerung zum Vorjahr bedeutet. Nach Kurien betrachtet zeigt sich, dass vor allem die Studierenden im Verhältnis zur Grundgesamtheit mit einem Frauenanteil von 49 % unter ihrem Potenzial liegen. Unter den ProfessorInnen sind Frauen mit 38 % überdurchschnittlich vertreten, der Mittelbau ist repräsentativ mit 51 % Frauenanteil. Der Vorsitz liegt bei 22 Kommissionen (39 %) bei einer Frau.

Generell zeigt sich, dass die Frauenanteile nach Kurien dem jeweiligen Potenzial im wissenschaftlichen Personal entsprechen oder sogar darüberliegen. Eine Erhöhung des Frauenquoten-Erfüllungsgrades ohne die Erhöhung der Frauenanteile im Personal würde bedeuten, dass Frauen im Gegensatz zu Männern überproportionale Gremienarbeit leisten. Aus diesem Grund verfolgt die Universität Graz in Übereinkunft mit dem Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen hinsichtlich der Quotenerreichung in Berufungsverfahren eine kompetenzbasierte Politik. In Fällen, in denen Kommissionen keine ausgewogene Zusammensetzung aus Frauen und Männern erreichen, werden von Kommissionsmitgliedern absolvierte Weiterbildungen zur Steigerung der Genderkompetenz im Auswahlverfahren (insbesondere der im Haus entwickelte Workshop BIAS-SENSIBILISIERUNG – Qualitätssicherung für den Personalauswahlbereich) bei der Bewertung der Möglichkeit, von einer Einrede an die Schiedskommission absehen zu können, herangezogen.

1.A.4 Lohngefälle zwischen Frauen und Männern

2016 Personalkategorie (Köpfe)	Kopfzahlen			Gender Pay Gap ⁶
	Frauen	Männer	Gesamt	
UniversitätsprofessorInnen (§98 UG, beamtet oder vertragsbedienstet)	9	46	55	89,47%
UniversitätsprofessorInnen (§98 UG, KV)	30	68	98	96,34%
UniversitätsprofessorInnen, bis fünf Jahre befristet (§ 99 Abs. 1 UG)	10	38	48	78,08%
UniversitätsdozentInnen	47	117	164	97,01%
Assoziierte ProfessorInnen	17	30	47	99,05%
AssistenzprofessorInnen	31	34	65	100,03%
kollektivvertragliche ProfessorInnen (§98, §99 Abs. 1)	40	106	146	94,56%

Der Gender Pay Gap bietet die Möglichkeit, eine Bewertung der geschlechtergerechten Ressourcenverteilung vorzunehmen. Für diesen Zweck werden alle im Kalenderjahr geleisteten Gehaltszahlungen inklusive Zulagen auf Jahresvollzeitäquivalente hochgerechnet und mit Entgelten für Lehre, Prüfungen und Nebentätigkeiten sowie Einmalzahlungen wie Prämien (ausgenommen Jubiläumszuwendungen) ergänzt. Das Lohngefälle wird seit 2016 auf der Basis des Medians ermittelt, damit sind keine direkten Vergleiche zu früher berichteten Pay Gap Daten (Basis Mittelwert) möglich.

Bei den UniversitätsprofessorInnen (§ 98 UG) zeigt sich durch die neue Berechnungsweise ein größerer Unterschied zwischen beamteten und kollektivvertraglich Beschäftigten. Das Durchschnittsalter bei den Beamteten ist weiter gestiegen und liegt nun knapp über 60 Jahre, wobei Männer in dieser Kategorie durchschnittlich fünf Jahre älter als Frauen sind, was einen Teil des Lohngefälles erklärt – mehr als die Hälfte der Männer (und keine Frau) in dieser Gruppe sind über 60 Jahre alt. Bei den nach Kollektivvertrag beschäftigten ProfessorInnen (§ 98 UG) liegt das Durchschnittsalter bei 50 Jahren. Hier sind jedoch Frauen durchschnittlich zwei Jahre älter und es zeigt sich der Effekt, dass nur bei Männern das Alter einen signifikanten Einfluss auf die Gehalts-

⁶ Frauenlöhne entsprechen ...% der Männerlöhne

höhe hat. Den deutlich höheren Einfluss hat hier die Fakultät, da unterschiedlich hohe Durchschnittsgehälter bezahlt werden und auch die Frauenanteile unterschiedlich hoch ausfallen.

Bei den UniversitätsdozentInnen ist der Pay Gap bei Betrachtung der Grundgehälter größer (94 %). Männer sind im Schnitt zwei Jahr älter und zudem deutlich stärker in den höheren Tarifstufen vertreten. Der Gap wird jedoch durch Amtszulagen und Entgelte für Lehre etwas geschlossen und liegt gesamt bei 97 %.

Der schon in den Vorjahren größte Pay Gap ist in der Verwendungsgruppe der ProfessorInnen nach § 99 (1) UG zu beobachten und liegt bei 78 %. Auch bei Betrachtung des Mittelwertes wie in den Vorjahren beträgt er 85 % (Vorjahr 84 %). Es zeigt sich ein deutlicher Einfluss der Fakultäten auf die Höhe der Gehälter, wobei auch innerhalb der höherdotierten Fakultäten ein Gender Pay Gap besteht.

Bei den AssistenzprofessorInnen konnte der Pay Gap geschlossen werden. In dieser Gruppe wird ähnlich wie bei den assoziierten ProfessorInnen meist konsequent nach Kollektivvertrag entlohnt, wobei die schon in den Vorjahren beobachtete Vergrößerung des Gender Pay Gaps bei den assoziierten ProfessorInnen durch die Verwendung des Median kaschiert wird. Der Pay Gap auf Basis des Mittelwertes liegt bei 96 % und existiert schon beim Grundgehalt. Alter als Erklärungsfaktor kann hier nicht geltend gemacht werden. Größer scheint hier der Einfluss der Fakultät zu sein, da an der Naturwissenschaftlichen Fakultät eine Tendenz zu Überzahlung besteht und dort wiederum Männer überproportional häufig beschäftigt sind.

1.A.5 Repräsentanz von Frauen in Berufungsverfahren

Anzahl				
Verfahren gemäß §98 UG, die zum Dienstantritt einer Professorin geführt haben	8			
	Ø FA%	Frauen	Männer	Gesamt
Berufungskommissionen	43%	34	46	80
GutachterInnen	25%	6	18	24
BewerberInnen	37%	66	120	186
Hearing	41%	15	24	39
Berufungsvorschlag	38%	9	14	23
Berufung	25%	2	6	8
Chancenindikator (1 = Chancengleichheit) ⁷				
Selektionschance für Frauen – Hearing	1,1			
Selektionschance für Frauen – Berufungsvorschlag	1,0			
Berufungschance für Frauen	0,7			

Von acht Berufungen nach § 98 UG mit Dienstantritt im Jahr 2016 gingen zwei an Frauen. Auf den Dreivorschlägen waren neun Frauen und 14 Männer vertreten, wobei es bei zwei Verfahren reine Frauenlisten gab, in drei Verfahren waren Frauen jeweils an dritter Stelle genannt und drei Listen enthielten nur Männer. Bei zwei Verfahren gab es weniger als 20 % Frauen unter den Bewerbungen, bei drei Verfahren über 60 % Frauen.

Insgesamt lag der Frauenanteil bei den BewerberInnen im Durchschnitt pro Verfahren bei 37 %, zum Hearing eingeladen wurden 41 % und auf Dreivorschlägen fanden sich 38 % Frauen, berufen wurden 25 %. Daraus ergibt sich, dass die Chancen von Frauen, zum Hearing geladen zu werden, geringfügig besser sind als jene von Männern. Allerdings haben Männer letztendlich die bes-

⁷ Ein Wert größer 1 bedeutet, dass Frauen in dieser Verfahrensstufe in Relation zum Anteil an den BewerberInnen überrepräsentiert sind. Ein Wert kleiner 1 steht für eine Unterrepräsentanz von Frauen.

seren Chancen auf eine Berufung. Eine Erklärung dafür, dass im Berufungsverfahren in der Stufe „Einladung zum Hearing“ der Frauenanteil leicht überproportional ist, kann in § 34 Abs. 4 Satzungsteil Gleichstellung gefunden werden: *„Werden im Rahmen eines Berufungsverfahrens Bewerberinnen und Bewerber zu einem Vortrag oder zu einer persönlichen Präsentation eingeladen, sind jedenfalls alle geeigneten Bewerberinnen einzuladen.“*

Ein deutlicher Frauenförderungsbedarf ist bei der Ernennung von GutachterInnen festzustellen: 25 % sind Frauen, drei Verfahren hatten nur Männer als Gutachter im Einsatz. Die Kommissionen nähern sich der gesetzlich vorgeschriebenen 50 %-Quote an, bei der Hälfte der Verfahren wurde diese bereits erreicht.

1.B.1 Anzahl der Personen im Bereich des wissenschaftlichen Personals mit einem Auslandsaufenthalt⁸

Aufenthaltsdauer	Gastland-kategorie	2016			2015			2014		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
weniger als 5 Tage	EU	34	55	89						
	Drittstaat	3	4	7						
	Gesamt	37	59	96						
5 Tage bis zu 3 Monate	EU	81	119	200	60	104	164	67	81	148
	Drittstaat	32	67	99	29	71	100	47	68	115
	Gesamt	113	186	299	89	175	264	114	149	263
länger als 3 Monate	EU	1	3	4	5	4	9		2	2
	Drittstaat	2	1	3	4	3	7	5	4	9
	Gesamt	3	4	7	9	7	16	5	6	11
Gesamt	EU	116	177	293						
	Drittstaat	37	72	109						
	Gesamt	153	249	402						

Hinsichtlich der Erfassung der Auslandsaufenthalte von MitarbeiterInnen wurde ab dem Berichtsjahr 2016 die Kennzahl insofern abgeändert, dass nunmehr auch Auslandsaufenthalte mit weniger als fünf Tagen Dauer erfasst werden. Insofern ist eine umfassende Abbildung der Anzahl der international mobilen MitarbeiterInnen gegeben. Dennoch ist die im Vergleich zum Vorjahr um insgesamt 122 Mobilitäten gestiegene Gesamtzahl nicht ausschließlich in der neuen Erfassung begründet. Abzüglich der Mobilitäten in der Kategorie „weniger als 5 Tage“ wurden insgesamt 306 Mobilitäten in den Kategorien „5 Tage bis zu 3 Monate“ und „über 3 Monate“ absolviert. Dies entspricht einem Anstieg von rund 9 % im Vergleich zum Vorjahr.

Der starke Anstieg ist wahrscheinlich auch auf die Umstellung der Datenerfassung auf das SAP-System zurückzuführen, die im Berichtszeitraum erstmals durchgehend zur Anwendung kam. Durch die nunmehrige Koppelung der Datenerfassung an die für Auslandsaufenthalte benötigte Freistellung wird eine möglichst vollständige Erfassung gewährleistet.

Die Kennzahl wird auch als Indikator hinsichtlich der Erreichung des in der Leistungsvereinbarung 2016–2018 vereinbarten Ziels „Internationalisierung des wissenschaftlichen Personals“ herangezogen. Der darin für 2016 definierte Zielwert von 274 Mobilitäten wurde auch ohne Berücksichtigung der in der Kategorie „weniger als 5 Tage“ erfassten 96 Mobilitäten um rund 12 % übertroffen.

⁸ Aufgrund veränderter Erhebungsmodalitäten ist die Kennzahl von 2016 mit den Daten der Vorjahre auf Gesamtsummenebene nicht vergleichbar. Die Gesamtsumme wird für 2014 und 2015 nicht dargestellt.

1.C.1 Erlöse aus F&E-Projekten in Euro

2016	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
Wissenschaftszweig				
1 Naturwissenschaften	12.078.586	2.195.451	302.845	14.576.881
101 Mathematik	1.004.506	163	53.164	1.057.833
103 Physik, Astronomie	2.198.736	390.022	6.266	2.595.025
104 Chemie	1.803.455	189.335	115.307	2.108.097
105 Geowissenschaften	967.052	21.643	45.780	1.034.474
106 Biologie	5.376.649	1.506.837	80.066	6.963.551
107 Andere Naturwissenschaften	728.188	87.450	2.262	817.901
3 Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften	639.734	26.016	30.997	696.746
301 Medizinisch-theoretische Wissenschaft, Pharmazie	639.734	26.016	30.997	696.746
5 Sozialwissenschaften	4.499.690	336.279	56.238	4.892.207
501 Psychologie	1.171.217	10.074	555	1.181.846
502 Wirtschaftswissenschaften	1.501.646	126.357	22.334	1.650.337
503 Erziehungswissenschaften	413.275	47.643	1.761	462.679
504 Soziologie	299.195	85.911	837	385.943
505 Rechtswissenschaften	480.109	63.536	21.707	565.351
507 Humangeographie, Regionale Geographie, Raumplanung	231.432	339	1.111	232.882
509 Andere Sozialwissenschaften	402.817	2.420	7.933	413.169
6 Geisteswissenschaften	4.624.454	148.538	34.804	4.807.795
601 Geschichte, Archäologie	1.441.358	138.685	7.864	1.587.907
602 Sprach- und Literaturwissenschaften	1.816.563	6.147	14.789	1.837.499
603 Philosophie, Ethik, Religion	1.266.658	3.170	10.394	1.280.223
604 Kunstwissenschaften	99.874	536	1.756	102.166
Gesamt	21.842.463	2.706.284	424.883	24.973.630

2016	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
andere internationale Organisation		243.513	64.012	307.525
Bund (Ministerien)	866.879			866.879
EU		1.781.152		1.781.152
FFG	1.209.172			1.209.172
FWF	12.961.557			12.961.557
Gemeinden und Gemeindeverbände (ohne Wien)	792.893			792.893
Jubiläumsfonds der OeNB	883.968			883.968
Länder (inkl. deren Stiftungen und Einrichtungen)	1.425.412			1.425.412
ÖAW	631.300			631.300
Private (Stiftungen, Vereine etc.)	119.224	249.859	54.648	423.732
sonstige	865.650			865.650
sonstige öffentlich-rechtliche Einrichtungen (Körperschaften, Stiftungen, Fonds etc.)	1.054.037	180.080	130.722	1.364.839
Unternehmen	1.032.373	251.680	175.501	1.459.553
Gesamt	21.842.463	2.706.284	424.883	24.973.630

2015	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
andere internationale Organisation		220.054	17.580	237.634
Bund (Ministerien)	1.330.334			1.330.334
EU		4.403.522		4.403.522
FFG	1.207.974			1.207.974
FWF	14.352.670			14.352.670
Gemeinden und Gemeindeverbände (ohne Wien)	732.576			732.576
Jubiläumsfonds der OeNB	943.564			943.564
Länder (inkl. deren Stiftungen und Einrichtungen)	619.250			619.250
ÖAW	684.432			684.432
Private (Stiftungen, Vereine etc.)	30.387	246.632	635.797	912.816
sonstige	51.290	2.000		53.290
sonstige öffentlich-rechtliche Einrichtungen (Körperschaften, Stiftungen, Fonds etc.)	924.077	12.362	8.000	944.439
Unternehmen	768.159	212.541	159.768	1.140.468
Gesamt	21.644.712	5.097.112	821.145	27.562.969

2014	national	EU	Drittstaaten	Gesamt
andere internationale Organisation		306.292		306.292
Bund (Ministerien)	1.226.801			1.226.801
EU		3.162.185		3.162.185
FFG	901.665			901.665
FWF	14.360.471			14.360.471
Gemeinden und Gemeindeverbände (ohne Wien)	732.816			732.816
Jubiläumsfonds der OeNB	750.225			750.225
Länder (inkl. deren Stiftungen und Einrichtungen)	1.282.119			1.282.119
ÖAW	286.990			286.990
Private (Stiftungen, Vereine etc.)	305.186	166.682	24.000	495.867
sonstige	38.445			38.445
sonstige öffentlich-rechtliche Einrichtungen (Körperschaften, Stiftungen, Fonds etc.)	896.595	40.431	33.550	970.576
Unternehmen	710.788	309.384	182.461	1.202.633
Gesamt	21.492.101	3.984.973	240.011	25.717.085

Der Erlös der laufenden F&E-Projekte betrug im Jahr 2016 24,97 Mio. Euro. Verglichen mit dem Vorjahr bedeutet das einen Rückgang von 2,6 Mio. Euro. Betrachtet man die Fördergeberstruktur, zeichnet sich dieser Rückgang im Bereich der EU-Projekte deutlich ab. Nach – auch mit den Vorjahren verglichenen – hohen Erlöszahlungen im Jahr 2015 kam es 2016 zu einem deutlichen Rückgang auf 1,8 Mio. Euro. Dieser ist insbesondere in den naturwissenschaftlichen Wissenschaftszweigen sichtbar und ist mit sehr niedrigen Bewilligungsquoten in Horizon 2020 sowie dem Zahlungsrhythmus der bestehenden Projekte begründbar. Weiterhin der wichtigste Fördergeber bleibt mit einem Anteil von über 50 % an den Gesamterlösen der FWF. Obwohl es auch hier einen Rückgang in den naturwissenschaftlichen Wissenschaftszweigen gab, entfallen rund 65 % der FWF-Erlöse auf Projekte aus dem naturwissenschaftlichen Bereich. Weiters begründet sich der Rückgang im Vergleich zum Vorjahr damit, dass die FWF-Overheadzahlungen eingestellt wurden. Bei den FördergeberInnen „Länder“, „sonstige öffentlich-rechtliche Einrichtungen“, „Unternehmen“ und „sonstige“ gab es hingegen einen Anstieg (kumuliert über die genannten Fördergeber von 2,3 Mio. Euro). Dazu kann die erfolgreiche Einwerbung von Projekten mit dem Land Steiermark im geisteswissenschaftlichen Bereich sowie eine Umstellung in der Zuordnung von wissenschaftlichen Analysen und Befundungen angeführt werden.

Nachdem im Vorjahr die naturwissenschaftlichen Wissenschaftszweige den höchsten Zuwachs verzeichnet haben, erfolgte hier im aktuellen Jahr der höchste Rückgang. Trotzdem tragen sie

weiterhin einen Gesamtanteil von knapp 60 % am Gesamterlös bei. Dieser hohe Anteil ist auch zukünftig zu erwarten.

Im Bereich der Sozialwissenschaften konnte das Vorjahresergebnis wiederholt werden, mit 4,9 Mio. Euro trägt dieser Bereich einen Anteil von knapp 20 % zum Gesamtergebnis bei. Vor allem die Wissenschaftszweige Psychologie, Rechtswissenschaften und Andere Sozialwissenschaften konnten eine Ergebnisverbesserung erzielen. Der Wissenschaftszweig Psychologie konnte die Erlöse aus FWF-Projekten entgegen des allgemeinen Rückgangs steigern und auch Erlöse auch Projekten mit sonstigen öffentlich-rechtlichen Einrichtungen mehr als verdoppeln. Die Rechtswissenschaften konnten gegenüber 2015 ihre Erlöse verdoppeln auf 0,57 Mio. Euro; hohe Steigerungen sind bei den FördergeberInnen „Länder“, „sonstige öffentlich-rechtliche Einrichtungen“ und „sonstige“ sichtbar.

Eine positive Entwicklung ist im Bereich der Geisteswissenschaften ablesbar, denn das Bereichsergebnis konnte von 4,1 Mio. Euro im Vorjahr auf 4,8 Mio. Euro gesteigert werden. Die Wissenschaftszweige Geschichte, Archäologie (+ 0,5 Mio. Euro) und Philosophie, Ethik, Religion (+ 0,2 Mio. Euro) sind für den Zuwachs verantwortlich. Der Vorjahresvergleich im Wissenschaftszweig Geschichte zeigt Zuwächse bei nahezu allen FördergeberInnen, auch im EU-Bereich konnte eine Ergebnisverbesserung erzielt werden. Im Wissenschaftszweig Philosophie, Ethik, Religion ergaben sich Zuwächse über beinahe alle FördergeberInnen hinweg.

1.C.2 Investitionen in Infrastruktur im F&E Bereich in Euro

2016 Wissenschaftszweig	Großgeräte/ Großanlagen	Sonstige Infrastruktur	Gesamt
1 Naturwissenschaften	340.096	109.153	449.249
103 Physik		10.915	10.915
105 Geowissenschaften		65.492	65.492
106 Biologie	340.096		340.096
107 Andere Naturwissenschaften		32.746	32.746
Gesamt	340.096	109.153	449.249
Gesamt 2015	4.752.658		4.752.658
Gesamt 2014	1.004.802		1.004.802

An der Universität Graz wurden im Jahr 2016 zwei wesentliche Neuerungen im Großforschungsinfrastrukturbereich im Gesamtwert von 449.249 Euro getätigt. Die Anschaffung in Höhe von 340.096 Euro einer Röntgenanlage für Microsources ist dem Wissenschaftszweig Biologie zugeordnet und dient als physikalisches Messsystem für die Strukturanalyse mittels Röntgenkleinwinkel- und Röntgenweitwinkelstreuung. Diese Infrastruktur ermöglicht Strukturanalysen von verschiedenen biologischen Molekülen und ist im Bereich der Strukturbiologie und Biophysik notwendig.

Weiters wurden 109.153 Euro in die Erneuerung des Klimamessnetzes WegenerNet investiert. Das Klimamessnetz bestehend aus 156 meteorologischen Messstationen in den Regionen Feldbach und Johnsbachtal inklusive des zugehörigen Prozessierungssystem mit Datenportal liefert langfristige Felddaten für Klimamodellierung und Klimaforschung.

Allgemein konnte die gesamte Forschungsinfrastruktur der Uni Graz im Jahr 2016 weiterhin zu einem hohen Grad ausgelastet werden. Bestehende Core Facilities wie das NMR-Zentrum und das Graz Central Lab for Environmental Plant & Microbial Metabolomics waren im Jahr 2016 mit einem Grad von 100 % vollständig ausgelastet und auch die Core Facilities Analytik, Mikroskopie, Animal Facility und Lipid Massenspektrometrie liegen mit Auslastungsgraden von 90 % in einem sehr hohen Bereich.

Durch die gemeinsame Anschaffung von kostenintensiver Forschungsinfrastruktur über die Kooperationen NAWI Graz und BioTechMed-Graz wird die gemeinsame Nutzung und somit eine hohe Auslastung forciert.

2.A.1 ProfessorInnen und Äquivalente

31.12.2015	ProfessorInnen	assoziierte ProfessorInnen	DozentInnen	Gesamt
Curriculum				
1 Pädagogik	11,3	0,2	6,9	18,4
14 Erziehungswiss. u. Ausbildung von Lehrkräften	11,3	0,2	6,9	18,4
142 Erziehungswissenschaft	9,8	0,2	6,5	16,5
146 Ausbildung von Lehrkräften in berufsbildenden Fächern	1,5	0,0	0,4	1,8
2 Geisteswissenschaften und Künste	46,2	3,2	43,6	93,1
21 Künste	4,1	0,1	3,3	7,5
211 Bildende Kunst	2,2	0,1	2,3	4,6
212 Musik und darstellende Kunst	1,9	0,0	0,9	2,9
22 Geisteswissenschaften	42,1	3,2	40,4	85,6
221 Religion	9,9	0,1	8,3	18,2
222 Fremdsprachen	16,1	0,3	15,4	31,8
223 Muttersprache	6,3	1,4	6,4	14,2
225 Geschichte und Archäologie	6,5	1,0	8,5	16,0
226 Philosophie und Ethik	3,3	0,4	1,7	5,4
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswiss.	60,2	10,0	42,5	112,6
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	24,2	4,1	18,1	46,4
310 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	0,1	0,1	0,1	0,3
311 Psychologie	12,2	2,3	6,1	20,5
312 Soziologie und Kulturwissenschaften	7,1	1,2	7,2	15,5
314 Wirtschaftswissenschaft	4,8	0,5	4,7	10,0
32 Journalismus und Informationswesen	0,0		1,1	1,1
322 Bibliothek, Informationswissenschaften, Archiv	0,0		1,1	1,1
34 Wirtschaft und Verwaltung	13,2	1,6	13,0	27,8
345 Management und Verwaltung	13,2	1,6	13,0	27,8
38 Recht	22,7	4,3	10,3	37,3
380 Recht	22,7	4,3	10,3	37,3
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	33,2	20,0	43,2	96,5
42 Biowissenschaften	10,6	12,7	17,4	40,8
421 Biologie und Biochemie	9,7	12,4	15,1	37,2
422 Umweltforschung	0,9	0,4	2,3	3,6
44 Exakte Naturwissenschaften	18,5	7,3	19,5	45,2
441 Physik	6,8	5,7	6,4	18,9
442 Chemie	6,2	0,7	6,2	13,1
443 Geowissenschaften	5,6	0,8	6,9	13,3
46 Mathematik und Statistik	4,0	0,0	6,3	10,3
461 Mathematik	4,0	0,0	6,3	10,3
48 Informatik	0,1		0,1	0,2
481 Informatik	0,1		0,1	0,2
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	0,2	0,1	0,0	0,3
52 Ingenieurwesen und techn. Berufe	0,2	0,1	0,0	0,3
524 Chemie und Verfahrenstechnik	0,2	0,1	0,0	0,3

31.12.2015	Professor- Innen	assoziierte Professor- Innen	DozentInnen	Gesamt
Curriculum				
7 Gesundheit und soziale Dienste	6,6	1,0	6,8	14,5
72 Gesundheitswesen	6,6	1,0	6,8	14,5
727 Pharmazie	6,6	1,0	6,8	14,5
8 Dienstleistungen	6,8	1,6	11,7	20,1
81 Persönliche Dienstleistungen	2,0	0,1	4,6	6,7
813 Sport	2,0	0,1	4,6	6,7
85 Umweltschutz	4,8	1,5	7,1	13,4
850 Umweltschutz	4,8	1,5	7,1	13,4
9 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	1,6	0,1	0,5	2,2
99 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	1,6	0,1	0,5	2,2
999 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	1,6	0,1	0,5	2,2
Gesamt	166,0	36,3	155,3	357,6
<i>davon Lehramtsstudien</i>	28,8	4,5	31,6	64,9

Die Kennzahl stellt die Aufteilung der Vollzeitäquivalente (VZÄ) von ProfessorInnen, DozentInnen und assoziierten ProfessorInnen (ProfessorInnen und Äquivalente) auf die von ihnen mitbetreuten Studienrichtungen dar. Für die Aufteilung nach Curriculum (ISCED) werden die Prüfungsantritte für unterschiedliche Studienrichtungen direkt auf Personenebene herangezogen. Es wurde keine indirekte oder pauschale Aufteilung vorgenommen. Verwendet werden die Prüfungsantritte aus dem Studienjahr 2015/16 (entsprechend der prüfungsaktiven Studien), weshalb die ProfessorInnen und Äquivalente des Jahres 2015 für das Berichtsjahr 2016 herangezogen werden.

Die VZÄ für die Betreuung von Lehramtsstudien (ISCED 145 Ausbildung von Lehrkräften mit Fachstudium) wird nach Unterrichtsfächern dem jeweiligem Fach-ISCED zugeordnet und zusätzlich gesondert ausgewiesen. Somit ist die Kennzahl 2.A.1 ProfessorInnen und Äquivalente nicht direkt mit der Kennzahl 2.A.6 Prüfungsaktive Studien vergleichbar und eine Betreuungsrelation kann nicht für alle Curricula berechnet werden. Es zeigt sich jedoch, dass die meisten VZÄ wie auch die meisten prüfungsaktiven Studien dem Bereich Sozial-, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften zuzuordnen sind. Die rund zwei VZÄ, die dem ISCED „9 Nicht bekannt/keine näheren Angaben“ zugeordnet sind, zeigen die Betreuungsleistung für mitbelegende Studierende von anderen Universitäten. Die Betreuungsleistungen von MitbelegerInnen im Rahmen von gemeinsam eingerichteten Studien sind hier nicht inkludiert, sondern werden den jeweiligen Fach-ISCED zugeordnet.

Da die Kennzahl im Berichtsjahr 2016 erstmals abgebildet wird, können noch keine Vergleiche mit vorhergehenden Berichtsjahren hergestellt werden. Eine Trendvorhersage auf ISCED-Ebene ist aufgrund von Curriculaänderungen oder geänderter Studierendennachfrage nicht möglich. Gesamtuniversitär hat es sich die Universität Graz jedoch zum Ziel gesetzt, das universitär hochqualifizierte wissenschaftliche Personal zu erhöhen und durch die Schaffung von Qualifizierungsstellen langfristig abzusichern.

Die Aufteilung der VZÄ erfolgt aufgrund der Prüfungen, weshalb die Kennzahl für den Bereich Lehre, nicht aber für den Bereich Forschung angewendet werden kann.

2.A.2 Anzahl der eingerichteten Studien

Stichtag 31.12.2016	Präsenzstudien	davon zur Gänze englischsprachig studierbar	davon berufsbe-gleitend studierbar	Fernstudien	Gesamt 2016	darunter internationale Joint Degrees/Double Degree/Multiple Degree- Programme	darunter nationale Studienkooperationen (gemeinsame Einrichtungen)	Gesamt 2015	Gesamt 2014
Diplomstudien	2				2			2	4
Bachelorstudien	40				40		8	40	38
Masterstudien	66	10			66	13	14	66	68
Doktoratsstudien	12	2			12	1		11	11
davon PhD-Doktoratsstudien	4	2			4	1		3	3
Ordentliche Studien gesamt	120	12			120	14	22	119	121
angebotene Fächer und Spezialisierungen im Lehramtsstudium	26				26		26	21	19
ULG für Graduierte	23				23			24	23
andere ULG	24				24			24	22
Universitätslehrgänge gesamt	47				47			48	45

Im Jahr 2016 umfasste das Studienangebot der Universität Graz 120 ordentliche Studien. 40 Bachelorstudien, 66 Masterstudien und zwölf Doktoratsstudien entsprechen der Bologna-konformen Studienstruktur. Neu hinzugekommen sind das Bachelorstudium Grundlagen theologischer Wissenschaft, das Masterstudium Advanced Materials Science und das PhD-Programm Law and Politics. Geschlossen wurden das Bachelorstudium Katholische Religionspädagogik und das Joint Degree Masterstudium Europe, Digital Media, Arts and Cultural Heritage Studies (EUROMACHS). Zwei Studien (Rechtswissenschaften und katholische Fachtheologie) werden als Diplomstudien geführt. Ergänzt wird das Studienangebot durch insgesamt 47 Universitätslehrgänge, zum Großteil angeboten von UNI for LIFE. Nicht mehr angeboten wird der Universitätslehrgang Kinderrechte.

Bei der Umstellung der Studien auf das Bologna-Modell wurde von Beginn an besonders auf die Umsetzung überfakultärer (z. B. Angewandte Ethik, Global Studies, Interdisziplinäre Geschlechterstudien, Doktoratsstudium Fachdidaktik), interuniversitärer (sechs Bachelor- und 13 Masterstudien im Rahmen von NAWI Graz in Kooperation mit der Technischen Universität Graz, Musikologie in Kooperation mit der Kunstuniversität Graz, Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung in Kooperation mit insgesamt acht Universitäten und Pädagogischen Hochschulen) und internationaler Studien (v. a. Joint Degrees) geachtet.

Das im Studienjahr 2015/16 gestartete Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung wurde 2016 um das Unterrichtsfach Ernährung, Gesundheit und Konsum erweitert. Insgesamt können Studierende nun aus 24 Unterrichtsfächern und zwei Spezialisierungen wählen. Der Anstieg von 21 auf 26 angebotene Fächer lässt sich, neben der Neueinrichtung des oben genannten Fachs, dadurch erklären, dass seit dem Berichtsjahr 2016 alle und nicht nur die an der Universität Graz angebotenen Unterrichtsfächer in der Kennzahl gezählt werden.

Um die Internationalisierung des Standorts Graz voranzutreiben, erweitert die Universität Graz ihr Angebot an englischsprachigen Lehrveranstaltungen und Studien laufend. Neben den schon länger bestehenden englischsprachigen NAWI Graz Masterstudien und einigen Joint Degree Studien sind auch die beiden neu eingerichteten Studien, das Masterstudium Advanced Materials Science und das Doktoratsstudium Law and Politics, komplett englischsprachig studierbar.

2.A.3 Studienabschlussquote

Studienart	Studienjahr 2015/16			Studienjahr 2014/15			Studienjahr 2013/14		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Bachelor-/Diplomstudien	42,2%	34,4%	39,3%	43,8%	36,6%	41,2%	47,8%	34,8%	42,9%
beendet mit Abschluss *	1.449	686	2.134	1.629	805	2.433	1.764	785	2.549
beendet ohne Abschluss	1.984	1.310	3.294	2.086	1.391	3.477	1.924	1.472	3.395
Summe	3.433	1.996	5.428	3.715	2.196	5.910	3.688	2.257	5.944
Masterstudium	58,4%	54,4%	57,2%	53,0%	55,1%	53,7%	50,8%	55,2%	52,2%
beendet mit Abschluss *	700	274	974	595	293	888	473	257	729
beendet ohne Abschluss	499	230	729	528	238	766	459	208	667
Summe	1.199	504	1.703	1.123	531	1.654	931	465	1.396
Gesamt	46,4%	38,4%	43,6%	46,0%	40,2%	43,9%	48,4%	38,3%	44,7%
beendet mit Abschluss *	2.149	960	3.108	2.224	1.097	3.321	2.237	1.042	3.278
beendet ohne Abschluss	2.483	1.540	4.023	2.614	1.629	4.243	2.382	1.680	4.062
Summe	4.632	2.500	7.131	4.838	2.726	7.564	4.619	2.721	7.340

* Geringfügige Abweichungen zur Kennzahl 3.A.1 resultieren aus der Berücksichtigung von Studienabschlüssen innerhalb der Nachfrist des vorangegangenen Studienjahres sowie der unterschiedlichen Handhabung gemeinsam eingerichteter Studien.

Im Studienjahr 2015/16 liegt die Abschlussquote insgesamt bei 43,6 %. Hier ist im Vergleich zum Vorjahr kaum eine Änderung wahrnehmbar. Frauen weisen mit 46 % eine höhere Abschlussquote als Männer (38 %) auf. Während der Anteil der Frauen im Vergleich zum Vorjahr gleich geblieben ist, ist die Abschlussquote der Männer um zwei Prozentpunkte gesunken. Ein großer Unterschied zwischen Frauen und Männern ist bei den Abschlüssen von Bachelor- und Diplomstudien zu erkennen: Die Abschlussquoten liegen bei 42 % für Frauen und bei 34 % für Männer. Bei den Masterstudien ist der Unterschied geringer und liegt bei 4 %.

Betrachtet man die Abschlussquote der Bachelor-/Diplomstudien differenzierter als in obiger Tabelle, ist die der Diplomstudien (exklusive Lehramtsstudien) stark gesunken. Das ist auf das Auslaufen einiger Diplomstudien im Studienjahr 2014/15 und eine damit einhergehende abnehmende AbsolventInnenzahl zurückzuführen. Demgegenüber stieg die Abschlussquote in Lehramtsstudien stark an. Dies geht vor allem auf die steigende Anzahl der Abschlüsse zurück, die sich bereits in den Vorjahren gezeigt hat, was vermutlich auf die steigende AnfängerInnenzahl vor einigen Jahren zurückgeführt werden kann.

Um die Studienabschlussquote positiv zu beeinflussen, wurden unter Einbeziehung der verschiedenen Interessensgruppen verschiedene Maßnahmen gesetzt, wie z. B. Aktivitäten betreffend Studienberatung und Unterstützung bei der Studienwahl sowie Maßnahmen zur Verringerung der Anzahl der StudienabbrecherInnen (siehe S. 17 und 21).

2.A.4 BewerberInnen für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen

Studienjahr 2016/17	angemeldet			angetreten			zulassungsberechtigt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	1.072	579	1.651	849	513	1.362	537	417	954
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	760	309	1.069	537	243	780	223	145	368
311 Psychologie	727	240	967	504	174	678	188	75	263
314 Wirtschaftswissenschaft	33	69	102	33	69	102	35	70	105
34 Wirtschaft und Verwaltung	303	265	568	303	265	568	307	269	576
345 Management und Verwaltung	303	265	568	303	265	568	307	269	576
38 Recht	9	5	14	9	5	14	7	3	10
380 Recht, allgemein	9	5	14	9	5	14	7	3	10
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	402	193	595	336	166	502	333	158	491
42 Biowissenschaften	390	173	563	324	146	470	324	146	470
421 Biologie und Biochemie	390	173	563	324	146	470	324	146	470
44 Exakte Naturwissenschaften	12	20	32	12	20	32	9	12	21
441 Physik	2	11	13	2	11	13	1	5	6
442 Chemie	5	2	7	5	2	7	5	2	7
461 Mathematik	5	7	12	5	7	12	3	5	8
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	29	30	59	29	30	59	12	8	20
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	29	30	59	29	30	59	12	8	20
524 Chemie und Verfahrenstechnik	29	30	59	29	30	59	12	8	20
7 Gesundheit und soziale Dienste	342	89	431	247	69	316	247	69	316
72 Gesundheit	342	89	431	247	69	316	247	69	316
727 Pharmazie	342	89	431	247	69	316	247	69	316
8 Dienstleistungen	219	439	658	146	338	484	51	110	161
81 Persönliche Dienstleistungen	219	439	658	146	338	484	51	110	161
813 Sport	219	439	658	146	338	484	51	110	161
Gesamt	2.064	1.330	3.394	1.607	1.116	2.723	1.180	762	1.942

In der Kennzahl BewerberInnen für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen sind alle Studien angeführt, bei denen im Studienjahr 2016/17 ein Zulassungsverfahren zu absolvieren war. Dies betrifft Studien mit österreichweiter Beschränkung der Studienplätze zur Schaffung adäquater Studienbedingungen (Biologie, Molekularbiologie, BWL, VWL, Pharmazie) bzw. vom deutschen Numerus Clausus betroffene Studien (Psychologie), aber auch Zulassungsverfahren für englischsprachige Studien (englische NAWI Graz Masterstudien, PhD Law and Politics) und Studien, bei denen die körperlich-motorische Eignung nachgewiesen werden muss (Sportwissenschaften). Ausgenommen in dieser Kennzahl ist das Aufnahmeverfahren für das Bachelorstudium Lehramt. Da sich die Berechnung der Kennzahl wesentlich geändert hat, ist ein Vergleich mit den vorherigen Studienjahren nicht möglich.

Für Kooperationsstudien im Rahmen von NAWI Graz finden die Prüfungen gemeinsam statt. Die BewerberInnen und Zugelassenen werden nach dem Verteilungsschlüssel gezählt. Es sind bei allen NAWI Graz Studien die Hälfte aller BewerberInnen, die sich insgesamt für die Universität Graz oder die Technischen Universität Graz gemeldet haben, angeführt. Im Bachelorbereich führt die Universität Graz das Aufnahmeverfahren für Molekularbiologie durch. Auf Masterebene gibt es fünf englischsprachige NAWI Graz Studien (Advanced Materials Science, Biotechnology, Che-

mical and Pharmaceutical Engineering, Mathematics und Technical Chemistry) mit Aufnahmeverfahren, die von der Technischen Universität Graz durchgeführt werden.

Für das Studienjahr 2016/17 gab es von den insgesamt 3.394 Anmeldungen für Studien mit besonderen Zulassungsbedingungen in weiterer Folge 2.723 Antritte zum finalen Aufnahmeschritt (z. B. Zulassungsprüfung) und 1.942 Zulassungsberechtigungen. 80 % der Anmeldungen führten zu Antritten und 57 % zur Zulassungsberechtigung, 71 % der zu einem Zulassungsverfahren Angetretenen wurden auch zu einem der Studien zugelassen. Nicht in allen zulassungsbeschränkten Studien fanden aufgrund der Anmeldezahlen auch tatsächlich Aufnahmeprüfungen statt.

Bei den beiden Bachelorstudien Betriebswirtschaftslehre (ISCED 345 Management und Verwaltung) und Volkswirtschaftslehre (ISCED 314 Wirtschaftswissenschaften) sind die Aufnahmeprüfungen entfallen, da die Anzahl der StudienwerberInnen geringer war als die maximale Studienkapazität (912 bei BWL, 309 bei VWL). Somit waren Nachregistrierungen von StudienwerberInnen, die sich an einer anderen österreichischen Universität für das Aufnahmeverfahren im Studienfeld Wirtschaftswissenschaften registriert haben, möglich. Das ist auch der Grund, warum die Zahl der angemeldeten Personen geringer ist als die Zahl der Zulassungsberechtigten. Die Frauenanteile bei den Zulassungsberechtigten sind unterschiedlich hoch: 53 % bei BWL, 33 % bei VWL.

Für das Bachelor- oder Masterstudium Psychologie gab es 967 Anmeldungen von Studieninteressierten. 70 % davon nahmen an der Aufnahmeprüfung teil, wovon wiederum 39 % zur Zulassung berechtigt wurden. Im Jahr zuvor gab es noch 1.590 Anmeldungen. Für das Masterstudium Psychologie ist aufgrund der niedrigen Zahl an gültigen Registrierungen die Aufnahmeprüfung entfallen.

Mit 316 Zulassungen für das Bachelorstudium Pharmazeutische Wissenschaften gab es im Studienjahr 2016/17 weniger Zulassungen als möglich gewesen wären, die Zahl der verfügbaren Studienplätze lag mit 384 wesentlich höher. In etwa drei Viertel der online registrierten Studieninteressierten traten zum finalen Aufnahmetest an, sie erhielten alle eine Zulassungsberechtigung. Mit einem Frauenanteil von 78 % bei den Zulassungsberechtigten hat das Bachelorstudium Pharmazeutische Wissenschaften den höchsten Frauenanteil unter den hier genannten Studien.

Den geringsten Anteil an weiblichen Studieninteressierten (15 %) und Zulassungsberechtigten (17 %) gibt es im NAWI Graz Masterstudium Advanced Materials Science (ISCED 441 Physik). Auch beim NAWI Graz Masterstudium Mathematics (ISCED 461 Mathematik) ist der Frauenanteil bei den Zulassungsberechtigten mit 38 % gering.

Für das Bachelorstudium Biologie und das NAWI Graz Bachelorstudium Molekularbiologie (beide zusammengefasst in ISCED 421 Biologie und Biochemie) wurden im Studienjahr 2016/17 die zur Verfügung stehenden Studienplätze nicht ausgeschöpft. Für das Bachelorstudium Biologie entfiel die Aufnahmeprüfung, da die Zahl der angemeldeten Personen, die das Online-Self-Assessment als Voraussetzung für das Antreten zur finalen Aufnahmeprüfung absolviert haben, unter der maximalen Studienkapazität lag. Für das Bachelorstudium Molekularbiologie fand die Aufnahmeprüfung statt, es erhielten alle angetretenen Personen einen Studienplatz. Bei diesen beiden Bachelorstudien sind die Studieninteressierten und Zulassungsberechtigten mit 69 % überwiegend weiblich.

14 Personen interessierten sich für den neuen PhD Law and Politics (ISCED 380 Recht), von ihnen erhielten zehn eine Zulassungsberechtigung.

Für das Bachelorstudium Sport- und Bewegungswissenschaften werden im Winter- und Sommersemester Ergänzungsprüfungen zur körperlich-motorische Eignung durchgeführt. Im Studienjahr

2016/17 waren 161 Personen zulassungsberechtigt, das sind 33 % der zur Prüfung angetretenen StudienwerberInnen. Die Erfolgsquote war bei Frauen mit 35 % geringfügig höher als bei den Männern mit 33 %. Insgesamt gibt es allerdings bei den Anmeldungen, Antritten und Zulassungsberechtigten rund doppelt so viele Männer als Frauen.

2.A.5 Anzahl der Studierenden⁹

Wintersemester 2016		ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
		Staatsangeh.	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
Neuzugelassene Studierende	Österreich	2.456	1.511	3.967	99	64	163	2.555	1.575	4.130
	EU	454	294	748	78	26	104	532	320	852
	Drittstaaten	187	80	267	90	82	172	277	162	439
	Gesamt	3.097	1.885	4.982	267	172	439	3.364	2.057	5.421
Studierende im zweiten und in höheren Semestern	Österreich	13.231	8.828	22.059	321	183	504	13.552	9.011	22.563
	EU	1.344	884	2.228	62	14	76	1.406	898	2.304
	Drittstaaten	602	281	883	102	91	193	704	372	1.076
	Gesamt	15.177	9.993	25.170	485	288	773	15.662	10.281	25.943
Gesamt	Österreich	15.687	10.339	26.026	420	247	667	16.107	10.586	26.693
	EU	1.798	1.178	2.976	140	40	180	1.938	1.218	3.156
	Drittstaaten	789	361	1.150	192	173	365	981	534	1.515
	Gesamt	18.274	11.878	30.152	752	460	1.212	19.026	12.338	31.364

Wintersemester 2015		ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
		Staatsangeh.	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer
Neuzugelassene Studierende	Österreich	2.256	1.273	3.529	118	96	214	2.374	1.369	3.743
	EU	415	256	671	82	27	109	497	283	780
	Drittstaaten	180	70	250	92	143	235	272	213	485
	Gesamt	2.851	1.599	4.450	292	266	558	3.143	1.865	5.008
Studierende im zweiten und in höheren Semestern	Österreich	12.595	7.743	20.338	348	188	536	12.943	7.931	20.874
	EU	1.207	670	1.877	47	27	74	1.254	697	1.951
	Drittstaaten	520	273	793	83	71	154	603	344	947
	Gesamt	14.322	8.686	23.008	478	286	764	14.800	8.972	23.772
Gesamt	Österreich	14.851	9.016	23.867	466	284	750	15.317	9.300	24.617
	EU	1.622	926	2.548	129	54	183	1.751	980	2.731
	Drittstaaten	700	343	1.043	175	214	389	875	557	1.432
	Gesamt	17.173	10.285	27.458	770	552	1.322	17.943	10.837	28.780

⁹ Aufgrund der Berücksichtigung aller Studierenden von gemeinsam eingerichteten Studien ab dem Wintersemester 2016/17 sind die Zahlen nur bedingt mit den Vorjahren vergleichbar.

Wintersemester 2014	Staatsangeh.	ordentliche Studierende			außerordentliche Studierende			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Neuzugelassene Studierende	Österreich	2.461	1.228	3.689	81	76	157	2.542	1.304	3.846
	EU	393	216	609	54	46	100	447	262	709
	Drittstaaten	170	87	257	75	75	150	245	162	407
	Gesamt	3.024	1.531	4.555	210	197	407	3.234	1.728	4.962
Studierende im zweiten und in höheren Semestern	Österreich	12.688	7.800	20.488	393	221	614	13.081	8.021	21.102
	EU	1.125	598	1.723	54	21	75	1.179	619	1.798
	Drittstaaten	493	292	785	102	76	178	595	368	963
	Gesamt	14.306	8.690	22.996	549	318	867	14.855	9.008	23.863
Gesamt	Österreich	15.149	9.028	24.177	474	297	771	15.623	9.325	24.948
	EU	1.518	814	2.332	108	67	175	1.626	881	2.507
	Drittstaaten	663	379	1.042	177	151	328	840	530	1.370
	Gesamt	17.330	10.221	27.551	759	515	1.274	18.089	10.736	28.825

Im Wintersemester 2016 waren 31.364 ordentliche und außerordentliche Studierende gemeldet. Der Anstieg zum Vorjahr um 9 % ist auf die ab dem Studienjahr 2016/17 geänderte zähltechnische Abbildung von gemeinsam eingerichteten Studien aufgrund der Novelle der Universitäts-Studienevidenzverordnung zurückzuführen. Es fließen nun alle Kooperationsstudierenden, unabhängig davon, an welcher Einrichtung die Meldung erfolgte, in die Kennzahl ein. An der Universität Graz davon betroffen sind Musikologie, die NAWI Graz Studien und das Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung. Die Änderung der Zählung hat keine Auswirkung auf außerordentliche Studierende. Vorjahresvergleiche sind deshalb nur bedingt möglich.

Bezüglich der Staatsbürgerschaft der Studierenden sind keine großen Auffälligkeiten bzw. Änderungen zum Vorjahr festzustellen: 85 % der Studierenden kommen aus Österreich, 10 % aus der EU, 5 % aus Drittstaaten. Der Frauenanteil unter allen Studierenden ist im Vergleich zum Vorjahr mit 61 % etwas gesunken. Ein leichter Rückgang konnte auch bei den Neuzulassungen beobachtet werden, hier liegt der Frauenanteil bei 62 %.

Hervorzuheben in der Gruppe der außerordentlichen neuzugelassenen Studierenden ist der große Rückgang von 21 %, der vor allem bei männlichen Studierenden aus Drittstaaten mit 43 % sehr hoch ist. Dies ist auf einen Rückgang von Studierenden aus dem Irak und aus Syrien im Rahmen der Initiative MORE zurückzuführen.

2.A.6 Prüfungsaktive Bachelor-, Diplom- und Masterstudien

Studienjahr 2015/16 Curriculum	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 Pädagogik	3.659	1.509	5.168	171	43	214	48	11	59	3.878	1.563	5.441
14 Erziehungswiss. u. Ausbildung von Lehrkräften	3.659	1.509	5.168	171	43	214	48	11	59	3.878	1.563	5.441
2 Geisteswissenschaften und Künste	1.677	539	2.215	368	107	475	145	54	198	2.189	699	2.888
21 Künste	245	58	302	32	8	40	4	2	5	280	67	347
22 Geisteswissenschaften	1.432	481	1.913	336	99	435	141	52	193	1.909	632	2.541
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswiss.	3.237	1.978	5.215	509	325	834	191	64	255	3.937	2.367	6.304
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	1.107	435	1.542	338	193	531	64	14	78	1.509	642	2.151
32 Journalismus und Informationswesen	5	3	8	2		2				7	3	10
34 Wirtschaft und Verwaltung	718	633	1.351	99	95	194	77	33	110	894	761	1.655
38 Recht	1.407	907	2.314	70	37	107	50	17	67	1.527	961	2.488
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	921	914	1.835	104	100	204	45	25	70	1.070	1.038	2.108
42 Biowissenschaften	588	317	905	67	35	101	28	9	37	682	361	1.043
44 Exakte Naturwissenschaften	305	534	839	32	60	92	14	12	25	350	606	956
46 Mathematik und Statistik	27	62	89	5	5	10	1	2	3	33	69	102
48 Informatik	1	1	2	1		1	3	2	5	5	3	8
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	9	8	17	5	4	8	3	1	4	16	12	28
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	9	8	17	5	4	8	3	1	4	16	12	28
7 Gesundheit und soziale Dienste	628	124	752	51	10	61	38	2	40	717	136	853
72 Gesundheit	628	124	752	51	10	61	38	2	40	717	136	853
8 Dienstleistungen	445	541	986	48	54	102	25	20	45	518	615	1.133
81 Persönliche Dienstleistungen	118	213	331	7	9	16		5	5	125	227	352
85 Umweltschutz	327	328	655	41	45	86	25	15	40	393	388	781
Gesamt	10.575	5.612	16.187	1.256	642	1.898	494	176	670	12.325	6.430	18.754

Studienjahr 2015/16	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Diplomstudium	3.617	2.109	5.726	156	75	231	95	28	123	3.868	2.212	6.080
Bachelorstudium	4.943	2.643	7.586	729	360	1.089	265	100	364	5.936	3.102	9.038
Masterstudium	2.015	861	2.876	371	207	578	135	49	183	2.521	1.116	3.637
Gesamt	10.575	5.612	16.187	1.256	642	1.898	494	176	670	12.325	6.430	18.754

Studienjahr 2014/15	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Diplomstudium	4.327	2.486	6.813	197	84	281	126	46	172	4.650	2.616	7.266
Bachelorstudium	4.523	2.356	6.878	632	299	931	233	132	364	5.387	2.786	8.173
Masterstudium	2.100	898	2.998	324	172	495	134	55	188	2.557	1.124	3.681
Gesamt	10.949	5.739	16.688	1.153	554	1.707	492	232	724	12.594	6.525	19.119

Studienjahr 2013/14	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Diplomstudium	4.527	2.486	7.013	219	105	324	102	46	148	4.847	2.637	7.484
Bachelorstudium	4.388	2.325	6.712	639	263	901	276	102	378	5.302	2.689	7.991
Masterstudium	1.916	844	2.759	244	110	354	115	50	165	2.275	1.003	3.277
Gesamt	10.830	5.654	16.484	1.102	477	1.579	492	198	690	12.423	6.329	18.752

Prüfungsaktiv sind Studien, wenn positive Studienerfolge im Umfang von mindestens 16 ECTS-Anrechnungspunkten oder acht Semesterwochenstunden im Studienjahr erzielt wurden. Negative Prüfungen sowie Anrechnungen (insbesondere von Studienleistungen aus dem Ausland) werden nicht miteingerechnet. Kooperationsstudien im Rahmen von NAWI Graz und Musikologie sind an jeder beteiligten Universität jeweils zur Hälfte berücksichtigt, im Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung sind nur an der Universität Graz gemeldete Studierende enthalten. Die neue zähltechnische Abbildung mit Berücksichtigung aller gemeinsam eingerichteten Studien nach Verteilungsschlüssel (siehe Kennzahl 2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien, S. 86) kommt bei den prüfungsaktiven Studien ab dem nächsten Jahr zur Anwendung, da diese erst ab dem Studienjahr 2016/17 Gültigkeit hat.

Im Studienjahr 2015/16 waren 18.754 Studien prüfungsaktiv. Die Anzahl fiel damit auf den Wert des Jahres 2013/14 zurück (- 2 % im Vergleich zum Vorjahr). Ein Anstieg von 7 % ist bei den Naturwissenschaften zu verzeichnen. Dies zeigt sich in fast allen Bachelorstudien. Besonders auffällig ist ein Anstieg von 47 % beim Bachelorstudium Physik. Dies kann auf die Umstellung des Studiums auf ein Kooperationsstudium mit der Technischen Universität Graz vor einigen Jahren und den damit einhergehenden steigenden BeginnerInnenzahlen zurückzuführen sein. Auch die Studien, die dem Fach Umweltschutz zugeordnet werden, sind um 8 % gestiegen. Dies lässt sich mit der gestiegenen Anzahl an prüfungsaktiven Studien im Bereich Umweltsystemwissenschaften mit Fachschwerpunkt Betriebswirtschaftslehre erklären. Ein möglicher Grund hierfür sind ebenfalls steigende BeginnerInnenzahlen in den

vergangenen Jahren, die auf die Einführung der Zugangsbeschränkung im Bachelorstudium BWL zurückgeführt werden können. In den Geisteswissenschaften gab es einen Rückgang um 10 %, was überwiegend mit dem Auslaufen der Diplomstudien im Studienjahr 2014/15 begründet werden kann.

Wie bereits in den Jahren davor gibt es deutlich mehr prüfungsaktive Studien von Frauen als von Männern. Der Frauenanteil von 66 % ist ident zum Vorjahr und damit etwas höher als bei den belegten Studien (62 %).

Betrachtet man die Studienart, so fällt auf, dass sich ein ganz anderes Bild zeigt als 2014/15. Der starke Rückgang um 1.186 prüfungsaktive Studien bei den Diplomstudien (16 %) ist auf das Auslaufen der Diplomstudien (vor allem in den Geisteswissenschaften und der Pharmazie) zurückzuführen. Damit geht ein Anstieg der prüfungsaktiven Bachelorstudien um 11 % einher. Die Masterstudien sind im Vergleich zum Vorjahr beinahe gleich geblieben. Prüfungsaktive Masterstudien von Studierenden aus EU-Ländern verzeichnen einen Zuwachs von 17 %.

2.A.7 Anzahl der belegten ordentlichen Studien¹⁰

Wintersemester 2016	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 Pädagogik	5.001	2.217	7.218	270	100	370	79	10	88	5.349	2.326	7.676
14 Erziehungswiss. und Ausbildung von Lehrkräften	5.001	2.217	7.218	270	100	370	79	10	88	5.349	2.326	7.676
2 Geisteswissenschaften und Künste	3.928	1.790	5.718	690	268	958	278	102	380	4.895	2.161	7.056
21 Künste	474	159	633	58	18	76	9	3	12	540	181	721
22 Geisteswissenschaften	3.454	1.631	5.085	632	250	882	269	99	368	4.355	1.980	6.335
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswiss.	5.560	4.034	9.594	840	561	1.401	328	180	508	6.728	4.775	11.503
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	2.054	1.083	3.137	505	303	808	114	46	160	2.673	1.432	4.105
32 Journalismus und Informationswesen	6	5	11	1		1				7	5	12
34 Wirtschaft und Verwaltung	1.183	1.175	2.358	200	182	382	124	81	205	1.507	1.438	2.945
38 Recht	2.317	1.771	4.088	134	76	210	90	53	143	2.541	1.900	4.441
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	1.560	1.844	3.404	167	202	369	80	54	133	1.806	2.099	3.905
42 Biowissenschaften	909	545	1.453	98	65	163	39	21	59	1.045	630	1.675
44 Exakte Naturwissenschaften	578	1.104	1.682	62	118	179	31	28	59	670	1.249	1.919
46 Mathematik und Statistik	70	191	261	6	20	26	8	6	14	84	216	300
48 Informatik	4	4	8	1		1	2		2	7	4	11

¹⁰ Aufgrund der Anwendung des Verteilungsschlüssels bei gemeinsam eingerichteten Studien ab dem Wintersemester 2016/17 sind die Zahlen nur bedingt mit den Vorjahren vergleichbar.

Wintersemester 2016	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	40	28	68	8	5	12	5	4	9	53	36	88
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	40	28	68	8	5	12	5	4	9	53	36	88
7 Gesundheit und soziale Dienste	866	208	1.074	72	28	100	60	14	74	998	250	1.248
72 Gesundheit	866	208	1.074	72	28	100	60	14	74	998	250	1.248
8 Dienstleistungen	924	1.176	2.100	101	94	195	36	21	57	1.061	1.291	2.352
81 Persönliche Dienstleistungen	189	403	592	7	12	19	1	6	7	197	421	618
85 Umweltschutz	735	773	1.508	94	82	176	35	15	50	864	870	1.734
9 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	1		1		1	1				1	1	2
99 Nicht bekannt/keine näheren Angaben	1		1		1	1				1	1	2
Gesamt	17.880	11.296	29.176	2.147	1.258	3.405	865	384	1.249	20.891	12.938	33.829

Wintersemester 2016	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Diplomstudium	4.524	3.128	7.651	210	117	327	134	56	190	4.868	3.300	8.168
Bachelorstudium	9.383	5.957	15.340	1.261	732	1.993	481	193	674	11.126	6.881	18.007
Masterstudium	3.217	1.551	4.768	542	313	855	190	81	271	3.949	1.945	5.894
Doktoratsstudium	756	661	1.417	133	97	230	60	54	114	949	812	1.761
davon PhD-Doktoratsstudium	35	25	60	10	4	14	3	6	9	48	35	83
Gesamt	17.880	11.296	29.176	2.147	1.258	3.405	865	384	1.249	20.891	12.938	33.829

Wintersemester 2015	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Diplomstudium	5.442	3.624	9.066	223	132	355	161	54	215	5.826	3.810	9.636
Bachelorstudium	9.386	5.888	15.274	1.190	648	1.838	458	211	669	11.034	6.747	17.781
Masterstudium	3.184	1.503	4.687	501	257	758	188	70	258	3.873	1.830	5.703
Doktoratsstudium	803	696	1.499	128	91	219	59	71	130	990	858	1.848
davon PhD-Doktoratsstudium	27	26	53	10	4	14	4	6	10	41	36	77
Gesamt	18.815	11.711	30.526	2.042	1.128	3.170	866	406	1.272	21.723	13.245	34.968

Wintersemester 2014	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Diplomstudium	6.268	4.115	10.383	289	154	443	188	83	271	6.745	4.352	11.097
Bachelorstudium	8.931	5.531	14.462	1.050	530	1.580	374	216	590	10.355	6.277	16.632
Masterstudium	3.200	1.476	4.676	417	198	615	182	74	256	3.799	1.748	5.547
Doktoratsstudium	882	728	1.610	123	85	208	45	79	124	1.050	892	1.942
davon PhD-Doktoratsstudium	26	20	46	12	3	15	3	8	11	41	31	72
Gesamt	19.281	11.850	31.131	1.879	967	2.846	789	452	1.241	21.949	13.269	35.218

Ab dem Studienjahr 2016/17 änderte sich die zähltechnische Abbildung von gemeinsam eingerichteten Studien aufgrund der Novelle der Universitäts-Studienevidenzverordnung. Es fließen nun alle Kooperationsstudien, unabhängig davon an welcher Einrichtung die Meldung erfolgt ist, in die Kennzahl ein. Die Aufteilung auf die beteiligten Einrichtungen erfolgt mithilfe eines festgelegten Verteilungsschlüssels. An der Universität Graz sind davon Musikologie, die NAWI Graz Studien und das Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung betroffen. Für Musikologie und das Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung wurde ein Verteilungsschlüssel festgelegt, für NAWI Graz erfolgt die Aufteilung zu gleichen Teilen. Vorjahresvergleiche sind daher nur bedingt möglich.

Mit 33.829 ist die Zahl der belegten ordentlichen Studien um 3 % geringer als im Vorjahr. Dies resultiert vor allem aus der Anwendung des oben genannten Verteilungsschlüssels. Aber auch ohne Berücksichtigung der Kooperationsstudien und der Anwendung des Verteilungsschlüssels wäre ein leichter Rückgang zu verzeichnen gewesen. Belegt werden die Studien von 30.152 ordentlichen Studierenden (siehe Kennzahl 2.A.5, S. 82), das ergibt einen Faktor von 1,12 belegten Studien pro ordentlicher Studierender/ordentlichem Studierenden.

Abgesehen von den Änderungen durch den Verteilungsschlüssel ist der stärkste Rückgang im Bereich Wirtschaft und Verwaltung (- 6 %) zu verzeichnen. Ein möglicher Grund könnten die stark sinkenden AnfängerInnenzahlen in den vergangenen Jahren aufgrund der Einführung des Zulassungsverfahrens für das Bachelorstudium Betriebswirtschaftslehre sein.

Der Frauenanteil ist mit 81 % im Bereich Gesundheits- und Sozialwesen (Pharmazie) am größten. Auch im Bereich der Künste fällt der große Frauenanteil (75 %) auf. Im gesamtuniversitären Vergleich ist der Frauenanteil in den Naturwissenschaften (46 %), hier besonders in Mathematik und Statistik (27 %), in den Exakten Naturwissenschaften (34 %) sowie im Bereich Dienstleistungen (44 %) am niedrigsten.

Rund 86 % der ordentlichen Studien werden von österreichischen Studierenden, 10 % von Studierenden aus EU-Ländern und 4 % von Studierenden aus Drittstaaten belegt. Dies entspricht in etwa auch der Verteilung der Studierenden.

Hinsichtlich der Studienart hat sich im Vergleich zum Wintersemester 2015 die Zahl der belegten Diplomstudien um 15 % verringert. Dieser Rückgang ist auf das Auslaufen der Diplomstudien (vor allem Pharmazie) zurückzuführen. Die Anzahl der belegten Doktoratsstudien hat sich wie bereits 2015 erneut um 5 % verringert. Dies könnte vor allem auf die im Jahr 2009 durchgeführte Umstellung des Doktoratsstudiums von einem zweijährigen auf ein

dreijähriges Curriculum zurückzuführen sein: Davor passierte ein sprunghafter Anstieg der Anzahl von belegten Doktoratsstudien, die in Folge in den vergangenen Jahren kontinuierlich abgenommen hat. Die Doktoratsstudierenden in den zweijährigen Curricula haben noch bis Herbst 2017 Zeit, ihr Studium zu beenden, bevor sie automatisch auf das dreijährige Studium umgestellt werden. Ein Rückgang bei der Zahl der belegten Doktoratsstudien mag auch daran liegen, dass die Bologna-Studienarchitektur allmählich greift, der Bachelorabschluss als erster akademischer Abschluss anerkannt wird und Studierende nach dem ersten bzw. dem zweiten Abschluss in den Arbeitsmarkt eintreten.

2.A.8 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (outgoing)

Studienjahr 2015/16	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
ERASMUS-Studienaufenthalte (SMS)	304	106	410	17	4	21	321	110	431
ERASMUS-Studierendenpraktika (SMP)	68	24	92				68	24	92
universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm	29	16	45	200	90	290	229	106	335
Sonstige	5	1	6	9	2	11	14	3	17
Gesamt	406	147	553	226	96	322	632	243	875

Studienjahr 2014/15	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
ERASMUS-Studienaufenthalte (SMS)	270	94	364	20	16	36	290	110	400
ERASMUS-Studierendenpraktika (SMP)	16	6	22	2		2	18	6	24
universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm	26	7	33	177	87	264	203	94	297
Sonstige	6	5	11	14	8	22	20	13	33
Gesamt	318	112	430	213	111	324	531	223	754

Studienjahr 2013/14	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
ERASMUS-Studienaufenthalte (SMS)	258	107	365	9	12	21	267	119	386
ERASMUS-Studierendenpraktika (SMP)	30	11	41	3		3	33	11	44
universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm	34	21	55	148	76	224	182	97	279
Sonstige	7	13	20	17	6	23	24	19	43
Gesamt	329	152	481	177	94	271	506	246	752

Die Kennzahl 2.A.8 zeigte trotz des generell hohen Niveaus im Verlauf der vergangenen Jahre eine kontinuierliche Steigerung. Im Studienjahr 2015/16 wurde erneut eine deutliche Steigerung um insgesamt 16 % verzeichnet, die auf unterschiedliche Faktoren zurückzuführen ist. Zum einen erfolgte eine Steigerung um 8 % im Bereich der Erasmus+ Studienaufenthalte, wobei bereits einige Studierende die nunmehr vorhandene Möglichkeit von mehrfachen Mobilitäten in Erasmus+ nutzten. Zum anderen zeigt der Bereich Erasmus+ Studierendenpraktika einen Anstieg von 283 % (+ 68 Mobilitäten), der auf die erneute Steigerung der Praktikumsaufenthalte, aber auch auf die verbesserte Datenerfassung zurückzuführen ist. Die im Vorjahr aufgrund der Herausforderungen im Zusammenhang mit der Implementierung des Erasmus+ Programms erst im Herbst durchgeführte Prüfung der relevanten Datenschnittstelle konnte 2016 unterjährig erfolgen, wodurch eine umfassende Abbildung der diesbezüglichen Mobilitäten möglich war. Darüber hinaus scheinen die über die vergangenen Jahre hinweg stetig intensivierten Bewerbungsmaßnahmen, die darauf abzielen, Studierende bereits ab dem ersten Semester für Auslandsaufenthalte

zu sensibilisieren und zu motivieren, nunmehr Früchte zu tragen. In diesem Zusammenhang ist jedoch festzuhalten, dass die erwartete noch größere Steigerung der Anzahl der Studierendenmobilitäten outgoing für das Studienjahr 2015/16 ausblieb, was auf eine große Anzahl von Stornierungen aufgrund terroristischer Anschläge zurückzuführen ist. Hinsichtlich des in der Leistungsvereinbarung 2016–2018 für 2016 definierten Zielwertes von 406 Studierendenmobilitäten outgoing im Erasmus+ Programm wurde der Zielwert mit 431 Mobilitäten weit übertroffen.

2.A.9 Anzahl der ordentlichen Studierenden mit Teilnahme an internationalen Mobilitätsprogrammen (incoming)

Studienjahr 2015/16	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
ERASMUS-Studienaufenthalte (SMS)	281	133	414	29	10	39	310	143	453
ERASMUS-Studierendenpraktika (SMP)	3	3	6	-	-	-	3	3	6
universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm	45	24	69	205	99	304	250	123	373
Sonstige	14	7	21	51	33	84	65	40	105
Gesamt	343	167	510	285	142	427	628	309	937

Studienjahr 2014/15	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
ERASMUS-Studienaufenthalte (SMS)	252	123	375	31	9	40	283	132	415
ERASMUS-Studierendenpraktika (SMP)	5	2	7	0	-	0	5	2	7
universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm	34	17	51	167	108	275	201	125	326
Sonstige	20	6	26	89	52	141	109	58	167
Gesamt	311	148	459	287	169	456	598	317	915

Studienjahr 2013/14	EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
ERASMUS-Studienaufenthalte (SMS)	248	99	347	21	6	27	269	105	374
ERASMUS-Studierendenpraktika (SMP)	6	4	10	0	-	0	6	4	10
universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm	41	21	62	174	69	243	215	90	305
Sonstige	12	7	19	109	73	182	121	80	201
Gesamt	307	131	438	304	148	452	611	279	890

Im Studienjahr 2015/16 verzeichnete die Universität Graz erneut einen Anstieg im Bereich der Studierendenmobilität incoming um 2 %, der auf die generelle Zufriedenheit der internationalen Mobilitätsstudierenden mit der umfassenden Betreuung in akademischen Belangen und administrativen Bereichen und den positiven Effekt auf die internationale Sichtbarkeit der Universität Graz zurückzuführen ist. Dies spiegelt sich in der bereits vierten Auszeichnung der Universität Graz in Folge mit dem StudyPortals Award for Excellent International Student Satisfaction im Jahr 2016 wider.

Im Berichtszeitraum stiegen in diesem Zusammenhang einerseits die Studienaufenthalte im Erasmus+ Programm um 9 % und andererseits Aufenthalte in der Kategorie „universitätsspezifisches Mobilitätsprogramm“ um 14 %, was auf den Ausbau des universitären Sommer- und Winterschulangebots zurückzuführen ist. Der in der Kategorie „Sonstige“ verzeichnete Rückgang um 37 % zeigt zwei parallele Entwicklungen auf. Einerseits erfolgte ein Rückgang der Studierendenmobilität incoming im Rahmen des auslaufenden Erasmus Mundus Aktion 2 Programms und andererseits ist das Nachfolgeprogramm International Credit Mobility im Erasmus+ Programm im Studienjahr 2015/16 noch nicht gestartet.

2.B.1 Doktoratsstudierende mit Beschäftigungsverhältnis zur Universität

2016 Personalkategorie	Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
strukturierte Doktoratsausbildung mit mindestens 30 Wochenstunden Beschäftigungsausmaß	59	68	127	19	22	41	7	5	12	85	95	180
davon drittfinanzierte wissenschaftliche MitarbeiterInnen	36	39	75	12	19	31	6	4	10	54	62	116
davon sonstige wissenschaftliche MitarbeiterInnen	20	28	48	7	2	9	1	1	2	28	31	59
davon sonstige Verwendung	3	1	4		1	1				3	2	5
strukturierte Doktoratsausbildung mit weniger als 30 Wochenstunden Beschäftigungsausmaß	69	49	118	15	7	22	1	2	3	85	58	143
davon drittfinanzierte wissenschaftliche MitarbeiterInnen	13	12	25	4	2	6	1	2	3	18	16	34
davon sonstige wissenschaftliche MitarbeiterInnen	50	34	84	11	5	16				61	39	100
davon sonstige Verwendung	6	3	9							6	3	9
nicht-strukturierte Doktoratsausbildung	78	65	143	15	9	24	8	6	14	101	80	181
davon drittfinanzierte wissenschaftliche MitarbeiterInnen	14	16	30	6	5	11	3	4	7	23	25	48
davon sonstige wissenschaftliche MitarbeiterInnen	52	41	93	9	3	12	5	1	6	66	45	111
davon sonstige Verwendung	12	8	20		1	1		1	1	12	10	22
Gesamt	206	182	388	49	38	87	16	13	29	271	233	504

Die Universität Graz verzeichnete im Jahr 2016 1.733 gemeldete DoktorandInnen, davon hatten 504 Personen ein Beschäftigungsverhältnis zur Universität Graz oder einer Tochter-Gesellschaft bzw. Beteiligung. Die Berechnung der Kennzahl hat sich zum Vorjahr grundlegend geändert, weshalb Vorjahresvergleiche nur bedingt möglich sind. Der Anteil der DoktorandInnen mit Beschäftigungsverhältnis ist von 27 % auf 29 % gestiegen, wobei berücksichtigt werden muss, dass ab 2016 auch Beschäftigungen an Tochter-Gesellschaften oder Beteiligungen berücksichtigt werden. Der Frauenanteil bei den Doktoratsstudierenden mit Beschäftigungsverhältnis liegt bei 54 % und ist ident mit dem Frauenanteil bei den Doktoratsstudierenden insgesamt.

Eine strukturierte Doktoratsausbildung bildet den Rahmen für eine besonders hochwertige Qualifizierung von DoktorandInnen. Die Kriterien für eine strukturierte Doktoratsausbildung sind nicht in den Curricula oder der Satzung festgelegt und nicht jedes Doktoratsprogramm automatisch eine strukturierte Ausbildung. Es erfolgt eine Einzelfallprüfung. Von den 504 DoktorandInnen mit Beschäftigungsverhältnis waren 64 % in strukturierter Doktoratsausbildung. Von diesen waren 180 Personen – das sind 10 % aller Doktoratsstudierenden – im Ausmaß von mindestens 30 Wochenstunden größtenteils

über Nachwuchsanstellungen als ProjektmitarbeiterInnen, UniversitätsassistentInnen und ForschungsassistentInnen beschäftigt. Damit erfüllten sie den Richtwert für die ausreichende Finanzierung der Dissertation ohne Nebenerwerbsarbeit.

Die meisten dieser DoktorandInnen finden sich in den Biowissenschaften (46 % der DoktorandInnen in diesem Fachbereich), gefolgt von Physik (43 % im Fachbereich) und Chemie (54 % im Fachbereich). Im Vergleich dazu zählen jeweils nur 3 % der Doktoratsstudierenden der Rechtswissenschaften und der Betriebswirtschaft – die beiden Doktoratsstudien mit den meisten Studierenden – zu dieser Gruppe. Dies liegt zum einen daran, dass es in den Rechtswissenschaften und der Betriebswirtschaft viele Professionals gibt, also Personen, die in den Arbeitsmarkt integriert sind und ein Doktorat absolvieren. Zum anderen gibt es gerade in den Rechtswissenschaften viele Personen mit Anstellungen von 50 %, die kein höheres Beschäftigungsausmaß anstreben. Generell ist zum Beschäftigungsausmaß von 75 % anzumerken, dass viele Anstellungen mit niedrigerem Ausmaß vor der Bekanntgabe der Relevanz für die Hochschulraum-Strukturmittel abgeschlossen wurden. Zukünftig ist deshalb mit einem Anstieg in dieser Kategorie zu rechnen. Viele Bereiche entscheiden sich aber auch bewusst dafür, mehr Personen mit Anstellungen von 50 % zu beschäftigen als weniger Personen mit 75 %. Die finanziellen Anreize durch die Hochschulraum-Strukturmittel decken die damit verbundenen Mehrkosten nicht ab.

Der Frauenanteil bei den 180 DoktorandInnen in strukturierter Ausbildung mit mindestens 30 Wochenstunden Beschäftigungsausmaß beträgt 47 %. Das ist um 7 % weniger als bei den DoktorandInnen insgesamt. Der Anteil an internationalen DoktorandInnen in strukturierter Ausbildung und mit Beschäftigungsverhältnis von mindestens 30 Stunden beträgt 29 % und ist damit höher als bei den angestellten DoktorandInnen insgesamt. Dies belegt, dass bei der Gewährleistung einer qualitätssichernden strukturierten Doktoratsausbildung in Kombination mit einer internationalen Standards entsprechenden finanziellen Förderung die Universität Graz einen attraktiven Forschungs- und Studienort für internationale DoktorandInnen darstellt.

3.A.1 Anzahl der Studienabschlüsse

Studienjahr 2015/16		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 Pädagogik	Gesamt	683	152	835	43	3	46	3	1	4	729	156	885
	Erstabschluss	486	139	625	24	3	27	2		2	512	142	654
	Zweitabschluss	197	13	210	19		19	1	1	2	217	14	231
14 Erziehungswissenschaften und Ausbildung von Lehrkräften	Gesamt	683	152	835	43	3	46	3	1	4	729	156	885
	Erstabschluss	486	139	625	24	3	27	2		2	512	142	654
	Zweitabschluss	197	13	210	19		19	1	1	2	217	14	231
2 Geisteswissenschaften und Künste	Gesamt	295	93	388	45	6	51	20	7	27	360	106	466
	Erstabschluss	174	56	230	23	3	26	9	3	12	206	62	268
	Zweitabschluss	121	37	158	22	3	25	11	4	15	154	44	198
21 Künste	Gesamt	44	6	50	5		5				49	6	55
	Erstabschluss	25	4	29	3		3				28	4	32
	Zweitabschluss	19	2	21	2		2				21	2	23
22 Geisteswissenschaften	Gesamt	251	87	338	40	6	46	20	7	27	311	100	411
	Erstabschluss	149	52	201	20	3	23	9	3	12	178	58	236
	Zweitabschluss	102	35	137	20	3	23	11	4	15	133	42	175
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	Gesamt	655	391	1.046	99	46	145	17	8	25	771	445	1.216
	Erstabschluss	444	267	711	58	30	88	6	2	8	508	299	807
	Zweitabschluss	211	124	335	41	16	57	11	6	17	263	146	409
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	Gesamt	296	101	397	86	32	118	10	2	12	392	135	527
	Erstabschluss	184	67	251	51	25	76	3	1	4	238	93	331
	Zweitabschluss	112	34	146	35	7	42	7	1	8	154	42	196
32 Journalismus und Informationswesen	Gesamt	2		2							2		2
	Zweitabschluss	2		2							2		2
34 Wirtschaft und Verwaltung	Gesamt	202	176	378	9	11	20	5	3	8	216	190	406
	Erstabschluss	112	91	203	4	2	6	2	1	3	118	94	212
	Zweitabschluss	90	85	175	5	9	14	3	2	5	98	96	194
38 Recht	Gesamt	155	114	269	4	3	7	2	3	5	161	120	281
	Erstabschluss	148	109	257	3	3	6	1		1	152	112	264
	Zweitabschluss	7	5	12	1		1	1	3	4	9	8	17

Studienjahr 2015/16		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	Gesamt	154	169	323	22	11	33	7	9	16	183	189	372
	Erstabschluss	93	101	194	9	6	15	3	2	5	105	109	214
	Zweitabschluss	61	68	129	13	5	18	4	7	11	78	80	158
42 Biowissenschaften	Gesamt	103	73	176	10	6	16	3	3	6	116	82	198
	Erstabschluss	64	48	112	3	4	7	2	1	3	69	53	122
	Zweitabschluss	39	25	64	7	2	9	1	2	3	47	29	76
44 Exakte Naturwissenschaften	Gesamt	50	89	139	11	5	16	2	6	8	63	100	163
	Erstabschluss	29	51	80	6	2	8	1	1	2	36	54	90
	Zweitabschluss	21	38	59	5	3	8	1	5	6	27	46	73
46 Mathematik und Statistik	Gesamt	1	6	7	1		1	2		2	4	6	10
	Erstabschluss		2	2								2	2
	Zweitabschluss	1	4	5	1		1	2		2	4	4	8
48 Informatik	Gesamt		1	1								1	1
	Zweitabschluss		1	1								1	1
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Bau-gewerbe	Gesamt	2	4	6							2	4	6
	Zweitabschluss	2	4	6							2	4	6
52 Ingenieurwesen und technische Be-rufe	Gesamt	2	4	6							2	4	6
	Zweitabschluss	2	4	6							2	4	6
7 Gesundheit und soziale Dienste	Gesamt	74	17	91	8		8	3	2	5	85	19	104
	Erstabschluss	69	15	84	8		8	3	1	4	80	16	96
	Zweitabschluss	5	2	7					1	1	5	3	8
72 Gesundheit	Gesamt	74	17	91	8		8	3	2	5	85	19	104
	Erstabschluss	69	15	84	8		8	3	1	4	80	16	96
	Zweitabschluss	5	2	7					1	1	5	3	8
8 Dienstleistungen	Gesamt	64	82	146	5	14	19	2	4	6	71	100	171
	Erstabschluss	42	58	100	3	4	7		1	1	45	63	108
	Zweitabschluss	22	24	46	2	10	12	2	3	5	26	37	63
81 Persönliche Dienstleistungen	Gesamt	25	40	65	1	2	3		2	2	26	44	70
	Erstabschluss	16	30	46	1		1				17	30	47
	Zweitabschluss	9	10	19		2	2		2	2	9	14	23
85 Umweltschutz	Gesamt	39	42	81	4	12	16	2	2	4	45	56	101
	Erstabschluss	26	28	54	2	4	6		1	1	28	33	61
	Zweitabschluss	13	14	27	2	8	10	2	1	3	17	23	40
Gesamt		1.927	908	2.835	222	80	302	52	31	83	2.201	1.019	3.220

Studienjahr 2015/16		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Abschlussart	Studienarten	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Erstabschluss	Diplomstudium	551	260	811	24	14	38	5	2	7	580	276	856
	Bachelorstudium	757	376	1.133	101	32	133	18	7	25	876	415	1.291
	Gesamt	1.308	636	1.944	125	46	171	23	9	32	1.456	691	2.147
Zweitabschluss	Masterstudium	570	226	796	85	30	115	25	9	34	680	265	945
	Doktoratsstudium	49	46	95	12	4	16	4	13	17	65	63	128
	davon PhD-Doktoratsstudium	1	2	3							1	2	3
	Gesamt	619	272	891	97	34	131	29	22	51	745	328	1.073
Gesamt	1.927	908	2.835	222	80	302	52	31	83	2.201	1.019	3.220	
Studienjahr 2014/15		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Abschlussart	Studienarten	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Erstabschluss	Diplomstudium	576	313	889	31	13	44	5	9	14	612	335	947
	Bachelorstudium	913	422	1.335	92	44	136	18	8	26	1.023	474	1.497
	Gesamt	1.489	735	2.224	123	57	180	23	17	40	1.635	809	2.444
Zweitabschluss	Masterstudium	517	237	754	51	27	78	26	16	42	594	280	874
	Doktoratsstudium	79	56	135	7	6	13	1	14	15	87	76	163
	davon PhD-Doktoratsstudium	1	1	2	2		2		1	1	3	2	5
	Gesamt	596	293	889	58	33	91	27	30	57	681	356	1.037
Gesamt	2.085	1.028	3.113	181	90	271	50	47	97	2.316	1.165	3.481	
Studienjahr 2013/14		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Abschlussart	Studienarten	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Erstabschluss	Diplomstudium	752	316	1.068	50	25	75	7	5	12	809	346	1.155
	Bachelorstudium	862	403	1.265	82	39	121	21	5	26	965	447	1.412
	Gesamt	1.614	719	2.333	132	64	196	28	10	38	1.774	793	2.567
Zweitabschluss	Masterstudium	433	221	654	29	15	44	14	6	20	476	242	718
	Doktoratsstudium	84	72	156	10	10	20	7	12	19	101	94	195
	davon PhD-Doktoratsstudium	1		1				1	1	2	2	1	3
	Gesamt	517	293	810	39	25	64	21	18	39	577	336	913
Gesamt	2.131	1.012	3.143	171	89	260	49	28	77	2.351	1.129	3.480	

Die Anzahl der Studienabschlüsse ist entsprechend dem österreichweiten Trend, der sich bereits in den letzten Studienjahren gezeigt hat, im Vergleich zum Vorjahr um 7 % gesunken. Dies ist vor allem auf das Auslaufen der Diplomstudien in den Geisteswissenschaften zurückzuführen. Bis 2014/15 haben noch viele Studierende ihr Diplomstudium abgeschlossen, wodurch es jetzt zu einem Rückgang der Erstabschlüsse kommt. Auch die Bachelorstudien verzeichnen mit 14 % einen Rückgang, besonders auffällig in den Bachelorstudien Musikologie und Kunstgeschichte. Der Grund dafür kann in den auslaufenden Curricula im Studienjahr 2014/15 gesehen werden. Zusätzlich ist seit dem Studienjahr 2011/12 ein rückläufiger Trend bei den BeginnerInnen im Bachelorstudium Musikologie erkennbar.

Dagegen weisen die Masterstudien einen Anstieg der Studienabschlüsse um 8 % auf, der sich besonders im Bereich Pädagogik mit einem Plus von 26 % zeigt. Ebenfalls im Bereich Pädagogik fällt die Steigerung bei den Erstabschlüssen auf, die durch einen Zuwachs in den Lehramtsstudien zu begründen ist. Mögliche Gründe dafür können die steigenden AnfängerInnenzahlen vor einigen Jahren sein. Auch die Umstellung auf das Bachelorstudium Lehramt könnte einige Studierende zu einem schnelleren Abschluss bewegt haben. Der Internationalisierung des Bildungsstandorts gerecht wird die Tatsache, dass es wie auch schon im Vorjahr einen starken Zuwachs an Masterabschlüssen von Studierenden aus EU-Ländern (+47 %) gibt.

Anzumerken ist, dass bei dieser Kennzahl keine Abschlüsse von Kooperationsstudien an Kooperationsuniversitäten berücksichtigt sind.

3.A.2 Anzahl der Studienabschlüsse in Toleranzstudiendauer

Studienjahr 2015/16		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 Pädagogik	Gesamt	300	46	346	18	1	19	2		2	320	47	367
	Erstabschluss	198	45	243	10	1	11	2		2	210	46	256
	weiterer Abschluss	102	1	103	8		8				110	1	111
14 Erziehungswissenschaften und Ausbildung von Lehrkräften	Gesamt	300	46	346	18	1	19	2		2	320	47	367
	Erstabschluss	198	45	243	10	1	11	2		2	210	46	256
	weiterer Abschluss	102	1	103	8		8				110	1	111
2 Geisteswissenschaften und Künste	Gesamt	82	25	107	15	2	17	4	1	5	101	28	129
	Erstabschluss	45	12	57	7	1	8	1	1	2	53	14	67
	weiterer Abschluss	37	13	50	8	1	9	3		3	48	14	62
21 Künste	Gesamt	16		16	2		2				18		18
	Erstabschluss	6		6	1		1				7		7
	weiterer Abschluss	10		10	1		1				11		11
22 Geisteswissenschaften	Gesamt	66	25	91	13	2	15	4	1	5	83	28	111
	Erstabschluss	39	12	51	6	1	7	1	1	2	46	14	60
	weiterer Abschluss	27	13	40	7	1	8	3		3	37	14	51

Studienjahr 2015/16		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
3 Sozialwissenschaften, Wirtschafts- und Rechtswissenschaften	Gesamt	184	89	273	45	10	55	2	4	6	231	103	334
	Erstabschluss	121	57	178	31	8	39	1	1	2	153	66	219
	weiterer Abschluss	63	32	95	14	2	16	1	3	4	78	37	115
31 Sozial- und Verhaltenswissenschaften	Gesamt	102	22	124	40	9	49	2	1	3	144	32	176
	Erstabschluss	61	12	73	27	8	35	1	1	2	89	21	110
	weiterer Abschluss	41	10	51	13	1	14	1		1	55	11	66
34 Wirtschaft und Verwaltung	Gesamt	58	46	104	3	1	4		1	1	61	48	109
	Erstabschluss	37	25	62	2		2				39	25	64
	weiterer Abschluss	21	21	42	1	1	2		1	1	22	23	45
38 Recht	Gesamt	24	21	45	2		2		2	2	26	23	49
	Erstabschluss	23	20	43	2		2				25	20	45
	weiterer Abschluss	1	1	2					2	2	1	3	4
4 Naturwissenschaften, Mathematik und Informatik	Gesamt	36	45	81	7	4	11	3	1	4	46	50	96
	Erstabschluss	28	25	53	4	3	7	2		2	34	28	62
	weiterer Abschluss	8	20	28	3	1	4	1	1	2	12	22	34
42 Biowissenschaften	Gesamt	23	15	38	2	3	5	1		1	26	18	44
	Erstabschluss	19	11	30	1	2	3	1		1	21	13	34
	weiterer Abschluss	4	4	8	1	1	2				5	5	10
44 Exakte Naturwissenschaften	Gesamt	13	28	41	4	1	5	1	1	2	18	30	48
	Erstabschluss	9	14	23	3	1	4	1		1	13	15	28
	weiterer Abschluss	4	14	18	1		1		1	1	5	15	20
46 Mathematik und Statistik	Gesamt		1	1	1		1	1		1	2	1	3
	Erstabschluss												
	weiterer Abschluss		1	1	1		1	1		1	2	1	3
48 Informatik	Gesamt		1	1								1	1
	weiterer Abschluss		1	1								1	1
5 Ingenieurwesen, Herstellung und Baugewerbe	Gesamt		1	1								1	1
	weiterer Abschluss		1	1								1	1
52 Ingenieurwesen und technische Berufe	Gesamt		1	1								1	1
	weiterer Abschluss		1	1								1	1

Kennzahlen

Studienjahr 2015/16		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
		Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
7 Gesundheit und soziale Dienste	Gesamt	21	2	23	3		3	1	1	2	25	3	28
	Erstabschluss	19	1	20	3		3	1		1	23	1	24
	weiterer Abschluss	2	1	3					1	1	2	2	4
72 Gesundheit	Gesamt	21	2	23	3		3	1	1	2	25	3	28
	Erstabschluss	19	1	20	3		3	1		1	23	1	24
	weiterer Abschluss	2	1	3					1	1	2	2	4
8 Dienstleistungen	Gesamt	23	32	55	1	4	5	2	2	4	26	38	64
	Erstabschluss	13	22	35					1	1	13	23	36
	weiterer Abschluss	10	10	20	1	4	5	2	1	3	13	15	28
81 Persönliche Dienstleistungen	Gesamt	13	16	29		1	1				13	17	30
	Erstabschluss	7	12	19							7	12	19
	weiterer Abschluss	6	4	10		1	1				6	5	11
85 Umweltschutz	Gesamt	10	16	26	1	3	4	2	2	4	13	21	34
	Erstabschluss	6	10	16					1	1	6	11	17
	weiterer Abschluss	4	6	10	1	3	4	2	1	3	7	10	17
Gesamt		646	240	886	89	21	110	14	9	23	749	270	1.019

Studienjahr 2015/16		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Abschlussart	Studienarten	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Erstabschluss	Diplomstudium	143	58	201	6	1	7	2	1	3	151	60	211
	Bachelorstudium	281	104	385	49	12	61	5	2	7	335	118	453
	Gesamt	424	162	586	55	13	68	7	3	10	486	178	664
Zweitabschluss	Masterstudium	214	63	277	31	8	39	5	2	7	250	73	323
	Doktoratsstudium	8	15	23	3		3	2	4	6	13	19	32
	davon PhD-Doktoratsstudium	1	1	2							1	1	2
	Gesamt	222	78	300	34	8	42	7	6	13	263	92	355
Gesamt		646	240	886	89	21	110	14	9	23	749	270	1.019

Studienjahr 2014/15		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Abschlussart	Studienarten	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Erstabschluss	Diplomstudium	107	53	160	5	1	6		2	2	112	56	168
	Bachelorstudium	311	104	415	40	17	57	4		4	355	121	476
	Gesamt	418	157	575	45	18	63	4	2	6	467	177	644
Zweitabschluss	Masterstudium	191	71	262	21	11	32	8	4	12	220	86	306
	Doktoratsstudium	10	15	25	3		3		10	10	13	25	38
	davon PhD-Doktoratsstudium		1	1	2		2		1	1	2	2	4
	Gesamt	201	86	287	24	11	35	8	14	22	233	111	344
Gesamt		619	243	862	69	29	98	12	16	28	700	288	988

Studienjahr 2013/14		Österreich			EU			Drittstaaten			Gesamt		
Abschlussart	Studienarten	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Erstabschluss	Diplomstudium	148	49	197	8	3	11	1	1	2	157	53	210
	Bachelorstudium	302	135	437	37	12	49	4		4	343	147	490
	Gesamt	450	184	634	45	15	60	5	1	6	500	200	700
Zweitabschluss	Masterstudium	154	69	223	10	4	14	3	2	5	167	75	242
	Doktoratsstudium	9	12	21	2	4	6	2	6	8	13	22	35
	davon PhD-Doktoratsstudium	1		1				1		1	2		2
	Gesamt	163	81	244	12	8	20	5	8	13	180	97	277
Gesamt		613	265	878	57	23	80	10	9	19	680	297	977

Die Kennzahl zeigt Studienabschlüsse, die in der vorgesehenen Studiendauer zuzüglich Toleranzsemester erreicht wurden. Von den 3.220 Studienabschlüssen im Studienjahr 2015/16 wurden 1.019 in der Toleranzstudiendauer abgeschlossen, das entspricht einem Anteil von rund 32 %. Die Anzahl der Studienabschlüsse in Toleranzstudiendauer steigt im Vergleich zu den Studienabschlüssen insgesamt, was mit dem Auslaufen der Diplomstudien in den Geisteswissenschaften in Zusammenhang steht. Der Anteil der Studienabschlüsse in der Toleranzstudiendauer ist mit 36 % bei Studierenden aus EU-Ländern am höchsten, im Vergleich dazu sind die Quoten von Studierenden aus Österreich (31 %) und aus den Drittstaaten (28 %) niedriger. Der Anteil der Frauen ist mit rund 73 % höher als bei den Studienabschlüssen gesamt, was bedeutet, dass Frauen ihr Studium häufiger in Toleranzstudiendauer abschließen als Männer.

3.A.3 Anzahl der Studienabschlüsse mit Auslandsaufenthalt während des Studiums

Studienjahr 2015/16			
Gastland des Auslandsaufenthalts	Frauen	Männer	Gesamt
EU	271	88	359
Drittstaaten	165	86	251
Gesamt	436	174	610

Studienjahr 2014/15			
Gastland des Auslandsaufenthalts	Frauen	Männer	Gesamt
EU	301	106	407
Drittstaaten	164	82	246
Gesamt	465	188	653

Studienjahr 2013/14			
Gastland des Auslandsaufenthalts	Frauen	Männer	Gesamt
EU	327	114	441
Drittstaaten	178	104	282
Gesamt	505	218	723

Die Anzahl der Studienabschlüsse mit gefördertem Auslandsaufenthalt während des Studiums verzeichnete im Studienjahr 2015/16 im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang von 7 %. Diese Entwicklung entspricht dem hinsichtlich der Anzahl der Studienabschlüsse (siehe Kennzahl 3.A.1, S. 93) festgestellten Rückgang von ebenfalls 7 %.

3.B.1 Anzahl der wissenschaftlichen Veröffentlichungen des Personals

Typus von Publikationen	2016	2015	2014
1 Naturwissenschaften			
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	13,0	16,8	16,9
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	536,0	517,7	516,3
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften	157,0	154,2	155,1
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	167,5	190,8	293,6
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	55,0	26,3	39,0
101 Mathematik			
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	2,0	3,0	
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	67,0	49,2	35,2
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften	12,0	8,0	6,0
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	11,5	10,0	11,0
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	11,0	19,0	14,0
103 Physik, Astronomie			
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	4,0	4,3	5,0
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	103,2	105,3	90,3
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften	42,5	28,9	28,5
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	36,5	38,9	67,1
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	9,5	0,7	6,2
104 Chemie			
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	2,0		5,0
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	100,3	111,8	123,3
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften	9,0	13,7	7,0
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	13,0	9,5	16,0
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	1,0		

Typus von Publikationen	2016	2015	2014
105 Geowissenschaften			
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	4,0	4,5	3,8
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	82,0	68,0	55,6
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften	46,5	63,0	57,7
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	29,0	51,1	100,7
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	29,5	4,7	8,4
106 Biologie			
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	1,0	3,0	2,0
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	174,0	173,7	197,8
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften	41,0	38,7	38,0
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	72,0	69,4	93,0
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	1,0	1,0	3,0
107 Andere Naturwissenschaften			
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern		2,0	1,1
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	9,5	9,7	14,1
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften	6,0	2,0	17,9
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	5,5	11,9	5,8
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	3,0	1,0	7,4
3 Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften			
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern		1,0	
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	63,0	83,5	73,9
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften	7,0	4,5	10,0
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	4,0	7,5	9,0
301 Medizinisch-theoretische Wissenschaften, Pharmazie			
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern		1,0	
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	63,0	83,5	73,9
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften	7,0	4,5	10,0
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	4,0	7,5	9,0
5 Sozialwissenschaften			
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	107,2	97,3	102,3
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	213,8	187,4	197,6
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften	443,2	444,6	409,6
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	444,9	460,7	488,5
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	93,7	32,7	64,0
501 Psychologie			
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	1,0		3,5
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	85,6	92,0	98,7
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften	24,0	35,5	29,0
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	28,0	21,5	38,0
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	2,0	3,0	1,0
502 Wirtschaftswissenschaften			
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	16,5	21,0	20,3
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	67,4	57,6	54,9
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften	50,7	49,7	60,8
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	111,6	152,1	115,0
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	35,0	11,3	20,0
503 Erziehungswissenschaften			
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	22,5	14,6	19,0
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	43,0	22,5	30,0
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften	64,7	53,8	54,9
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	114,6	75,9	84,0
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	21,0	3,0	5,0

Typus von Publikationen	2016	2015	2014
504 Soziologie			
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	9,0	10,0	12,0
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	7,3	8,8	6,0
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften	16,2	15,7	15,7
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	40,0	36,0	33,0
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	5,3	1,3	2,0
505 Rechtswissenschaften			
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	52,7	46,2	42,0
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	7,0	2,0	2,0
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften	251,1	287,4	237,2
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	124,7	158,2	190,5
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	25,8	14,0	30,0
507 Humangeographie, Regionale Geographie, Raumplanung			
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	5,0	0,5	1,0
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	3,0	3,5	3,0
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften	30,5	2,0	6,5
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	21,3	9,0	15,0
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	4,5		6,0
509 Andere Sozialwissenschaften			
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	0,5	5,0	4,5
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	0,5	1,0	3,0
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften	6,0	0,5	5,5
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	4,8	8,0	13,0
6 Geisteswissenschaften			
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	118,8	147,0	139,0
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	57,2	36,3	37,1
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften	287,8	204,7	222,2
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	448,6	495,0	447,9
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	24,3	15,0	44,0
601 Geschichte, Archäologie			
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	34,5	31,0	34,0
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	7,8	4,0	8,5
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften	68,3	53,7	68,2
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	127,7	118,9	129,8
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	5,8	4,5	10,0
602 Sprach- und Literaturwissenschaften			
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	38,0	70,3	61,0
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	29,5	23,0	16,0
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften	92,5	69,5	82,5
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	192,7	255,8	158,0
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	14,5	2,5	25,0
603 Philosophie, Ethik, Religion			
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	32,8	36,7	34,0
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	17,4	7,4	8,6
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften	108,0	74,5	57,0
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	87,3	86,8	116,8
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	0,5	7,5	7,0
604 Kunstwissenschaften			
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	13,5	9,0	10,0
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	2,5	2,0	4,0
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften	19,0	7,0	14,5
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	41,0	33,5	43,3
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	3,5	0,5	2,0

Typus von Publikationen	2016	2015	2014
Gesamt			
Erstauflage von wissenschaftlichen Fach- oder Lehrbüchern	239	262	258
erstveröffentlichte Beiträge in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften	870	825	825
erstveröffentlichte Beiträge in sonstigen wiss. Fachzeitschriften	895	808	797
erstveröffentlichte Beiträge in Sammelwerken	1.065	1.154	1.239
sonstige wissenschaftliche Veröffentlichung	173	74	147

Die Daten zu den wissenschaftlichen Veröffentlichungen werden dezentral erfasst, sodass die Qualitätssicherung der Eingaben nur beschränkt durchgeführt werden kann. Allerdings ist davon auszugehen, dass das erste volle Jahr des 2015 neu eingeführten Erfassungssystems Forschungsportal und die Möglichkeit der Außendarstellung der Leistungen die Erfassungsqualität positiv beeinflusst haben. Weiters existiert eine halbautomatische Schnittstelle zum Web of Science, die bibliographische Angaben als Eingabeerleichterungen für die WissenschaftlerInnen übernimmt, allerdings erfolgt kein automatisierter Import. Die Zuordnung zu den Zeitschriftengruppen A&HCI, SCI oder SSCI wird zentral vorgenommen. Ansonsten obliegt den WissenschaftlerInnen die Entscheidung, welche Leistungen sie für berichtenswert erachten.

Die vorliegenden Gesamtergebnisse der angeführten Publikationstypen weisen generell Steigerungen von Beiträgen in SCI, SSCI und A&HCI-Fachzeitschriften sowie in sonstigen wissenschaftlichen Fachzeitschriften und Rückgänge bei den Erstauflagen von wissenschaftlichen Fach- und Lehrbüchern sowie von Beiträgen in Sammelbänden auf. Der besonders hohe Anstieg von 134 % bei „sonstigen wissenschaftlichen Veröffentlichungen“ kann auch auf das Interesse der WissenschaftlerInnen an der Sichtbarkeit ihrer Leistungen zurückgeführt werden. Insgesamt spiegelt die Zunahme der Veröffentlichungen in vorwiegend hochwertigen Fachzeitschriften die Strategie der Universität Graz wider, diese Publikationsart zu forcieren. Korrespondierend dazu ist der Rückgang bei den Beiträgen in Sammelbänden zu sehen, der in den Naturwissenschaften besonders signifikant ist.

Es sind nach wie vor deutliche Publikationskulturen zu erkennen. So wurden etwa in den Naturwissenschaften nur 13 Fach- und Lehrbücher veröffentlicht, während die entsprechende Zahl für die Geisteswissenschaften 118 beträgt. Auch in den Sozialwissenschaften – insbesondere in den Rechtswissenschaften – hat das Fachbuch einen relevanten Stellenwert. Die Zunahme an Beiträgen in hochwertigen Zeitschriften lässt sich auch in den traditionellen „Buchwissenschaften“ beobachten, so etwa in den Geisteswissenschaften mit 57 %. Jedoch bleiben in den Geistes- und Sozialwissenschaften die Beiträge in Sammelbänden eine wesentliche Publikationsform.

Mit Blick auf die einzelnen Wissenschaftszweige ist über die vergangenen drei Jahre gesehen festzustellen, dass sich die Gesamtzahlen häufig innerhalb von jährlichen Schwankungen bewegen. Auffällige Anstiege sind für die Humangeographie, Regionale Geographie, Raumplanung und für die Erziehungswissenschaften festzustellen. Im Fall der Erziehungswissenschaften ist der Umstand anzuführen, dass die laufende Forschungsevaluierung die Eingabehäufigkeit erhöht haben dürfte. Hervorzuheben ist, dass die Veröffentlichungen in hochwertigen Zeitschriften um 91 % gestiegen sind.

Zusammenfassend ist gegenüber dem Vorjahr ein genereller Anstieg der Publikationstätigkeit der WissenschaftlerInnen der Universität Graz zu verzeichnen, der sich zwar innerhalb jährlicher Schwankungen bewegt, aber von einer stärkeren Ausrichtung auf Publikationen in hochwertigen Zeitschriften geprägt ist.

Der bibliographische Nachweis ist abrufbar unter:

https://online.uni-graz.at/kfu_online/wbBibINachMain.wbStartPage

3.B.2 Anzahl der gehaltenen Vorträge und Präsentationen des Personals

2016 Wissenschaftszweig	Hauptbeitrag (Keynote)			Beitrag (Presenter)			Poster bei einer wissenschaftlichen Veranstaltung			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
1 Naturwissenschaften	44,9	162,1	207,0	127,9	390,0	517,8	110,9	220,2	331,2	283,7	772,3	1.056,0
101 Mathematik	18,0	26,0	44,0	16,1	58,4	74,5		6,5	6,5	34,1	90,9	125,0
103 Physik, Astronomie	11,0	38,5	49,5	44,7	106,9	151,7	17,8	33,0	50,8	73,6	178,4	252,0
104 Chemie	3,2	37,8	41,0	13,0	52,8	65,7	22,0	41,0	63,0	38,2	131,6	169,8
105 Geowissenschaften	0,5	17,0	17,5	10,0	62,5	72,5	9,8	48,3	58,2	20,3	127,9	148,2
106 Biologie	12,2	40,8	53,0	38,4	73,9	112,3	55,6	74,3	130,0	106,2	189,0	295,2
107 Andere Naturwissenschaften		2,0	2,0	5,7	35,5	41,2	5,6	17,0	22,7	11,3	54,5	65,8
3 Humanmedizin, Gesundheitswissenschaften		38,0	38,0	10,7	3,8	14,5	8,8	9,2	18,0	19,5	51,0	70,5
301 Med.-theor. Wissenschaften, Pharmazie		38,0	38,0	10,7	3,8	14,5	8,8	9,2	18,0	19,5	51,0	70,5
5 Sozialwissenschaften	113,2	230,6	343,8	280,3	436,9	717,3	46,5	76,6	123,2	440,1	744,2	1.184,3
501 Psychologie	12,1	7,9	20,0	30,3	33,9	64,2	23,2	25,8	49,0	65,7	67,5	133,2
502 Wirtschaftswissenschaften	14,2	93,1	107,3	68,3	193,4	261,7	7,5	26,2	33,8	90,1	312,7	402,8
503 Erziehungswissenschaften	27,7	19,3	47,1	94,0	62,8	156,8	12,7	10,8	23,5	134,5	93,0	227,4
504 Soziologie	4,7	11,2	16,0	16,4	20,2	36,5	1,0	0,5	1,5	22,1	31,9	54,0
505 Rechtswissenschaften	41,7	87,3	129,0	52,7	110,7	163,5	0,6	7,5	8,1	95,0	205,5	300,5
507 Humangeographie, Regionale Geographie, Raumplanung	3,8	9,2	13,0	11,8	14,7	26,5	0,5	5,8	6,3	16,2	29,7	45,8
509 Andere Sozialwissenschaften	8,8	2,8	11,5	6,8	1,3	8,0	1,0		1,0	16,5	4,0	20,5
6 Geisteswissenschaften	116,3	181,8	298,2	359,5	319,9	679,4	29,8	9,8	39,7	505,6	511,6	1.017,2
601 Geschichte, Archäologie	15,8	58,8	74,7	71,2	115,7	186,9	4,3	2,1	6,3	91,3	176,6	267,9
602 Sprach- und Literaturwissenschaften	61,7	43,8	105,5	200,7	117,1	317,8	15,7	5,6	21,3	278,1	166,5	444,7
603 Philosophie, Ethik, Religion	17,5	70,8	88,3	37,4	63,2	100,7	1,0	1,0	2,0	55,9	135,1	191,0
604 Kunstwissenschaften	21,3	8,3	29,7	50,1	23,9	74,0	8,8	1,2	10,0	80,2	33,4	113,7
Gesamt	274,4	612,6	887,0	778,3	1.150,7	1.929,0	196,1	315,9	512,0	1.248,9	2.079,1	3.328,0

2016	Hauptbeitrag (Keynote)			Beitrag (Presenter)			Poster bei einer wissenschaftlichen Veranstaltung			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Veranstaltungs-Typus												
national	90,4	200,6	291,0	197,5	295,5	493,0	57,2	61,8	119,0	345,0	558,0	903,0
international	184,1	411,9	596,0	580,8	855,2	1.436,0	139,0	254,0	393,0	903,9	1.521,1	2.425,0
Gesamt	274,4	612,6	887,0	778,3	1.150,7	1.929,0	196,1	315,9	512,0	1.248,9	2.079,1	3.328,0

2015	Hauptbeitrag (Keynote)			Beitrag (Presenter)			Poster bei einer wissenschaftlichen Veranstaltung			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Veranstaltungs-Typus												
national	76,0	210,0	286,0	162,3	241,7	404,0	35,3	35,7	71,0	273,6	487,4	761,0
international	138,0	350,0	488,0	484,0	866,0	1.350,0	133,4	233,6	367,0	755,4	1.449,6	2.205,0
Gesamt	214,0	560,0	774,0	646,3	1.107,7	1.754,0	168,7	269,3	438,0	1.029,0	1.937,0	2.966,0

2014	Hauptbeitrag (Keynote)			Beitrag (Presenter)			Poster bei einer wissenschaftlichen Veranstaltung			Gesamt		
	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt	Frauen	Männer	Gesamt
Veranstaltungs-Typus												
national	60,2	135,7	196,0	134,7	194,3	329,0				195,0	330,0	525,0
international	133,4	227,6	361,0	537,1	871,9	1.409,0				670,5	1.099,5	1.770,0
nicht zugeordnet							168,9	324,1	493,0	168,9	324,1	493,0
Gesamt	193,6	363,3	557,0	671,8	1.066,2	1.738,0	168,9	324,1	493,0	1.034,4	1.753,6	2.788,0

Das 2015 erneuerte Erfassungssystem der Universität Graz konnte 2016 erstmals ganzjährig verwendet werden und bringt eine Verbesserung der Eingabequalität mit sich. Die WissenschaftlerInnen entscheiden aber selbst, welche Leistungen sie in das System eingeben. Das Jahr 2016 brachte eine Steigerung der Gesamtzahl aller Vorträge und Präsentationen bei wissenschaftlichen Veranstaltungen von 12 %. Damit nahm in den letzten drei Jahren die Vortrags- und Präsentationstätigkeit der WissenschaftlerInnen der Universität Graz konstant zu. Dies gilt sowohl für die Hauptbeiträge und Beiträge als auch für die Posterpräsentationen. Die Internationalität von Wissenschaft führt dazu, dass auch 2016 fast drei Viertel aller Leistungen von den WissenschaftlerInnen auf internationalen Veranstaltungen erbracht wurden. Bemerkenswert ist daher auch, dass gerade bei den Hauptbeiträgen eine deutliche Steigerung von internationalen Einladungen gegenüber dem Vorjahr festzustellen ist, was für eine gute Reputation der an der Universität Graz erbrachten wissenschaftlichen Leistungen spricht.

Bezüglich der Verteilung nach dem Geschlecht werden Hauptbeiträge besonders häufig von Männern gehalten. Diesen Umstand spiegelt die Personalstruktur im akademischen Bereich wider, wo Frauen bei den Senior Researchern, die 64 % der Hauptbeiträge halten, unterrepräsentiert sind. In den beiden anderen Kategorien (Beitrag, Posterpräsentation) ist die Verteilung nach Frauen und Männern ausgeglichener. Insgesamt ist jedoch eine größere Zunahme der Vortragstätigkeit von Frauen als von Männern zu verzeichnen. Der Frauenanteil an den erbrachten Leistungen hängt stark von der weiblichen Präsenz im jeweiligen Wissenschaftszweig ab. So ist z. B. in den Geisteswissenschaften der Anteil der Frauen in allen Bereichen größer als in den Naturwissenschaften, in einzelnen Fächern wie in der Sprach- und Literaturwissenschaft oder in der Kunstwissenschaft halten sogar mehr Frauen als Männer Hauptvorträge.

Vom Wissenschaftszweig hängt auch die Akzeptanz der Posterpräsentation als anerkannte wissenschaftliche Kommunikationsform ab. Diese ist nach wie vor eine Domäne der Naturwissenschaften und wird in den anderen Wissenschaftszweigen kaum gepflegt. Am geringsten verbreitet ist das Poster anteilmäßig in den Geisteswissenschaften.

3.B.3 Anzahl der Patentanmeldungen, Patenterteilungen, Verwertungs-Spin-Offs, Lizenz-, Options- und Verkaufsverträge

Zählkategorie	2016	2015	2014
Patentanmeldungen	8	13	13
davon national	1	1	
davon EU/EPU	4	7	7
davon Drittstaaten (inkl. PCT)	3	5	6
Patenterteilungen	1	2	
davon national			
davon EU/EPU	1	1	
davon Drittstaaten		1	
Verwertungs-Spin-Offs	1	1	
Lizenzverträge	3		
Optionsverträge			1
Verkaufsverträge	1		
VerwertungspartnerInnen	4	n.a.	n.a.
davon Unternehmen	4		
davon (außer)universitäre F&E-Einrichtungen			

Zusammengefasst ging die Gesamtzahl der Patentanmeldungen zurück, die Verwertungserfolge konnten jedoch gesteigert werden. Im Kalenderjahr 2016 wurden fünf Patente auf den Namen der Universität Graz angemeldet. Darüber hinaus sind drei prioritätsbegründende Erstanmeldungen durch Unternehmen bekannt, die auf Dienstleistungen an der Universität Graz zurückzuführen sind. Aufgrund der verstärkten Selektion in den vergangenen Jahren wurden weniger PCT-Anmeldungen durchgeführt. Im Jahr 2016 erfolgte eine europäische Patenterteilung auf den Namen der Universität Graz, wobei das Patent in neun Staaten validiert wurde. Basis für eine Patentanmeldung und deren Erteilung ist die wirtschaftliche und/oder forschungsstrategische Bedeutung der Erfindung gemäß der Technologietransferstrategie der Universität Graz. Weiterhin ist ein Verfahren zur Markenmeldung vor dem US-Patent- und Markenamt anhängig. Neben der Gründung eines lokalen Verwertungs-Spin-offs konnten ein Kaufvertrag und drei Lizenzverträge mit US-Unternehmen abgeschlossen werden.

KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ
UNIVERSITY OF GRAZ



Leistungsvereinbarungs- Monitoring

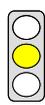
Wissensbilanz 2016



Bericht über die Umsetzung der Ziele und Vorhaben der Leistungsvereinbarung

Legende:

 Das Vorhaben wird in der Leistungsvereinbarungsperiode inhaltlich und zeitlich in der geplanten Form umgesetzt.

 Das Vorhaben wird innerhalb der Leistungsvereinbarungsperiode, aber mit inhaltlichen Abstrichen und/oder zeitlicher Verzögerung umgesetzt.

 Das Vorhaben wird NICHT innerhalb der Geltungsdauer der Leistungsvereinbarung umgesetzt.

A. Strategische Ziele, Profilbildung, Universitätsentwicklung

A2. Gesellschaftliches Engagement

Bericht über Vorhaben und Ziele laut Leistungsvereinbarung 2016–2018:

VORHABEN im Leistungsbereich A2 „Gesellschaftliches Engagement“

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1.	<i>Societal Impact</i>	Beiträge zur Bewältigung zukünftiger gesellschaftlicher Herausforderungen durch Forschung und Lehre und Verbesserung der Wissenschaftskommunikation dazu.	laufend	
<p>Das Vorhaben wird laufend umgesetzt. So werden mit attraktiven Bildungsmöglichkeiten, wie Montagsakademie, Megaphon-Uni und Vita activa, qualitativ hochwertige Angebote der breiten Bevölkerung zur Verfügung gestellt. Ergänzend bündelt das Zentrum für Gesellschaft, Wissen und Kommunikation – die sogenannte 7. Fakultät – Initiativen zu „Science to public“, wie etwa die Universitätsmuseen oder die Mitmachlabore und bereitet Forschung in Form publikumswirksamer Veranstaltungsformate (z. B. Politik Café, Wissensquiz Brain Game, Botanik Brunch) auf. Lehrveranstaltungen zur Wissenschaftskommunikation wurden im Studienjahr 2015/16 ebenfalls angeboten.</p>				
2.	Entrepreneurship	Fortführung des Projekts TIMEGATE 2016: Angebot von zielgruppenspezifischen Zertifikaten 2018: Entwicklung Fortführungsszenarien im Regelbetrieb	2018	
<p>Das Programm TIMEGATE wurde erfolgreich etabliert. Im Studienjahr 2016/17 verzeichnete TIMEGATE knapp 3.800 Anmeldungen. Alleine in der ersten Jahreshälfte wurden darüber hinaus rund 120 Zertifikate ausgestellt, in denen der Besuch von zielgruppenspezifischen Betriebswirtschaftsmodulen auch formal bestätigt wird. Für das Wintersemester 2016/17 wurde das Angebot adaptiert, sodass im Rahmen des Programms derzeit rund 48 einschlägige Betriebswirtschafts-Wahllehrveranstaltungen für Studierende aller Studienrichtungen und Universitäten zur Verfügung stehen.</p> <p>Zudem wurde erstmalig ein Workshop im Bereich Entrepreneurship Education mit dem Ziel, die Weiterbildung auch auf Ebene der Lehrenden zu gewährleisten, in Kooperation mit dem Institut für Wirtschaftspädagogik angeboten, an dem knapp 20 Lehrende der Universität Graz sowie der Technischen Universität Graz erfolgreich teilgenommen haben (weitere Informationen siehe S. 25).</p>				
3.	Muslimisches Leben in Österreich und Südosteuropa	Akademischer Beitrag zum Zusammenleben in Vielfalt. 2016: Antragstellung für ein Forschungsprojekt über das muslimische Leben in Österreich und Südosteuropa 2017: gemeinsame DissertantInnen-Seminare zwischen der Universität Sarajewo und der Universität Graz	2017	
<p>Der interdisziplinäre HRSM-Projektantrag „Migration – Integration – religiöse Vielfalt (MIR)“ wurde im September 2016 eingereicht und genehmigt.</p>				
4.	Umweltmanagement	Einführung auditiertes Umweltmanagementsystem 2016: Einführung, Validierung durch Umweltgutachten laufend: Umsetzung Umweltziele	laufend	
<p>Die Universität Graz hat das EMAS-Zertifikat im Juni 2016 erhalten. Die Umweltziele werden laufend umgesetzt (weitere Informationen siehe S. 33).</p>				

ZIELE im Leistungsbereich A2. „Gesellschaftliches Engagement“

Nr.	Ziele	Messgröße	Jahr	Ist-Wert	Ziel-Wert	Abweichung	
						absolut	%
1.	Societal Impact	Anzahl der eingerichteten Mitmach-Labore (kumuliert)	2014	2	-	0	0%
			2016	3	3		
			2017		4		
			2018		5		
Das Offene Labor Graz, das Geschmackslabor Graz und das Freilandlabor Graz wurden eingerichtet und der Zielwert konnte somit erreicht werden.							
Nr.	Ziele	Messgröße	Jahr	Ist-Wert	Ziel-Wert	Abweichung	
						absolut	%
2.	Virtuelles Museum	Anzahl der digitalisierten Sammlungen (kumuliert)	2014	2	-	0	0%
			2016	3	3		
			2017		5		
			2018		7		
Der Zielwert wurde erreicht. Die Siegelsammlung (Institut für Geschichte), Objekte der Meringer Sammlung (Institut für Kulturanthropologie und Europäische Ethnologie) und die Epigraphische Sammlung (Institut für Alte Geschichte) wurden digitalisiert.							

A3. Qualitätssicherung

Bericht über Vorhaben und Ziele laut Leistungsvereinbarung:

VORHABEN im Leistungsbereich A3. „Qualitätssicherung“

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1.	Forschungsevaluierung	Durchführung der Forschungsevaluierung und begleitende Maßnahmen 2016: Forschungsstrategien aller Forschungsschwerpunkte liegen vor sowie Kriterien zur Entwicklung von Spezialforschungsfeldern 2017: Kriterien und Prozesse zur Entwicklung „vom unkonventionellen Forschungsgebiet zum Spezialforschungsfeld zum gesamtuniversitären Forschungsschwerpunkt“ werden festgelegt 2018: Abschluss 3. Runde Forschungsevaluierung in Fakultäten, Zentren und Forschungsschwerpunkten	2018	
Der Prozess zur Forschungsevaluierung aller sieben Forschungsschwerpunkte ist mit Ende 2016 abgeschlossen. In Hinblick auf die Profilbildung in der Forschung und in Vorbereitung des Entwicklungsplans werden Kriterien erarbeitet (weitere Informationen siehe S. 11).				

2.	Lehrevaluierung	<p>Neukonzeption bestehender Instrumente und Fokussierung auf zukünftige Entwicklungspotentiale, unter Berücksichtigung folgender Empfehlungen des Audits:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Regelmäßige und transparente Lehrveranstaltungsevaluationen sowie Überprüfung deren Wirksamkeit - Systematische Einbeziehung der verschiedenen Ebenen in Evaluationsmaßnahmen (Studierende, wissenschaftliches Personal, Organisationseinheiten, Rektorat) - Nutzung qualitativer Analysen zur Qualitätsentwicklung der Lehre (u.a. didaktische Weiterbildungsangebote für alle Lehrende) <p>2016: Entwicklung und Testung des „Instrumentebaukastens“</p> <p>2017: Testung und Vorliegen eines Prozederes für die regelmäßige Evaluierung von Joint-Degrees</p> <p>2018: Regelbetrieb für „Instrumentebaukasten“</p>	2018	
<p>Die „Instrumentebaukästen“ wurden in Lehrveranstaltungen an allen Fakultäten erprobt. Die Arbeitsgruppe ist in die weitere Entwicklung aktiv eingebunden. Ein Online-Fragebogen wird in ausgewählten Lehrveranstaltungen getestet (siehe S. 25).</p> <p>Das Prozedere für die regelmäßige Evaluierung von Joint Degree-Studien ist in Erarbeitung. Anfang 2017 wurde die weitere Planung mit der Evaluierung der Joint Degree-Studien „Global Studies on Management and Information Science“, „Jewish Studies – History of Cultures of the Jews“ sowie „Gender Studies“ fixiert.</p>				

A4. Personalentwicklung/-struktur

Bericht über Vorhaben und Ziele laut Leistungsvereinbarung:

VORHABEN im Leistungsbereich A4. „Personalentwicklung/-struktur“

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1.	Weiterentwicklung Qualifizierungsverfahren und Karrierepfad	<p>Qualitätsorientierte Weiterentwicklung des Qualifizierungsverfahrens</p> <p>2016: Einführung eines aufgewerteten internationalen Ausschreibungsprozesses</p>	2016	
<p>Ein aufgewerteter internationaler Ausschreibungsprozess wurde eingeführt (siehe S. 36).</p>				
2.	Förderung hochqualifizierter Frauen	<p>Finanzielle Unterstützung für Bereiche mit erfolgreicher Förderung weiblichen Nachwuchses</p>	laufend	
<p>Seit 2012 wird im Rahmen des Indikatorenbudgets rund eine Million Euro über Gleichstellungsindikatoren an die Fakultäten zugewiesen. Das budgetäre Anreizsystem für Frauenförderung und Gleichstellung laut Satzung der Universität Graz misst die Leistungen von Wissenschaftszweigen hinsichtlich der Angleichung der Ein- und Aufstiegschancen von Frauen an die von Männern (weitere Informationen siehe S. 28).</p>				

ZIELE im Leistungsbereich A4. „Personalentwicklung/-struktur“

Nr.	Ziele	Messgröße	Jahr	Ist-Wert	Ziel-Wert	Abweichung	
						absolut	%
1.	Erhöhung des universitär hochqualifizierten wissenschaftlichen Personals	Anzahl QV-Stellen (Köpfe, kumuliert, Bidok 82, 83)	2014	81	-	-	-
			2016	99	-		
			2017		93		
			2018		97		
Das universitär hochqualifizierte wissenschaftliche Personal wurde erhöht, bereits 2016 konnte der Zielwert von 2018 erreicht werden.							
Nr.	Ziele	Messgröße	Jahr	Ist-Wert	Ziel-Wert	Abweichung	
						absolut	%
2.	Gleichstellung von Männern und Frauen, insbesondere in Führungspositionen	Frauenanteil in Führungspositionen	2014	32%	-	-1	-3,0%
			2016	32%	33%		
			2017		34%		
			2018		35%		
Der Frauenanteil in Führungspositionen lag im Jahr 2016 bei 32%. Obwohl unter Abteilungsleitungen ein Anstieg von 2 % an Frauen erkennbar ist, ist unter Instituts- und Zentrumsleitungen ein geringfügiger Rückgang zu verzeichnen (vor allem bedingt durch Restrukturierung und Fusionierung von einzelnen Instituten). Diese Änderungen haben dazu geführt, dass der Frauenanteil insgesamt gegenüber dem von 2014 gleich geblieben ist.							
Nr.	Ziele	Messgröße	Jahr	Ist-Wert	Ziel-Wert	Abweichung	
						absolut	%
3.	Internationalisierung des wissenschaftlichen Personals	Lehrendenmobilität outgoing (WiBi-Kennzahl 1.B.1)	2014	274	-	+32	+11,7%
			2016	306	274		
			2017		276		
			2018		278		
Der starke Anstieg der Lehrendenmobilitäten ist zum Teil auf die Umstellung der Datenerfassung auf das SAP-System zurückzuführen, die im Berichtszeitraum erstmals durchgehend zur Anwendung kam. Durch die nunmehrige Koppelung der Datenerfassung an die für Auslandsaufenthalte benötigte Freistellung wird eine möglichst vollständige Erfassung gewährleistet. Der für 2016 definierte Zielwert von 274 Mobilitäten wurde auch ohne Berücksichtigung der in der Kategorie „weniger als 5 Tage“ erfassten weiteren 96 Mobilitäten, die seit 2016 neu erhoben werden, um 11,7 % übertroffen (weitere Informationen siehe S. 72).							

A5. Standortentwicklung

Bericht über Vorhaben und Ziele laut Leistungsvereinbarung:

VORHABEN im Leistungsbereich A5.1.2 „Standortwirkungen“

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1.	Repositorium Steirisches Wissenschaftserbe	Digitalisierung, wissenschaftliche Erschließung und gemeinsamer Zugang auf einer Webplattform von außergewöhnlichen Sammlungen und spezifisch steirischer Bestände 2016: Abschluss der inhaltlichen Erschließungsarbeit 2017: Fertigstellung Webportal 2018: laufende Aktualisierung und Ergänzungsarbeiten	2018	
Die inhaltliche Erschließungsarbeit wurde im Dezember 2016 abgeschlossen. Das Webportal wird im März 2017 präsentiert.				
2.	Entrepreneurial University	Umsetzung ST-E-P gemeinsam mit der TU Graz 2016: Einrichtung der Plattform 2017: Start erster Aktivitäten	2017	
Die Plattform ist aufgebaut worden, regelmäßige gemeinsame Treffen finden statt.				
3.	Grazer Standortkonzept	Weiterentwicklung und Ergänzung des Standortkonzeptes der Grazer Universitäten. Anschließend Integration des Standortkonzeptes der Grazer Universitäten in den Entwicklungsplan. Beteiligung an der Weiterentwicklung des Grazer Standortkonzeptes zu einem gemeinsamen Standortkonzept aller steirischen Hochschulen.	2017	
Die Weiterentwicklung des Vorhabens erfolgt im Bereich von BioTechMed durch gemeinsame Infrastrukturanträge im Rahmen der HRSM-Ausschreibung. Ein Meilenstein bildet die Einrichtung des Talent Centers der Wirtschaftskammer Steiermark. In Kooperation mit dem Institut für Psychologie werden die Fähigkeiten von 12- bis 14-jährigen Schülerinnen getestet, um eine Grundlage für ihren weiteren Aus- und Weiterbildungsweg zu erhalten.				

ZIELE im Leistungsbereich A5.1.3. „Standortwirkungen“

Nr.	Ziele	Messgröße	Jahr	Ist-Wert	Ziel-Wert	Abweichung	
						absolut	%
1.	Standortkooperationen im Rahmen von ST-E-P	Anzahl hochschulübergreifende Professuren mit Doppelaffiliation mit der TU Graz (kumuliert)	2014	0	-	0	0%
			2016	2	2		
			2017		2		
			2018		2		
Bis 2016 wurden zwei Professuren mit Doppelaffiliation mit der Technischen Universität Graz besetzt, der Zielwert wurde somit erreicht.							

Nr.	Ziele	Messgröße	Jahr	Ist-Wert	Ziel-Wert 2016-2018	Abweichung	
						absolut	%
2.	Standortentwicklung	Drittmittel von Unternehmen und öffentlichen Stellen, Private, internationale Organisationen	2012-2014	€17,882.596,-	€ 20,000.000,-		
			2016	€ 7,483.806,-			
			2017				
			2018				
Interpretationen bzw. Angaben von Abweichungen der Dreijahreswerte werden erst 2018 berichtet.							

Bericht über Vorhaben und Ziele laut Leistungsvereinbarung:

VORHABEN im Leistungsbereich A5.2.2 „Umsetzung bereits freigegebener bzw. ausfinanzierter Bau-/Immobilienprojekte“

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1.	Universitätsplatz 3a	Aus dem 200 Mio.€ Paket der BIG: Generalsanierung des Gebäudes Universitätsplatz 3a mit Erweiterung der aufgrund der Absiedelung des Depots an den Stadtrand leerstehenden Flächen um Infrastruktur für Studierende 2016: Q4: Baubeginn 2017: Q4: Gleichenfeier 2018: Q4: Bauende	2018	
Der Baubeginn fand mit 23.11.2016 statt (weitere Informationen siehe S. 59).				

B Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste

B1. Forschungsstärken und deren Struktur

VORHABEN im Leistungsbereich B 1.2. „Vorhaben zu Forschungsstärken und deren Struktur“

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1.	Zusätzliche Publikationsdaten	Erhebung von zusätzlichen Publikationsdaten nach Forschungsschwerpunkten 2016: Beginn der Erfassung 2017: Darstellung, Analyse und Interpretation erster Ergebnisse pro Forschungsschwerpunkt sowie Darstellung möglicher Follow-up-Maßnahmen und Konsequenzen für die Profilbildung laufende weitere Erfassung	2017	
Die zusätzlichen Publikationsdaten können im Forschungsportal nach Forschungsschwerpunkten erfasst werden (https://forschungsportal.uni-graz.at).				
2.	Förderung von Spitzenforschung	Weiterführung Profilprofessuren Besetzung Profilprofessur in den Biowissenschaften 2016: Berufungsverfahren 2017: Besetzung der Professur	laufend 2017	
Die Profilprofessuren werden weitergeführt und sind bis 2018 besetzt. Die Profilprofessur in den Biowissenschaften wurde bereits besetzt.				

3.	Unkonventionelle Forschung	Fortführung der Förderung von Arbeitsgruppen und Evaluierung der Projekte 2017: Evaluierung und Entscheidung über konkrete Form der Fortführung	2017	
Die Evaluierung ist für 2017 geplant (weitere Informationen siehe S. 14).				
4.	Strukturierte Doktoratsausbildung	Gezielte Förderung von strukturierten Ausbildungsangeboten unter Berücksichtigung der UNIKO-Empfehlungen sowie der Salzburger Prinzipien ab 2016 laufend: Berichtslegung im Rahmen der Begleitgespräche	ab 2016	
		Halten der Anzahl an bezahlten Dissertationsstellen laufend: Besetzung von DoktorandInnenstellen	laufend	
<p>Im Zuge der gezielten Förderung strukturierter Ausbildungsformate wurden beispielsweise das Doktoratsprogramm „Schnittstellen im Wirtschaftsrecht“ sowie die Doktoratschule VWL implementiert, wobei der Fokus vor allem auf Elementen wie Betreuung im Team, Abschluss von Betreuungsvereinbarungen und finanzieller Förderung liegt, wie in den Empfehlungen der UNIKO zur Gestaltung von Doktoratsstudien sowie der Salzburg Principles festgehalten. Zudem befinden sich derzeit zwei Anträge zur Einrichtung von Doktoratskollegs von Forschungskonsortien der Universität Graz in der letzten Runde des Vergabeverfahrens des FWF.</p> <p>Eine weitere Stärkung erfährt die strukturierte Doktoratsausbildung durch die Implementierung der <i>Doctoral Academy Graz</i>, die einen institutionellen Rahmen, unter Einbeziehung international ausgerichteter und finanzieller Doktoratskollegs/-programme sowie weiterer Forschungsgruppen mit DoktorandInnenbeteiligung, bildet. In diesem Zusammenhang wurde das Konsortium „Variationslinguistik und Soziolinguistik - Deutsch in Bewegung“ ins Leben gerufen, das eines der Gründungskonsortien der <i>Doctoral Academy Graz</i> ist.</p> <p>Die zur Erfassung von DoktorandInnen in strukturierten Ausbildungsformaten geschaffene UNIGRAZonline Applikation „Strukturierte Doktoratsausbildungen“ wurde durch die Applikation „HRSM Indikator“ ergänzt, die die zentrale Datenerfassung für den neuen HRSM Indikator „Strukturierte Doktoratsausbildung“ gewährleistet. Die beiden Applikationen wurden unter dem Namen „Doktoratsausbildung“ zusammengefasst und können über die persönliche UNIGRAZonline-Visitenkarte ausgewählt werden.</p> <p>2016 wurden die Anzahl an bezahlten Dissertationsstellen gehalten und DoktorandInnenstellen laufend besetzt (weitere Informationen siehe S. 39).</p>				
5.	<i>Doctoral Academy Graz</i>	Aufbau als institutioneller Rahmen 2016: Konzeption der Organisationsstruktur 2017: Beginn des operativen Betriebs	2017	
		Aufbau, Mobilitätsförderung und Angebot von zusätzlichen Qualifizierungsmöglichkeiten 2016: Entwicklung von Förder- und Qualifizierungsmöglichkeiten 2017: Implementierung von Förder- und Qualifizierungsmöglichkeiten	2017	
<p>Die Konzeption der <i>Doctoral Academy Graz</i> wurde im ersten Halbjahr 2016 erfolgreich abgeschlossen, sodass der operative Betrieb am 1. Oktober aufgenommen werden konnte. Die öffentliche Präsentation der <i>Doctoral Academy Graz</i> fand davor bereits im Juni statt. Die Homepage mit allen relevanten Informationen ist unter der Adresse www.doctoral-academy.uni-graz.at abrufbar. Das External Advisory Board, das aus sechs internationalen ExpertInnen besteht, die der Leitung und dem Rektorat in strategischen Fragen beratend zu Seite stehen, konstituierte sich im November 2016.</p> <p>Derzeit umfasst die <i>Doctoral Academy Graz</i> sieben Gründungskonsortien, die bereits von eigens für die Mitglieder der <i>Doctoral Academy Graz</i> geschaffenen Förder- und Qualifizierungsangeboten profitieren. Im Vordergrund stehen dabei die Schaffung von DoktorandInnenstellen sowie die finanzielle Förderung von extracurricularen Veranstaltungen als zusätzliches Qualifizierungsangebot für NachwuchswissenschaftlerInnen.</p> <p>Um die geforderte 50 % Drittmittelfinanzierung weiterhin zu garantieren, bereiten einige Konsortien der <i>Doctoral Academy Graz</i> derzeit Förderanträge unter anderem für das doc.fund-Programm des FWF vor.</p> <p>Die Forschungsleistungen (Publikationen, Präsentationen, Projekte und Veranstaltungen) der NachwuchswissenschaftlerInnen der <i>Doctoral Academy Graz</i> werden im Forschungsportal, welches zu diesem Zweck erweitert wurde, sichtbar und abrufbar gemacht (weitere Informationen siehe S. 39).</p>				
6.	Institut für interdisziplinäre Grundlagenforschung in den Rechtswissenschaften	Zusammenführung der Grundlagenfächer und inhaltliche Neuausrichtung 2016: Etablierung des Instituts Ende 2016: Vorlage Forschungsstrategie	2016	
Das Institut für Rechtswissenschaftliche Grundlagen wurde gegründet. Derzeit liegt keine endgültige Forschungsstrategie vor (weitere Informationen siehe S. 12).				

7.	Integration der außer-universitären Institute	<p>Die Universität Graz will die im Rahmen der letzten Leistungsvereinbarung vorgenommene Eingliederung außeruniversitärer Institute (ÖAW bzw. durch das BMWFW sonderfinanzierte Einrichtungen) beibehalten; im Jahr 2016 soll über Art und Ausmaß der Fortführung einzelner Institutionen im Rahmen der Universität auf Basis des Erfolgs und des Beitrags zur Weiterentwicklung der Universität entschieden werden. Im Rahmen des Grundbudgets erhält die Universität für diese Aktivität einen gesondert ausgewiesenen Betrag von € 4,760 Mio. für drei Jahre.</p> <p>2016: Entscheidungsprozess über Art und Ausmaß der Fortführung einzelner Institutionen 2. BG 2016: Präsentation der weiteren Schritte</p>	2016	
<p>Die außeruniversitären Institute wurden integriert, Entscheidungen über Art und Ausmaß der Fortführung getroffen und beim 2. BG 2016 präsentiert.</p>				

ZIELE im Leistungsbereich B1.3 „Forschungsstärken und deren Struktur“

Nr.	Ziele	Messgröße	Jahr	Ist-Wert	Ziel-Wert	Abweichung	
						absolut	%
1.	Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	Anzahl neu vergebener UniversitätsassistentInnen (KV) ohne Doktorat (Köpfe, kumuliert)	2014	-	-	+1	+14,3%
			2016	8	7		
			2017		15		
			2018		22		
<p>Der Zielwert wurde für 2016 übertroffen.</p>							
2.	Open Access	Anzahl Open Access Journale und Schriftenreihen (kumuliert)	2014	7	-	+4	+40%
			2016	14	10		
			2017		12		
			2018		14		
<p>Der Zielwert wurde weit übertroffen. Das Angebot der Universitätsbibliothek Graz wurde um die Unterstützung beim Zeitschriftenmanagement mit der Software Open Journal Systems ergänzt, immer mehr HerausgeberInnen erkennen und nützen die Vorteile von Open Access (weitere Informationen siehe S. 59).</p>							
3.	Entwicklung der Forschungsschwerpunkte	EU-Anträge im Rahmen der Forschungsschwerpunkte (kumuliert)	2014	58	-		
			2016	62	-		
			2017		-		
			2018		200 in drei Jahren		
<p>Interpretationen bzw. Angaben von Abweichungen der Dreijahreswerte werden erst 2018 berichtet.</p>							

4.	Entwicklung der Forschungsschwerpunkte	Drittmittelinwerbung im Rahmen der Forschungsschwerpunkte (kumuliert)	2014	€14,5 Mio.	-	+1,7Mio.	+10,6%
			2016	€17,7 Mio.	€16 Mio.		
			2017		€17 Mio.		
			2018		€18 Mio.		
Der Zielwert wurde übertroffen, alle sieben Forschungsschwerpunkte konnten erfolgreich Drittmittel einwerben.							

B2. Nationale Großforschungsinfrastruktur

VORHABEN im Leistungsbereich B 2.3. „Vorhaben zur nationalen Großforschungsinfrastruktur“

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1.	Central Labs/Core Facilities am Standort	siehe D1.2.	siehe D1.2.	
<p>Im Zeitraum 2015 bis Frühling 2016 konnten einige NAWI Graz Core Facilities aus der Leistungsvereinbarung 2013–2015 eingerichtet werden, sodass nun vier Central Labs (Water, Minerals and Rocks, GRACIA, Environmental, Plant and Microbial Metabolomics und Biobased Products) und sechs Core Facilities (Teaching Center Mathematics, Nanolithographie, Spektralanalyse, STRONG MB, Vacuum Suitcase und Elementaranalysen) eingerichtet sind.</p> <p>Das NAWI Graz Steering Committee hat nach Sichtung aller Vorschläge zwei Projekte ausgewählt, die 2016 als NAWI Graz HRSM-Anträge eingereicht wurden. Beide Anträge wurden vom BMWFW genehmigt.</p>				
2.	Investitionsbedarf Forschungsgeräte	Erneuerung bestehender Geräte 2016: Ausschreibung der ersten Geräte ab 2017: Aufstellung der ersten Geräte	2017	
<p>Die Sachmittelmaßnahmen zur Erhaltung, wie Nachbesserungen und Reparaturen der Stations-Grundinfrastruktur und Messensorik sowie laufender WegenerNet Betriebsaufwand (GPRS-Datenübertragung, Betriebsmittel inkl. Strom, etc.) wurden 2016 umgesetzt und werden 2017 weitergeführt.</p> <p>Um die Wartung und Erneuerung der Grundgeräteeinfrastruktur an der naturwissenschaftlichen Fakultät im Preissegment zwischen 1.500 und 50.000 Euro sicherzustellen wurde 2016 der NaWi Infrastruktur- und Reparaturfonds (NIRF) eingerichtet.</p>				
3.	High Performance Computing	Erneuerung der Infrastruktur	laufend	
<p>In der Leistungsvereinbarungsperiode 2016–2018 wird die HPC Infrastruktur am Standort sowie regional und national weitergeführt.</p> <p>Am Standort wird die HPC Infrastruktur ab 2016 nach Abstimmung mit den NutzerInnen erneuert. Die gemeinsame, regionale HPC-Infrastruktur läuft unter anderem aufgrund der beschränkten Budgetmittel und mit Ende 2017 respektive Ende des LifeCycles des regionalen Clusters an der Technischen Universität Graz aus. Die Universität Graz beteiligt sich am Ausbau von VSC-4, der bis 2018 abgeschlossen sein soll.</p>				
4.	Literatur und Datenbanken	Investitionen zur Erhaltung des Status quo Zeitschriften- und Datenbankzugängen	laufend	
<p>Die Investitionen zur Erhaltung des Status quo von Zeitschriften- und Datenbankzugängen werden laufend getätigt. Damit können die bereits bisher abonnierten Zeitschriften- und Datenbankzugänge weiterhin für Forschung und Lehre zur Verfügung gestellt werden.</p>				
5.	Umwelt-Forschungsinfrastruktur	Erhalt der Infrastruktur zur Langzeit-Ökosystemforschung (LTER) 2016: Ausschreibung 2017: Beschaffung	2017	
<p>Die Niederschlagssensoren wurden planmäßig beschafft und an allen Stationen erneuert (MR3 Rain Gauge inkl. Montage). Die Datenlogger-Erneuerung für alle Stationen wurde für 2017 geplant und inhaltlich vorbereitet.</p>				

B3. Internationale Großforschungsinfrastruktur

VORHABEN im Leistungsbereich B 3.3. „Vorhaben zur Nutzung von internationalen Großforschungsinfrastrukturen“

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1.	Beteiligung an CESSDA	<p>Die Universität Graz will sich an CESSDA (Consortium of European Social Science Data Archives) beteiligen, einer europaweiten Initiative zur Vernetzung von elektronischen Repositorien im Bereich der Sozialwissenschaften. In einem ersten Schritt wird auf nationaler Ebene ein sozialwissenschaftliches Datenarchiv aufgebaut, das federführend die Universität Wien in Kooperation mit den Universitäten Linz und Graz im Rahmen der budgetären Möglichkeiten realisiert. Diese Kooperation soll offen sein für die Teilnahme weiterer Universitäten und außer-universitärer Forschungseinrichtungen. Durch die Beteiligung würden den WissenschaftlerInnen der Universität Graz große, vernetzte Datenservices im Bereich der Sozialwissenschaften zur Verfügung stehen.</p> <p>2016: Aufbau der Strukturen und Inbetriebnahme des Archivs sowie der Kooperation mit den Universitäten Wien und Linz</p> <p>2017 – 2018: Betrieb des Archivs, Kooperation mit den Universitäten Wien und Linz über deren Koordinationsstellen</p>	2018	
<p>Aufgrund von Verzögerungen beim Abschluss des Kooperationsvertrags im Herbst 2016 konnte das Projekt erst einige Monate später als geplant gestartet werden. Mit Jahresbeginn 2017 wird mit der Umsetzung des Projekts begonnen und das Datenarchiv wird 2017 seinen Betrieb aufnehmen.</p>				

B4. Wissens-/Technologietransfer und Innovation

VORHABEN im Leistungsbereich B 4.2. „Vorhaben zum Wissens-/Technologietransfer und Innovation“

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1.	Zentrum für Wissenstransfer und Innovation	<p>Erarbeitung eines Detailkonzeptes zur Bündelung der Wissenstransferaktivitäten und erste Umsetzungsschritte</p> <p>2016: Fertigstellung Detailkonzept, Vorbereitung erster Umsetzungsschritte</p> <p>2017: Beginn der Umsetzung, abhängig von externer Finanzierung</p>	2017	
<p>Die Umsetzung des Vorhabens erfolgt planmäßig. Das Zentrum wird schwerpunktmäßig im Bereich „Modern Ageing & Demographic Change“ positioniert. Die Gründung der ZWI-GmbH wurde im Mai 2016 vom Universitätsrat beschlossen, ein Raum- und Funktionsprogramm wurde erstellt. Es umfasst Private Offices, Co-Working Spaces sowie Event- und Meetingräume. Die Genehmigung der Eigenkapitalausstattung und Finanzierung der Errichtung des Zentrums erfolgte vom Universitätsrat im November 2016. Die Förderentscheidung des Landes Steiermark ist erfolgt. Der Architektenwettbewerb wird in Zusammenarbeit mit der BIG vorbereitet.</p>				
2.	Weiterentwicklung der bestehenden Schutzrechts- und Verwertungsstrategie	<p>Abstimmung der Schutzrechts- und Verwertungsstrategien der Universitäten des WTZ Süd</p> <p>jährliche schriftliche Statusberichte an das BMFWF über Umsetzung der Strategie bis jeweils 31.12. auf Basis eines zur Verfügung gestellten Leitfadens</p>	2018	
<p>Der Statusbericht auf Basis des Leitfadens wurde erstellt und an das BMFWF übermittelt (weitere Informationen siehe S. 12).</p>				

ZIELE im Leistungsbereich B4.3 „Wissens-/Technologietransfer und Innovation“

Nr.	Ziele	Messgröße	Jahr	Ist-Wert	Ziel-Wert	Abweichung	
						absolut	%
1.	Unternehmensgründungen	Anzahl Start-up-Coachings für WissenschaftlerInnen und Studierende	2014	120	-	+69	+57,5%
			2016	189	120		
			2017		125		
			2018		130		
Die Anzahl der Start-up-Coachings konnte stark gesteigert werden, da in den vergangenen Jahren gezielte Maßnahmen ergriffen wurden, die auf das Angebot der Universität Graz im Gründungsbereich (z. B. Grazer Gründungsschule, Annual Transatlantic Entrepreneurship Academy) über die Studienrichtungs- und Universitätsgrenzen hinweg aufmerksam gemacht haben (weitere Informationen siehe S. 25).							
2.	Spin-Offs	Anzahl der Spin-Offs	2014	-	-	-	-
			2016	1	-		
			2017		-		
			2018		2 in drei Jahren		
2016 wurde die TLL the Longevity Labs GmbH gegründet. Weitere Interpretationen bzw. Angaben von Abweichungen der Dreijahreswerte werden erst 2018 berichtet.							

B5. Die Universität im Kontext des Europäischen Forschungsraumes**VORHABEN** im Leistungsbereich B 5.3. „Vorhaben der Universität im Kontext des Europäischen Forschungsraumes“

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1.	Welcome Center	Einrichtung Welcome Center 2016: Homepage online 2017: Schaffung koordinierende Beratungsstelle	2017	
Das Vorhaben wurde durch die Onlinestellung der Welcome Center Homepage auf Deutsch und Englisch Anfang 2016 zeitlich plangemäß umgesetzt. Darüber hinaus wurde auch das Vorhaben für 2017 durch die Schaffung einer koordinierenden Beratungsstelle bereits Mitte 2016 umgesetzt. In weiterer Folge wird für das laufende und nächste Jahr die universitätsweite Verankerung des Welcome Centers angestrebt (weitere Informationen siehe S. 55).				

ZIELE im Leistungsbereich B5.4. „Ziel der Universität im Kontext des Europäischen Forschungsraums“

Nr.	Ziele	Messgröße	Jahr	Ist-Wert	Ziel-Wert	Abweichung	
						absolut	%
1.	Stärkung der internationalen Dimension	Anzahl EU-Anträge (siehe B1.3.)	2014	69	-	-	-
			2016	66	-		
			2017		-		
			2018		200 in drei Jahren		
Interpretationen bzw. Angaben von Abweichungen der Dreijahreswerte werden erst 2018 berichtet.							

C. Lehre

C1. Studien

VORHABEN im Leistungsbereich C 1.3.1. „Vorhaben zur (Neu)Einrichtung von Studien“

Nr.	Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1.	Bachelor Katholische Theologie	WS 2016/17	
Das Bachelorstudium Grundlagen theologischer Wissenschaft (Studienrichtung Katholische Fachtheologie) wurde eingerichtet (siehe S. 78).			
2.	Master Kultur- und Deutungsgeschichte des Christentums	WS 2018/19	
Das Masterstudium wird nicht realisiert werden.			
3.	Master Religion, Theologie, Gesellschaft	WS 2018/19	
Das Masterstudium wird als „Theologische Wissenschaft im Kontext der Gegenwart“ realisiert werden.			
4.	PhD Law and Politics	WS 2016/17	
Das Doktoratsstudium wurde eingerichtet (siehe S. 78).			
5.	Master Advanced Materials Science	WS 2016/17	
Das Masterstudium wurde eingerichtet (siehe S. 78).			
6.	Master Physics	WS 2017/18	
Die Neueinrichtung des Studiums ist für das Wintersemester 2017/18 geplant.			
7.	Master Technical Physics	WS 2017/18	
Die Neueinrichtung des Studiums ist für das Wintersemester 2017/18 geplant.			

VORHABEN im Leistungsbereich C 1.3.2. „Vorhaben zur (Neu)Einrichtung von Studien“

Nr.	Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1.	Bachelor Katholische Religionspädagogik	Ende Neuzulassung SS 2016	
Das Studium wurde aufgelassen (siehe S. 78).			

VORHABEN im Leistungsbereich C 1.3.3. „Vorhaben zur Lehr- und Lernorganisation“

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1.	Verbesserung Betreuungsrelation	siehe Vorhaben unter A4.2.	siehe Vorhaben unter A4.2.	
Zur qualitätsorientierten Weiterentwicklung des Qualifizierungsverfahrens wurde ein aufgewerteter internationaler Ausschreibungsprozess eingeführt (siehe S. 36).				

2.	„Prüfungs(in)aktivität“	Entwicklung, Implementierung und Evaluierung von Maßnahmen zur Steigerung der Prüfungsaktivität in ausgewählten Bachelorstudien 2016: Erstellung Maßnahmenliste, Start der Umsetzung 2017: Start der Begleitgespräche, ggf. Adaption der Maßnahmen 2018: Evaluierung, Vorliegen des Endberichts	2018	
Eine Maßnahmenliste wurde erstellt. Start der Umsetzung der Maßnahmen ist im Frühjahr 2017 geplant (weitere Informationen siehe S. 21).				
3.	Praxisprofessuren	Fortführung Praxisprofessuren 2016: Ausschreibung von sieben Professuren 2017: Ausschreibung einer Professur	2017	
Fünf Praxisprofessuren wurden am Zentrum für Entrepreneurship ausgeschrieben und bereits besetzt; die Ausschreibung von zwei weiteren Praxisprofessuren an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät wurde auf 2017 verschoben (weitere Informationen siehe S. 67 und S. 51).				
4.	Hochschuldidaktik	Ausbau des Angebotes des Zentrums für Lehrkompetenz 2016: abgestimmtes Umsetzungskonzept Lehrportfolios 2017: Durchführung erste Runde Lehrportfolios	2017	
Ein Konzept zur Implementierung von Lehrportfolios liegt vor. Realisierungen des Vorhabens verlaufen planmäßig (weitere Informationen siehe S. 24).				
5.	IT-Infrastruktur für Lehre	Erneuerung	laufend	
Die Hörsaalinfrastruktur und -ausstattung werden kontinuierlich adaptiert. Gemeinsam mit der Direktion für Ressourcen und Planung wird versucht zeitgemäße Standards bei der AV-Infrastruktur festzuschreiben und in einem Weißbuch festzuhalten. Die Vereinheitlichung bei der Bedienung der AV-Anlagen über den gesamten Campus ist dabei erklärtes Ziel. Die WLAN Infrastruktur wurde erneuert und weiter ausgebaut (über 500 Access-Points), um den Angehörigen der Universität Graz zeitgemäße Bandbreiten zu ermöglichen und der stets steigenden Anzahl an Geräten mit WLAN-Zugang gerecht zu werden (Notebooks, Tablets, Smartphones etc.). Zumindest drei öffentliche PC-Räume werden im Jahr 2017 mit neuer und nachhaltiger PC-Infrastruktur ausgestattet.				
6.	NAWI Graz <i>teaching</i>	Fortführung und Weiterentwicklung des NAWI Graz Studienangebots laufend: Weiterführung des bestehenden Studienangebots laufend: Umstellung weiterer NAWI Graz Masterstudien auf Englisch bis 2017: Start der NAWI Graz MA in Physik 2018: Weiterentwicklung des gesamten NAWI Graz Masterangebots	2018	
Mit Start des englischsprachigen Masterstudiums Advanced Materials Science wurde das NAWI Graz Studienangebot im Wintersemester 2016 abermals erweitert. Weitere Studienangebote (z. B. zwei englischsprachige Master im Bereich Physics) sind in Implementierung. Die Umsetzung des Vorhabens erfolgt plangemäß (weitere Informationen siehe S. 44).				

VORHABEN im Leistungsbereich C 1.3.4. „Vorhaben zur Internationalität im Studium und Lehre sowie durch Mobilität“

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1.	Internationale Ausrichtung Curricula	Einrichtung von „Global Windows“ 2016: Handreichung zur Einrichtung von „Global Windows“ 2018: Einrichtung von „Global Windows“ in ausgewählten Studien	2018	
<p>Die Arbeiten an der Handreichung wurden begonnen und erste Gesprächsrunden haben stattgefunden. Die Handreichung zur Einrichtung von „Global Windows“ soll im Sommer 2017 vorliegen (siehe S. 25).</p> <p>In den Curricula der Universität Graz sind vielfach Empfehlungen zur Absolvierung eines Auslandsaufenthalts berücksichtigt. Daneben wurde eine Reihe von attraktiven Joint Degree Studien implementiert, die einen verpflichtenden Auslandsaufenthalt vorsehen. Die Intention bei all diesen Aktivitäten ist es, dass Studierende internationale Erfahrung sammeln, interkulturelle Kompetenzen erwerben und dabei einen Blick über den Tellerrand der eigenen Institution und des eigenen Studiums werfen.</p>				

VORHABEN im Leistungsbereich C 1.3.5. „Vorhaben zur Festlegung der Anzahl an Studienplätzen für Studienanfängerinnen und –anfänger ab dem WS 2016/17“

Studienfeld (ISCED)	Kennzahl/Studium	Anzahl der Studienplätze pro Jahr pro Studium	Ampelstatus
Management und Verwaltung (345)	515/Betriebswirtschaft	1020	
Wirtschaftswissenschaften (314)	513/Volkswirtschaftslehre	340	
Biologie und Biochemie (421)	630/Biologie	275	
	665/Molekulare Mikrobiologie	325	
Pharmazie (727)	449/Pharmazie	390	
	640/BA Psychologie	230	
	840/MA Psychologie	30	

ZIELE im Leistungsbereich C1.4. „Ziele im Studienbereich“

Nr.	Ziel	Messgröße	Jahr	Ist-Wert	Ziel-Wert	Abweichung	
						absolut	%
1.	Internationalität im Studium	Anzahl englischsprachiger Lehrveranstaltungen	2014	660	-	+25	+3,6%
			2016	715	690		
			2017		730		
			2018		770		
Durch den verstärkten Ausbau der englischsprachigen Lehre konnte der Zielwert übertroffen werden.							

2.	NAWI Graz <i>teaching</i>	Anzahl gemeinsamer Masterstudien	2014	12	-	0	0%
			2016	13	13		
			2017		14		
			2018		15		
Mit dem Start des NAWI Graz Masterstudiums Advanced Materials Science wurde der für 2016 vorgesehene Zielwert erreicht (weitere Informationen siehe S. 44).							
3.	Internationalität im Studium	Erasmus+ Outgoing Mobilitäten von Studierenden in Programmländern (WiBi-Kennzahl 2.A.8)	2014	386	-	+25	+6,2%
			2016	431	406		
			2017		418		
			2018		430		
Im Jahr 2016 wurde der Zielwert weit übertroffen. Die in den vergangenen Jahren stetig intensivierten Werbemaßnahmen mit dem Ziel, Studierende bereits ab dem ersten Semester für Auslandsaufenthalte zu sensibilisieren und zu motivieren, tragen nunmehr Früchte. Zusätzlich nutzten bereits einige Studierende, die in Erasmus+ nunmehr vorhandene Möglichkeit zu mehrfachen Mobilitäten (weitere Informationen siehe S. 89).							

VORHABEN im Leistungsbereich C 1.5.1. „Vorhaben zur Organisationsform der PädagogInnenbildung“

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1.	Zentrum für PädagogInnenbildung Einrichtung Geschäftsstelle PBN (EVSO)	Fortführung der bestehenden Aufgaben und Erweiterung der Zuständigkeitsbereiche des ZfP (Bündelung aller LA-Agenden) Einrichtung einer Geschäftsstelle zur Abwicklung der gemeinsamen Studien im EV Süd-Ost 2016: Ausbau des ZfP (inkl. Aufbau einer Geschäftsstelle zur Abwicklung der gemeinsamen Studien im EV Süd-Ost) 2018: laufende Umsetzung erfolgt bis 2018	2018	
Der Ausbau des Zentrums für PädagogInnenbildung (ZfP) ist im Jahr 2016 auf mehreren Ebenen erfolgt. Die Umsetzung erfolgte in Abstimmung mit dem bewilligten HRSM-Projekt „Administrative Umsetzung und Koordination des BA- und MA-Studiums Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung (Standort Steiermark/Burgenland) & Einrichtung einer zentralen Geschäftsstelle für den Entwicklungsverbund Süd-Ost“. Dementsprechend wurde ein „Kooperationsbüro für Steiermark/Burgenland.“ im ZfP eingerichtet, wodurch das Aufgabenfeld und die Zuständigkeitsbereiche vergrößert wurden. Darüber hinaus wurde eine „Koordinationsstelle EVSO“ (die den Hochschulraum-Strukturmitteln entsprechende Umsetzung der ursprünglich geplanten Geschäftsstelle) am ZfP eingerichtet. Weiters wurde die Entwicklung und Umsetzung der Pädagogisch-Praktischen Studien am Standort Graz institutionalisiert (Zentrum für Pädagogisch-Praktische Studien) und durch MitarbeiterInnen des ZfP mitübernommen (weitere Informationen siehe S. 48).				

VORHABEN im Leistungsbereich C 1.5.3.1 „Vorhaben im Studienbereich zu PädagogInnenbildung zur (Neu)Einrichtung von Studien“

Nr.	Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1.	Bachelor Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung	WS 2015/16	
Das Studium wird seit dem Wintersemester 2015/16 umgesetzt und ab dem WS 2016/17 um das Unterrichtsfach Ernährung, Gesundheit und Konsum erweitert (siehe S. 78).			

2.	Master Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung	WS 2018/19	
<p>Das Curriculum für das Masterstudium Lehramt Sekundarstufe wurde entwickelt und innerhalb der zuständigen Gremien der Institutionen des EVSO bereits im Jahr 2015 beschlossen. Entsprechend des bewilligten HRSM-Projekts „Entwicklungsverbund Süd-Ost: Gemeinsame Einrichtung des Bachelor- und Masterstudiums Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung – Standort Steiermark/Burgenland“ ist eine inhaltliche Überarbeitung des Masterstudiums notwendig, die Vorbereitungen dafür wurden 2016 gestartet.</p>			
3.	Beteiligung im Rahmen des EV Südost an den Unterrichtsfächern 1. Bildnerische Erziehung 2. Technisches und textiles Werken 3. Ernährung und Haushalt	WS 2016/17	
<p>Das im EVSO bereits entwickelte Quereinsteigerstudium im Bereich Bildnerischer Erziehung wird im EVSO weiterhin nicht umgesetzt, da immer noch Abstimmungen und rechtliche Anpassungen für die Beschäftigungsmöglichkeiten seitens des Bundesministeriums für Bildung bzw. des Landeschulrats ausständig sind.</p> <p>Die Entwicklung des Unterrichtsfachs Werken als Teil des Lehramtsstudiums Sekundarstufe Allgemeinbildung wird im EVSO weiterhin verschoben (frühestes Inkrafttreten im Wintersemester 2018/19), da dafür grundlegende Entscheidungen seitens des Bundesministeriums für Bildung ausständig sind. Hierfür wurde eine Task Force zur Klärung, wie das Schulfach zukünftig aussehen soll, eingerichtet.</p> <p>Eine Umsetzung des Unterrichtsfachs Ernährung, Gesundheit und Konsum erfolgte ab dem Wintersemester 2016/17.</p>			

VORHABEN im Leistungsbereich C 1.5.3.2 „Vorhaben im Studienbereich zu PädagogInnenbildung zur Auflassung von Studien“

Nr.	Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1.	Diplomstudium Lehramt für die bisherigen 19 Unterrichtsfächer	WS 2015/16	
<p>Die auslaufenden Diplomstudien im Bereich Lehramt werden entsprechend den rechtlichen Vorgaben angeboten. In Überschneidungsbereichen mit dem Bachelorstudium Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung wird auf Synergiebildung und Ressourcenschonung geachtet.</p>			

VORHABEN im Leistungsbereich C 1.5.3.3 „Vorhaben zur Lehr- und Lernorganisation, Forschung und Nachwuchsförderung“

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1.	Ausbau der Fachwissenschaft und Fachdidaktik zur Realisierung der neuen Lehramtsstudien im EV Süd-Ost	Kapazitätsausbau im Bereich der Fachwissenschaft und Fachdidaktik für die Umsetzung des neuen BA- und MA- Lehramtsstudiums Sekundarstufe Allgemeinbildung im EV Süd-Ost 2016: Antragstellung im Rahmen HRSM-Kooperationsausschreibung; weitere Umsetzung abhängig von der Genehmigung	2016	
<p>Ein Antrag wurde erfolgreich im Rahmen der HRSM-Kooperationsausschreibung gestellt und mit dem Kapazitätsausbau im Bereich der Fachwissenschaft und Fachdidaktik wurde begonnen. Fast alle Stellen wurden im Jahr 2016 ausgeschrieben und dort, wo es möglich war, auch besetzt. Die Stellenzuteilung für die Unterrichtsfächer orientiert sich dabei an der im HRSM-Projektantrag festgelegten Priorisierung und wurde gemäß der Stellenbeantragung bzw. -zusage im Rahmen des Ziel- und Leistungsplans der Pädagogischen Hochschulen finalisiert. Somit steht pro Unterrichtsfach bzw. Spezialisierung eine entsprechende fachwissenschaftliche und fachdidaktische Expertise zur Verfügung (im Sinne der vom Qualitätssicherungsrat für Pädagoginnen- und Pädagogenbildung intendierten Arbeitseinheiten).</p>				

2.	Ausbau der Inklusiven Pädagogik als Querschnittsthema und Spezialisierung innerhalb der neuen Lehramtsstudien im EV Süd-Ost	Kapazitätsausbau im Bereich der Inklusiven Pädagogik für die Umsetzung der neuen BA- und MA-Lehramtsstudien im EV Süd-Ost 2016: Antragstellung im Rahmen der HRSM-Kooperationsausschreibung; weitere Umsetzung abhängig von der Genehmigung	2016	
Ein Antrag im Rahmen HRSM-Kooperationsausschreibung wurde gestellt, aber nicht genehmigt.				

VORHABEN im Leistungsbereich C 1.5.3.4 „Vorhaben zu Verfahren zur Feststellung der Eignung“

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1.	Gemeinsames Aufnahmeverfahren	Fortführung und Weiterentwicklung des gemeinsamen Aufnahme- und Auswahlverfahrens sowie Erweiterung der teilnehmenden Bildungseinrichtungen. 2016: Umsetzung des Aufnahmeverfahrens und Erweiterung der teilnehmenden Bildungsinstitutionen 2018: laufende Umsetzung erfolgt bis 2018	2018	
Das einheitliche Aufnahmeverfahren für Lehramtsstudien wurde an der Universität Graz im Jahr 2016 bereits zum dritten Mal sehr erfolgreich eingesetzt. Mit dem Kernelement des Aufnahmeverfahrens, dem dreistündigen computerbasierten Eignungstest, wurde die persönliche Eignung (kognitive und persönliche Ressourcen, sprachliche Kompetenzen) für das Lehramtsstudium und die spätere Berufsausübung festgestellt. Insgesamt setzten 19 Bildungseinrichtungen dieses Verfahren ein (weitere Informationen siehe S. 18).				

VORHABEN im Leistungsbereich C 1.5.3.6. „Vorhaben zu Verfahren zur Forschung einschließlich Nachwuchsförderung“

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1.	Habilitationsforum für Fachdidaktik und Unterrichtsforschung	Verstärkung der Betreuungsangebote für die in der Habilitationsphase befindlichen ForscherInnen Etablierung eines Exzellenzprogrammes 2016: Aufbau des Exzellenzprogrammes laufende Umsetzung erfolgt bis 2018	2018	
Das Habilitationsforum für Fachdidaktik und Unterrichtsforschung wurde auch im Jahr 2016 erfolgreich als Exzellenzprogramm weitergeführt und der gesetzte Meilenstein durch den realisierten Ausbau der Betreuungsangebote für die sich in der Habilitationsphase befindlichen ForscherInnen (Coachings, Workshops, Kolloquien etc.) erreicht. Auch die Vergabe von Förderungen konnte verstärkt werden, so wurde beispielsweise das erste Bridge-Stipendium vergeben.				

ZIEL im Leistungsbereich C1.5.4. „Ziele im Studienbereich zur Pädagoginnen- und Pädagogenbildung Neu“

Nr.	Ziel	Messgröße	Jahr	Ist-Wert	Ziel-Wert	Abweichung	
						absolut	%
1.	Realisierung PädagogInnenbildung Neu	Anzahl eingerichtete (Fachdidaktik-) Professuren (kumuliert)	2014	3	-	+1	+16,7%
			2016	7	6		
			2017		6		
			2018		16		
Der Zielwert wurde im Jahr 2016 übertroffen. Die Ausschreibung der (Fachdidaktik-)Professuren erfolgte nach der Genehmigung des HRSM-Projektes „Entwicklungsverbund Süd-Ost: Gemeinsame Einrichtung des Bachelor- und Masterstudiums Lehramt Sekundarstufe Allgemeinbildung – Standort Steiermark/Burgenland“.							

VORHABEN im Leistungsbereich C2.3. „Vorhaben zur Weiterbildung“

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1.	Qualitätsmanagement in der Weiterbildung	Evaluierung ausgewählter Universitätslehrgänge und der Montagsakademie 2016: Evaluierung von 2 ULGs 2017: Evaluierung Montagsakademie 2018: Evaluierung von 2 ULGs	2018	
<p>2016 wurde die Evaluierung von zwei Universitätslehrgängen (Medienlehrgang und Mediation; Negotiation, Communication & Conflict Management) abgeschlossen, die Entscheidung für die Auswahl der zu evaluierenden Universitätslehrgänge wurde vom Senat getroffen. Dabei wurden nicht nur die beiden Universitätslehrgänge, sondern auch die jeweiligen Masterupgrades evaluiert.</p>				

ZIEL im Leistungsbereich C2.4. „Ziel zur Weiterbildung“

Nr.	Ziel	Messgröße	Jahr	Ist-Wert	Ziel-Wert	Abweichung	
						absolut	%
1.	Aktive Rolle als Bildungspartnerin am Standort	Anzahl Veranstaltungen Montagsakademie	2014	12	-	0	0%
			2016	12	12		
			2017		12		
			2018		12		
<p>Die Universität Graz nimmt ihre Rolle als Bildungspartnerin am Standort aktiv wahr, die Montagsakademie hat 2016 zwölf Veranstaltungen durchgeführt.</p>							

D. Sonstige Leistungsbereiche

D1. Kooperationen

VORHABEN im Leistungsbereich D1.2.1 „Vorhaben zu nationalen Kooperationen“

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1.	NAWI Graz Masterplan 2020 (NAWI Graz <i>organisation</i>)	Schrittweise Implementierung des Masterplans NAWI Graz 2020 durch Umstellung vom Projekt- in den Linienbetrieb Prüfung einer Ausdehnung der weitergehenden institutionellen Zusammenführung des Fachbereiches Physik (nach dem Musterdepartment GeoSciences) 2016: Start der Implementierung 2016: Konstituierung des NAWI Graz Steering Committees 2016: Workshop (Physik) unter Mitwirkung des BMWFW 2018: Evaluierung des interuniversitären Musterdepartments GeoSciences 2018: Entscheidung über den strukturellen Rahmen	2018	
<p>2016 erfolgte die Umstellung von NAWI Graz vom Projekt- in den Linienbetrieb im Rahmen der schrittweisen Implementierung des Masterplans NAWI Graz 2020: Das NAWI Graz Steering Committee wurde im Februar konstituiert. Im Oktober fand ein Workshop mit dem BMWFW zum NAWI Graz Center of Physics statt. Die Umsetzung des Vorhabens erfolgt plangemäß (weitere Informationen siehe S. 44).</p>				

2.	NAWI Graz <i>teaching</i>	Fortführung und Weiterentwicklung des NAWI Graz Studienangebots	siehe C1.3	
siehe C1.3, S. 121				
3.	NAWI Graz <i>research</i>	Implementierung neuer, zukunftsweisender Forschungsfelder in den bestehenden Forschungsprofilen gemäß der Bestellung von NAWI Graz Fulbright ProfessorInnen	2016 - 2018	
Die Identifizierung und Implementierung neuer, zukunftsweisender Forschungsfelder in den bestehenden Forschungsprofilen wurde mit dem Scientific Advisory Board NAWI Graz diskutiert und wird 2017 starten. 2016 erfolgte die Bestellung der NAWI Graz Fulbright Professur 2017/18 und die Freigabe der NAWI Graz Fulbright Ausschreibung für das Studienjahr 2018/19 (weitere Informationen siehe S. 44).				
4.	BioTechMed-Graz	Fortführung der gemeinsamen Professuren, der Postdocs, der gemeinsam betriebenen Forschungsinfrastruktur; Neue Organisation und Governance; Etablierung eines gemeinsamen BioTechMed-Graz Doktoratsprogramms; Maßnahmen zur Förderung und Vernetzung des wissenschaftlichen Nachwuchses; Internationalisierung sowie Kooperation mit internationalen Forschungsverbänden; Umsetzung eines Pilotprojekts zum integrierten Forschungsdatenmanagement 2016: Umsetzung der neuen Governancessstruktur 2017: Aufbau eines BioTechMed-Graz Doktoratsprogramms; Umsetzung neuer Formate für Jungforschende bis 2018: Aufbau eines integrierten Forschungsdatenmanagements zwischen den drei Universitäten	2018	
Die BioTechMed-Graz Professorinnen und Postdocs sind gut integriert und bringen sich aktiv in BioTechMed-Graz ein. Das Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft fördert im Rahmen der Hochschulraumstrukturmittel-Ausschreibung 2016 fünf BioTechMed-Graz Projekte, darunter auch ein Projekt zum Aufbau eines integrierten Forschungsdatenmanagements. Die neue Governancessstruktur von BioTechMed-Graz wurde mit der Bestellung eines BioTechMed-Graz Direktoriums und der Einführung einer persönlichen BioTechMed-Graz Mitgliedschaft im Jahr 2016 erfolgreich umgesetzt. Zahlreiche Veranstaltungen zielten auf die Förderung und Vernetzung des wissenschaftlichen Nachwuchses ab. Ein internationales GutachterInnenverfahren zur Identifizierung der BioTechMed-Graz Leuchtturmprojekte war ein wesentlicher Beitrag zur Internationalisierung von BioTechMed-Graz (weitere Informationen siehe S. 46).				
5.	KUWI Graz	Intensivierung der Kooperation in den Kunstwissenschaften am Standort Graz laufend: Weiterführung gemeinsame Curricula-kommission mit Kunstuniversität Graz im Bereich Musikologie 2016: jeweils mindestens 1 gemeinsame Lehrveranstaltung pro Jahr 2017: Vorbereitung einer gemeinsamen Ausstellung und Einreichung eines gemeinsamen Forschungsantrags 2018: Vorbereitung /Überprüfung der Möglichkeiten für ein gemeinsames Master Studium analog NAWI Graz	2018	
Die gemeinsame Curricula-kommission mit der Kunstuniversität Graz im Bereich Musikologie wird fortgeführt. Gemeinsame Lehrveranstaltungen haben im Jahr 2016 stattgefunden (weitere Informationen siehe S. 44).				

6.	Österreichisches sozialwissenschaftliches Datenarchiv	<p>Beteiligung am Aufbau eines sozialwissenschaftlichen Datenarchivs in Österreich</p> <p>2016: Aufbau der Strukturen und Inbetriebnahme des Archivs sowie der Kooperation mit den Universitäten Linz und Wien</p> <p>2017 – 2018: Betrieb des Archivs, Kooperation mit den Universitäten Linz und Wien über deren Koordinationsstellen</p>	2018	
----	---	---	------	---

Aufgrund von Verzögerungen beim Abschluss des Kooperationsvertrags im Herbst 2016 konnte das Projekt erst einige Monate später als geplant gestartet werden. Mit Jahresbeginn 2017 wird mit der Umsetzung des Projekts begonnen, und das Datenarchiv wird 2017 seinen Betrieb aufnehmen.

7.	Austrian Center for Digital Humanities	<p>Professur in Digital Humanities</p> <p>Die Universität Wien, die Universität Graz und die ÖAW bündeln ihre Aktivitäten im Bereich der digital humanities im Austrian Centre for Digital Humanities (ACDH). Damit wird das Ziel, die geisteswissenschaftliche Forschung in Österreich durch den gezielten Einsatz digitaler Methoden zu fördern, verfolgt. Die zentrale Agenda des ACDH besteht aus den zwei grundlegenden, ineinandergreifenden Komponenten, der technischen Infrastruktur und der Forschung im Bereich Digitale Geisteswissenschaften. Durch gezielte Bündelung der vorhandenen Kompetenzen und Ressourcen sollen Synergiepotenziale erschlossen und die aktive Zusammenarbeit forciert werden.</p> <p>2016: Besetzung Professur in Abstimmung mit den Kooperationspartnern</p>	2016	
----	--	---	------	---

Die Professur wurde in Abstimmung mit den Kooperationspartnern besetzt.

ZIELE im Leistungsbereich D1.4. „Ziele zu Kooperationen“

Nr.	Ziel	Messgröße	Jahr	Ist-Wert	Ziel-Wert	Abweichung	
						absolut	%
1.	NAWI Graz <i>research</i> Central Labs/Core Facilities	Anzahl neuer Central Labs/Core Facilities (kumuliert)	2014	5	-	+5	+100%
			2016	10	5		
			2017		6		
			2018		6		

Im Zeitraum 2015 bis Frühling 2016 konnten einige NAWI Graz Core Facilities aus der Leistungsvereinbarung 2013–2015 eingerichtet werden, sodass nun vier Central Labs (Water, Minerals and Rocks, GRACIA, Environmental, Plant and Microbial Metabolomics und Biobased Products) und sechs Core Facilities (Teaching Center Mathematics, Nanolithographie, Spektralpolarimeter, STRONG MB, Vacuum Suitcase und Elementaranalysen) eingerichtet sind. Das NAWI Graz Steering Committee hat nach Sichtung aller Vorschläge zwei Projekte ausgewählt, die 2016 als NAWI Graz HRSM-Anträge eingereicht wurden. Beide Anträge wurden vom BMWFV genehmigt. Das Ziel konnte somit bereits übererfüllt werden (weitere Informationen siehe S. 44).

2.	NAWI Graz <i>research</i> Gemeinsame Professuren	Anzahl gemeinsame ProfessorInnen der NAWI-Graz Fachbereiche (kumuliert)	2014	10	-	+4	+36%
			2016	15	11		
			2017		12		
			2018		13		

Im Berichtsjahr 2016 haben vier NAWI Graz Professoren ihren Dienst angetreten. Diese sind Prof. Paolo Falcaro (Technologie von Biomaterialien, Technische Universität Graz), Prof. Karl Gruber (Biocomputing, Universität Graz), Prof. Ronald Kühnlein (Biochemie 1, Universität Graz) und Prof. Tim Zeiner (Process Systems Engineering, Technische Universität Graz). Das Ziel konnte erfreulicherweise sogar übererfüllt werden (weitere Informationen siehe S. 44).

3.	BioTechMed-Graz Doktoratsprogramm	Anzahl gemeinsame Doktoran- Innen (kumuliert)	2014	0	-		
			2016	-	-		
			2017		12		
			2018		12		
Ein BioTechMed-Graz Doktoratsprogramm wird 2017 aufgebaut, daher ist kein Wert für 2016 zu berichten.							
4.	Internationalisierung der Lehre durch Kooperati- onen	Evaluierung von Joint Degree Studien (kumuliert)	2014	0	-	-1	-50%
			2016	1	2		
			2017		4		
			2018		6		
Im Rahmen eines Pilotprojekts wurde die Evaluierung eines Joint Degree Studiums im Studienjahr 2015/16 durchge- führt. Basierend auf den Erfahrungen des Probedurchgangs wurden die Evaluierungskriterien adaptiert und ein Evaluie- rungsprozedere entworfen. Anfang 2017 wurde die weitere Planung mit der Evaluierung der Joint Degree Studien Glo- bal Studies on Management and Information Science, Jewish Studies – History of Cultures of the Jews sowie Gender Studies fixiert. Die ausstehende Evaluierung aus dem Jahr 2016 wird somit nachgeholt.							

D2. Spezifische Bereiche

VORHABEN im Leistungsbereich D2.1.2. „Vorhaben zu Bibliotheken“

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1.	Literaturversorgung und Datenbanken	siehe B2.3.	siehe B2.3.	
Die Investitionen zur Erhaltung des Status quo Zeitschriften- und Datenbankzugängen werden laufend getätigt.				
2.	Bibliothekssystem-Ablöse	Ablöse des bisherigen Bibliotheksystems Aleph 2016: Testbetrieb des neuen Systems in der Ver- bundzentrale 2017: Betrieb des neuen Systems an der Universi- tät Graz	2017	
<p>Das Projekt startete mit der Designphase im Jänner 2016. In dieser Phase erarbeitete die Auftraggebergemeinschaft gemeinsam Beschreibungen von, durch den Hersteller ExLibris, noch zu entwickelnden Funktionen des Alma-Bibliotheksystems. Parallel dazu wurde an der Universitätsbibliothek Graz eine lokale Projektstruktur implementiert. Diese Phase wurde im August 2016 erfolgreich abgeschlossen. In der Vorbereitungsphase erhielten die Verbundzentrale und die Auftraggeberbibliotheken Zugänge zu einer Testumgebung, um die Funktionalitäten des neuen Alma-Bibliotheksystems für die schlussendliche Implementierung kennenzulernen. Diese Vorbereitungsphase wurde Ende Jänner 2017 erfolgreich abgeschlossen.</p> <p>Die Universitätsbibliothek Graz ist – auch aufgrund des Umbaus der Universitätsbibliothek (siehe S. 114) - Mitglied der Kohorte 2 Bibliotheken. Die Implementierungsphase der Kohorte 2 endet planmäßig im Jänner 2018 mit der Betriebsaufnahme des Alma-Bibliotheksystems.</p>				

VORHABEN im Leistungsbereich D2.3. „Universitätssport/Sportwissenschaften“

Nr.	Bezeichnung	Kurzbeschreibung des geplanten Vorhabens	Geplante Umsetzung bis	Ampelstatus
1.	Erhebung und Bericht von Kennzahlen zur Veranschaulichung der Leistungen des Universitätssportinstituts	Erhebung von Kennzahlen im Bereich des universitären Breitensports auf Basis der bereits mit den USI-Leiterinnen und -Leitern erörterten Kennzahlen sowie jährlicher Bericht an das BMWFW (gemäß Beiblatt) jährlicher Bericht (gemäß Beiblatt) über das vorangegangene Kalenderjahr ist zeitgleich mit dem Rechnungsabschluss dem BMWFW vorzulegen (erstmalige Vorlage 2016 über das Budgetjahr 2015)	2018	
Die erhobenen Kennzahlen wurden im Rahmen des jährlichen Berichts über das Budgetjahr 2015 im Juni 2016 vorgelegt (Informationen zum USI siehe S. 60).				

KARL-FRANZENS-UNIVERSITÄT GRAZ
UNIVERSITY OF GRAZ



Anhang

Wissensbilanz 2016



Internationale strategische Partnerschaften

Land	Universität
Belgium	Catholic University of Leuven
Bosnia-Herzegovina	University of Sarajevo
Croatia	University of Zagreb
Finland	University of Helsinki
Germany	Georg-August Universität Göttingen Ruprechts-Karls-Universität Heidelberg Universität Leipzig
Serbia	University of Novi Sad
Slovenia	University of Ljubljana
Spain	University of Barcelona
Sweden	Uppsala University
The Netherlands	Utrecht University
Canada	University of Alberta University of Toronto University of Waterloo
USA	Montclair State University The City College of New York University of Minnesota
Brazil	University of Sao Paulo
China	Nankai University
Australia	The University of Queensland